

Hand-Postille

oder

Christkatholische Unterweisungen

auf alle Sonn- und Feiertage des ganzen Jahres.

Enthaltend

Text und Auslegung der Evangelien

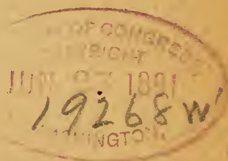
nebst

vielen Glaubens-, Trost- und Lebenslehren.

Aus der heiligen Schrift und den Vätern gezogen durch

Leonard Goffine,

Prämonstratenser Ordens, Canonicus in Steinfeld.



Neue Volksausgabe.

St. Louis, Mo.

Verlag von B. Herder.

17 South Broadway.

1891.

Imprimi permittitur.

Moguntiae, die 5. Novembris 1890.

Dr. J. M. Raich,
Can. cap. eccl. cath. Mogunt. et Cons. eccl.

Druck von Fl. Kupferberg in Mainz.

Vorrede.

Mein Volk ist gefänglich weggeführt, weil es keine Wissenschaft (Gottes) hatte! So klagt Gott beim Propheten Jeremias Kap. 5. — Es steht zu befürchten, daß man auch zu unseren Zeiten sagen könne: Viele, obzwar mit Christi Blut erkauft, werden in die ewige Gefangenschaft geführt, weil sie nicht wissen dasjenige, was uns zur Erkenntniß Gottes und der ewigen Dinge führt, noch weniger aber die Geheimnisse, die Christus auf dieser Erde gewirket hat.

Man spürt leider nur zu sehr, daß viele, ja selbst von den Unterrichtetern, wenig aus den Predigten behalten, besonders wenn sie etwas über ihren Verstand sind. Man hat Fälle, daß viele Leute an den Festtagen Christi, ja selbst am heiligen Charfreitage nicht einmal wissen, was Christus an diesem Tage für uns gelitten, anderer Festtage nicht zu gedenken. Fast der größte Theil der Katholiken wohnt den Kirchenceremonien bei, ohne zu wissen, was sie bedeuten; — einigen aber sind sie gar zum Gelächter.

Das sind die Ursachen, die mich bewogen, nach dem Beispiele unseres Stifters, des heil. Norbertus,

der so sehr für das Heil der Seelen besorgt war, alle Lehrstücke, die in den heiligen Evangelien und Episteln enthalten sind, kurz zu sammeln, und dabei an einem jeden Festtage die Geheimnisse auszulegen, die wir an demselben feiern, verbunden mit der Erklärung aller dabei vorkommenden Kirchenceremonien, damit der Christ dadurch wahrhaft zu Gott erhoben werde, den wir durch die sichtbaren Dinge erkennen, einst aber in ewiger Freude genießen werden.

Ich gestehe, daß ich die Materien, die in diesem Buche enthalten sind, theils in der heiligen Schrift, theils bei den Vätern und andern bewährten Schriftstellern gefunden. Ich habe daraus gleichsam Holz und Steine zu dem Gebäude dieses Buches gesammelt, und ist darum die Arbeit mein? sagt der hocherleuchtete Cardinal. Praef. in lib. de div. Psalm.

Nicht das Ansehen des Schriftstellers soll dich bewegen, auch soll dir's gleichgültig sein, ob er mehr oder minder gelehrt war, sondern nur die Liebe zur Wahrheit soll dich zum Lesen ziehen. Thom. v. Kemp. L. 1. Cap. 5.

Inhalts-Verzeichniß.

Unterricht vom Sonntage.

Warum hat sich Gott einen Tag aus jeder Woche vorbehalten?

Damit der Mensch, den er erschaffen hat, wenigstens einen Tag in jeder Woche von den Weltgeschäften ruhen, ihn ganz zur Ehre Gottes seines Herrn und zum Nutzen seiner eigenen Seele anwenden solle. Gott wählte hierzu nach dem Zeugnisse Moses den siebenten Tag, welchen er heiligte, weil er selbst an diesem Tage von der Erschaffung ausruhte, die er vollendet hatte. Dieser Tag ward daher Sabbat, d. i. Ruhetag genannt.

Warum wird denn der Sonntag anstatt des Sabbats von den Christen geheiligt?

Die heiligen Apostel, welche die Ceremonien des alten Gesetzes abschaffen, und das neue predigen sollten, haben den Sabbat in den Sonntag verändert, 1. weil dieser der Tag ist, wo Gott angefangen hat, die Welt zu erschaffen; 2. weil Christus am Sonntage von den Todten auferstanden ist, und 3. weil er am Sonntage den heiligen Geist gesandt hat. Darum wird auch dieser Tag eigentlich genannt: Der Tag des Herrn.

Ist es genug, daß man am Tage des Herrn und an andern Feiertagen sich von knechtlicher Arbeit enthalte?

Nein; denn Gott sagt nicht allein: Du sollst nicht arbeiten; sondern: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligest."

Worin besteht die Heiligung des Sonntags?

Neben der Enthaltung von knechtlicher Arbeit muß man diesen Tag mit Uebung der Andacht und Liebe zubringen. Man muß vor allem nach dem Gebote der Kirche der heiligen Messe mit Andacht beiwohnen; man soll die Predigt und die christliche Lehre aufmerksam anhören und dem öffentlichen Gottesdienste andächtig beiwohnen. Auch

die übrige Zeit soll man mit Verrichtung heiliger, d. h., zur Ehre Gottes und zum Heile seiner Seele nützlicher Werke zubringen. Solche Werke sind z. B. die Erweckung der göttlichen oder anderer Tugenden, die Gewissenserforschung, Bereuung seiner Sünden, Erneuerung guter Vorsätze, innerliches oder mündliches Gebet, heilige Gesänge, Lesen guter Bücher, Betrachtung der Glaubenswahrheiten, Almosengeben, Kranke besuchen und andere geistliche oder leibliche Werke der Barmherzigkeit. Aus diesen kann jeder sich die Werke wählen, die er für sich am nützlichsten hält.

Thun diejenigen dem Gebote der Kirche genug, welche am Sonntage eine Messe hören, und hernach den ganzen Tag ihrem Geschäfte nachgehen?

Nein. Die Meinung der Kirche ist, daß man nebst der Anhörung der heiligen Messe den ganzen Tag nach dem Gebote Gottes heiligen soll. Und Gott, da er den Sabbat zu heiligen befiehlt, sagt: Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Werke verrichten, am siebenten aber ist der Ruhetag des Herrn deines Gottes; du sollst kein einziges Werk an demselben verrichten, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, weder dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch ein Fremdling, der bei dir ist.

Sündigen denn auch diejenigen, welche den Sonntag durch knechtliche Arbeit entheiligen?

Ja; und zwar, nach Maaß einer längern oder kürzern Zeit der Entheiligung, gröblich oder läßlich. Der Herr drohet den Uebertretern dieses Gebotes schon große Strafen auf dieser Welt an. „Die Häuser dieser Sabbatsschänder sollen vom Feuer verzehret werden.“

Lebenslehre.

Erwäge wohl, o mein Christ! daß du zur Erwerbung deiner Leibes-Nahrung die ganze Woche zubringst, ob es nicht billig und recht sei, daß du zum wenigsten einen Tag derselben Gott zu Ehren und zum Besten deiner Seele anwendest.

Es sind leider viele, die kaum wissen, wie es mit ihrer Seele beschaffen ist, oder was sie beichten sollen. Wenn selbe

den Sonntag gut anwendeten, so würden sie diese Stücke besser wissen. Diejenigen, die bei all ihren Arbeiten doch verarmen, mögen wohl untersuchen, ob sie nicht den Segen Gottes durch Entheiligung des Sonntags von sich entfernen. Einer mag laufen, wie er will; hat er den göttlichen Segen nicht, so wird es ihm doch wenig helfen; denn an Gottes Segen ist alles gelegen.

Gebet um die Gnade, den Sonntag gebührlich zu feiern.

O mein gütiger Gott und Herr! du hast strenge befohlen, deine Gebote, und besonders jenes von der Heiligung des siebenten Tages zu halten; und wofern ich es nicht thun werde, so drohest du mir nicht allein das zeitliche Verderben, sondern auch den ewigen Tod. Darum bitte ich dich demüthigst, du wollest mein Herz mit deiner kindlichen Furcht durchbohren, damit ich mich scheue, an Sonn= und Feiertagen die geringste Arbeit zu thun. Entzünde auch in mir und allen Menschen deine Liebe, auf daß wir dich an diesen Tagen loben, und dir für deine Wohlthaten danken, damit wir allhie den zeitlichen und einst den ewigen Segen erlangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Unterricht von den Festtagen.

Was sind Festtage?

Es sind die Tage, an welchen wir uns der besonderen Wohlthaten, die uns Gott erzeiget hat, erinnern, und ihm dafür schuldigst danken.

Ist es auch in der heiligen Schrift begründet, daß man solche Festtage halte?

Ja; denn vor Zeiten haben die Juden auf Befehl Gottes, und zwar mit gewissen Ceremonien, das jährliche Andenken gehalten, daß sie aus der Dienstbarkeit des Königs Pharao erlöset waren; und dieser war ihr Ostertag. Sie mußten auch Gott jährlich danken, daß er ihnen das Gesetz durch Moses gegeben, und dieser war ihr Pfingsttag. Zum Andenken, daß sie in der Wüste in Hütten gewohnet,

und Gott sie darin bewahret hatte, hielten sie das Lauberhüttenfest 2c.

Warum halten wir die Festtage Christi, nämlich seiner Geburt, Beschneidung, Auferstehung, Himmelfahrt und dergleichen mehr?

Um uns zu erinnern der großen Wohlthaten, die uns Christus an denselben erwiesen hat, auf daß wir ihn dafür schuldigst loben und ihm danken.

Unterricht

von denjenigen Sachen, deren sich die christkatholische Kirche besonders am Sonntage bedienet.

Vom Segen überhaupt.

Warum segnet die katholische Kirche Wasser, Salz, Palmen, Kerzen, Brod, Wein?

Das geschieht zu dem Ende, damit diejenigen, welche diese Sachen mit Andacht gebrauchen, von allem Uebel befreiet, auch mit dem göttlichen Segen erfüllet werden.

Auf was für eine Weise geschieht das?

Durch das Gebet der Kirche, durch welches sie Gott anfleht, daß er diejenigen, welche diese Sachen gebrauchen, von allem Uebel befreie und mit seinem Segen erfülle.

Ist es auch in der Schrift begründet, daß man auf besagte Weise segnet?

Ja; denn Gott hat das Vieh und die Menschen gesegnet. Christus hat das Brod gesegnet, und Paulus lehret ausdrücklich, daß eine jegliche Kreatur durch das Wort Gottes und Gebet, nämlich der Kirche, geheiliget werde.

Wie muß man die gesegneten Sachen gebrauchen, damit man dadurch das Böse abwende, und den Segen Gottes erlange?

Man soll bei deren Gebrauche ein festes Vertrauen auf Gott haben, daß er auf das Gebet seiner Kirche von uns das Böse abwenden und uns alles Gute verleihen werde.

Unterricht vom geweiheten Salz und Wasser.

Das gesegnete Salz hat seine Vorbedeutung in der Schrift, wo wir finden, daß der Prophet Elisäus die schädlichen Wasser durch das Salz trinkbar gemacht hat.

Das gesegnete Wasser hat ebenfalls seine Vorbedeutung in der heiligen Schrift, denn im alten Bunde hat Gott befohlen, das Wasser mit Asche zu vermischen, mit welchem sich gewisse Personen besprengen mußten, sich dadurch zu reinigen.

Im neuen Gesetze kömmt dieser Gebrauch, sich mit geweihetem Wasser zu besprengen, von den Aposteln her.

Der heilige Papst Alexander, der sechste nach Petrus, schreibt folgender Weise: Wir segnen das Wasser mit Salz vermischt für das Volk, damit alle damit besprenget, geheiliget und gereiniget werden.

Wozu dienen vornehmlich das gesegnete Salz und Wasser?

1. Beide Theile sind gar nützlich, alle Anschläge des Teufels zu vernichten.

2. Sie sind auch dienlich zur Gesundheit des Leibes. Der heil. Chrysostomus hat einen Kranken mit dem gesegneten Wasser gesund gemacht.

3. Dienet das gesegnete Wasser, die läßlichen Sünden abzuwaschen, wenn man sich aus reumüthiger Andacht damit besprenget.

Wenn du dich damit besprengest, so sprich:

Du wirst mich, o Herr! mit Isop besprengen; ich werde gereiniget werden, und werde weißer werden als der Schnee.

Warum besprengt der Priester das Volk an den Sonntagen mit dem gesegneten Wasser vor dem Gottesdienste?

Damit die Anfechtungen, womit der böse Geist die Betenden und das Wort Gottes Anhörenden zu zerstreuen pflegt, dadurch abgewendet werden.

Unterricht von den Glocken und Fahnen.

Die Glocken haben ihre Vorbedeutung im alten Bunde, wo Gott zwei silberne Posaunen zu machen befohlen hat, das Volk damit zusammen zu berufen.

Wozu dienen die Glocken?

Bald um die Gläubigen zum öffentlichen Gottesdienste zusammenzurufen; bald um sie zu erinnern, daß sie sich dazu vorbereiten müssen; z. B. wenn am Vorabende der Festtage geläutet wird; bald um den Abwesenden anzudeuten, was beim öffentlichen Gottesdienste vorgeht, damit sich diese im Geiste mit den Anwesenden vereinigen können, z. B. wenn unter der halben Messe das Zeichen gegeben wird; bald um die zerstreuten Gemüther zum Andenken an Gott und an die Wohlthaten Gottes zurückzubringen, z. B. das Läuten zum englischen Gruß; bald auch um einen jeden zu ermahnen, für die Verstorbenen zu beten, und seines eigenen vielleicht sehr nahen Todes eingedenk zu sein.

Werden die Glocken getauft?

Nein, sondern der Bischof weihet sie, und bittet dabei, daß Gott in den Christen, welche das Läuten hören, den Glauben und die Andacht vermehren, und von ihnen alle gefährlichen Nachstellungen des Teufels, alles ihrem ewigen Heile nachtheilige Unglück an Leib und Seele, an Hab und Gut, gnädig abwenden wolle.

Welche können sich Hoffnung machen, daß Gott die Bitte des Bischofes an ihnen erfüllen werde?

Alle diejenigen, die ein bußfertiges Herz haben, und geneigt sind, den Erinnerungen zu folgen, die ihnen durch das Läuten gegeben werden.

Gebet wenn geläutet wird.

O Herr! laß deine Stimme in meine Ohren schallen, wodurch du mich zu deinem Dienste berufest. Sieh, o Gott! mein Herz ist bereit dir zu dienen nach allem meinem Vermögen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Was bedeuten die Fahnen?

Den Sieg Christi des Herrn über Tod, Teufel und Welt.

Warum tragen wir dieselben?

Wir legen dadurch an den Tag, daß Christus Jesus unser Führer sei, unter welchem wir streiten, und durch dessen Beispiel angetrieben, durch seine Gnade aber gestärkt, wir die Welt, das Fleisch und den Teufel überwinden.

Unterricht vom ersten Sonntage des Advents.

Dieser Sonntag wird der erste Sonntag im Advent genannt, weil die christliche Kirche an demselben anfängt, die Ankunft des Herrn zu betrachten.

An diesem Sonntage, wie aus den Tagzeiten und den heiligen Messen abzunehmen, begeht die Kirche Gottes das Andenken, wie die Altväter nach der Ankunft Christi verlanget haben. Um in unsern Herzen andächtige Seufzer zu erwecken, und zugleich auch die Sünden zu beweinen, wird zum Eingange der heiligen Messe gesungen: Zu dir, Herr! erhebe ich meine Seele; mein Gott! auf dich vertraue ich. Laß mich nicht zu Schanden werden; laß auch meine Feinde mich nicht verlachen. Herr! zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Fußsteige. Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, wie es war im Anfange, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, komm' uns mit deiner Macht zu Hilfe, damit wir von den bevorstehenden Gefahren unserer Sünden durch deinen Schutz befreiet und durch deinen Beistand selig werden mögen, der du lebst und regierest mit Gott, dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet, genommen aus der Epistel Pauli, Röm. 13.

um Gnade von Gott zu erlangen, das in's Werk zu richten, was darin begriffen ist.

O Gott! der du uns durch dein auserwähltes Gefäß von dem Schlafe der Sünden aufwecken läßt, da die Nacht der Unwissenheit vorbeigegangen, der Tag aber der Gnade angekommen ist, in welchem wir unser Heil wirken können; ich bitte dich, gib mir und allen Menschen Gnade, daß wir ablegen die Werke der Finsternisse, die Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit; daß wir hingegen anlegen die Waffen des Lichtes, nämlich die Liebe, Geduld, und ehrbar und züchtig wandeln, wie man am Tage zu thun pflegt, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unkeuschheit und Geilheit, nicht in Hader und Neid, sondern daß wir

Christo Jesu, durch Nachahmung seiner Tugenden nachfolgen. Amen.

Evangelium des heil. Lukas XXI, 25—33.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde und den Sternen sein, und auf Erden große Angst unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluthen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht, und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann werden sie den Menschensohn in der Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn nun dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf und erhebet eure Häupter; denn es nahet eure Erlösung. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie jetzt Frucht aus sich bringen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Ebenso erkennet auch, wenn ihr dies geschehen sehet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, sag' ich euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles dies geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Warum stellt uns Christus in diesem Evangelium die Schrecknisse seiner zweiten Ankunft vor, welche am Ende der Welt, am jüngsten Gerichtstage sein werden?

Damit wir uns vor Sünden hüten und Gutes thun; und dieser Ursache halber wird uns auch gegenwärtiges Evangelium heut vorgelesen.

Warum werden solche schreckliche Zeichen geschehen, daß nämlich die Sonne verdunkelt und der Mond in Blut verändert wird?

Das wird darum geschehen, daß der Sünder, welcher die Geschöpfe, als den Sonnenglanz und ihre Einflüsse &c.

mißbraucht hat, erschreckt und dadurch gestraft werde; da Gott alle Geschöpfe zur Bestrafung seiner Feinde bewaffnen wird. Die Luft wird feurig sein, und die Blitze fürchterlich durch einander schießen, daß die Erde sich darob entsetzen wird; die Sterne werden vom Himmel fallen.

Weswegen wird auf Erden ein so großes Bedrängniß der Völker sein?

Wegen des Rauschens des Meeres, und wegen der ungestümen Winde, die so heftig sein werden, daß sie die Berge in's Meer versetzen ꝛc., und wegen des Heulens und Wüthens der wilden Thiere, die vor Schrecken aus ihren Höhlen laufen werden; darum werden die Menschen vor Furcht verschmachten und sich entsetzen, weil sie nicht wissen, was über den ganzen Erdkreis kommen soll.

Auf welche Weise wird das große Gericht anfangen?

Gott wird seine Engel ausschicken und durch dieselben die Posaune blasen lassen: Ihr Todten, kommet zum Gericht! Alsdann werden alle Verstorbene auferstehen, und heulen und jammern über sich und alle Geschlechter der Erde, besonders die, welche die Zeit der Gnade verscherzt haben; die aber auf dieser Welt bedrückt und bedrängt gewesen und es mit christlicher Geduld gelitten, die werden sich erfreuen.

An welchem Orte wird dieses Gericht gehalten werden?

Im Thale Josaphat, bei der Stadt Jerusalem, wo Gott richten wird die Lebendigen und die Todten. Dies ist die allgemeine Meinung, jedoch kein Glaubenssatz; und man kann keinen gewissen Ort bestimmen, wo Gott Gericht halten werde. Genug, daß er es halten wird.

Wie wird dieses Gericht gehalten werden?

Herrlich und glänzend wird in der Luft erscheinen das Zeichen des heiligen Kreuzes, den Frommem, die hier mit Christo das Kreuz getragen haben, zum Troste, denn ihre Freude nahet sich nunmehr; den Gottlosen aber, welche Feinde des Kreuzes Christi gewesen, zum Schrecken. Hierauf wird Christus in einer Wolke erscheinen, den Sündern zur Strafe, in großer Macht, der sich auch alle Menschen nicht werden widersetzen können; und in großer Herrlichkeit, als der über alles herrschet.

Was wird in diesem Gerichte vorzüglich verhandelt werden?

Gott wird alles an das Licht bringen, was im Geheim geschehen; ja auch sogar die innerlichen Gedanken wird Gott der ganzen Welt offenbar machen, und ein jeglicher wird von jedem müßigen Worte, wie vielmehr von den übelangewendeten Gütern Rechenschaft geben müssen. Was einmal gethan, geredet oder gedacht ist, das bleibt ewig.

Warum wird Gott ein solches allgemeines öffentliches Gericht halten?

Damit die ganze Welt die Güte und Gerechtigkeit Gottes erfahre; und zwar seine Güte aus dem, daß er der ganzen Welt kund machen wird, er selbst habe das empfangen, was man einem der Geringsten von den Seinigen Gutes erzeigt hat; er wird sogar einen Trunk kaltes Wasser, der ihm zu Liebe gegeben ist, belohnen. Die Gerechtigkeit wird Gott dadurch zeigen, daß er denjenigen, die auf dieser Welt unterdrückt gewesen sind, und den Armen, die kein Recht haben erhalten können, Recht verschaffen wird. Die Unschuld derer, die hier fälschlich angeklagt, verurtheilt, gerichtet, und denen die Ehre genommen ist, wird Gott der ganzen Welt bekannt machen, und zeigen, daß er ein Ergründer der Nieren und Herzen ist, indem er die, welche die Gerechten beängstigt und unterdrückt haben, vor der ganzen Welt richten, beschämen und verdammen wird.

Wie wird dieses Gericht geendigt werden?

Ein jeglicher wird vor der ganzen Welt öffentlich nach seinen Werken den Lohn empfangen.

Lebenslehre.

Was soll den Menschen vorzüglich vom Bösen abhalten und zum Guten antreiben, besonders aber zu den Werken der christlichen Liebe?

Der feste Glaube, 1. daß Gott alles, was wir Böses thun oder gedenken, der ganzen Welt einmal offenbar machen und uns dafür verdammen werde; 2. daß wir alles das Gute, was wir unserm dürftigen Nächsten aus christlicher Liebe erzeigen, Gott selber thun, und er es an jenem großen Gerichtstage der ganzen Welt kund machen und uns dafür preisen und belohnen werde.

Gebet.

Durchbohre, o Gott! mein Fleisch mit deiner Furcht, denn vor deinem Gericht habe ich mich gefürchtet. Ach! daß ich mich nach dem Rathe des heil. Paulus selbst richtete durch freiwillige Abstrafung meiner Sünden, durch Fasten, Beten, Abtödtung meiner selbst, damit ich einst nicht gerichtet würde. Ach! daß ich mit dem büßenden Hieronymus sagen könnte: Ich esse oder ich trinke, oder ich thue was anders, so dünket mir, es erschalle in meinen Ohren die erschreckliche Posaune, die einst blasen wird: Stehet auf ihr Todten, und kommet zu Gerichte.

Unterricht vom zweiten Sonntage des Advents.

Am zweiten Sonntage erfüllt uns die Kirche mit heiliger Freude und gläubiger Zuversicht. Sie führt uns sowohl in den Tagzeiten, als auch in der heiligen Messe die trostreichen Verheißungen Gottes an sein Volk vor Augen und läßt uns im Evangelium bereits Denjenigen schauen, dem wir, wie Johannes, im Geiste der Buße den Weg bahnen sollen.

Im Eingange der heiligen Messe spricht die Kirche mit dem Propheten Isaias: „Mein Volk Sion! sieh, der Herr wird kommen, selig zu machen die Heiden, und der Herr wird hören lassen die Herrlichkeit seiner Stimme zur Freude eures Herzens.“ „Höre, o Hirt Israels, der du Joseph wie ein Schaf leitest.“ Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Erwecke, o Herr, unsere Herzen, um deinem Eingebornen die Wege zu bereiten, damit wir durch seine Ankunft würdig werden, mit gereinigtem Gemüthe dir zu dienen. Der mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes, gleicher Gott, lebet und regieret in alle Ewigkeit. Amen.

Evangelium des heil. Matthäus XI, 2—10.

In jener Zeit, als Johannes die Werke Christi im Gefängnisse hörte, sandte er zwei aus seinen

Jüngern und ließ Ihm sagen: „Bist Du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen Andern warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habet. Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Todte stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, wer sich an Mir nicht ärgert! Als aber diese hinweggingen, fing Jesus an, zu dem Volke von Johannes zu reden: Was seid ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin und her getrieben wird? Einen Menschen, mit weichlichen Kleidern angethan? Siehe, die da weichliche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. Oder, was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, Ich sage euch, Er ist noch mehr als ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, Ich sende Meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Warum wurde der heil. Johannes der Täufer in den Kerker geworfen?

Weil er den König Herodes seines Ehebruchs wegen zurechtgewiesen hatte. Hieraus lernen wir, Verfolgung um der Gerechtigkeit willen mit Geduld leiden; denn, wenn ein so gottgefälliger Mann, der im Mutterleibe geheiligt war, sogar sein Leben unschuldigerweise lassen mußte, so können wir uns leicht trösten, wenn wir Schande oder Schaden unschuldig leiden.

Warum hat Johannes seine Jünger zu Christus gesandt?

Darum, damit sie durch Christus selbst im Glauben an ihn als den wahren verheißenen Messias oder Heiland der Welt unterrichtet würden. Darin liegt für alle Hausväter eine Mahnung, dafür Sorge zu tragen, daß die Ihrigen in Glaubenssachen recht unterwiesen werden.

Warum sagte Christus zu den Jüngern des Johannes nur: „Gehet hin und saget dem Johannes: die Blinden sehen, die Lahmen gehen ꝛc.“?

Damit sie aus den Wunderzeichen, die er that, abnehmen sollten, daß er der verheißene Messias war; denn eben diese Zeichen waren von ihm vorhergesagt.

Warum pries Christus den Johannes nicht eher, als bis die Jünger des Johannes von ihm gegangen waren?

Das ist zu unserer Belehrung geschehen, daß wir Niemand loben sollen im Beisein Derer, die es ihm wieder erzählen können; denn gewöhnlich ist dies ein Zeichen der Schmeichelei.

Was hat Christus an Johannes gepriesen?

1. Seine Beständigkeit, daß er sich weder durch hohes Ansehen, noch durch Drohungen vom Wege der Gerechtigkeit abschrecken ließ, allen Beichtvätern und Obrigkeiten zum Beispiele, daß sie nicht aus Menschenfurcht wider ihr Gewissen handeln. 2. Seine Bußkleidung, damit wir, durch sein Beispiel angetrieben, würdig Buße wirken. 3. Seinen hohen Beruf, als ein Engel, d. h. Bote Gottes, dem Heilande den Weg zu bereiten.

Warum sagt Christus: „Selig ist, wer nicht Aergerniß nehmen wird an Mir“?

Das sagt er um der Juden willen, die ihn wegen seiner großen Armuth und Demuth verwarfen, da doch der Mensch desto mehr schuldig ist, seinen Gott zu verehren, je unwürdigere Dinge Gott für ihn gelitten hat.

Trost in Verfolgung.

Aus Anlaß der Worte: Johannes im Gefängniß. Matth. 11.

Was kann uns vorzüglich in den Verfolgungen trösten?

1. Der feste Glaube, daß Gott uns die Leiden aus Liebe zu unserm Besten zuschickt, und daß kein einziges Uebel über uns kommt, es sei denn mit Zulassung Gottes oder auf seine Anordnung. Gutes und Böses, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommen von Gott. Ohne Zulassung Gottes wird nicht ein Haar unsers Hauptes gekrümmt werden. 2. Das Vertrauen, daß Gott uns in der

Verfolgung helfen könne und wolle, wie er uns versprochen hat. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Kann eine Mutter ihres Kindes, das sie geboren hat, wohl vergessen, daß sie sich seiner nicht erbarme? Und wenn sie dessen vergäße, so werde ich deiner doch nicht vergessen; denn sieh, ich habe dich in meine Hände geschrieben, sagt Gott durch Isaias. 3. Die Betrachtung der Belohnung, die man sich durch Geduld im zukünftigen Leben verschaffen kann; denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen große Herrlichkeit. 4. Die reifliche Erwägung, daß es uns gar nichts helfen kann, wenn wir uns der Anordnung Gottes widersetzen; denn Alle, die Solches wagten, sind zu Schanden geworden. Keiner hat sich ihm widersetzt und hat Friede gehabt. „Wer gern folgt, den führt Gott; wer ungern, den zieht Gott.“ (Bonaventura.)

Unterricht vom dritten Sonntage des Advents.

An diesem Sonntage ermahnt die heilige Kirche alle zur Freude über die Ankunft des Heilandes. Im Eingange der heiligen Messe ruft sie uns mit dem heil. Paulus zu:

„Freuet euch im Herrn allezeit! Abermal sage ich: Freuet euch! Eure Bescheidenheit werde allen Menschen kund; denn der Herr ist nahe. Sorget für nichts ängstlich, sondern in allem Gebete und Flehen traget euer Anliegen Gott mit Danksagung vor. „O Herr, du hast dein Land gesegnet, du hast abgewendet die Gefangenschaft Jakobs.“ Ehre sei 2c.

Gebet.

Was habe ich im Himmel, was verlange ich auf Erden außer dir, o Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit! Nur in dir allein, o Gott, kann unser Herz Ruhe finden! Deswegen trage ich dir meine Noth und Bitte vor, und begehre Gnade, daß ich mich in Verspottungen und Widerwärtigkeiten erfreuen möge, gleichwie deine Jünger, die voller Freude vom Angesichte des Rathes

gingen, weil sie würdig geschätzt worden, um Christi Deines Sohnes willen Schmach zu leiden. Der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, bewahre alle unsere Herzen in Christo Jesu.

Trost in Betrübniß.

Es gibt kein kräftigeres Mittel in Verfolgungen und Widerwärtigkeiten, als im vertrauensvollen Gebete seine Noth und seine Anliegen Gott zu offenbaren und zu klagen, nach dem Beispiele der Anna, der tiefbetrübten Mutter des Propheten Samuel, und der keuschen Susanna, da sie fälschlich angeklagt wurden. Der fromme Ezechias klagte Gott seine Noth und las vor Ihm im Tempel die gottlosen Briefe des Königs Senacherib. Der König Josaphat machte Gott seine Noth bekannt; er sagte: „Weil wir nicht wissen, was wir thun sollen, so ist uns nichts übrig, als daß wir unsere Augen zu dir richten.“

Wohlan denn, mein Christ! Bist du betrübt, so erhebe mit David deine Seele zu Gott und sprich: „Zu Dir erhebe ich meine Augen, der Du im Himmel wohnest.“ Sieh, gleichwie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herrn sehen, und wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau sehen; also sind unsere Augen auf den Herrn unsern Gott gerichtet, bis Er sich unser erbarme. „Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser!“

Evangelium des heil. Johannes I, 10—28.

In jener Zeit sandten die Juden von Jerusalem Priester und Leviten an Johannes ab, daß sie ihn fragen sollten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete es nicht, und bekannte: „Ich bin nicht Christus! Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Und er sprach: Ich bin es nicht! Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein! Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir Denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet

den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias gesagt. Die Abgesandten aber waren Pharisäer. Und sie fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du aber, wenn du nicht Christus, noch Elias, noch der Prophet bist? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber in eurer Mitte steht Der, den ihr nicht kennet. Dieser ist es, der nach mir kommen wird, der vor mir gewesen ist, und dessen Schuhriemen aufzulösen, ich nicht würdig bin. Dies ist zu Bethania geschehen, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Warum sandten die Juden Priester und Leviten, Johannes zu fragen, wer er wäre?

Darum, weil sein Leben wegen seiner Fasten, seiner Bußkleidung und Predigten so wunderbar war, daß er dem wahren Messias mehr, als einem Menschen gleich zu sein schien.

War Johannes kein Prophet?

Er war zwar ein Prophet, aber nicht wie die früheren, denn er hat Christum nicht allein vorhergesagt, sondern auch gezeiget und Alle ermahnt, zu seiner Ankunft den Weg zu bereiten.

Was für eine Wirkung hatte die Taufe des heil. Johannes?

Sie hatte keine andere Wirkung, als daß sie eine Vorbereitung zur Taufe Christi des Herrn war, und daß die Menschen jener Zeiten dadurch zur Buße ermahnt wurden.

Wie lernt man aus diesem Evangelium recht beichten?

Wenn man sich selbst oft fragt, besonders vor der Beichte: „Wer bist du? wie handelst du gegen Gott, gegen dich selbst und gegen deinen Nächsten.“

Was denkt der Beichtvater, wenn Jemand viele abscheuliche Sünden beichtet?

Er denkt, daß Gott in einem solchen Menschen, wenn er reumüthig und aufrichtig beichtet, vorzüglich wirke, daß er nunmehr ein Kind Gottes werde.

Lebenslehre.

Von der tiefen Demuth des heil. Johannes, welcher sagt, er wäre nicht werth, daß er Christo die Schuhriemen auflöse, sollen wir alle lernen, uns Gott gegenüber für Nichts zu achten und um Gottes willen uns vor unserm Nächsten zu verdemüthigen. „Laß niemals die Hoffart in deinem Sinne oder in deinen Worten herrschen: denn in der Hoffart hat alles Verderben seinen Anfang genommen." Verlangst du nach Ehre, so suche sie bei Gott und seinen Heiligen, deren Urtheil stets richtig und für dich entscheidend ist.

Gebet.

Durch die Verdienste der Jungfrau Maria und des Täufers Johannes bitte ich, o Herr! verleihe mir Gnade, ihnen in ihrer Demuth und ihren Bußwerken nachzufolgen, auf daß ich Dir in meinem Herzen den Weg bereite und Du durch deine Gnade zu mir kommst und mich tröstest. Amen.

Unterricht vom vierten Sonntage des Advents.

Dieser Sonntag ist die letzte Vorbereitung auf die gnadenreiche Geburt Christi.

Gebet der Kirche.

Erwecke, wir bitten dich, o Herr, deine Macht und komme; stehe mit der Fülle deiner Kraft uns bei, damit, durch die Gnade deiner versöhnenden Barmherzigkeit, wir theilhaftig werden der Hilfe, deren unsere Sünden uns unwürdig machen, der du mit Gott, dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebest und regierest ꝛc. Amen.

Evangelium des heil. Luk. III, 1—6.

Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger von Judäa, Herodes Vierfürst von Galiläa, Philipp, sein Bruder, Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene war, unter den Hohenpriestern Annas und Kaiphas, erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn

des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Gegend am Jordan, und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, so wie geschrieben steht im Buche der Reden Isaias, des Propheten: Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Pfade. Jedes Thal soll ausgefüllt, und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade, was rauh ist, soll ebener Weg werden. Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.

Weßhalb wird die Zeit des Auftretens des Täufers so genau angegeben?

Damit jeder Zweifel ausgeschlossen bleibe, daß Johannes die Ankunft des Messias angekündigt habe.

Was bedeutet der Ausdruck: „Da erging das Wort des Herrn an Johannes."

Gott befahl dem Johannes im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, sein Amt als Vorläufer des Messias anzutreten, das Volk durch die Predigt und die Taufe der Buße auf die Ankunft des Heilandes vorzubereiten.

Wie bereitet man dem Herrn den Weg und wie macht man seine Pfade gerade?

Indem man mit wahrhaft bußfertiger Gesinnung Alles entfernt, was dem Heilande an uns mißfällt, und den ganzen Wandel nach den Geboten Gottes einrichtet.

Was bedeuten die Worte: „Jedes Thal soll ausgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden?"

Wenn ein Fürst sein Volk mit einem Besuche beglücken will, so werden die Wege geebnet und die Tiefen ausgefüllt. So soll auch bei der Ankunft Christi Alles entfernt oder verbessert werden, was seine Einkehr in die Herzen verhindern oder verzögern kann. Die Thäler der Kleinmuth und der Zaghaftigkeit sollen durch ein lebendiges Gottvertrauen ausgefüllt werden. Die Berge und Hügel der Hoffart sollen abgetragen werden, da der demüthige Gottmensch nur bei den Demüthigen Einkehr nimmt.

Wie sind die Worte zu verstehen: „Was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg werden?

Das Krumme sinnbildet die Um- und Schleichwege der Ungerechtigkeit, der Hinterlist und des Betruges, welche Derjenige verlassen muß, welcher Christus bei sich aufnehmen will. Das Unebne soll jede Leidenschaft sinnbilden; Zorn, Haß, Feindschaft, Zanksucht rc. müssen abgelegt und dafür Sanftmuth und Liebe angenommen werden.

Was bedeuten die Worte: „Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen?"

Wer sich so auf die Ankunft des Messias vorbereitet, wird die Kraft seiner heilbringenden Gnade sehen, d. h. in sich fühlen.

Gebet der Kirche am Christabende.

O Gott, der du uns alle Jahre mit der Erwartung unserer Erlösung erfreuest, verleihe uns, daß wir deinen Eingebornen, den wir als Weltheiland mit Freude aufnehmen, dereinst als Weltrichter mit Zuversicht kommen sehen — deinen Sohn, unsern Herrn, Jesus Christus, der mit dir lebet und regieret rc. Amen.

Lebenslehre.

Von der tiefsten Demuth des heil. Johannes, welcher sagte: er wäre nicht werth, daß er Christo die Schuhriemen auflösete, sollen wir alle lernen, uns gegen Gott für nichts zu achten, und um Gottes willen uns gegen unsern Nächsten zu demüthigen. Laß niemals die Hoffart in deinem Sinne oder Worten herrschen; denn durch die Hoffart hat alles Verderben seinen Anfang genommen.

Willst du gepriesen sein, so suche die Ehre bei Gott und seinen Heiligen, die edler sind und mehr an der Zahl, als alle Menschen auf Erden.

Gebet.

Durch die Verdienste der Jungfrau Maria und des Täufers Johannes bitte ich, o Herr! verleihe mir Gnade, ihrer Demuth und ihren Bußwerken nachzufolgen, auf daß ich dir in meinem Herzen den Weg bereite, damit du durch deine Gnade zu mir kommest, und mich tröstest. Amen.

Unterricht vom hochfeierlichen Christfeste.

Was heißt: Christtag?

Es ist der Tag, an welchem Christus Jesus unser Erlöser und Seligmacher zu Bethlehem im Stalle aus der Jungfrau Maria geboren ist.

Wann ist Christus geboren?

Im sechsten Alter der Welt, im zweiten Jahre der Regierung des Kaisers Augustus, zur Mitternacht.

Warum halten wir diese Nacht so heilig?

Weil Christus darin geboren ist, um anzudeuten, daß er gekommen ist, die Finsternisse unsrer Herzen zu erleuchten.

Warum werden heut drei verschiedene Messen gelesen?

Dadurch wird uns angedeutet die dreifache Geburt Christi des Herrn, nach Unterschied der beiden Naturen, und auch der Gnaden, die er uns mittheilt.

An welche Geburt werden wir in der ersten Messe erinnert?

An die ewige, die er nach seinem göttlichen Wesen vom himmlischen Vater nach Unterschied der Person hat.

An welche Geburt werden wir in der zweiten Messe erinnert?

An die, welche Christus nach der menschlichen Natur hat aus Maria der Jungfrau in unverletzter Keuschheit.

Woran erinnert uns die dritte Messe?

Sie erinnert uns an die geistliche Geburt, die durch die Liebe und Gnade alle Tage in einer jeden frommen Seele geschieht.

Warum wird die erste Messe zu Mitternacht gehalten?

1. Um anzudeuten, daß die ewige Geburt auf eine uns unbegreifliche Weise geschehe. 2. Weil Christus zu Mitternacht geboren ist. 3. Um anzudeuten, daß die, welche im Gesetze der Natur gelebt, in den Finsternissen gewandelt haben.

Warum wird die zweite Messe in der Morgenröthe gehalten, wenn es theils noch Nacht, theils der Tag angebrochen ist?

1. Um anzudeuten, daß die, welche im geschriebenen Gesetze lebten, gleich den Hirten, denen die Geburt Christi

verkündigt worden, nicht so klare Erkenntniß Gottes gehabt, wie wir. 2. Weil die Hirten um die Morgenröthe nach Bethlehem gekommen sind, und das Christkindlein angebetet haben.

Warum wird die dritte Messe am hellen Tage gehalten?

Um anzudeuten, 1. daß die Geburt Christi uns den hellen Tag der Erkenntniß Gottes gebracht hat. 2. Daß die geistliche Geburt alle Stunden und Augenblicke in einer andächtigen Seele geschehen kann.

Von der ersten heiligen Messe.

Der Eingang dieser heiligen Messe erwähnet die ewige Geburt Christi des Herrn.

Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, ich habe dich heut, d. i. von Ewigkeit, geboren.

Warum tobten die Heiden, und warum machten die Völker leere Anschläge? Ehre sei dem Vater u. s. w.

Sprich mit inbrünstigem Herzen den englischen Gesang: Ehre sei Gott in der Höhe, (wie du denselben in den Meßgebeten finden kannst) damit du Gott dadurch schuldigst lobest und dankest, wie die Engel ihn dadurch in dieser Nacht gelobt haben.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du diese heiligste Nacht durch die Strahlen des wahren Lichtes erhellet hast, verleihe uns, wir bitten, daß, die wir die Geheimnisse dieses Lichtes auf Erden erkannt haben, wir auch zum Freudengenusse desselben im Himmel gelangen mögen durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebet und regieret ꝛc. Amen.

Gebet.

Gebenedeit seist du, allersüßester neugeborener Heiland, der göttlichen Natur nach der Sohn des himmlischen Vaters, der menschlichen nach aber ein Sohn Mariä, der reinen Jungfrau. Gebenedeit seist du, daß du zu Bethlehem im Stalle hast geboren werden wollen, um mich den Weg der Gerechtigkeit und Gottseligkeit zu lehren. Um

deiner Güte willen entsage ich aller Gottlosigkeit, aller Feindschaft, dem Fluchen und Schwören. Dir zu Liebe, o herzliebstes Christkindlein! will ich alle fleischlichen Wollüste verlassen und durch deine Gnade nüchtern, gerecht und gottselig leben.

Evangelium des heil. Luk. II, 1—14.

In jener Zeit ging ein Befehl aus vom Kaiser Augustus, das ganze Land zu beschreiben. Dies war die erste Beschreibung und geschah durch Cyrinus, den Statthalter von Syrien. Und Alle gingen hin, sich anzugeben, ein Jeder in seine Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa von der Stadt Nazareth hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um mit Maria, seiner verlobten Gemahlin, die schwanger war, sich anzugeben. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte Ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Und es waren Hirten in derselben Gegend, welche hüteten und Nachtwache hielten bei ihren Herden. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird: denn heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher Christus, der Herr, ist. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt, und in einer Krippe liegend. Und sogleich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerschaaren, welche Gott lobten, und sprachen: Ehre

sei Gott in der Höh', und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Warum hat Gott gewollt, daß das ganze Reich zur Zeit des Kaisers Augustus beschrieben würde?

Damit Maria und Joseph dadurch Anlaß bekämen, von Nazareth nach Bethlehem zu reisen, und Christus nach der Weissagung des Michäas allda geboren würde.

Warum hat Christus zu einer Zeit geboren werden wollen, da die ganze Welt im Frieden war?

Um anzudeuten, daß er ein Urheber und Fürst des Friedens sei und daß die Welt nur durch Ihn des wahren Friedens theilhaftig werden könne.

Warum hat Er in einem Stalle geboren und in eine Krippe gelegt werden wollen?

Damit wir lernen, die Armuth hochzuschätzen, wenn wir sehen, daß der Sohn Gottes dieselbe hier auf Erden erwählet, und sogar in den dürftigen Windeln von den Hirten hat wollen angebetet werden.

Warum hat Gott die Geburt seines Sohnes nicht dem Herodes und andern großen Herren, sondern den armen Hirten verkünden lassen?

Damit die ganze Welt es erkenne, daß Er die Hoffärtigen hasse, hingegen mit den armen, frommen und einfältigen Menschen, wie diese Hirten waren, gern umgehe.

Was haben die Engel gethan, nachdem sie den Hirten die Geburt Christi verkündigt hatten?

Sie haben die Güte Gottes gepriesen und gesungen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind."

Lob- und Dankgebet.

Lasset uns Gott danken, der uns durch sein Gebet von der Gewalt des Teufels befreit hat. Lasset uns ihm mit den Engeln singen: „Ehre sei Gott in der Höhe!" Ach, daß alle meine Glieder lauter Zungen wären, so wollte ich aller Orten mit den Engeln singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden,

die eines guten Willens sind." „Es sollen ihn loben Himmel und Erde, das Meer, und Alles, was darin ist!"

Von der zweiten heiligen Messe.

Diese heilige Messe wird an vielen Orten die Hirtenmesse genannt, weil in derselben das Evangelium von den Hirten gelesen wird.

Der Eingang der Messe deutet die Gottheit des neugeborenen Heilandes an: „Ein Licht wird heute über uns scheinen, weil der Herr uns geboren ist; und Er wird genannt werden: Wunderbar, Gott, Fürst des Friedens, Vater der Zukunft, dessen Reiches kein Ende sein wird."

Gebet der Kirche.

Gib uns, wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß, über die das neue Licht deines im Fleische erschienenen Wortes ausgegossen wird, das göttliche Licht, welches durch deine Gnade in unsern Gemüthern glänzet, durch deine Liebe in unserm Leben widerstrahle — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Evangelium des heil. Luk. II, 15—20.

In jener Zeit sprachen die Hirten zu einander: Laßt uns bis nach Bethlehem gehen, und das sehen, was zu uns gesprochen worden ist, und was der Herr uns angezeigt hat. Und sie kamen eilends, und fanden Maria und Joseph, und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es aber sahen, fanden sie wahr, was von diesem Kinde zu ihnen gesagt worden war. Und Alle, die es hörten, verwunderten sich über die Dinge, welche die Hirten ihnen erzählt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und überlegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück, und priesen und lobten Gott um alles dessen willen, was sie gehört und gesehen hatten, so wie ihnen gesagt worden war.

Dieses Evangelium meldet, wie die Hirten eilfertig zum Stalle gekommen sind, das Christkindlein in der Krippe

gefunden, und im Wiederkehren Gott gepriesen haben. Lerne von den Hirten Gott loben, und den Einsprechungen Gottes folgen.

Von der dritten heiligen Messe.

Der Eingang dieser heiligen Messe erinnert uns an die geistliche Geburt Christi des Herrn in uns.

„Ein Kindlein ist uns geboren und ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schulter Herrschaft ruhet, und man nennt seinen Namen: Verkünder großer Rathschlüsse."

Singet dem Herrn ein neues Lied; denn Er hat Wunder gethan. Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, allmächtiger Gott, daß deines Eingebornen neue Geburt im Fleisch uns befreie, die unter dem Joche der Sünde alte Knechtschaft gefangen hält durch denselben Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir lebet und regieret ꝛc. Amen.

Evangelium des heil. Joh. I, 1—14.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht, was gemacht worden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finsterniß, aber die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniß von dem Licht gäbe, auf daß Alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß von dem Lichte geben. Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet. Es war in der Welt, und die Welt ist durch Dasselbe gemacht worden; aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und

die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Was erklärt uns der heil. Johannes im Anfange seines heiligen Evangeliums?

Er wollte die Gottheit Jesu Christi, die von vielen Irrgläubigen geleugnet wurde, beweisen; darum fängt er gleich an, die ewige Geburt seiner göttlichen Person zu beschreiben. Das Wort, sagt er, d. i. der Sohn Gottes ist von Ewigkeit her vom Vater geboren; er ist mit dem Vater gleicher Gott; durch ihn hat der Vater alles gemacht, was gemacht ist.

Was erklärt er uns noch mehr?

Daß wir durch den Sohn Gottes das Leben der Seele haben, welches wir niemals erlangt hätten, wenn er nicht für uns Mensch geworden wäre. Für diese so große Gnade sind wir schuldig, ihn aus allen unsern Kräften zu ehren, und ihm zu danken.

Welche empfangen denn das Leben der Seele?

Diejenigen, die das wahre Licht annehmen und darin beharrlich wandeln.

Was wird hier durch das Licht verstanden?

Christus der Herr, welcher uns die Gnade verdient hat, daß wir die Geheimnisse des Glaubens, den Weg zur Seligkeit, die Schönheit der Tugend, die Abscheulichkeit des Lasters, den Werth der Seele, und die ewige Belohnung erkennen können.

Wie erleuchtet uns dieses Licht?

Innerlich durch den Glauben und durch seine Gnade; äußerlich durch sein Leiden, durch sein Predigen, und durch

die Lehren, die er selbst uns gibt, und die er uns durch die Propheten und Apostel, und durch ihre Nachfolger geben läßt; er bestätigt uns hierin durch die Wunderzeichen, womit er diese Lehren bekräftigt.

Wie leuchtet das Licht in den Finsternissen?

Die Ungläubigen, die Irrgläubigen und verstockten Sünder (die man durch die Finsternisse versteht), werden von Christo dem Sohne Gottes, so viel an ihm ist, durch seine Gnade, Lehre und Wunderzeichen erleuchtet. Christus theilt allen Völkern genugsame Gnadenhilfe mit, daß sie selig werden können; aber die Finsternisse begreifen das so hellscheinende Licht nicht. Die Ungläubigen nämlich sehen die Sendung dieses Lichtes nur als eine Erdichtung des Menschenwitzes an, und wollen sich von seinem Glanze nicht erleuchten lassen. Die Irrgläubigen finden einen fremden und falschen Schimmer, den weder Christus das wahre Licht, noch seine Abgesandten verbreitet haben; sie lassen sich von demselben verblenden, und gehen nur dem Schatten nach. Die verstockten Sünder erkennen zwar dieses wahre Licht; aber wegen der dicken Sündenwolken, worin sie freiwillig wandeln wollen, können sie dessen Strahlen nicht empfinden. Diese bleiben alle in den Finsternissen; sie haben keine Früchte vom Einflusse der Gnade, denn sie selbst machen sich ihrer unwürdig, weil sie nicht mitwirken wollen.

Wie hat der heil. Johannes der Täufer Christo Zeugniß gegeben?

Da er ihn als den wahren Heiland der Welt verkündiget hat, durch welchen alle das ewige Leben haben können, obwohl viele ihn für den Messias oder Heiland nicht haben erkennen und annehmen wollen, und das zwar um der großen Armuth und Demuth willen, in welcher er auf dieser Welt erschien.

Wodurch werden wir Kinder Gottes?

Durch die Gnade, die uns in der Taufe eingegossen wird.

Wie ist das zu verstehen: Das Wort ist Fleisch geworden?

Das ist nicht zu verstehen, als wenn das Wort, (der Sohn Gottes) in die menschliche Natur verändert wäre;

sondern daß er nach dem Fleische aus Maria der Jungfrau geboren, und Mensch geworden sei, und also zwei verschiedene Naturen, die göttliche und die menschliche, in der zweiten Person der Gottheit vereinbaret habe; und darum ist Christus der Herr wahrer Gott und Mensch. Er hat bei uns auf der Welt dreiunddreißig Jahre lang gewohnt, und ist freundlichst mit den Menschen umgegangen. Seine Herrlichkeit haben einige von den Aposteln gesehen auf dem Berge Tabor; andere haben sie bei andern Gelegenheiten und bei den vielfältigen Wunderzeichen, die er that, gesehen; nach seiner Auferstehung sahen sie ihn in seinem verherrlichten Leibe, und endlich sahen sie ihn glorreich in seiner Himmelfahrt. Und hieraus konnten sie klar erkennen, daß er der wahre und natürliche Sohn Gottes sei, der voll aller Gnaden ist, wie der Ursprung eines überfließenden Brunnens, aus welchem alle Seligen, die gewesen sind und sein werden, alle Gnaden, die sie gehabt haben und haben werden, geschöpft und empfangen haben.

Gebet.

Von Grund meines Herzens danke ich dir, o ewiges Wort des himmlischen Vaters, daß du für mich Mensch geworden, und aus Maria der reinsten Jungfrau geboren bist. Durch deine gnadenreiche Geburt bitte ich dich, o unerschaffenes Licht, laß mich in deinem Glanze wandeln, dich durch ein recht christliches Leben und durch Nachfolgung deiner Demuth recht lieben, daß ich ein Kind Gottes werde. Wahrlich, heute sind die Himmel honigfließend geworden vor dem Angesichte des Herrn. Selig ist der Leib der gebenedeiten Jungfrau Maria, der Christum getragen hat, und die Brüste, die er gesogen hat, welcher für das Menschengeschlecht vom Himmel zu kommen sich gewürdiget hat.

Lies heute, wenn du kannst, ein geistliches Buch, oder lasse es dir vorlesen. Kleide etwa, wenn es in deinem Vermögen ist, einen Nackten, speise einen Hungrigen, tränke einen Durstigen, gib den Armen ein Almosen; der neugeborne Heiland wird alles so vergelten, als wenn es ihm gegeben wäre. Bringe diesen heilvollen Tag mit geistlichen Uebungen zu, um dadurch Christo für seine Menschwerdung zu danken.

Unterricht vom Feste des heiligen Erzmärtyrers Stephanus.

Den 26. Dezember.

Der heilige Erzmärtyrer Stephanus war ein Mann voll der Gnade und des heiligen Geistes; darum wählten ihn die Jünger zum Diakon, zu welcher Würde er von den Aposteln geweiht wurde. Als er um seines Glaubens willen vor Gericht gezogen wurde, war seine Unschuld so offenbar, daß man sie auf seinem Gesichte erkennen konnte: denn sein Angesicht war wie das Angesicht eines Engels. Seine Weisheit war so hoch, daß Keiner ihm widerstehen konnte.

Als er den Juden ihre Bosheit verwies, ward er aus der Stadt gestoßen; und Paulus, der zu der Zeit noch Saulus hieß, bewahrte die Kleider Derer, die den heiligen Stephanus steinigten. Er aber sah die Himmel offen und den Herrn Jesum zur Rechten Gottes und betete: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.“ Und niederknieend rief er; „Herr! rechne ihnen dieses nicht zur Sünde.“ Und als er das gesagt hatte, entschlief er im Herrn.

Im Eingang der heiligen Messe legt die Kirche dem heil. Stephanus die Worte in den Mund: „Die Fürsten haben sich versammelt und reden wider mich und die Gottlosen haben mich verfolgt. Herr, mein Gott! komm' mir zu Hilfe; denn ich habe als Dein Diener mich beflissen, Dein Gesetz auszuüben. Selig sind, die in Unschuld dahingehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn.“ Ehre sei dem Vater 2c.

Lehrstücke.

1. Die Juden beschuldigten den heil. Stephanus, er habe Gott und das Gesetz gelästert. Wohl war dieses eine harte Anklage; aber sie beunruhigte den Heiligen nicht, weil er eben ein gutes Gewissen hatte. Lerne hieraus, daß wider Beschuldigungen nichts besser vertheidige, als ein gutes Gewissen; dies gilt mehr als tausend Zeugen. Nichts peiniget mehr, als ein böses Gewissen; davon hat man viele Beispiele. Auch ist kein besserer Tröster in Widerwärtigkeiten, als ein gutes Gewissen; dieses geht

mit in den Kerker, in Elend, ja mit in den Tod. Liebe ein reines Gewissen.

2. Der heil. Stephanus wurde ungerecht verfolgt und gesteinigt; dennoch betet er für seine Verfolger. Darfst du da noch sagen, mein Christ! du könnest deinen Feinden nicht verzeihen; dies falle dir zu schwer. Stephanus und so viele Andere, die bereitwillig verziehen, waren doch auch Menschen wie du; was sie gekonnt haben, solltest du das nicht auch können durch die Gnade Gottes, die dir zu helfen bereit ist? Denke doch stets an das Wort des Heilandes: „Ich sage euch: Liebet euere Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen, auf daß ihr Kinder eueres himmlischen Vaters seid."

Evangelium des heil. Matth. XXIII, 34—39.

Zu derselben Zeit sagte Jesus zu den Schriftgelehrten und Phariſäern: Siehe, ich sende zu euch Propheten, und Weise und Schriftgelehrte; Einige aus ihnen werdet ihr tödten und kreuzigen; Einige von ihnen werdet ihr geißeln in eueren Synagogen, und von Stadt zu Stadt verfolgen, damit alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen ward, über euch komme, vom Blute des gerechten Abel an bis zum Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und Altare umgebracht habet. Wahrlich, ich sage euch: Dies Alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten mordest, und steinigest Die, welche zu dir gesandt worden, wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel sammelt, du aber hast nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen werden! Denn ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis daß ihr saget: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Den Mördern der Propheten gleichen Jene, welche ihre Seelsorger durch böse Nachrede verfolgen, die Prediger ver-

lachen und verspotten und ihre Worte gering achten. Daher geschieht's oft, daß der Zorn des Herrn über sein Volk kommt, und daß ihnen dann nicht mehr zu helfen ist, wie wir hiervon im alten Testamente schreckliche Beispiele haben.

Fürchte dich, o sündhafte Seele! daß Gott dir nicht einst vorwerfe: „Wie oft habe Ich dich zu Mir eingeladen, und du hast nicht gewollt."

Gebet.

O heil. Stephanus! du Mann voll der Gnade Gottes und des heiligen Geistes, dessen Unschuld so groß war, daß dein Angesicht leuchtete, wie das eines Engels, durch die Gnade, die dir widerfuhr, als du Jesum zur rechten Hand Gottes stehen sahest, bitte ich dich, du wollest mir von Gott erflehen, daß ich ein gutes Gewissen habe, Denen, die mich verfolgen, nach deinem Beispiele gern verzeihe und für sie bitte und endlich eine glückselige Stunde des Todes erhalte. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Unterricht vom Sonntage nach Weihnachten.

Im Eingang der heiligen Messe wird gelesen, wie das Wort des ewigen Vaters zu Mitternacht von seinem königlichen Throne herunter gekommen sei. Da Alles still war und die Nacht ihren Lauf bis zur Mitte vollendet hatte, ist dein allmächtiges Wort, o Herr! aus den Himmeln vom königlichen Sitze gekommen. Der Herr ist König, mit Hoheit geschmückt, mit Stärke bekleidet, mit Tapferkeit umgürtet. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, leite unsere Handlungen nach deinem Wohlgefallen, damit wir würdig seien, reich zu werden an guten Werken, im Namen deines geliebten Sohnes, unsers Herrn, Jesu Christi, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes 2c. Amen.

Evangelium des heil. Luk. II, 23—40.

In jener Zeit wunderten sich Joseph und Maria, die Mutter Jesu, über die Dinge, welche von ihm

gesagt wurden. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, der Mutter desselben: Siehe, Dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler in Israel, und als ein Zeichen, dem man widersprechen wird; und ein Schwert wird deine eigene Seele durchdringen, damit die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. Es war auch eine Prophetin, Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aser; diese war vorgerückt zu hohen Jahren, hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, und war nun eine Wittwe von vier und achtzig Jahren. Sie kam nimmer vom Tempel, und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Auch diese kam in derselben Stunde hinzu und pries den Herrn, und redete von ihm zu Allen, welche auf die Erlösung Israels warteten. Und da sie Alles nach dem Gesetze des Herrn vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre Vaterstadt Nazareth zurück. Das Kind aber wuchs, ward stark, voll Weisheit, und die Gnade Gottes war in ihm.

Worüber haben sich Joseph und Maria verwundert?

Ueber die herrlichen Dinge, welche die Hirten und auch der alte Simeon vom Christkindlein rühmlich gesagt haben.

Wie hat Simeon Maria und Joseph gesegnet?

Er hat ihnen Glück und Gutes gewünscht wegen des Heilandes der Welt, den sie beide würdig waren in den Tempel zu bringen.

Was heißt: Segnen oder benedeien?

Es heißt, einem entweder Gutes geben oder wünschen. Auf die erste Weise segnet Gott eigentlich, der allein machen kann, daß unsre Anschläge glücklich ausschlagen, und unsre Güter vermehrt werden. Auf die andere Weise segnen uns die Engel, und auch ein Mensch den andern, indem wir andern und andere uns Gutes wünschen.

Kann man dieses auch aus der Schrift beweisen?

Ja; denn der Engel hat den Jakob gesegnet; Jakob hat auch seine Enkel gesegnet; Melchisedech den Abraham; die Rebecca ist von ihren Brüdern gesegnet.

Ist es auch gut, daß die Eltern ihre Kinder segnen, oder ihnen Gutes wünschen?

Ueber alle Maßen: denn Gott erhört manchmal solchen guten Segen, wie zu sehen ist an Isaak, der seinen Sohn Jakob, und an Jakob, der seine Söhne gesegnet hat.

Was für eine Kraft hat der Segen des Priesters?

Eine überaus große; denn weil er im Namen der Kirche gegeben wird, so ist er sehr kräftig; und einen solchen Segen soll man suchen. Wenn die Priester in die Häuser kommen, so sollten die Eltern ihre Kinder zu ihnen führen, damit sie den Segen empfangen.

Was wirket der Segen Gottes bei unsern Gütern?

Er macht, daß der, welcher ihn hat, mehr ausrichtet mit einem Thaler, als andere ohne diesen Segen mit hunderten; daß dem Ersten ein Acker mehr nutze, als dem Andern zehn dergleichen. Darum soll sich ein jeglicher bemühen, daß er durch ein frommes Leben den Segen Gottes erlange, denn derselbige geht über das Haupt der Gerechten.

Wie ist Christus Vielen zum Falle gesetzt?

Viele haben von seinem Glauben gehöret, und dennoch denselben verworfen, viele andere haben zwar seinen Glauben angenommen und hören seine Lehren, aber sie leben nicht gemäß denselben; diesen Vielen ist Christus zum Falle, d. i., zur größern Verdammniß gekommen: denn sie würden eine so große Schuld nicht haben, wenn nicht Christus gekommen wäre und geprediget hätte, oder wenn sie die Lehren nicht angehört hätten.

Welchen ist Christus zur Auferstehung oder zur Seligkeit gekommen?

Denen, die seinen Glauben angenommen, seine Lehren angehört und denen gemäß leben.

Wie ist Christus zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, gesetzt?

Das ist geschehen 1. indem die Heiden und Ungläubigen Christum verachtet und verworfen haben. 2. Geschieht es

nach der Lehre des heil. Bernardus, indem die hoffärtigen Christen seiner Demuth, die Geizigen seiner Armuth, die Fresser und Säufer seiner Mäßigkeit, die Trägen seiner Arbeit und Mühe im Gebete widersprechen. Und dadurch werden die Gedanken vieler Herzen offenbar, d. i., daraus kann man erkennen, daß viele nur dem Namen nach und nicht in der That Christen sind.

Auf was für eine Weise hat ein Schwert die Seele der allerheiligsten Jungfrau durchstochen?

Dies ist geistiger Weise geschehen, und vorzüglich, als sie ihren lieben Sohn, gleich einem Missethäter, am Kreuze hat sterben sehen.

Was lernen wir ferner aus diesem Evangelium?

Die Wittwen sollen von der Anna lernen, wie sie Gott mit Fasten und Beten fleißig dienen sollen.

Gebet.

Neige unsre Herzen, o Jesu! du neugeborner Heiland, deine Lehre zu vollbringen, auf daß du uns nicht zum Falle gesetzet seist; denn tausendmal wäre es besser, daß wir niemals den Weg der Gerechtigkeit erkannt hätten, als daß wir nach empfangener Erkenntniß davon abtreten.

Unterricht vom Neujahrstage.

Warum wird dieser Tag Neujahrstag genannt?

Weil wir heute das neue Jahr anfangen.

Woran werden wir dadurch erinnert?

Daß wir das anstehende Jahr Gott zu seinem Dienste aufopfern, und ihn um Gnade bitten sollen, dasselbe zu seiner Ehre und zu unsrer Seelen Seligkeit zuzubringen.

Was ist davon zu halten, daß man einander ein glückseliges neues Jahr wünscht?

Wenn man bei diesen Worten dem Nächsten von Herzen wünscht, daß er das neue Jahr zur Ehre Gottes und zu seinem Heile zubringen möge, dann ist es ein Werk der christlichen Liebe, und also verdienstlich: sonst ist es ein leerer Wortkram. Das Nämliche gilt auch von den Wünschen guten Morgen, gute Nacht ɩc.

Was begeht die christliche Kirche heut für ein Gedächtniß?

Daß Christus Jesus nach der Gewohnheit des alten Gesetzes ist beschnitten worden.

Heut ist der Eingang der heiligen Messe wie am Christtage zur dritten Messe.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns den achten Tag des neugebornen Heilandes zu feiern verleihest, wir bitten, du wollest uns durch seine ewige Gottheit befestigen, durch dessen Menschwerdung wir erlöset sind. Der mit dir ꝛc.

Evangelium des heil. Lukas II, 21.

Zu jener Zeit, als acht Tage um waren, und das Kind beschnitten werden sollte, da ward sein Name Jesus genannt, wie ihn schon der Engel genannt hatte, ehe er im Mutterleibe empfangen war.

Was war die Beschneidung?

Sie war ein äußerliches Zeichen des alten Gesetzes, wodurch die Menschen jener Zeiten zu dem auserwählten Volke gezählt wurden, gleichwie wir durch die heilige Taufe in die Kirche Christi eingehen.

Wem hat Gott zuerst die Beschneidung befohlen?

Dem Abraham, und dies zum Zeichen eines Bundes, welchen Gott mit ihm und seinen Nachkommen machte.

Was sollen wir heut vornehmlich von Christo begehren?

Die Gnade, unsre bösen Anmuthungen zu beschneiden, d. i. im Zaum zu halten.

Gebet um die Gnade der geistlichen Beschneidung.

Ich danke dir, o Herr Jesu! daß du heut zum erstenmal in der Beschneidung für mich dein Blut hast vergießen wollen. Ich bitte dich durch diese Blutvergießung, du wollest mir Gnade verleihen, dir zu Liebe meine Augen, Ohren, Hände und Mund zu beschneiden, sie im Zaum zu halten, daß ich nicht freiwillig etwas Unreines sehe, oder ehrenrühreriſches höre und rede, und daß meine Hände nichts Unreines oder Ungerechtes anrühren. Durch dich unsern Herrn Jesum. Amen.

Warum wollte Christus am achten Tage nach seiner Geburt beschnitten werden?

1. Daß er seine große Liebe gegen uns zeigte, da er auch im zartesten Alter sein Blut für uns hat vergießen wollen. 2. Daß wir wissen sollten, er wäre gekommen, uns in seinem Blute zu waschen. 3. Daß er uns ein Beispiel des Gehorsams gegen die Kirche gäbe, da er sich dem Gesetze unterwarf, obwohl er dazu nicht verbunden war.

Warum ist Christus der Herr Jesus genannt worden?

Damit wir uns bei diesem heiligen Namen erinnerten, daß er unser Erlöser sei; denn Jesus heißt so viel als ein Heiland, d. i. Erlöser, und dieser Name ist sehr kräftig.

Was für eine Kraft hat denn dieser Name?

Die Apostel haben in und durch die Kraft dieses Namens die Teufel ausgetrieben und Gift unschädlich gemacht; durch ihn sind die Kranken gesund und die Lahmen gehend geworden. Darum ist es nützlich, wie der heil. Bernardus sagt, daß man in Betrübniß, in zweifelhaften Gedanken, in Anfechtungen, besonders wider die Keuschheit, diesen Namen anrufe, und vornehmlich, wenn wir in die Sünde gefallen sind, weil uns kein anderer Name unter der Sonne gegeben ist, wodurch wir selig werden können.

Wie muß dieser Name ausgesprochen werden, auf daß wir dessen Kraft und Wirkung empfinden?

Mit großer Andacht, mit festem Vertrauen und mit höchster Ehrerbietung; denn in diesem Namen sollen sich alle Knie biegen.

Thun die auch übel, welche fast bei jedem Worte diesen heiligen Namen im Munde führen?

Ja; denn Gott verbietet, seinen Namen zu entheiligen und vergeblich anzurufen; und der wird nicht ungestraft bleiben, welcher den Namen des Herrn seines Gottes eitel (d. h. ohne Ehrfurcht) nennen wird.

Gebet,

in Aengsten und Nöthen nützlich zu sprechen.

O allerholdseligster Jesu, du Tröster der Betrübten! dein Name ist wahrlich ein ausgegossenes Oel; denn du

vertreibst die Blindheit, und heilest die Krankheiten der Seele. Du, o liebreichster Jesu! speisest und tränkest die, welche nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten. O Jesu, du wahrer Seelenarzt! sei mir ein Heiland, und heile die Wunden meiner armen Seele. O Jesu, du Zuflucht aller nothleidenden Menschen! sei mir ein Beschirmer in meinen Anfechtungen. O Jesu, du Freund der Armen! sei mein Ernährer. O Jesu, du Freude der Engel! sei mir ein Tröster in meinen Betrübnissen. O Jesu, unsre einzige Hoffnung und Zuflucht! sei mir eine Hilfe in der Stunde meines Todes; denn kein anderer Name ist uns Menschen unter der Sonne gegeben, wodurch wir selig werden mögen.

Anm. Gewöhne dich, alle deine Werke im Namen Jesu zu thun.

Unterricht vom Festtage der heiligen drei Könige.

Dieser ist der dreizehnte Tag nach dem Christtage, und wird genannt: Epiphania domini, d. h. die Erscheinung des Herrn. An diesem Tage trägt uns die christliche Kirche die drei besonderen Offenbarungen Gottes vor: Die erste ist geschehen durch den Stern, welchen die heiligen drei Könige gesehen, und wodurch sie Gott erkannt haben. Die zweite, als Jesus vom heil. Johannes im Jordan getauft wurde, wo der Vater offenbarte, daß Jesus sein geliebter Sohn sei, und der heilige Geist in Gestalt einer Taube gesehen wurde; wo also die heilige Dreifaltigkeit sich offenbarte. Hiedurch wurde angedeutet, daß die Taufe im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit sollte gegeben werden.

Warum wollte Christus von Johannes getauft werden?

1. Damit er uns in allem gleich würde. 2. Damit er die Taufe dadurch befestigte, und die Wässer heiligte.

Wann ist die dritte Offenbarung geschehen?

Auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa, wo Christus seine Gottheit zeigte, indem er das Wasser in Wein veränderte.

Was singt die Kirche zum Eingange der heiligen Messe?

Namens der Heiden, die Gott berufen hat, singt sie aus dem Propheten Malachias: Siehe, der herrschende Herr

ist gekommen, und das Reich, die Gewalt und Herrschersmacht sind in seiner Hand. Gott, gib dem Könige dein Gericht, und deine Gerechtigkeit diesem Königssohne.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du an diesem Tage deinen Eingebornen den Heiden durch die Leitung des Sternes geoffenbaret hast, verleihe uns gnädig, daß wir, die aus dem Glauben dich schon erkannt haben, bis zur Anschauung deiner erhabenen Herrlichkeit gelangen; — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn rc. Amen.

Lob- und Dankgebet.

Lobet ihr Himmel und frohlocke du Erde, ihr Berge singet Lob; denn der Herr hat sein Volk getröstet, und wird sich über seine Armen erbarmen.

Evangelium des heil. Matthäus II, 1—12.

Als Jesus geboren war zu Bethlehem in Juda zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten. Als der König Herodes dies hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes, und erforschte von ihnen, wo Christus geboren werden sollte. Sie aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem in Juda; denn also steht geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten-Städten Judas; denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, der mein Volk Israel regieren soll. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erforschte genau von ihnen die Zeit, da der Stern ihnen erschienen war. Dann sandte er sie nach Bethlehem, und sprach: Gehet hin und forschet genau nach

dem Kinde, und wenn ihr es gefunden habet, so zeiget mir's an, damit auch ich komme, und es anbete. Als diese den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam, und still stand. Da sie aber den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude. Und sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder, und beteten es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf, und brachten ihm Geschenke: Gold, Weihrauch, Myrrhen. Und als sie im Schlafe durch eine Offenbarung gewarnt wurden, daß sie nicht mehr zu Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land zurück.

Was sollen wir aus diesem Evangelium lernen?

Daraus, daß die heiligen drei Könige den Einsprechungen Gottes gefolgt sind, und daß sie, sobald sie durch den Stern erkannten, daß der Heiland der Welt geboren wäre, sich auf die Reise begeben, und ihn gesucht haben, sollen wir lernen, daß wir ohne Verschub den Einsprechungen Gottes folgen sollen. Aus dem Fleiße, mit welchem sie so emsig und ernsthaft nachfragten, damit sie den neugebornen göttlichen Heiland finden möchten, lernen wir, daß wir allen möglichen Fleiß anwenden sollen, diejenigen Dinge zu lernen, die uns zur Seligkeit nöthig sind. Endlich sehen wir, daß die Könige, die dem Stern gefolgt sind und Gott fleißig gesucht haben, ihn endlich auch zu Bethlehem im Stalle gefunden, und in der Gestalt eines unmündigen Kindes angebetet, und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen geopfert haben.

Was gaben die drei Könige durch diese Gaben zu verstehen?

Durch das Gold gaben sie uns zu verstehen, daß sie das Christkindlein als einen wahren König verehrt; durch den Weihrauch, daß sie dasselbe als einen wahren Gott angebetet haben, und durch die Myrrhen, daß sie es als einen sterblichen Menschen bekennen wollten.

Wie können wir geistlicher Weise dem Christkindlein solche Gaben verehren?

Wenn wir ihm das Gold der aufrichtigen Liebe, den Weihrauch der wahren Andacht, und die Myrrhen der Abtödtung unsrer Laster und bösen Anmuthungen opfern.

Was sollen wir am heutigen Tage vornehmlich thun?

Wir sollen Gott inbrünstig danken, daß er uns vor so viel tausend andern, die in den Finsternissen, des Unglaubens geblieben sind, zum Lichte des wahren Glaubens berufen hat, gleichwie er heut die drei Weisen durch den Glanz eines ungewöhnlichen Sternes zu jenem Lichte geleitet hat, welches alle, die in den Finsternissen und in dem Schatten des Todes sitzen, erleuchtet, um ihre Tritte auf den Weg des Friedens zu richten.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! erleuchte unsre Seelen mit dem Lichte deiner Klarheit, welches den Weisen geleuchtet hat, damit wir dich durch dir gefällige Werke emsig suchen, und erkennen, was wir zu thun schuldig sind, und thun, was recht ist. Durch Christum Jesum, der das wahre Licht ist. Amen.

Unterricht vom ersten Sonntage nach heiligen drei Könige.

Damit alle das Christkindlein lieben und anbeten, singt die Kirche zum Eingange in die heil. Messe aus der heiligen Schrift: „Ich sah einen Mann auf einem Throne sitzen, den die Heerschaaren der Engel anbeten, die zusammen singen: Sieh, dessen Reiches wird kein Ende sein. Erdbewohner! jauchzet dem Herrn, dienet ihm mit Freude.“ Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Die Bitten deines flehenden Volkes leite, o Herr, durch dein himmlisches Erbarmen, damit wir klar erkennen, was wir thun sollen, und stark werden, das zu thun, was wir erkannt haben — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Seufzer.

Meinen Leib und meine Seele opfere ich dir, o Jesu! zu einem lebendigen Opfer durch die Abtödtung meiner bösen Anmuthungen, und durch einen demüthigen und zerknirschten Geist.

Evangelium des heil. Lukas II, 42—52.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, reisten seine Eltern, wie gewöhnlich, zum Feste nach Jerusalem. Und da sie am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus zurück in Jerusalem, ohne daß es seine Eltern wußten. Da sie aber meinten, er sei bei der Reisegesellschaft, so machten sie eine Tagereise, und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück, und suchten ihn. Und es geschah, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, sitzend unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und es erstaunten Alle, die ihn hörten, über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, verwunderten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht! Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht! Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist? Sie aber verstanden die Rede nicht, die er zu ihnen sagte. Und er zog mit ihnen hinab, und kam nach Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Was lernen wir aus diesem Evangelium?

Von Christo, der beinahe vier Tagreisen nach Jerusalem ging, da im Tempel seinen himmlischen Vater anzubeten,

lernen diejenigen, die nicht nahe bei der Kirche wohnen, daß sie um Gottes willen einen viel geringern Weg ohne Widerwillen zur Kirche gehen, und sich da andächtig verhalten sollen.

Was lernen die Eltern aus diesem Evangelium?

Von Maria und Joseph, die das Kindlein zum Tempel nach Jerusalem geführt haben, lernen sie, daß sie ihre Kinder, sobald diese ihren Verstand erreicht haben, zur christlichen Lehre führen sollen. Es ist außerdem nützlich, wo nicht nothwendig, daß sie ihnen Morgens, Mittags und Abends vorbeten, damit sie also das heilige Vater unser, den Glauben, die zehn Gebote, und auch nachher recht beichten und kommuniciren lernen.

Was lernen die Kinder?

Daß sie nach dem Beispiele des zwölfjährigen Jesu gern zur Kirche gehen, sich da eingezogen verhalten, und die Lehrer dasjenige bescheiden fragen sollen, was sie nicht recht begreifen.

Was lernen die Eltern noch mehr?

Von Joseph und Maria, die das verlorne Kind drei Tage gesucht haben, lernen sie, daß sie wohl Acht geben sollen, damit ihre Kinder nicht in böse Gesellschaft gerathen, wodurch dieselben manchmal zeitlich und ewig verloren gehen.

Was lernen alle Christen von Christo?

Den Geboten Gottes, der Kirche und ihren Eltern gehorsamen. Es ist mehr als unmenschlich, wenn Kinder, denen der allmächtige Gott seinen Segen ertheilet und Güter gegeben hat, ihren armen, alten und unvermögenden Eltern, von denen sie doch ihr Leben haben, nicht allein nicht beistehen, sondern sich ihrer schämen, und sie nicht einmal kennen wollen. Unleidlich ist es, daß die Kinder sich wider ihre Eltern aufwerfen dürfen, da Gott seiner armen Mutter und einem Zimmermanne, der nur sein Pflegvater war, unterthan und gehorsam geworden ist. Verflucht sind die Kinder, die ihre Eltern nicht ehren, noch vielmehr die, welche dieselben verspotten und verlachen; denn Gott befiehlt im alten Bunde, ungehorsame und wider=

spenstige Kinder zu steinigen. Ein Gräuel vor Gott und den Menschen sind die Kinder, welche gewaltthätig Hand an ihre Eltern legen dürfen, oder auch nur drohen, sie zu schlagen; denn Gott befiehlt, solche Kinder der Obrigkeit zu überantworten und zu tödten „und die Raben sollen ihnen die Augen aushacken."

Gebet.

Du Vorbild der wahren Andacht, der Demuth und des Gehorsams, o holdseliger Jesu, ich bitte dich unterthänigst, du wollest in meinem Herzen die wahre Andacht erwecken, damit ich Gott meinen himmlischen Vater schuldigst verehre. Verleih den Eltern, daß sie ihre Kinder nach deinem Wohlgefallen in aller Tugend auferziehen. Gib allen Christen Gnade, daß sie in aller Demuth den Geboten der Kirche, der Obrigkeit und ihren Eltern gehorsamen.

Lebenslehre
des heil. Franciscus von Sales.

In Beschreibung der wahren Andacht, sagt dieser heilige Bischof: Es betrügen sich leider viele, die sich die Andacht nach ihrer Phantasie und Neigung abmalen.

Einer, der an das Fasten gewohnt ist, hält sich für andächtig, wenn er fastet, obschon sein Herz mit Haß und Neid erfüllet ist.

Einem andern dünkt es, er sei nicht weniger andächtig, wenn er täglich eine Menge Gebete spricht, obschon er nachher seine Hausgenossen und Benachbarten zu tadeln und zu lästern nicht aufhören kann.

Wieder ein anderer ist willig, Almosen mitzutheilen; er kann aber nicht so viel Milde aus seinem Herzen bringen, daß er seinen Feinden verzeihe.

Ein anderer verzeihet zwar gern seinen Feinden, seine Schulden aber will er nicht zahlen, er werde denn mit Gewalt von der Obrigkeit dazu angehalten. Alle diese werden für andächtig gehalten, und sind es doch im geringsten nicht.

Worin besteht denn die wahre Andacht?

Der heil. Franciscus von Sales sagt, daß die wahre und lebendige Andacht in der Liebe Gottes bestehe, die

uns nicht allein antreibt, das Gute zu lieben, sondern dasselbe auch willfährig und fleißig zu verrichten, und alles dasjenige zu thun, was Gott von uns fordert.

Unterricht vom zweiten Sonntage nach heiligen drei Könige.

Die Kirche Gottes ladet alle Geschöpfe ein, Gott für die Menschwerdung Christi Jesu zu danken. Sie singt zum Eingange der heiligen Messe die Worte: Die ganze Welt bete dich an, sie singe dir Lob, sie stimme deinem Namen ein Loblied an. Jauchze zu Gott du ganze Erde, singe Lob seinem Namen, vermehre die Herrlichkeit seines Lobes. Ehre sei. rc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du das Himmlische, sowie auch das Irdische lenkest, erhöre gnädig die Bitten deines Volkes und verleihe unsern Zeiten deinen Frieden; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn rc.

Evangelium des heil. Johannes II, 1—11.

In jener Zeit ward eine Hochzeit gehalten zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. Und als es am Weine gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein! Jesus aber sprach zu ihr: Frau, was soll das mir und dir? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Da sagte seine Mutter zu den Dienern: Was er euch sagt, das thuet. Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei den Juden üblichen Reinigungen, wovon ein jeder zwei bis drei Maß hielt. Jesus sprach zu ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem

Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, welches zu Wein geworden war, und nicht wußte, woher das wäre (die Diener, welche das Wasser geschöpft hatten, wußten es), rief der Speisemeister den Bräutigam, und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf, und dann, wenn sie satt getrunken haben, den geringern; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. Diesen Anfang der Wunder machte Jesus zu Kana in Galiläa; und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

1. Die Brautleute lernen aus dem gegenwärtigen Evangelium, daß, wofern sie den Segen Gottes haben wollen, sie durch ein eifriges Gebet und durch Reinigung des Gewissens auf die Hochzeit laden sollen. 2. Lernen alle Christen, und vornehmlich alle Eheleute, daß sie in der Noth ihre Zuflucht zu der Mutter Jesu nehmen können. 3. In einer ungerathenen Ehe, wo viele Wässer der Trübsale sind, lernen die Eheleute, Christum flehentlich bitten, daß er dieselben in den guten Wein der Liebe verändern wolle. 4. Erkennen alle Menschen, daß die Welt erst den süßen Wein der Wollüste, nachmals aber die bittre Galle des immernagenden bösen Gewissens zu verkosten gebe; daß Gott hingegen auf dieser Welt seinen Auserwählten zum ersten den bittern Wein der Widerwärtigkeiten, hernach aber den süßen Wein des Trostes in diesem, und der ewigwährenden Freuden im andern Leben einschenke.

Gebet.

O mein süßester Jesu! nach deinem Wohlgefallen will ich lieber auf dieser Welt den herben Wein der Trübsal, als den süßen der Wollust kosten, damit ich nachher im Himmel den ewigen Wein der Freuden genieße, und vor Freude ausrufe: Die Welt gibt zum ersten den süßen Wein, nachmal aber den bittern; du aber, o lieber Herr! hast mir den guten bis hieher behalten.

Lebenslehre wider die Trunkenheit.

Sind vielleicht die Gäste trunken gewesen?

Nein; durch das Wort, trunken, wird hier nur eine Fröhlichkeit des Herzens verstanden.

Ist es eine Todsünde sich zu betrinken?

Ja, wenn es wissentlich geschieht, und man so viel trinkt, daß man sich seiner Vernunft beraubt. Der heil. Basilius nennt die Trunkenheit einen willigen Teufel. Ein Schwein ist besser, als ein Vollsäufer, spricht der heil. Chrysostomus. Der sei dein Freund nicht, sagt der heil. Augustinus, der dich zum Feinde Gottes machen will. Wirst du einen andern trunken machen, so wirst du deinen Nächsten zum Freunde, aber Gott zum Feinde haben; darum erwäge reiflich, ob du wohl thust, daß du dich von Gott sonderst, indem du dich einem Säufer zugesellest. Es sind viele, die vorsätzlich ihre Gäste und auch sich selbst trunken machen, und zwar dergestalt, daß der Wirth dafür hält, er habe die Gäste nicht wohl bewirthet, und daß die Gäste glauben, sie seien nicht wohl empfangen worden, wenn sie nicht ganz trunken nach Hause gehen; aber diese Meinung ist abscheulich, und steht nicht einem vernünftigen Menschen, vielweniger einem Christen zu. „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen.“

Lebenslehre für die Eheleute.

Die Eheleute zu unterweisen, wie sie ihrem Berufe gemäß gottselig leben sollen, stellt der heilige Apostel Paulus in seinem Briefe an die Epheser ihnen die Ehe oder Verbindung vor, welche Christus mit seiner Kirche geschlossen. Deswegen nannte der heil. Johannes der Täufer ihn einen Bräutigam, weil er eine Braut hatte, nämlich die Kirche.

Damit im Ehestande die höchstnothwendige Einigkeit erhalten werde, wird erfordert, daß einer dem andern um Gottes willen nachgebe. Darum befiehlt Paulus im Namen des Herrn den Weibern, daß sie, als schwächere Gefäße, ihren Männern, als Gott selbst unterthänig sein sollen, natürlich in Sachen, die den Geboten der Kirche nicht zuwider sind. Damit sie nun solches thun, hält er ihnen vor das Beispiel der Kirche, die Christo als ihrem Haupte unter=

worfen ist, und unterrichtet sie dadurch, daß sie ihre Männer als das Haupt erkennen und ihnen folgen sollen, besonders in Sachen, welche die Haushaltung angehen, damit sie also friedlich leben. Um den Männern zu verstehen zu geben, daß sie die Unterthänigkeit ihrer Weiber nicht mißbrauchen sollen, befiehlt Paulus, daß sie dieselben so lieben sollen, wie Christus seine Kirche geliebet, für welche er sich willig in den Tod gegeben hat. Hieraus sollen sie lernen, daß sie ihren Weibern in Armuth, Verfolgung und Krankheit, auch bis zum Tode vorstehen sollen. Schändlich ist es, daß etliche hartherzige Männer ihre Eheweiber nicht allein als Mägde, sondern als Sklaven halten: daß sie Gottes und ihres geleisteten Eides vergessen, den Weibern und Kindern das Ihrige versaufen und zu Schanden machen.

Die Liebe der Eheleute besser zu erklären, bedient sich der heilige Apostel Paulus eines schönen Gleichnisses, und sagt: Die Männer sollen ihre Weiber lieben, als ihre eigenen Leiber, welches hingegen auch die Weiber zu thun verpflichtet sind; denn die Eheleute sind nunmehr Ein Leib. Gleichwie nun ein jeder seinen Leib nicht allein nicht hasset oder verunehrt, sondern ernährt und wohl hält; also sollen auch die Eheleute sich nicht allein nicht schänden durch Ehrabschneidung, sondern sich unter einander ernähren, und in Widerwärtigkeiten trösten. O wie abscheulich ist es, wenn die Eheleute, die gleichsam Ein Leib sind, durch ehrabschneidende Reden in ihrer Nachbarschaft sich einander schänden und beißen. Nichts ist besser, als daß die Eheleute so viel möglich ihr Kreuz und Leiden bei sich selber halten, und es Gott allein klagen, der es ändern kann. Durch Klagen und Ausplaudern macht man sein Kreuz nur schwerer.

Unterricht vom dritten Sonntage nach heiligen drei Könige.

Die Kirche Gottes, weil sie erkennet, daß sie Gott nicht genugsam lieben und loben kann, ladet zum Eingange in die heilige Messe alle heiligen Engel ein, daß sie Gott loben: „Betet Gott an alle seine Engel; Sion hat es gehört und frohlockt, und die Töchter Juda haben sich

erfreuet. Der Herr ist König, frohlocke du Erde, erfreue dich du Menge der Inseln. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! schaue gnädig auf unsere Schwäche, und strecke aus zu unserem Schutze die Rechte deiner Majestät; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium des heil. Matthäus VIII, 1—13.

In jener Zeit, als Jesus vom Berge herabstieg, folgte ihm eine große Menge Volkes nach, und siehe, ein Aussätziger kam, betete ihn an, und sprach: Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich will, sei gereinigt! Und sogleich ward er gereinigt von dem Aussatze. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, daß du es niemanden sagest; sondern geh' hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse! Da er aber in Kapharnaum eingegangen war, trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig, und leidet große Qual. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Und der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterworfen, und habe Kriegsleute unter mir; und wenn ich zu Einem sage: geh'! so geht er; und zu dem Andern: komm' her! so kommt er; und zu meinem Knechte: thu' das! so thut er's. Da nun Jesus das hörte, wunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, sag' ich euch, solch'

großen Glauben hab' ich in Israel nicht gefunden! Aber ich sage euch, daß Viele von Aufgang und Niedergang kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen werden; die Kinder des Reiches aber werden in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen werden; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Geh' hin, und wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen. Und in derselben Stunde ward sein Knecht gesund.

Was sollen wir vom Aussätzigen lernen?

1. Auf die Allmacht Gottes, dem alles unterworfen ist, vertrauen; denn der Aussätzige sagte: Herr! wenn du willst, kannst du mich reinigen. 2. Daß Gott ein Helfer sei in der Noth. 3. Daß man im Gebete, nach dem Beispiele dieses Aussätzigen, dem göttlichen Willen alles anheimstellen, und sprechen soll: Herr! wenn es dir gefällt, und mir selig ist, so gib mir dasjenige, worum ich dich bitte.

Was von Christo?

1. Dadurch, daß er dem Aussätzigen, den er gereiniget hatte, verbot, er sollte es niemand sagen, lehrt er uns, daß wir durch unsre guten Werke das eitle Lob der Menschen nicht suchen sollen, weil dieses die guten Werke verzehrt, wie der Rost das Eisen, und weil wir den Lohn alsdann schon empfangen haben. 2. Daß man die Priester ehren soll; denn Christus hat den Aussätzigen zu dem Priester gesandt, nach der Anordnung des Gesetzes. 3. Da Christus dem Aussätzigen, obwohl er arm war, befahl, dem Priester seine Gabe zu geben, zeigte er uns, daß wir auch von dem Wenigen, das er uns gibt, die ihm gebührenden Gaben mit dankbarem Herzen opfern sollen.

Was sollen die Herren und Hausväter von dem Hauptmanne lernen?

1. Die Demuth daraus, daß er sich demüthigte und flehete, damit sein Knecht gesund würde. 2. Daß sie Sorge tragen sollen, daß ihre Dienstboten, wenn sie krank werden,

bei Zeiten mit den heiligen Sterbesakramenten versehen werden. 3. Daß sie ihrer in der Krankheit pflegen; denn es ist unchristlich, arme Knechte oder Mägde, sobald sie krank werden, aus dem Hause zu stoßen.

Welches Beispiel gibt uns hier Christus?

Das allergrößte Beispiel der Demuth; denn er demüthigte sich so sehr, daß er des kranken Knechtes wegen bis zu dem Hause, in welchem er krank lag, gehen wollte, wodurch viele Herren beschämt werden, die sich scheuen, um eines kranken Knechtes willen einen Fuß zu bewegen.

Was lernen die Dienstboten?

Sie lernen von dem Knechte dieses Hauptmanns, der so demüthig und seinem Herrn so gehorsam gewesen ist, daß sie stets willfährig, und wenn ihnen etwas befohlen wird, gehorsam sein sollen.

Was lernen wir vom Hauptmanne?

Daß wir, wenn wir etwas von Gott zu erlangen begehren, einen festen Glauben, (wodurch hier ein festes Vertrauen verstanden wird) haben sollen, dasjenige von Gott zu erlangen, was wir bitten; denn der Herr Jesus hat den Glauben, d. i., das feste Vertrauen dieses Hauptmannes gnädig angesehen. Zuletzt werden wir erinnert, daß wir billig fürchten sollen, aus Mangel der Mitwirkung mit der Gnade, die uns Gott anbietet, verstoßen zu werden: indessen andere, welche treu mitwirken, zur Seligkeit gelangen. Wir müssen also mit Furcht und Zittern unser Heil wirken.

Was lernen die Hausväter weiter aus diesem Evangelium?

Daß sie Sorge tragen, fromme Dienstboten in ihre Häuser zu bekommen.

Warum sollen sie dafür sorgen?

Weil Gott gemeiniglich die Hausväter um der frommen Dienstboten willen segnet. So hat Gott den Laban um des frommen Jakobs willen gesegnet. Das Haus des Putiphars segnete der Herr wegen des gerechten Josephs. Hingegen sollen die Hausväter wohl zusehen, daß sie keine gottlose Dienstboten in ihre Häuser einnehmen, weil Gott manchmal ganze Haushaltungen wegen gottloser Dienstboten strafet.

Gebet.

O mildreicher und gütiger Gott! dessen Wille Allmacht ist, ich bitte dich unterthänig durch das bittere Leiden deines allerliebsten Sohnes unsers Herrn Jesu Christi, und durch die Fürbitte deiner lieben Heiligen, du wollest meine Tritte in seine Fußstapfen richten, damit die Lehre seines heiligen Evangeliums die Richtschnur meines Lebens sei. Schenke mir die Gnade, daß ich dem Glauben des Aussätzigen nachfolgen, die eitle Ehre meiden, und nach dem Beispiele des Hauptmannes die Demuth gegen Gott und die Liebe gegen meinen Nächsten, und alle Lehren, die in diesem Evangelium begriffen sind, ausüben möge. Durch Jesum rc.

Unterricht vom vierten Sonntage nach heiligen drei Könige.

Der Eingang zur heiligen Messe wird gelesen wie am vorigen Sonntage.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du weißt, daß wir so großen Gefahren ausgesetzt sind, und gemäß der menschlichen Schwachheiten zu bestehen nicht im Stande sind, verleihe uns Heil der Seele und des Leibes, damit wir das, was wir für unsere Sünden erdulden, mit deinem Beistande überwinden; durch unseren Herrn Jesus Christus rc.

Evangelium des heil. Matthäus VIII, 23—27.

In jener Zeit, als Jesus in das Schifflein trat, folgten ihm seine Jünger nach. Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm im Meere, so daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde; er aber schlief. Und seine Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns! wir gehen zu Grunde. Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, gebot den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille. Die Leute aber wunderten sich und sprachen:

Wer ist dieser, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorchen?

Warum ist Christus in ein Schifflein getreten und hat in demselben geschlafen?

Christus hatte seine Jünger zuvor im Glauben und Vertrauen an ihn, als den wahren Sohn Gottes, unterrichtet; damit sie aber im Glauben und Vertrauen mehr befestigt würden, schläft er in dem Schifflein, und läßt ein so großes Ungewitter entstehen, daß das Schifflein fast mit Wellen bedeckt wurde, weswegen die Jünger Christum aufweckten und ihn um Hilfe baten.

Warum tadelte Jesus seine Jünger, als sie ihn aufweckten?

Das hat er gethan um ihres schwachen Glaubens willen; denn wenn sie ganz fest geglaubt hätten, daß er zugleich auch wahrer Gott wäre, so hätten sie auch glauben müssen, daß er ihnen, sowohl schlafend als wachend, hätte helfen können. Gott dem Herrn mißfällt sehr das Mißtrauen auf ihn; denn verflucht ist der Mensch, der auf Menschen sein Vertrauen setzt, und das Fleisch für seinen Arm hält. Gesegnet aber ist der Mann, der auf den Herrn sein Vertrauen setzt und den Herrn für seine Zuversicht hält.

Lebenslehre.

Gott läßt manchmal über uns einen Sturm der Armuth, Verfolgung und Verkleinerung unsers guten Namens entstehen, und verhält sich gegen uns so, als wenn er schliefe, indem er, unsere Geduld und Liebe zu bewähren, der Natur ihren Lauf läßt, und uns dadurch Anlaß gibt, unsere Zuflucht, nach dem Beispiele der Jünger Christi, zu ihm zu nehmen, und mit David zu sprechen: Steh auf, o Herr! warum schläfst du? Steh auf, o Herr! und verstoß uns nicht.

Habe Gott in deinem Herzen alle Tage deines Lebens, und bitte ihn, daß er deine Wege richte und all deine Anschläge in ihm verbleiben.

Gebet.

O Gott! du hast mich durch den heiligen Apostel Paulus gelehrt, daß wir durch viele Widerwärtigkeiten zum

Himmelreiche eingehen müssen: darum bitte ich, o Herr! schicke mir zu, was dir beliebt; gib mir aber deine kräftige Gnade, daß ich's überwinde und deiner in der Trübsal niemals vergesse. Amen.

Unterricht vom fünften Sonntage nach heiligen drei Könige.

Der Eingang zur heiligen Messe wird gelesen wie am dritten Sonntage nach heiligen drei Könige.

Gebet der Kirche.

Wir bitten, o Herr! beschirme deine Angehörigen in beständiger Huld, damit sie, welche auf die alleinige Hoffnung der himmlischen Gnade sich stützen, immerdar durch deine Obhut beschützt seien; durch unseren Herrn Jesus Christus 2c.

Evangelium des heil. Matthäus XIII, 24—30.

In jener Zeit trug Jesus dem Volke dieses Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut mitten unter den Weizen, und ging davon. Als nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, erschien auch das Unkraut. Da traten die Knechte des Hausvaters herzu, und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Und er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: Willst du, daß wir hingehen, und es aufsammeln? Und er sprach: Nein! damit ihr nicht etwa, wenn ihr das Unkraut aufsammelt, mit demselben zugleich auch den Weizen ausreißet. Lasset Beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut, und

bindet es in Bündlein zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer.

Was wird hier durch das Himmelreich verstanden?

Die gegenwärtige Kirche Gottes, oder die Versammlung der Rechtgläubigen.

Was wird durch den guten Samen verstanden?

Das Wort Gottes, aus welchem der Weizen der guten Werke erwächst.

Wann schlafen die Menschen?

1. Die Vorsteher der Kirche, als Bischöfe und Pfarrherren, schlafen, wenn sie nicht fleißig Acht geben auf ihre Schäflein; dann kömmt der Teufel, und säet durch die Ketzer das Unkraut der falschen Lehre. 2. Die andern Menschen schlafen, wenn sie die heiligen Sakramente, die heilige Messe und das Wort Gottes versäumen; und alsdann schleicht der böse Feind hinein, und säet in unsre Seelen den bösen Samen der leichtfertigen, rachgierigen und hoffärtigen Gedanken, woraus das Unkraut der Geilheit, des Neides, der Mißgunst, des Geizes rc. erwächst.

Warum läßt Gott das Unkraut, nämlich die bösen Leute, nicht ausrotten, oder von der Welt wegnehmen?

Das thut Gott nach seiner höchsten Weisheit, damit nicht auch der Weizen, nämlich die Gerechten, zugleich ausgereutet, d. i. verkehrt und böse werden; denn wenn Gott keine gottlosen Menschen auf der Welt ließe, so würden die Frommen aus Mangel der Uebung der Tugenden, nämlich der Liebe, der Geduld, der Armuth, wozu ihnen die Gottlosen Anlaß geben, auch gottlos werden.

Gebet.

Ich danke dir, o Gott! durch deine hochwürdigste Mutter Maria, daß du alles, mithin auch das Unkraut, die Gottlosen duldest, damit der Weizen, die Gerechten, durch die Uebung der Geduld, und anderer christlichen Tugenden, wozu die Bösen ihnen Anlaß geben, die Seligkeit erhalten, und nicht über den Wohlstand und die Glückseligkeit dieser Welt deiner vergessen, und von dir, o Gott! unserm Heile, abweichen.

Unterricht vom sechsten Sonntage nach heiligen drei Könige.

Der Eingang der heiligen Messe wird gelesen wie am dritten Sonntage nach heiligen drei Könige.

Gebet der Kirche.

Verleihe gnädig, allmächtiger Gott! daß wir durch beständiges Betrachten des Rechten, das, was dir gefällt, sowohl in Wort als in der That vollbringen; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn ꝛc.

Evangelium des heil. Matthäus XIII, 31—35.

In jener Zeit legte Jesus dem Volke dieses Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm, und auf seinen Acker säete. Dieses ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es das größte unter allen Kräutern, und es wird zu einem Baume, so daß auch die Vögel des Himmels kommen, und in seinen Zweigen wohnen. Ein anderes Gleichniß sprach er zu ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm, und unter drei Maß Mehl verbarg, bis Alles durchsäuert war. Alles dieses redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen; damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt worden, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will aussprechen, was vom Anbeginne der Welt verborgen war.

Was wird unter dem Himmelreiche verstanden?

Nach der Lehre verschiedener Väter versteht Christus hier durch das Himmelreich die christliche Kirche. Durch das Senfkörnlein wird die Lehre Christi und sein Evangelium angedeutet. Diese Lehre des Evangeliums war im Anfange, gleich dem Senfkörnlein, sehr klein; denn sie

wurde nur in dem jüdischen Lande von Jesus Christus gepredigt. Sie schien ebenfalls in Ansehung der stolzen Sätze, die die Philosophen in ihre Lehre gemischt hatten, sehr gering; sie schien niedrig und verächtlich, weil sie mit einfältigen Worten ohne Schminke einer irdischen Beredsamkeit vorgetragen wurde; sie schien unglaublich, weil sie Sätze vortrug, die über den menschlichen Begriff waren; sie schien unerträglich, weil sie eine gänzliche Verachtung der irdischen Güter, eine starkmüthige Geduld in Widerwärtigkeiten, Verzeihung der Unbilden, und die Liebe der Feinde predigte; mit einem Worte: sie schien den Juden ärgerlich und den Heiden thöricht. So gering schien im Anfange das Evangelium. Sobald aber die Apostel anfingen, diese Lehre, die bis hiehin so gering schien, auszustreuen, welchen Wachsthum, welchen Fortgang machte sie nicht! Der Aberglaube der Heiden verschwand; der Götzendienst ward abgeschafft; die Einfalt siegte über den Zierrath der philosophischen Sätze; die Vernunft mußte sich dem Glauben gefangen geben, und die Lehre Jesu Christi erhielt von einem Ende der Welt bis zum andern die geistige Herrschaft über alle Völker.

Was wird durch den Sauerteig verstanden?

Ebenfalls die Lehre Jesu Christi; denn, wie der Sauerteig dem ganzen Teige, mit dem er vermischt wird, seine Kraft mittheilt, so theilt auch die Lehre Christi allen, denen sie auf die rechte Weise geprediget wird, ihre ganze Kraft und Stärke mit, damit sie davon durchdrungen, alles erfüllen mögen, was Jesus Christus von ihnen fordert.

Gebet.

Ich danke dir, himmlischer Vater! für die Gnade, die ich und so viele Andere von dir empfangen haben, da du uns zum wahren Glauben berufen hast. Ich bitte dich, erleuchte doch auch andere Völker, die noch im Irrthume wandeln; damit sie dich, den einigen Gott, durch den wahren Glauben erkennen; steh uns allen bei, daß wir durch Erfüllung der Werke des Glaubens die ewige Seligkeit erhalten, die uns Jesus Christus versprochen hat, der mit dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt in Ewigkeit. Amen.

Unterricht vom Sonntage Septuagesima.

Warum wird dieser Sonntag Septuagesima genannt?

In den ersten Zeiten des Christenthums wurden die vierzig Tage der großen Faste vor Ostern auf verschiedene Art gehalten. Denn bald wurde der Sonntag, bald der Sonntag und Donnerstag, bald der Sonntag, Donnerstag und Samstag einer jeden Woche vom Fasten ausgeschlossen, weswegen auch bald eine längere, bald eine kürzere Zeit erfordert wurde, damit vierzig Tage gefastet würde. Zuweilen wurde diese Faste am siebenzigsten Tage vor Ostern angefangen, daher nannte man diesen Tag Septuagesima, welches siebenzig heißt; zuweilen fing die Faste am sechszigsten Tage an, und man nannte diesen Tag Sexagesima; zuweilen fing man an zu fasten am fünfzigsten Tage, daher nannte man diesen Tag Quinquagesima. Diese Tage sind von der Kirche beibehalten, welche aber endlich festgesetzt hat, daß die Faste, von Aschermittwoche an, vierzig Tage nach einander (die Sonntage ausgenommen) gehalten würde.

Im sittlichen Verstande kann das Wort Septuagesima die siebenzig Jahre bedeuten, in welchen die Kinder Israel in der babylonischen Gefangenschaft gewesen sind.

Woran werden wir dadurch erinnert?

An die elende Gefangenschaft des menschlichen Geschlechtes in der Gewalt des Teufels, welche die katholische Kirche in dieser Zeit zu betrachten anfängt.

Wodurch sind wir in diese elende Gefangenschaft gerathen?

Durch die Sünde unserer ersten Eltern Adam und Eva. Damit wir solches besser zu Gemüthe führen möchten, läßt uns die christkatholische Kirche den schrecklichen Fall Adams aus der heiligen Schrift in den Metten vorlesen.

Warum werden von diesem Sonntage bis Ostern das Te Deum laudamus, Gloria in excelsis, Alleluja, und dergleichen fröhliche Gesänge ausgelassen?

Weil dies die Zeit der Trauer ist, in welcher wir die Sünden bereuen, beweinen, und uns bemühen sollen, durch gute Werke zum himmlischen Paradiese, woraus wir der

Sünden wegen verstoßen sind, und zu Gott zu gelangen: auch geschieht es, damit wir uns erinnern, daß wir uns auf dieser Welt im steten Elende befinden, und von Gott, d. i. vom Angesichte unseres himmlischen Vaters entfernt wandern.

Den großen Jammer und das Elend, in welches wir durch die Sünde gerathen sind, nachdrücklich vor Augen zu stellen, und die Sünder dadurch zur Buße zu bewegen, seufzet die Kirche zum Anfange in der heiligen Messe Namens des ganzen menschlichen Geschlechts, welches die Qualen der Hölle ergriffen hat, mit den Worten Davids: Die Schmerzen der Hölle haben mich umfangen, und die Stricke des Todes haben mich ereilt. Ich habe in meiner Trübsal den Herrn angerufen, und habe geschrieen zu meinem Gott. Er hat auch meine Stimme von seinem heiligen Tempel erhört, und mein Geschrei ist vor seinem Angesichte zu seinen Ohren gedrungen. Ich will dich lieben, o Herr! der du meine Stärke bist; der Herr ist meine Veste und meine Zuflucht. Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten, o Herr! erhöre gnädig das Flehen deines Volkes, damit wir, die mit Recht wegen unserer Sünden gestraft werden, um der Ehre deines Namens willen in Barmherzigkeit gerettet werden; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn ꝛc.

Gebet.

Muß ich mich nicht schämen, mein Gott und Herr! da ich mir einbilde, den Himmel mit Müßiggehen zu verdienen, und da ich die guten Werke so nachlässig verrichte, als wenn ich nur in die Luft schlüge, oder auf ein Ungewisses liefe, da doch Paulus und alle Heiligen so emsig gearbeitet haben, daß sie ihr Fleisch sammt den Begierden durch Beten, Wachen, Fasten ꝛc. in die Dienstbarkeit des Geistes brächten. Ich bitte, du wollest mein Herz mit dem Eifer des heil. Paulus entzünden, auf daß ich mein Fleisch und meine Begierden mit denen, die zu Christo gehören, kreuzige, um die Seligkeit durch die Verdienste Christi zu erlangen.

Evangelium des heil. Matthäus XX, 1—16.

In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern folgendes Gleichniß: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am frühesten Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Als er nun mit den Arbeitern um einen Zehner für den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg. Und um die dritte Stunde ging er (wieder aus), und sah andere müßig auf dem Markte stehen, und sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, so werde ich euch geben, was recht ist! Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und machte es eben so. Und als er um die elfte Stunde ausging, fand er (wieder) andere dastehen, und sprach zu ihnen: Warum stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie antworteten ihm: Es hat uns niemand gedungen. Da sprach er zu ihnen: So gehet auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen, und gib ihnen den Lohn, von den letzten angefangen bis zu den ersten. Da nun die kamen, welche um die elfte Stunde eingetreten waren, empfing ein jeder einen Zehner. Als aber auch die ersten kamen, meinten sie, mehr zu empfangen; aber auch von ihnen erhielt jeder einen Zehner. Und da sie ihn empfingen, murrten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese, die letzten, haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben. Er aber antwortete einem aus ihnen, und sprach: Freund, ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht um einen Zehner mit mir übereingekommen? Nimm, was dein ist, und geh' hin; ich will aber diesem

letzten auch geben, wie dir. Oder ist es mir nicht erlaubt, zu thun, was ich will? Ist dein Auge darum schalkhaft, weil ich gut bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten sein; denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt.

Was wird unter dem Weinberge und Hausvater verstanden?

Unter dem Weinberge wird die christliche Kirche, unter dem Hausvater aber wird Gott verstanden.

Was durch die Arbeiter?

Alle Christen, und vornehmlich die, welche mit der Gnade Gottes emsig mitwirken.

Wodurch und wann beruft uns Gott?

Durch die innerlichen Einsprechungen, durch die Prediger, durch geistliche Bücher und Gespräche, und zwar sowohl in der zarten Jugend, im blühenden, als im grauen Alter, welche Zeiten des Lebens durch die verschiedenen Stunden können verstanden werden.

Zu welchem Ende wird uns dies Evangelium vorgelesen?

Um uns zu erinnern, daß wir, sofern wir den Groschen, nämlich die ewige Seligkeit verdienen wollen, durch gottselige Werke uns fleißig darum bemühen müssen.

Wie muß man arbeiten im geistigen Weinberge?

Man muß graben, d. i. den Tod wohl betrachten, und sein Gewissen erforschen. Gleichwie man im Weinberge das, was überflüssig ist, oder ausschlägt, abschneidet, also muß man auch das Unkraut der Laster durch eine aufrichtige Buße aus der Seele ausrotten, die bösen Neigungen und die wieder ausschlagenden Begierden durch die Abtödtung, vorzüglich durch Gebet und Fasten, wieder abschneiden.

Wann wird uns der Groschen gegeben?

Am Abend, nämlich wenn sich unser Leben endigt.

Warum ließ der Hausvater den Letzten so viel geben, als denen, die den ganzen Tag gearbeitet hatten?

Dadurch wird uns zu verstehen gegeben, daß Gott unsre Werke nicht belohne nach der Länge unserer Lebenszeit,

sondern nach dem Fleiße, den wir in Uebung der Tugend angewendet haben. Daher geschieht es oft, daß einer, der früh stirbt, einen andern, der lange auf der Welt gelebt hat, an Verdiensten übertrifft.

Woher kömmt es, daß, obwohl viele zur Seligkeit berufen, doch wenige auserwählt sind, d. i.: daß wenige die Seligkeit erlangen?

Das kömmt daher, weil wenige sind, welche mit der Gnade, die uns Christus durch sein Leiden verdient hat, mitwirken wollen, d. i. weil wenige ihre bösen Neigungen bezwingen, und sich um die Seligkeit bemühen wollen, obwohl Gott will, so viel an ihm ist, daß alle sollen selig werden.

Kann man auch ohne die guten Werke selig werden?

Nein; denn der himmlische Hausvater sagt: Rufe die Arbeiter, die sich nämlich bemühten, durch gute Werke den Groschen, d. i. die Seligkeit zu verdienen: er sagt nicht: Rufe die Müßiggänger.

Was ist: mißgünstig sein?

Es ist, sich über den Wohlstand seines Nächsten betrüben und ihm denselben nicht gönnen.

Wem schadet dieses Laster?

Keinem, als dem Mißgönner, den es verzehrt, und gleichsam auffrißt. Die Mißgunst ist eigentlich das Laster der Teufel, welche uns Menschen mißgünstig sind; denn durch die Mißgunst des Teufels ist der Tod in die Welt eingeschlichen.

Alle Laster haben ihre Ergötzlichkeit, die Mißgunst allein ausgenommen; sie quält vielmehr beständig denjenigen, der sich ihr hingibt.

Weise, im Weinberge des Herrn zu arbeiten.

Arbeiten ist, ein bestimmtes Laster auszurotten suchen. Hierzu dienen: 1. Ein gutes Buch, welches von solchem Laster, als z. B. vom Zorne, von Unzucht, Völlerei 2c. handelt, aufmerksam lesen. 2. Predigten, in welchen von solchen Lastern gehandelt wird, anhören. 3. Eine eifrige Begierde haben, ein solches Laster zu verlassen. 4. Gott

um Gnade bitten. 5. Zu dem Ende beichten und kommuniciren, und nach empfangener heiligen Kommunion Christo sein gutes Vorhaben mit der Gnade Gottes mitzuwirken, vertraulich anempfehlen. 6. Einen gewissen Patron erwählen; so, wenn einer von Unzucht angefochten wird, die heil. Maria Magdalena und den heil. Augustinus, welche mit diesem Laster behaftet gewesen sind, und selbes mit Gottes Hilfe gebessert haben. 7. Gott sein Fasten und andere gute Werke zu diesem Ende aufopfern. 8. Eine genaue Erforschung des Gewissens anstellen.

Diese Mittel können auch gebraucht werden, eine gewisse Tugend zu erlangen. Man kann solche Heiligen anrufen, welche in der Tugend, die man zu erlangen begehrt, vortrefflich gewesen sind, als nämlich den heiligen Apostel Petrus, den heiligen Bischof Norbertus um den Glauben; den heil. Paulus und Stephanus um die Liebe und Keuschheit; alle heiligen Apostel und auch den heil. Chrysostomus um die Geduld; den heil. Ambrosius, um die Beständigkeit der Liebe zu erhalten, weil dieselben in eben diesen Tugenden ganz vortrefflich gewesen sind, wie in ihren Lebensbeschreibungen zu sehen ist.

Unterricht vom Sonntage Sexagesima.

Weil in früherer Zeit oftmals schon am sechszigsten Tage vor Ostern die Faste angefangen wurde, darum wird dieser Sonntag Sexagesima genannt.

Zum Eingange der heiligen Messe stellt uns die katholische Kirche einen Menschen vor, der von seinen Sünden auferstanden, Gott um Hilfe und Beistand, sein Leben zu bessern, anrufet, mit den Worten Davids:

Steh auf, o Herr! warum schläfst du? Steh auf, und verstoß' uns nicht auf ewig. Warum wendest du dein Angesicht ab, vergissest unsrer Armuth und Trübsal? denn unsre Seele ist bis in den Staub gedemüthigt, unser Leib klebt an dem Erdboden. Steh auf, o Herr! und hilf uns, und erlöse uns um deines Namens willen. Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du siehst, daß wir auf keines unserer Werke vertrauen können, verleihe gnädig, daß wir gegen

alles Unheil durch den Schutz des Apostels der Heiden behütet werden; durch unseren Herrn Jesus Christus 2c.

Evangelium des heil. Lukas VIII, 4—15.

Zu jener Zeit, als sehr viel Volk zusammengekommen, und aus den Städten zu Jesu herbeigeeilt war, sprach er durch ein Gleichniß: Ein Säemann ging aus, seinen Samen zu säen, und da er säete, fiel einiges an den Weg, und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es. Ein anderes fiel auf den Felsen, und da es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Ein anderes fiel unter die Dörner, und die Dörner, die mit aufwuchsen, erstickten es. Ein anderes fiel auf gute Erde, und ging auf, und gab hundertfältige Frucht. Als er dies gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichniß bedeute. Und er sprach zu ihnen: Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen; den übrigen aber werden Gleichnisse gegeben, damit sie sehen und doch nicht sehen, hören und nicht verstehen. Das Gleichniß aber bedeutet dieses: Der Same ist das Wort Gottes. Die am Wege, das sind die, welche es hören; dann kommt der Teufel, und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die auf dem Felsen, das sind die, welche das Wort mit Freuden aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln; sie glauben eine Zeit lang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab. Das, was unter die Dörner fiel, das sind die, welche gehört haben, aber dann hingehen, und in den Sorgen, Reichthümern und Wollüsten des Lebens ersticken, und keine Frucht bringen. Was aber auf gute Erde fiel, das sind die, welche das Wort hören, und in gutem,

und sehr gutem Herzen behalten, und Frucht bringen in Geduld.

Lehrstück aus dem Evangelium.

So wie's unmöglich ist, daß ein Acker, der nicht besäet ist, gute Früchte bringe; ebenso unmöglich ist es auch, daß der Mensch die Früchte des Geistes, nämlich die Geduld, die Liebe, den Frieden, die Güte, die Sanftmuth, den Glauben, die Enthaltung, die Keuschheit u. a. m. bringe, wenn seine Seele nicht besäet wird mit dem Samen des göttlichen Wortes. Daher der heil. Augustinus wohl gesagt hat, daß dem Menschen das göttliche Wort eben so nothwendig sei, als der Leib Christi, und daß derjenige, der das Wort Gottes nachlässig anhört, ebenso strafwürdig sei, als der den Leib Christi auf die Erde fallen läßt.

Es ist wohl zu beobachten, daß Christus nicht laut gerufen hat, als er gegeißelt, gekrönt und gekreuziget worden, sondern nur da, als er sich einem Säemann verglich, und vom Verluste des Samens oder des göttlichen Wortes predigte.

Was haben wir aus dem Rufen Christi des Herrn zu beobachten?

Daß das Wort Gottes uns zur Seligkeit nothwendig sei; denn ohne dasselbe können wir nicht wissen, was wir thun oder lassen sollen, auf daß wir selig werden.

Ist es ein Kennzeichen, daß man werde selig werden, wenn man das Wort Gottes gern und aufmerksam anhört, und es in seinem Herzen behält?

Ja; denn Christus spricht selbst: Der aus Gott ist, der höret Gottes Wort. Hingegen ist es ein böses Zeichen, wenn man das Wort Gottes nicht gern anhört. Denn, fährt Christus fort, ihr höret es deswegen nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.

Woher kömmt es denn, daß man eine so große Menge des Unkrauts der Laster sieht, da doch der Samen des göttlichen Wortes so häufig ausgesäet wird?

Daran ist der Säemann oder Prediger keine Schuld, sondern die schlechte Beschaffenheit der Erde, nämlich der Menschen, welche voll sind von Dornen der stechenden Sorgen, der Reichthümer, der Wollüste, oder die durch

eitle Gedanken zerstreut, oder ganz verhärtet ohne eine andächtige Bewegung zur Kirche gehen. Daher geschieht es, daß der Samen des göttlichen Wortes keine Früchte bringt.

Was kann uns behilflich sein, daß man die eiteln Sorgen, welche meistens die zerstreuten Gedanken verursachen, aus dem Sinne schlage?

Das feste Vertrauen, daß Gott zu der Zeit, da wir in der Kirche sind und ihm dienen, unser Haus und Hof eben sowohl bewahren werde, als wenn wir zugegen wären.

Von der Kraft des göttlichen Wortes.

Das Wort Gottes ist so stark, wie ein Hammer, der auch die Felsen zerschmettert. Es ist ein Schwert, welches den Leib von der Seele, d. i. die fleischlichen Lüste vom Geiste scheidet. Es bewirket, daß der Mensch mit Gewalt alle fleischlichen Wollüste abtödte. Das göttliche Wort ist der Thau, welcher die Früchte der guten Werke in der Seele wachsen macht. Der heil. Augustinus ist durch die Kraft der göttlichen Worte: „Nicht in Fraß und Völlerei, nicht in Kammern und Unzucht" bekehrt worden. Der heil. Antonius ist durch die Worte: „Wenn du willst vollkommen sein, so geh hin und verkaufe alles, was du hast," bewogen worden. Der heil. Nikolaus von Tolentino durch die Worte: „Liebet die Welt nicht, noch was darin ist rc." So sind viele andere Heiligen durch Anhörung des göttlichen Wortes bekehrt worden.

Was ist vor der Predigt zu thun?

Der heil. Chrysostomus fragt: Wer ist, der kostbare Specereien in ein Gefäß gießen will, und nicht zuvor selbes säubere? Darum soll man vor der Predigt das Herz zum wenigsten durch Reu und Leid von den Sünden reinigen; denn in eine boshafte Seele wird der Geist der Weisheit nicht eingehen. Gleichwie die Erde, die besäet werden soll, dazu bereitet wird; also soll unser Herz auch zuvor bereitet werden, den Samen des Wortes Gottes zu empfangen. Alle Sorgen sollen vor der Thüre bleiben, damit nicht das Wort Gottes unter die Dornen der stechenden Sorgen, oder zerstreuten Gedanken falle.

Vor der Predigt soll das Gebet geschehen; denn es wird aus der Predigt gar keine, oder doch eine geringe Frucht geschöpft, wenn das Gebet nicht vorhergeht, spricht der heil. Chrysostomus.

Gebet vor der Predigt.

Dein Knecht bin ich, o Herr! verbirg mir doch nicht deinen Willen. Sieh, o Gott! mein Herz ist bereit, den Samen deines Wortes zu empfangen. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie meinen Verstand erleuchten, damit ich deinen Willen erkenne. Entzünde meinen Willen, daß er die Früchte der Liebe und der Geduld hervorbringen möge. Wende ab alle stechenden Gedanken der zeitlichen Sorgen. Erweiche die steinerne Erde meines Herzens. Jage in die Flucht alle höllischen Raubvögel, die den Samen deines Wortes wegzufressen suchen. Verleih mir Gnade, daß ich nach deinem Wohlgefallen hundertfältige Frucht in großer Geduld bringe. Amen.

Wie soll man sich unter der Predigt verhalten?

Der Prediger muß aufmerksam angehört werden als ein Gesandter Gottes, der uns den göttlichen Willen erklärt; denn Christus spricht: Siehe, ich sende euch.

Wenn die Briefe eines Königs vorgelesen werden, spricht der heil. Chrysostomus, ist aller Orten ein großes Stillschweigen; alle thuen ihre Ohren auf, den Inhalt der Briefe zu vernehmen; wie viel mehr soll man mit Furcht und Stillschweigen da sein, wo das göttliche Wort gelehrt wird, den Willen Gottes daraus zu vernehmen.

Wenn Laster gestraft werden, so soll man das nicht auf andere, sondern ein jeglicher soll es auf sich selbst deuten. Gib auf dich selbst Acht.

Bist du frei von solchen Lastern, so danke Gott, und bitte um Gnade, daß du nicht darein fallest.

Was soll man nach der Predigt thun?

Bei Gott werden nicht die gerechtfertiget, welche das Gesetz hören, sondern die es erfüllen. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und ihn nicht thut, der soll mit vielen Streichen geschlagen werden. Vielen wäre es besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit niemals erkannt hätten, als

daß sie nach der Erkenntniß wieder von dem heiligen Gebote abwichen.

Darum ist es nöthig, daß man nach angehörter Predigt den Samen (das Wort Gottes) mit der Erde der guten Betrachtung in seinem Herzen zuscharre, damit es von den höllischen Raubvögeln nicht aufgefressen werde. So hat die Jungfrau Maria das Wort Gottes behalten und in ihrem Herzen betrachtet. Zudem ist es nöthig, daß man von Gott den Thau der göttlichen Gnade bitte, damit der evangelische Samen wachsen und in Geduld Früchte bringen könne.

Gebet nach der Predigt.

Ich danke dir, o Herr Jesu! du himmlischer Säemann, daß du in meine Seele den Samen deines göttlichen Wortes gesäet hast; laß doch den Thau deiner göttlichen Gnaden auf ihn fallen, daß er wachse und hundertfältige Frucht bringe in großer Geduld. O Jesu! wende die Raubvögel, die zerstreuenden Gedanken ab, daß der Samen deines göttlichen Wortes nicht von mir genommen oder erstickt werde. Amen.

Unterricht vom Sonntage Quinquagesima.

Weil früherhin oftmals schon am fünfzigsten Tage vor Ostern die Faste angefangen wurde, darum wird dieser Sonntag Quinquagesima genannt.

Zum Eingange der heiligen Messe wird Gott um seinen Schutz gebeten.

Sei du mir ein beschirmender Gott und ein Haus der Zuflucht, daß du mir helfest; denn du, o Herr! bist meine Stärke und Zuflucht und um deines Namens willen wirst du mich leiten und ernähren. Herr! ich vertraue auf dich, laß mich nie zu Schanden werden, erlöse mich durch deine Gerechtigkeit. Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre gnädig unser Flehen; befreie uns von den Banden der Sünden, und bewahre uns vor aller Widerwärtigkeit — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Gebet.

O gütigster Gott der Liebe! gieß in mein Herz den Geist deiner reinen Liebe, auf daß ich mich nach dem Befehle deines auserwählten Gefäßes, des heil. Paulus, befleißige, allezeit im Stande deiner Gnade zu sein, damit alle meine Werke bei dir verdienstlich sein mögen. Amen.

Evangelium des heil. Lukas XVIII, 31—43.

Zu jener Zeit nahm Jesus die Zwölf zu sich, und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn er wird den Heiden überliefert, mißhandelt, gegeißelt und angespieen werden; und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, werden sie ihn tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward. Und es geschah, als er sich Jericho näherte, saß ein Blinder an dem Wege und bettelte. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das wäre? Sie aber sagten ihm, daß Jesus von Nazareth vorbeikomme. Da rief er und sprach: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und die vorangingen, fuhren ihn an, daß er schweigen sollte. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! Da blieb Jesus stehen, und befahl, denselben zu ihm zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen! Und sogleich ward er sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Warum redet Christus so oft von seinem Leiden?

1. Um uns zu zeigen, wie inbrünstig er uns liebe, weil er so sehr verlangte, für uns arme Sünder zu leiden. 2. Damit seine Jünger, wenn sie sähen, wie er von den Heiden verspottet, verspieen, gegeißelt, mit Dornen gekrönt und gekreuziget würde, nichts Anstößiges von ihm denken, noch sich deswegen betrüben sollten. 3. Daß auch sie lernen sollten, Kreuz und Widerwärtigkeit mit Geduld zu leiden. Die Weltkinder, die mit Christo das Kreuz zu tragen scheuen, (welches doch ein jeder tragen muß, der mit ihm einen Theil haben will) verstehen nichts von solchen Predigten, wie auch die Jünger, ehe sie innerlich durch das Licht des heiligen Geistes erleuchtet waren, sie nicht verstanden. Es hat sich hierauf wohl geschickt, daß ein Blinder erleuchtet worden, damit alle erkennen können, daß Verspottungen lieben, und mit Christo das Kreuz tragen wollen, eine besondere Gnade Gottes sei, um welche wir Menschen eifrig beten müssen. Es ist nichts auf der Welt, wodurch sich der Mensch mehr trösten könne, als durch das Leiden Christi, spricht der heil. Augustinus. Betrachte die Fastenzeit hindurch, besonders in Verfolgungen, das Leiden Christi, wenn du willst getröstet werden.

Gebet.

O Gott, der du siehst, wie ich bei meiner Schwachheit in den starken Versuchungen fast erliege, stärke mich doch durch die Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens deines geliebten Sohnes in aller Widerwärtigkeit. Erleuchte die Augen meiner Seele, daß sie sich nicht zum ewigen Tode schließen. Amen.

Unterricht vom Aschermittwoch.

Warum wird dieser Mittwoch Aschermittwoch genannt?

Weil die katholische Kirche an selbigem die Asche segnet und uns damit bestreuet.

Weshalb wird die Asche gesegnet?

1. Daß der Segen Gottes über dieselbe komme, damit alle diejenigen, die damit bestreuet werden, die Gesundheit des Leibes erlangen und an der Seele beschützt werden.

2. Daß Gott ihnen einen reumüthigen und zerknirschten Geist und Verzeihung aller Sünden verleihe. 3. Daß ihnen Gott all dasjenige, worum sie rechtmäßig bitten, schenke, und Gnade gebe, in der Reue immer zu verharren.

Wie und warum soll man die Asche empfangen?

1. Mit demüthigem und reumüthigem Herzen. 2. Sollen wir dadurch vor Gott bekennen, daß wir Asche sind, und um unsrer Sünden willen wieder werden zu Asche werden. 3. Sollen wir uns zu dem Ende damit bestreuen lassen, um vor Gott und den Menschen anzuzeigen, daß wir die Faste anfangen, um für unsre Sünden genug zu thun.

Was spricht der Priester, wenn er uns mit der Asche bestreuet?

Gedenke, o Mensch! daß du Asche bist, und wirst wieder zu Asche werden.

Warum wird den Christen die Stirn damit bestrichen?

Um anzuzeigen, daß wir, um Christo nachzufolgen, uns nicht schämen sollen, öffentlich Buße zu thun.

Zeigt auch die heilige Schrift, daß es ein gottgefälliges Werk sei, sich aus obigen Ursachen mit Asche zu bestreuen?

Ja, denn Gott selbst hat befohlen, daß sich die Israeliten zum Zeichen der Buße mit Asche bestreuen sollten. Deßgleichen thaten der König und die Einwohner der Stadt Ninive, welche alle ihr Haupt mit Asche bestreueten.

Damit die Kirche Gottes andeute, daß sie zum Zeichen der Buße sich mit Asche bestreue, singt sie zum Eingange der heiligen Messe aus dem Buche der Weisheit: Du erbarmst dich über alle Menschen; denn du vermagst alles, und übersiehst die Sünden der Menschen um der Buße willen, weil du alles lieb hast, was du gemacht hast. Erbarme dich meiner, o Gott! erbarme dich meiner! denn meine Seele vertrauet auf dich. Ehre sei 2c.

Evangelium des heil. Matthäus VI, 16—21.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr fastet, so sollet ihr nicht traurig sein, wie die Heuchler; denn sie entstellten ihre Angesichter, damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen.

Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht, damit es die Menschen nicht merken, daß du fastest, sondern nur dein Vater es sieht, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Ihr sollet euch auf Erden keine Schätze sammeln, wo sie der Rost und die Motten verzehren, und wo sie die Diebe ausgraben und stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motten verzehren, und wo sie die Diebe nicht ausgraben, noch stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Gebet der Kirche.

O Herr, verleihe deinen Gläubigen die Gnade, die verehrungswürdige Fastenfeier mit geziemender Frömmigkeit anzutreten und mit ungestörter Andacht zu vollenden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn &c. Amen.

Unterricht von der vierzigtägigen Faste.

Wenn man das Fasten überhaupt betrachtet, so hat es Gott selbst im alten Gesetze schon befohlen; denn er sagt seinem Volke durch den Propheten: Bekehret euch zu mir ... im Fasten. — Im neuen Gesetze hat es Christus auch gerathen, und mit seinem Beispiele bestätigt, da er selbst 40 Tage und 40 Nächte in der Wüste fastete. Dieses Fasten Jesu Christi zu verehren, haben die Apostel, wie die Väter sagen, die 40tägige Faste eingesetzt; und die Kirche hat gemäß dieser apostolischen Einsetzung eben so viele Tage zu fasten befohlen, damit das sonst unbändige Fleisch dadurch gezähmt und dem Geiste unterworfen würde, und damit wir zugleich für unsere Sünden genug thäten, und zu unserm Gott durch ein nüchternes Leben zurück kehrten. Man ist also unter einer Sünde (welche nach Beschaffenheit der Uebertretung tödtlich oder läßlich sein kann) schuldig, die Faste zu halten. Denn die Kirche und ihre Obern haben die Gewalt, Gesetze zu geben, die unter

einer Sünde verbinden, unter welche auch das Gebot zu fasten gehört; und diejenigen, welche die Kirche und ihre Gebote verachten, verachten auch Gott und seine Gebote.

Kann man auch aus der heiligen Schrift beweisen, daß es Gott angenehm sei, sich aus Andacht gewisser Speisen zu enthalten?

Ja; denn wir lesen, daß Jonadab seinen Nachkommen den Wein verboten habe, welches Gebot sie auch gehalten haben, und sie sind darum von Gott belohnt worden. Der heil. Johannes der Täufer hat sich des Fleischessens und starken Getränkes enthalten. Die ersten Christen haben auf Befehl der Apostel sich von erstickten Thieren und vom Blute enthalten.

Wer ist verpflichtet, die 40tägige Faste zu halten?

Vom Fleischessen sind alle, die 7 Jahre alt sind, schuldig, sich zu enthalten; die aber 21 Jahre alt sind, müssen mit einer Mahlzeit des Tages zufrieden sein.

Ist es auch erlaubt, des Abends etwas zu essen?

In den ersten Jahrhunderten wurde zur Fastenzeit nur einmal des Tages, nämlich um die Abendstunde, gegessen; am ganzen übrigen Tage ward nichts genossen. Da aber dieser Eifer der Christen erkaltet ist, so läßt die Kirche jetzt zu, daß man um die Mittagsstunde die Mahlzeit halte, und des Abends die sogenannte Collation nehme. Wie viel man aber nehmen dürfe, kann ein aufrichtiges Gewissen und der Rath eines Beichtvaters am besten bestimmen. Dies müssen diejenigen besonders sich merken, welche des Abends so vielerlei Speisen auffsetzen lassen, daß manche Arme davon ganze Tage leben könnten, und welche davon so viel essen, daß ein anderer davon bei der einen täglichen Mahlzeit könnte gesättigt werden.

Welche sind von diesem Gebote der vierzigtägigen Faste ausgenommen?

Alte, Kranke, säugende und schwangere Weiber; nebst dem auch die, welche schwere Arbeit verrichten oder auf Reisen sind; imgleichen die Armen, die niemals eine völlige Mahlzeit haben. Alle diese mögen so oft speisen, als es ihnen vonnöthen ist.

Die leiblichen Fasten werden erst recht vollkommen, wenn wir fromm leben und unsre Seele von Sünden frei hatten.

Unterricht vom ersten Sonntage in der Faste (Invocabit).

Der Eingang zur heiligen Messe deutet uns an, daß Gott das Gebet der Büßenden erhöre: Er wird mich anrufen, und ich will ihn erhören; ich will ihn erretten und verherrlichen; ich will ihn mit langem Leben segnen. Wer unter der Hilfe des Allerhöchsten wohnt, der wird unter dem Schirme Gottes des Himmels bleiben. Ehre sei &c.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du deine Kirche alljährlich durch Beobachtung der vierzigtägigen Faste läuterst, verleihe deinen Angehörigen, daß sie das, was sie durch Entsagung von dir zu erlangen streben, durch gute Werke erreichen; durch unsern Herrn Jesus Christus &c.

Evangelium des heil. Matthäus IV, 1—11.

In jener Zeit ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, darnach hungerte ihn. Und es trat der Versucher zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Nicht vom Brode allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Da nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, und sie sollen dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Jesus aber sprach zu ihm:

Es steht wieder geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen! Abermal nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies Alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weiche Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten, und ihm allein dienen. Alsdann verließ ihn der Teufel, und siehe, die Engel traten hinzu, und dienten ihm.

Damit wir wüßten, daß wir einen Gott und einen Erlöser hätten, der mit unsern Schwächen Mitleid trägt, so hat Christus in der Wüste vom Teufel wollen versucht werden. Er hat uns durch sein Beispiel lehren wollen, wie wir mit dem Worte Gottes gewaffnet, dem Teufel widerstreben müßten. Auch erkennen wir hieraus, daß kein einziger Ort auf der Welt sei, der von den Nachstellungen des Teufels befreiet wäre.

Lehrstück.

Hat Christus, wahrer Gott und Mensch, dem Teufel zugelassen, daß er ihn auf einen hohen Berg und auf die Spitze des Tempels führe; so soll es uns auch nicht seltsam vorkommen, wenn wir hören, daß er im Sakramente des Altars oft von gottlosen Menschen genossen wird, und auch wohl von gottlosen Priestern sich mißhandeln läßt.

Was ist eine Versuchung?

Sie ist eine Rede, That oder Eingebung, welche zu dem Ende geschieht, entweder daß der Mensch zum Falle komme, oder daß ihm Anlaß gegeben werde, eine Tugend zu üben. Auf die erste Weise versucht eigentlich der Teufel die Menschen; auf die andere Weise aber versucht auch Gott die Menschen.

Wodurch werden wir vornehmlich zum Bösen versucht?

Durch die wegen der Erbsünde uns angeborne Begierde oder Neigung zum Bösen. Das Fleisch gelüstet wider den Geist.

Versucht auch der Teufel den Menschen?

Ja; und solches geschieht, indem er durch langwierige Erfahrung und Bosheit abgerichtet, die natürliche Begierde eines Menschen zu denjenigen Sünden beweget, wozu er ihn vorzüglich geneigt findet; oder indem er ihn dergestalt verblendet, daß er nicht den zeitlichen Schaden, die Schande und den Spott, vielweniger die Abscheulichkeit der Sünden oder die ewigen Strafen erwäget und achtet, und sich also in die Sünde stürzet.

Welche hat der Teufel so versucht?

Den König Saul versuchte er durch die Schwermuth. Den Petrus machte er zaghaft, daß er Christum verläugnete. Den Judas hat er durch den Geiz verblendet und verführt, daß er Christum verkaufte.

Kann der böse Geist auch wohl Jemanden zum Bösen zwingen?

Im geringsten nicht; eben so wie auch ein an Ketten geschlossener Hund die furchtsamen Kinder nicht beißen kann, es sei denn, daß sie ihm freiwillig zu nahe kommen.

Versuchet Gott auch wohl den Menschen?

Ja; aber er bewegt die Anmuthungen des Menschen nicht zum Bösen, sondern gibt uns Anlaß, daß wir, wenn wir nur wollen, unsre Geduld und Liebe gegen ihn bewähren können. Gott versucht euch, damit offenbar werde, ob ihr ihn auch von ganzem Herzen lieb habet oder nicht.

Läßt uns Gott auch wohl durch böse Leute versuchen?

Ja; denn so hat er den keuschen Joseph durch die Frau des Putiphars, den Job und Tobias durch ihre eigenen Weiber versuchen lassen.

Ist es auch Sünde, wenn man versucht wird?

Nein; sondern wenn man Widerstand thut, so verdient man dadurch eine Krone im Himmel; wenn man aber einwilligt, so sündigt man.

Wann willigt man in die Versuchung?

Nicht eher, bis man wissentlich und freiwillig in das Böse, wozu man versucht wird, einwilliget; so lange man aber nur den geringsten Widerstand leistet, willigt man noch nicht ganz ein.

Welche sind die besten Mittel, den Versuchungen zu widerstehen?

1. Ein großes Vertrauen zu Gott, der nicht zuläßt, daß der Mensch über sein Vermögen versucht werde. 2. Die Mutter Gottes und seinen Schutzengel um Beistand anrufen. 3. Der ewigen Freuden, welche die zu erwarten haben, die den Versuchungen widerstehen, hingegen auch der ewigen Strafen, welche auf die warten, die in die Versuchungen willigen, sich erinnern. 4. Oft andächtig sprechen: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel, das ist: laß doch nicht zu, o lieber Herr! daß ich in die Versuchung einwillige; denn das ist eigentlich in Versuchung geführt werden; sondern gib mir Gnade, daß ich ritterlich widerstehe.

Unterricht vom zweiten Sonntage in der Faste (Reminiscere).

Der Eingang zur heiligen Messe ist das Gebet der Seele, die von Gott Beistand begehrt, nimmermehr in die Sünde zu willigen.

Gedenk', o Herr! an deine Erbarmungen und an deine vielfältige Barmherzigkeit, die vom Anfange der Welt gewesen ist, damit unsere Feinde über uns nicht herrschen. Errette uns, o Gott Israels! von allem Kummer. Zu dir, o Herr! hat sich mein Herz erhoben; auf dich, mein Gott! vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du siehst, daß wir aller Kraft entbehren, beschütze uns nach Innen und nach Außen, damit wir vor allem Unglücke am Leibe bewahrt und von allen bösen Gedanken im Geiste gereinigt werden; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn 2c.

Evangelium des heil. Matthäus XVII, 1—9.

In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jacobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich, und führte sie abseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt; und sein Angesicht glänzte wie die

Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort, und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein für uns; willst du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr hören! Da die Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat hinzu, berührte sie, und sprach zu ihnen: Stehet auf, und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemanden, als Jesum allein. Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus, und sprach: Saget niemanden dieses Gesicht, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden sein wird.

Warum ist Christus auf dem Berge Tabor vor seinen Jüngern verklärt worden?

1. Damit er ihnen die glorreiche Majestät seiner Gottheit zeigte. 2. Sie dadurch wider alle Zweifel verwahrte, wenn sie ihn einst auf dem Kalvarienberge würden sterben sehen. 3. Damit sie, und mit ihnen alle Gläubigen in Ansehung der künftigen Herrlichkeit, zur Geduld in Kreuz und Leiden aufgemuntert würden. 4. Damit wir lernen, wie herrlich unsere Leiber einst von den Todten auferstehen werden.

Warum sind Moses und Elias dabei erschienen?

Damit das Gesetz und die Propheten Christus Zeugniß gäben, denn unter Moses wird das Gesetz, unter Elias die Propheten verstanden.

Warum wollte Petrus auf dem Berge drei Hütten bauen?

Er war wie trunken von der himmlischen Entzückung, sodaß er nicht wußte, was er redete, und nicht berechnete,

daß der Mensch nicht anders als durch große Mühe zur himmlischen Glorie gelangen könne.

Anmuthung. Zieh uns o Jesu, durch Betrachtung der himmlischen Freuden, welche unser warten, zu Dir, damit wir im geistlichen Streite nicht unterliegen, sondern durch deine Gnade siegen und die unverwelkliche Siegeskrone davontragen.

Unterricht vom dritten Sonntage in der Faste (Oculi).

Der Eingang zur heiligen Messe ist das Gebet einer Seele, welche von den Nachstellungen des Teufels bittet errettet zu werden.

Sieh mich an, o Herr! und erbarme dich meiner, denn ich bin einsam und arm. Sieh an mein Elend und meine Mühe und verzeihe mir alle meine Sünden. Zu dir, o Herr! erhebe ich mein Herz, auf dich, mein Gott! vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden. Ehre sei &c.

Gebet der Kirche.

Wir bitten, allmächtiger Gott! schaue auf die Gebete derer, welche sich verdemüthigen, und erhebe zu unserem Schutze die Rechte deiner Majestät; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn &c.

Seufzer.

O Gott! entferne von meinem Herzen alle unordentliche Begierde zum Zeitlichen. Sende deine Furcht zur Wache vor meinen Mund, daß ich keine thörichte und leichtfertige, viel weniger schändliche Worte rede.

Evangelium des heil. Lukas XI, 14—28.

In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus. Andere versuchten ihn, und forderten von ihm

ein Zeichen vom Himmel. Als er aber ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Wenn aber auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß ihr da saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus? Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Also werden sie selbst eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist alles sicher, was er hat. Wenn aber ein Stärkerer, als er, über ihn kommt, und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und vertheilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte, und sucht Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgefahren bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Besen gereinigt, und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind, als er; und sie gehen hinein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Es geschah aber, als er dies redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören, und dasselbe beobachten.

Unter dem stummen Teufel kann man die Schamhaftigkeit verstehen, welche der Teufel dem Sünder benimmt, wenn dieser die Sünde begeht; und die er ihm wiedergibt, wenn er sie beichten will. Diese listige Schalkheit ist fast die stärkste Waffe, die der Teufel braucht, den armen Sünder in seiner Gewalt zu behalten.

Wie treibt Christus diesen stummen Teufel aus?

Durch seine Gnade, mit welcher er den Sünder innerlich erleuchtet, damit er lebhaft erkenne, daß die Sünden, die er in der Beichte verschweigt, einmal der ganzen Welt werden offenbar gemacht werden. Schäme dich doch nicht, dasjenige Einem Menschen zu bekennen, was du dich nicht geschämt hast, mit vielen oder vor vielen zu begehen, spricht der heil. Augustin.

Welche sind die stärksten Waffen, worauf sich der Teufel verläßt?

Die böse Gesellschaft, der Müßiggang, und die Trägheit im Gebete und in Anhörung des göttlichen Wortes.

Wie hat Christus ihm diese Waffen abgenommen?

Durch die Uebung der entgegengesetzten Tugenden. Er mied die Pharisäer und verstockten Sünder, damit wir durch sein Vorbild unterrichtet, uns vor bösen Gesellschaften hüteten. Wider den Müßiggang hat er sich geübt in steter Arbeit, als im Predigen, Fasten, Beten 2c., und uns damit gezeigt, wie man wider den Müßiggang streiten soll.

Viele hält der Satan in den Sündenbanden gefesselt durch die Vorspielung menschlichen Ansehens oder der Menschenfurcht; denn fast die meisten betreten nie den Weg der Tugend, weil sie fürchten, vor den Menschen ihr Ansehen zu verlieren, oder von ihnen verlacht zu werden. Aber Christus hat Schande und Spott gelitten, und uns dadurch gezeigt, daß man sich nicht scheuen solle, um Gottes willen von den Menschen verspottet zu werden. Wer sich seiner schämen wird, dessen wird sich auch Christus vor seinem himmlischen Vater schämen.

Gebet.

O Jesu, du wahres Licht! erleuchte die Augen meines Herzens, daß ich mich vom bösen Geiste nie verführen lasse, meine Sünden aus Fahrlässigkeit oder aus Scham-

haftigkeit vor einem Menschen, der an Gottes Statt sitzt, zu verschweigen, auf daß ich nicht an jenem großen Gerichtstage der verschwiegenen Sünden wegen vor der ganzen Welt öffentlich beschämt, und zu meinem Unglück ewig verworfen werde. Stärke mich, o Jesu, du Stärke aller Heiligen! daß ich dem Teufel seine Waffen abnehme durch Uebung der Tugenden, besonders durch Ueberwindung der Menschenfurcht. Dieses bitte ich dich, o gütigster Jesu! durch deine Verdienste, und besonders durch dein für uns Menschen vergossenes theures Blut. Amen.

Bemerkenswerthes Lehrstück,

besonders für diejenigen, welche aus Scham in der Beichte eine läßliche Sünde verschweigen, weil sie dieselbe für eine Todsünde halten.

Aus Anlaß des Textes: „Der Stumme redete".

Wenn einer eine läßliche Sünde begangen hätte, die er für eine Todsünde hielte, und darum dieselbe aus Scham in der Beichte verschwieg, thäte er auch eine ungültige Beicht, und eine Todsünde?

Ja freilich, und zwar wegen des bösen Willens, eine Todsünde in der Beicht wissentlich zu verschweigen; denn, obwohl es gewiß ist, daß man nicht schuldig ist, die läßlichen Sünden zu beichten, so bleibt doch ebenfalls gewiß, daß man sündigt, wenn man wider sein Gewissen eine Todsünde verschweigen will. Weil nun solche armselige Menschen, vom Teufel verblendet, manchmal viele Jahre lang in solchem bedauernswerthen Stande verharren, so kann es wohl geschehen, daß sie aus gerechtem Urtheile Gottes in diesem Stande sterben, und ewig verloren gehen: und weil sie fest dafür halten, daß ihre Beicht ungültig sei und daß sie deswegen eine Todsünde begehen, so folgt, daß die heilige Kommunion auch im Stande der Ungnade von ihnen ist empfangen worden. Damit du nun verblendeter Sünder nicht ferner vom Teufel verleitet werdest, so entdecke doch einem verständigen Beichtvater ohne Scheu die Wunden deiner armen Seele, damit er dir erkläre, ob selbige tödtlich sind, oder nicht, damit du nicht des ewigen Todes sterbest. Denn wer seine Missethaten verschweigt, der wird nicht gerechtfertigt werden. Und diese Beschämung wird dir Ehre bringen bei Gott und den Menschen.

Welche verführt der Teufel vornehmlich durch solche eitle Einbildungen?

Fromme einfältige Leute, die er nicht leicht durch schwere Sünden verführen kann.

Nützliche Anmerkung.

Wie müßte man sich verhalten, wenn man in augenscheinlicher Todesgefahr wäre und keinen Beichtvater haben könnte, der einem die Lossprechung gebe?

In diesem Falle müßte man eine vollkommene Reue erwecken aus lauter Liebe gegen Gott, das allerhöchste Gut, den man mit seinen Sünden beleidiget hat; und dann könnte man gewiß vertrauen, man werde selig werden. Damit man sich aber dieses Mittels in der Noth bedienen könne, ist es nöthig, daß man bei Zeiten fleißig lerne, worin eine vollkommene Reue bestehe, und daß man zur Zeit der Gesundheit sich oft in der Erweckung dieser Reue übe.

Unterricht vom vierten Sonntage in der Faste (Laetare).

Im Eingange der heil. Messe muntert die katholische Kirche die Christen auf, die angefangene Faste standhaft fortzusetzen. Sie singt mit Isaias:

Erfreue dich Jerusalem! zur Freude versammelet euch ihr alle, die ihr sie liebet, und frohlocket, die ihr traurig waret. Ich habe mich über das erfreuet, was zu mir gesagt ist: Wir wollen in das Haus des Herrn gehen. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns, daß wir, die mit Recht für unseren Wandel Strafe leiden, durch die Gnade deiner Tröstung erquickt werden; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn 2c.

Gebet.

O Herr Jesu! gib mir die Gnade, daß ich hier deines Leidens durch Fasten, Beten und andere gute Werke theilhaftig werde, damit ich auch nachher deines Trostes theilhaftig werden möge. Amen.

Evangelium des heil. Johannes VI, 1—15.

In jener Zeit fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Und es folgte ihm eine große Menge Volkes nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Da ging Jesus auf den Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder. Es war aber das Osterfest der Juden sehr nahe. Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm gekommen sei, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brod kaufen, daß diese essen? Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Brod für zweihundert Zehner ist nicht hinreichend für sie, daß jeder nur etwas weniges bekomme. Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat; allein was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich setzen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Männer, gegen fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm die Brode, und nachdem er gedankt hatte, theilte er sie denen aus, welche sich niedergesetzt hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen. Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Stücklein von den fünf Gerstenbroden, welche denen, die gegessen hatten, übrig geblieben waren. Da nun diese Menschen das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt

6*

kommen soll! Als aber Jesus erkannte, daß sie kommen und ihn mit Gewalt nehmen würden, um ihn zum Könige zu machen, floh er abermal auf den Berg, er allein.

Warum ist Jesus über das galiläische Meer gegangen?

1. Um der Verfolgung des Herodes auszuweichen. 2. Um dadurch anzudeuten, daß der, welcher des göttlichen Trostes will theilhaftig werden, erst durch das Meer der Betrübnisse dieser Welt gehen müsse.

Warum ist Christus auf einen Berg gegangen?

Um uns zu belehren, daß man, um sich innerlich zu sammeln und zu beten, das Geräusch der Welt fliehen und sich in die Einsamkeit begeben soll.

Zu welchem Ende versuchte Christus den Philippus?

Dies geschah, 1. seinen Glauben und sein Vertrauen an ihn zu bewähren. 2. Uns zu unterrichten, daß wir uns erst um gewöhnliche und natürliche Mittel bemühen, und selbe gebrauchen sollen, wenn wir sie haben können, ehe wir die übernatürlichen suchen. 3. Auch darum, damit das Wunderzeichen bei dem Volke desto offenbarer wäre, wenn es gewahr würde, daß kein genugsamer Vorrath an Lebensmitteln vorhanden gewesen. 4. Damit wir sähen, daß Gott ein Helfer sei in der Noth.

Was sollten die verschiedenen Ceremonien andeuten, die Christus bei diesem Wunderzeichen gebrauchte?

Durch das Hinaufsehen zum Himmel gab er uns zu verstehen, daß alle gute Gaben von oben kommen, und daß es Gott sei, der seine milde Hand aufthut, und alles mit Segen erfüllet. Indem er dankt, lehrt er uns, daß wir Gott für seine Gaben danken sollen. Hierdurch bestraft er den, leider! bei vielen eingerissenen, leidigen Gebrauch, weder vor noch nach der Tafel zu beten. Der Tisch, spricht der heil. Chrysostomus, welcher mit Beten angefangen, und damit geendigt wird, wird nie Mangel haben. Wenn du ersättiget bist, so sollst du dem Herrn danken. Er hat das Brod gesegnet, damit wir wissen sollten, daß durch den göttlichen Segen alles vermehrt werde. — Hiedurch werden die beschämt, die den Segen der Kirche verspotten.

Trostlehre in der Armuth.

Dieses Evangelium ist sehr tröstlich für alle, welche Christo nachfolgen, weil es zeigt, daß Gott auch ungebeten Sorge trägt für die, welche ihm dienen. Von Anbeginn der Welt hat Gott allezeit für die Seinigen gesorgt. Er hat, zum Troste seines auserwählten Volkes, den Joseph nach Aegypten gesandt. — Die Kinder Israel hat er vierzig Jahre an Orten gespeiset, an welchen ein Sperling nicht so viel gefunden hätte, daß er sich hätte ernähren können. — Den Elias, seinen Diener, hat er durch einen Raben gespeiset. Des Daniels hat er gedacht in der Löwengrube. Im neuen Testamente hat der gütige Gott auch die, welche ihm treu dienten, durch Raben ernährt, wie im Leben des heil. Antonius und Paulus zu lesen ist. „Wirf auf Gott deine Sorge, und er wird dich ernähren. Niemals ist geschehen, daß der Gerechte verlassen sei, oder daß seine Kinder an Brod Mangel gehabt haben.“

Lerne von Christo, vor und nach dem Essen Gott danken; denn er hat selbes allezeit ehrerbietig gethan.

Gebet.

Auf dein Wort und deine Allmacht, mein Gott! hoffe und verlasse ich mich. Ich glaube fest, daß ich, wenn ich dir recht und treu dienen werde, ob ich schon ein armes Leben führe, doch Gutes genug haben werde. Amen.

Unterricht vom fünften Sonntage in der Faste (Judica).

Heut werden die Crucifixbilder bedecket, zum Gedächtniß, daß Christus sich dem öffentlichen Umgange mit den Juden von nun an mehr und mehr entzogen habe.

Das: Ehre sei dem Vater ꝛc. wird in der Messe ausgelassen, weil die allerheiligste Dreifaltigkeit in der Person Christi verunehrt war.

Damit die Kirche uns in diesen Tagen auf das Leiden Christi aufmerksamer mache, so fängt sie in seinem Namen die heilige Messe mit folgenden Worten an: Schaffe mir Recht, o Gott! und entscheide meine Sache wider das unheilige Volk. Errette mich von dem ungerechten und

listigen Menschen: denn du bist mein Gott und meine Stärke. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich begleiten, und auf deinen heiligen Berg und zu deiner Hütte führen.

Gebet der Kirche.

Wir bitten, allmächtiger Gott! schaue gnädig auf deine Angehörigen, daß sie durch deine Gnade geleitet werden dem Leibe nach, und durch deinen Beistand der Seele nach beschützt seien; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt ꝛc.

Gebet.

O wie schrecklich, welcher Gräuel muß nicht die Sünde sein, da sie nur in dem Bade des Blutes des eingebornen Sohnes Gottes konnte abgewaschen werden! O Herr Jesu! verleihe uns, daß wir uns jetzt in der Zeit der Gnade in diesem Bade durch eine wahre Buße reinigen. O, daß wir alle dieser großen Gnaden wegen dich lobten und ehrten, und dir dafür ewigen Dank sagen könnten. Amen.

Evangelium des heil. Johannes VIII, 46—59.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der hört auf Gottes Wort; darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan bist, und einen bösen Geist hast? Jesus antwortete: Ich habe keinen bösen Geist, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehret mich. Doch ich suche meine Ehre nicht; es ist einer, der suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du einen Teufel hast. Abraham und die Propheten sind gestorben, und du sagst: Wenn jemand meine Worte

hält, der wird in Ewigkeit den Tod nicht kosten! Bist du denn größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehret, von welchem ihr saget, daß er euer Gott sei; doch ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn, und wenn ich sagen würde: ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner gleichwie ihr. Ich kenne ihn, und halte seine Worte. Abraham, euer Vater, hat frohlockt, daß er meinen Tag sehen werde; er sah ihn, und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, ehedenn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen; Jesus aber verbarg sich, und ging aus dem Tempel hinaus.

Gottes Wort hören, ist: dem Befehle Gottes gehorsamen und folgen. Wer aus Gott ist, d. i. wer Gott kennt und liebt, der hört gern die Lehre vom Leben, Leiden und Sterben Christi.

Was für ein scharfes Schwert durchdrang die Seele unsers Erlösers, da er die vielen Schmähworte, die falschen Anklagen, die Gotteslästerungen hörte; da er hören mußte, er sei ein Weinsäufer, ein Freund der Publikanen, einer, der nicht aus Gott ist, der im Namen Beelzebubs die Teufel austreibt, ja der selbst den Teufel hat. Welche Grausamkeit war es, daß die Juden Steine aufhoben, den unschuldigen Jesum als einen Gotteslästerer zu steinigen! Hierdurch tröste dich, mein frommer Christ! wenn du fälschlich verklagt wirst, und beherzige die viel größere Bitterkeit des Leidens Christi.

Christus entfernte sich von den wüthenden und lästernden Juden, und verbarg sich vor ihnen; dadurch lerne du, dich von zänkischen Leuten zu entfernen; denn es gereicht

dem Menschen zur Ehre, sich fern zu halten vom Hader und Zank.

Aus den Worten Christi: Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort, folgt, daß die nicht aus Gott sind, d. i. Gott nicht kennen und lieben, welche Gottes Wort nicht hören wollen.

Trostlehre in Verfolgung.

O Mensch! was kann dir Schmähliches überkommen, das dein Erlöser nicht schon zuvor gelitten hat? Ist es ein Scheltwort? Wie viele und bittere Scheltworte hat er gehört; als er die Teufel austrieb, warf man ihm sogar vor, er habe selbst den Teufel. Darum tröstete er auch seine Jünger, sprechend: Haben sie den Hausvater einen Beelzebub gescholten, wie vielmehr denn nicht seine Hausgenossen? — Kommen dir die Schmerzen ganz bitter vor? Es ist kein Schmerz so bitter, den Christus nicht gelitten hat; denn was ist schimpflicher und schmerzlicher gewesen, als der Tod des Kreuzes? — Gedenket an denjenigen, der solchen Widerstand von den Sündern gegen sich selbst erlitten hat.

Unterricht vom Palmsonntage.
(Die Palmweihe.)

Warum wird dieser Sonntag Palmsonntag genannt?

1. Weil an demselben die Palmen gesegnet und in der Prozession herumgetragen werden. 2. Zum Andenken, daß das jüdische Volk Christo dem Herrn bei seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem mit Palmen entgegen gegangen ist.

Zu welchem Ende werden die Palmen gesegnet?

1. Damit alle diejenigen, die sie mit Andacht tragen, an Leib und Seele beschützt werden. 2. Daß die Einwohner der Oerter, in welche die gesegneten Palmen gebracht werden, den göttlichen Segen erlangen, und daß alle widrige Dinge von ihnen verjagt, und sie von Gott bewahrt werden. 3. Daß die, welche die gesegneten Palmen tragen, den Teufel und alle seine Nachstellungen überwinden. 4. Damit uns Gott Gnade gebe, daß unsere

Werke durch die Gerechtigkeit grünen, und daß wir der Unschuld des andächtigen Volkes nachfolgen mögen.

Zum Eingange der heiligen Messe nimmt die Kirche die Worte aus dem Leidenspsalme: Herr! entferne deine Hilfe nicht von mir, eile mich zu beschützen. Entreiß mich dem Rachen des Löwen, mich Niedergedrückten dem Stoße der Einhörner. Mein Gott, mein Gott! sieh auf mich; warum hast du mich verlassen? meine Verbrechen entfernen meine Errettung von mir.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du für das Menschengeschlecht zu einem Beispiele der Nachahmung in Demuth, unseren Heiland Fleisch annehmen und den Kreuzestod erleiden ließest, verleihe gnädig, daß wir würdig werden, an seinen Leiden ein Vorbild und an seiner Auferstehung Antheil zu haben; durch denselben unseren Herrn Jesus Christus &c.

Evangelium des heil. Matthäus XXI, 1—9.

In jener Zeit, da Jesus sich der Stadt Jerusalem nahete, und nach Bethphage am Oelberge kam, sandte er zwei Jünger ab, und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der euch gegenüberliegt, und ihr werdet alsbald eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr; machet sie los, und führet sie zu mir. Und wenn euch jemand etwas sagt, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; und sogleich wird er sie euch überlassen. Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt sanftmüthig zu dir, und sitzet auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lastthieres. Die Jünger gingen nun hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten ihn darauf. Sehr viel Volk aber breitete seine Klei-

der auf den Weg; und andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg. Und die Schaaren, die vorausgingen und nachfolgten, schrieen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn!

Warum wollte Jesus auf einer Eselin in die Stadt Jerusalem reiten?

Das that er aus Demuth, damit er uns diese Tugend durch sein Vorbild lehrte, und daß erfüllet würde, was durch den Propheten Zacharias vorgesagt worden, nämlich, daß er arm und sitzend auf einer Eselin ankommen würde.

Warum ging das Volk Christo, da er in Jerusalem einritt, mit Palmen entgegen?

Das geschah aus Eingebung Gottes, um dadurch anzudeuten, daß Christus durch seinen Tod den Teufel besiegen, und ihm seinen Raub abnehmen, die Welt überwinden, und uns den Himmel eröffnen sollte.

Warum halten wir an diesem Sonntage eine ansehnliche Prozession und tragen geweihete Palmen in den Händen?

Zum Andenken, daß Christus im Triumph in die Stadt Jerusalem eingeritten, und von vielem Volke begleitet worden.

Wie soll man die gesegneten Palmen in der Prozession umtragen?

Man soll es aus einer gottseligen Meinung thun, als wenn man Christo mit dem andächtigen Volke entgegen ginge, um ihn mit dem Siegeszeichen des Kreuzes als den Obsieger über Tod und Hölle zu empfangen und zu verehren. Man soll ihm auch, wie jenes Volk, wenigstens in Gedanken zurufen: Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe.

Was soll man bei derselben von Christo begehren?

1. Daß er uns Gnade gebe, damit unsere guten Werke durch die Gerechtigkeit grünen. 2. Daß wir im Streite wider das Fleisch, die Welt und dem Teufel obsiegen mögen. 3. Daß, gleichwie das jüdische Volk mit Christo in die Stadt Jerusalem gegangen ist, also auch wir mit ihm und durch ihn in das himmlische Jerusalem eingehen mögen.

Warum spreiten an einigen Orten die Priester oder andere Personen ihre Kleider vor dem Crucifix aus und werfen Palmzweige davor?

Das geschieht zum Andenken, daß das jüdische Volk seine Kleider mit Palmzweigen auf den Weg gelegt hat, den der Herr Jesus reiten sollte.

Warum noch mehr hat Christus mit einer so ansehnlichen Prozession in die Stadt Jerusalem wollen eingeführt werden?

Damit die Schande, welche auf die große Ehre, die das Volk ihm heut anthut, am Charfreitage folgen sollte, desto auffallender und rührender sein möchte.

Beherzige, o christliche Seele, was für große Schande und Schmach Gott für dich zu leiden mit Fleiß gesucht habe. Ach was leidest du deinem Erlöser zu Ehren? Gar nichts oder wenig. Denn du kannst nicht ein einziges widriges Wörtchen ihm zu Liebe ertragen. Lerne doch von deinem Gott von nun an Verspottung mit Geduld leiden.

Was lernen wir aus diesem Evangelium?

Daß nichts veränderlicher noch betrüglicher sei, als die lose Welt, weil diejenigen, die am Palmsonntage gerufen haben: Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn, am folgenden Freitage riefen: Kreuzige ihn! kreuzige ihn! Lerne, auf Gott allein, und nicht auf Menschen vertrauen; denn wer heut mit dir ist, der kann morgen wider dich sein, spricht Thomas von Kempen.

Unterricht von den düstern Metten,

welche am Mittwoch, am Donnerstage und Freitage des Abends gesungen werden.

Wie im alten Gesetze der Tod des Königs Josias jährlich mit Klageliedern beweint wurde, weil er für sein Volk in der Schlacht gestorben war, so beweint noch unsere Mutter, die katholische Kirche, alle Jahr den Tod Christi Jesu, der uns zu erlösen sich gutwillig in den Tod gegeben hat; sie ruft ihre Kinder zusammen, daß sie ihn als einen Todten mit Klageliedern beweinen mögen.

Warum werden sie die düstern Metten genannt?

Weil sie vor Zeiten, wie noch an den meisten Orten gebräuchlich ist, des Abends gesungen wurden.

Warum werden sie des Abends gesungen?

1. Weil Christus am Abend gewaltthätiger Weise wie ein Mörder gefangen ist. 2. Um dadurch zu bedeuten die Finsterniß, die bei der Kreuzigung Christi drei Stunden gedauert hat. 3. Die geistige Finsterniß, die diese drei Tage in den Herzen der Gläubigen gewesen ist.

Was bedeutet es, daß die Lichter auf dem dreieckigen Leuchter eins nach dem andern ausgelöscht werden?

Es bedeutet, daß die Juden ihre Lichter, nämlich die Propheten, einen nach dem andern umgebracht, und zuletzt auch das wahre Licht, Christum Jesum, getödtet haben, weswegen sie in der Finsterniß des Unglaubens geblieben sind. Man kann auch dadurch die Flucht der zwölf Apostel verstehen, welche Christum den Herrn in seinem Leiden einer nach dem andern verlassen haben, gemäß der Weissagung: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreuet werden. Die Auslöschung der Kerzen kann auch bedeuten, wie die Gottheit Jesu Christi sich in seinem Leiden verborgen hielt, als wenn Christus nur ein Mensch gewesen wäre.

Was bedeutet, daß die letzte Kerze nicht wie die andern ausgelöschet, sondern hinter den Altar getragen, und, wenn alles geendiget, wieder hervorgebracht wird?

Es bedeutet, daß Christus, obwohl er nach der Menschheit gestorben ist, gleichwohl nach der Gottheit lebe, und daß er am dritten Tage wie ein klares Licht wieder erschienen sei.

Das Klappern nach den Metten bedeutet das Erdbeben, zur Zeit, als Christus am Kreuze hing.

Am grünen Donnerstage.

Evangelium des heil. Johannes XIII, 1—15.

Vor dem Festtage der Ostern, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, um aus dieser Welt zum Vater zu gehen, und er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis

ans Ende. Und nach gehaltenem Abendmahle, als schon der Teufel dem Judas Iskariot, Simons Sohne, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verrathen, und obwohl er wußte, daß der Vater ihm alles in die Hände gegeben habe, daß er von Gott ausgegangen sei, und zu Gott zurückkehre, stand er vom Mahle auf, legte seine Kleider ab, nahm ein leinenes Tuch, und umgürtete sich damit. Dann goß er Wasser in ein Becken, und fing an, die Füße seiner Jünger zu waschen, und mit dem leinenen Tuche abzutrocknen, womit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, du willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber nachher verstehen. Petrus sprach zu ihm: Du sollst mir die Füße in Ewigkeit nicht waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil mit mir! Simon Petrus sagte zu ihm: Herr, nicht allein meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als daß er die Füße wasche, so ist er ganz rein. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wußte, wer der wäre, der ihn verrathen würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Nachdem er nun ihre Füße gewaschen, und seine Kleider wieder angethan hatte, setzte er sich wieder zu Tische, und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr sprechet recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr, einer dem andern, die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so thuet, wie ich euch gethan habe.

Gebet der Kirche.

O Gott, von dem Judas die Strafe für seinen Verrath, der gekreuzigte Mörder aber wegen seiner Reue die Krone des Lebens empfangen hat; laß uns die Früchte deiner Erbarmungen zufließen, damit unser Herr Jesus Christus, so wie er die beiden die ihren verschiedenen Verdiensten angemessene Vergeltung während seines Leidens bestimmt hat, auch uns von dem Irrthum des alten Verderbens heile und uns die Gnade seiner Auferstehung verleihen möge, der mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes, gleicher Gott, lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Warum wird dieser Tag genannt: In Coena Domini?

Weil Christus an demselben nach Gewohnheit des alten Gesetzes mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gehalten hat, ehe er in seinen Tod gegangen ist.

Wie mußten sie das Abendmahl halten?

Sie mußten stehend, mit Stäben in den Händen, ein gebratenes Lamm mit ungesäuertem Brode essen, zum Andenken, daß die Altväter, da sie aus Aegypten zogen, solches gethan haben.

Warum waschen heut viele geistliche Vorgesetzte, wie auch einige weltliche Fürsten, zwölf Armen die Füße?

Zur Erinnerung, daß Christus, nachdem er das letzte Abendmahl gehalten hatte, seinen Jüngern, sogar auch seinem Feinde, dem Judas, die Füße gewaschen, und also der ganzen Welt ein Beispiel der tiefsten Demuth und Liebe hinterlassen hat. Deswegen wäscht auch am grünen Donnerstage der Papst dreizehn andern Priestern die Füße.

Was hat Christus gethan, nachdem er seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte?

Er hat seinen Jüngern sein Fleisch und Blut zur Speise und zum Tranke gegeben, und also die heilige Messe und zugleich auch das Sakrament des Altars eingesetzt, und seine Jünger zu Priestern gemacht.

Warum empfangen an diesem Donnerstage die Priester aus der Hand ihres Oberhauptes die heilige Kommunion?

Weil an diesem Tage die Jünger (deren Nachfolger die Priester sind), aus der Hand Christi die heilige Kommunion empfangen haben.

Warum wird an diesem Tage der heilige Chrysam und das Oel geweihet?

Zum Andenken, daß Magdalena Christum an diesem Tage mit Oel gesalbet hat.

Warum wird an diesem und folgenden Tage nicht geläutet?

Weil 1. alles in der Stille den Tod Christi unsers Erlösers betrachtet, und weil gleichsam alles mit Jesu geistiger Weise todt und begraben ist. 2. Weil die Apostel, als Zeugen Christi des Herrn, in dieser Zeit stillschwiegen, indem sie sich aus Furcht vor den Juden verborgen hatten.

Warum geschieht am heutigen Tage nicht das Amt von der Einsetzung des hochwürdigen Sakraments?

Weil die Kirche ihre Andacht vornehmlich gegen das Leiden Christi übet. Und da die Apostel am heiligen Pfingsttage erst vollkommen in allen Geheimnissen dieses Sakraments durch den heiligen Geist unterwiesen wurden, darum wird es aufgeschoben bis zur zweiten Woche nach Pfingsten. So lehrt der heil. Thomas von Aquin.

Warum werden die Altäre aller Verzierung beraubt?

Um dadurch anzudeuten, daß Christus, der durch den Altar angedeutet wird, im Leiden alle Zierde und Schönheit der Gestalt verloren habe, und daß seine Kleider unter die Soldaten sind getheilet worden.

Was für Andacht kann man heut üben?

Man kann zum Andenken der Demuth Jesu zwölf Armen die Füße waschen, oder ihnen ein anderes Liebeswerk erweisen, z. B. man kann ihnen ein Almosen geben, sie speisen und tränken 2c. Auch muß man Christo inbrünstig danken, daß er das hochwürdige Sakrament eingesetzt hat; und darum soll man es, wenn es im Grabe öffentlich ausgesetzt ist, besuchen und mit möglichster Andacht anbeten.

Die Passion unsers Herrn Jesu Christi.

Nach Uebereinstimmung aller vier Evangelisten.

Und als Jesus (seine letzten Reden) gesprochen hatte, begab er sich mit seinen Jüngern hinaus über den Bach Cedron, und ging nach seiner Gewohnheit an den Oelberg, wohin auch die Jünger ihm folgten. Hierauf kam er mit ihnen in den Meierhof, Gethsemane genannt, wo ein Garten war, in welchen er mit seinen Jüngern ging. Es wußte aber auch Judas, der ihn verrieth, den Ort; denn Jesus war oft mit seinen Jüngern dahingekommen. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich dorthin gehe, und betet. Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Und er nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich, und fing an zu zittern und sich zu entsetzen, sich zu betrüben und traurig zu sein. Dann sprach er zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier, und wachet mit mir! Und er ging ein wenig vorwärts einen Steinwurf weit, kniete nieder, betete und sprach: Vater! Willst du, so nimm diesen Kelch von mir! doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und er fiel nieder auf sein Angesicht zur Erde und betete; und als ihn die Todesangst befiel, betete er noch mehr und sprach: Abba, Vater, dir ist alles möglich, nimm diesen Kelch weg von mir; doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Bluts, das auf die Erde rann. Und er stand auf vom Gebete, kam zu seinen Jüngern, und fand sie vor Traurigkeit schlafend.

Und er sprach zu ihnen: Warum schlafet ihr? Stehet auf, und betet, damit ihr nicht in Versuchung

fallet! Und zu Petrus sprach er: Simon du schläfst? Nicht eine Stunde konntest du mit mir wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Und er ging wieder hin, zu beten, und sprach dieselben Worte: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam abermal, und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren beschwert. Und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. Da verließ er sie, ging wieder hin, und betete zum dritten Male, indem er die nämlichen Worte sprach. Und er kam zum dritten Male zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet! Es ist genug, die Stunde ist gekommen. Siehe der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der mich verrathen wird, nahet sich! Und da er noch redete, siehe, da kam Judas Iskariot, einer von den Zwölfen. Er hatte die (römische) Wache und Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern zu sich genommen, und kam nun dahin mit einer großen Schaar, mit Schwertern und Prügeln, mit Laternen, Fackeln und Waffen, abgeschickt von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes. Es hatte ihnen aber sein Verräther ein Zeichen gegeben, und gesagt: welchen ich küssen werde, der ist es; den greifet und führet ihn behutsam. Und als er herbeigekommen war, ging er vor ihnen her, trat rasch zu Jesu um ihn zu küssen, und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn? Und Jesus, der Alles wußte, was über ihn

kommen sollte, trat hervor, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: ich bin es! Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin es! da wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie widerum: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth! Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es bin; wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehen. Damit das Wort erfüllet würde, welches er gesprochen hatte: Keinen von denen, die du mir gegeben hast, habe ich verloren! Dann traten sie hinzu, legten Hand an Jesum und ergriffen ihn. Als aber die, welche um ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert darein schlagen? Und Simon Petrus, einer von denen, welche mit Jesu waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Der Name des Knechtes war Malchus. Da entgegnete Jesus und sprach: Lasset ab, nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an, und heilte ihn. Und zu Petrus sprach Jesus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Oder meinst du, daß ich meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zuschicken. Wie würde dann aber die Schrift erfüllet werden, daß es so geschehen müsse? Und in derselben Stunde sagte Jesus zu denen, die zu ihm gekommen waren, zu den Hohenpriestern, zu den Tempel-Hauptleuten und Aeltesten: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu fangen. Täglich war ich bei

euch im Tempel, und ihr habt die Hände nicht gegen mich ausgestreckt; aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Dies alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllet würden. Die Schaar nun, der Oberhauptmann und die Diener der Juden ergriffen Jesum und banden ihn. Dann verließen ihn alle seine Jünger und flohen. Ein gewisser Jüngling aber, angethan mit einer Leinwand auf dem bloßen Leibe, folgte ihm, und sie ergriffen denselben. Dieser aber warf die Leinwand von sich, und floh nackt von ihnen. Und sie führten ihn zu Annas; denn er war der Schwiegervater des Kaiphas, welcher in diesem Jahre Hoherpriester und derjenige war, welcher den Juden den Rath gegeben hatte: Es ist gut, wenn ein Mensch für das Volk stirbt. Petrus aber war Jesu von weitem nachgefolgt, und auch ein anderer Jünger folgte ihm. Dieser Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu in den Vorhof des Hohenpriesters. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, welcher dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterin, und führte den Petrus hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Bist du auch etwa aus den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht! Es standen aber die Knechte und die Diener am Kohlenfeuer im Hofe und wärmten sich; denn es war kalt; auch Petrus stellte sich zu ihnen und wärmte sich am Feuer, um den Ausgang zu sehen. Der Hohepriester aber fragte Jesum über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und ich habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage Diejenigen,

welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Als er aber dieses gesprochen hatte, gab einer von den Dienern, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Habe ich unrecht geredet, so beweise daß es unrecht sei; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Und Annas schickte ihn gebunden zum Hohenpriester Kaiphas. Und sie führten ihn zu Kaiphas, wo alle Priester und Schriftgelehrten und Aeltesten zusammengekommen waren. Der Hohepriester aber und der ganze hohe Rath suchten Zeugniß wider Jesum, daß sie ihn zum Tode überliefern könnten. Aber sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen aufgetreten waren. Denn viele gaben zwar falsches Zeugniß, aber ihre Zeugnisse stimmten nicht überein wider ihn. Zuletzt kamen zwei falsche Zeugen und sprachen: Wir haben ihn sagen gehört: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen. Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in drei Tagen einen andern, der nicht mit Händen gemacht ist, aufbauen. Und ihr Zeugniß war nicht übereinstimmend. Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte, fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese dir vorwerfen. Er aber schwieg stille und antwortete nichts. Abermals fragte ihn der Hohepriester, und sprach zu ihm: Bist du Christus der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus der Sohn Gottes bist? Jesus sprach zu ihm: Du hast es gesagt! Ich bin es! Ich sage euch aber: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten

der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugniß nöthig? Ihr habt die Gotteslästerung gehört: Was dünket euch? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Dann spieen sie in sein Angesicht. Und die Männer, die ihn festhielten, verspotteten ihn und schlugen ihn. Und sie verhüllten ihn, und schlugen ihn mit Fäusten; Andere aber gaben ihm Backenstreiche in's Angesicht, und fragten ihn, und sprachen: Weissage uns, Christus! Wer ist's, der dich geschlagen hat? Und viele andere Lästerungen redeten sie wider ihn. Petrus aber war draußen im Hofe und wärmte sich. Und eine von den Mägden des Hohenpriesters trat zu ihm, und da sie ihn beim Lichte sitzen und sich wärmen sah, sprach sie, nachdem sie ihn betrachtet hatte: Auch dieser war bei ihm. Auch du warst bei Jesu, dem Nazarener. Er aber verleugnete ihn vor Allen und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht! Ich weiß nicht, was du sagst. Und er ging hinaus zu dem Vorhof. Da krähete der Hahn. Als er aber zur Thüre hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu denen, die da waren: Auch dieser war bei Jesu, dem Nazarener! Da sprachen diese zu ihm: Bist etwa auch du einer von seinen Jüngern? Und er leugnete abermals mit einem Schwure: Ich bin es nicht! Ich kenne diesen Menschen nicht! Und über eine Weile, ungefähr nach einer Stunde, bekräftigte es ein Anderer, einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, und sprach: Wahrlich, auch dieser war bei ihm; denn er ist auch ein Galiläer. Hab' ich dich nicht im Garten bei

ihm gesehen? Und die Umstehenden traten hin und sprachen zu Petrus: Wahrlich, du bist auch einer von denen, denn du bist auch ein Galiläer, und deine Sprache macht dich kennbar. Da leugnete Petrus wieder und sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Darauf fing er an, zu verwünschen, zu verfluchen und zu schwören, daß er diesen Menschen nicht kenne. Und alsbald da er noch redete, krähete zum zweiten Male der Hahn. Da wandte sich der Herr um, und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort, welches Jesus ihm gesagt hatte. Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus, und fing an zu weinen, und weinte bitterlich.

Als es nun Tag geworden war, kamen die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten zusammen wider Jesum, um ihn zum Tode zu überliefern. Und sie führten ihn in ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus, so sag' es uns! Und er sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so glaubet ihr mir nicht. Wenn ich aber euch frage, so antwortet ihr mir nicht, noch lasset ihr mich los. Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. Da sprachen Alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr saget es; denn ich bin es! Sie aber sprachen: Was begehren wir noch ein Zeugniß? Wir haben es selbst aus seinem Munde gehört. Und sie führten ihn gebunden, und übergaben ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.

Da nun Judas, der ihn verrathen hatte, sah, daß er zum Tode verurtheilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück, und sprach: Ich habe gesündiget, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie aber

sprachen: Was geht das uns an? Sieh du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel hin, entwich, ging hin, und erhenkte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen; denn es ist Blutgeld. Als sie nun (darüber) Rath gehalten hatten, kauften sie damit den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse für die Fremdlinge. Deswegen heißt der Acker Hakeldama, das ist der Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet worden, was durch den Propheten Jeremias gesagt worden war, da er sprach: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie gekauft hatten von den Söhnen Israels, und gaben sie für den Acker eines Töpfers, wie der Herr befohlen hat.

Sie hatten also Jesum in das Gerichtshaus (zu Pilatus) geführt. Es war frühe Morgens. Sie gingen aber nicht in das Gerichtshaus hinein, damit sie nicht verunreiniget würden, sondern die Ostermahlzeit essen könnten. Pilatus ging also zu ihnen heraus, und sprach zu ihnen: Welche Anklage habt ihr wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser kein Missethäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze. Die Juden aber sagten zu ihm: Uns ist nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. Damit das Wort Jesu erfüllet würde, das er gesagt hat, um anzudeuten, welches Todes er sterben würde. Sie fingen aber an, ihn zu verklagen, und sagten: Diesen haben wir befunden als Aufwiegler des Volkes, und als Einen, der verbietet, dem Kaiser Zins zu geben, indem er sagt, er sei

Christus, der König. Da ging Pilatus wieder in das Gerichtshaus hinein, und rief Jesum. Jesus stellte sich vor den Landpfleger, und dieser fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du dieses von dir selbst, oder haben es Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert: was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl meine Diener streiten, daß ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Pilatus sprach zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden, zu den Hohenpriestern und Schaaren, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen! Und da er von den Hohenpriestern und Aeltesten über Vieles angeklagt wurde, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermals und sprach: Hörst du nicht, welch' schwere Dinge sie wider dich bezeugen? Antwortest du nichts? Sieh, welch' schwere Dinge sie wider dich vorbringen! Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß Pilatus, der Landpfleger, sich sehr verwunderte. Sie aber bestanden darauf und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hierher. Da nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem

er erfahren hatte, daß er aus dem Gebiete des Herodes sei, sandte er ihn zu Herodes, der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war. Als aber Herodes Jesum sah, freute er sich sehr; denn er hatte seit langer Zeit gewünscht, ihn zu sehen, weil er Vieles von ihm gehört hatte, und hoffte, ihn irgend ein Wunder wirken zu sehen. Er stellte nun viele Fragen an ihn; allein er antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten standen da, und verklagten ihn unaufhörlich. Da verachtete ihn Herodes mit seinen Hofleuten, ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und schickte ihn zu Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde; denn vorher waren sie Feinde auf einander. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Vorsteher und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört, und an diesem Menschen nichts von dem gefunden, weswegen ihr ihn anklaget. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und siehe, es geschah nichts mit ihm, was ihn des Todes schuldig zeigte. Ich will ihn also züchtigen und losgeben. Es mußte ihnen nämlich der Landpfleger auf das Fest einen Gefangenen losgeben, welchen sie wollten. Nun hatte er damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß, der mit den Aufrührern gefangen wurde, und in dem Aufruhr einen Mord begangen hatte. Und als das Volk herankam, fing es an zu bitten, er möchte ihnen thun, wie er immer gethan hatte. Da sie also versammelt waren, sprach Pilatus: Wollet ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe? Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Den Ba-

rabbas oder Jesum, der Christus genannt wird? Denn er wußte, daß die Hohenpriester ihn aus Neid überantwortet hatten. Als er aber zu Gericht saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute seinetwegen im Traume viel gelitten. Allein die Hohenpriester und Aeltesten wiegelten das Volk auf und beredeten es, daß sie den Barabbas begehren, Jesum aber tödten lassen sollten. Da nahm der Landpfleger das Wort, und sprach zu ihnen: Welchen von beiden wollet ihr frei für euch haben? Da schrie der ganze Haufe zusammen und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns den Barabbas los. Was wollt ihr denn, daß ich mit dem Könige der Juden thue? mit Jesu, der genannt wird Christus! Sie aber schrieen wieder, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Und er sprach zu ihnen zum dritten Male: Was hat denn dieser Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an ihm; darum will ich ihn züchtigen und losgeben. Sie aber hielten an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuzigt werde, und ihr Geschrei nahm immer zu, und sie sprachen: Er soll gekreuziget werden! Kreuzige ihn! Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern der Lärm größer würde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los, der des Todtschlages und Aufruhres wegen in den Kerker gesetzt worden war; Jesum aber übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde. Da ließ Pilatus Jesum nehmen

und geißeln. Und die Soldaten des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führten ihn in den Hof des Richthauses und riefen die ganze Cohorte zusammen, und zogen ihn aus, legten ihm einen Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und sie traten zu ihm, bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn, und fingen an ihn zu begrüßen, indem sie sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie gaben ihm Backenstreiche, und spieen ihn an, nahmen das Rohr, schlugen sein Haupt damit, und beugten die Kniee, sich geberdend, ihn anzubeten. Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Jesus also ging hinaus und trug die dörnerne Krone und den Purpurmantel. Und Pilatus sprach zu ihnen: Welch ein Mensch! Als ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muß er sterben; denn er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht. Als nun Pilatus diese Rede hörte, fürchtete er sich noch mehr. Und er ging wieder in das Gerichtshaus, und sprach zu Jesu: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Mit mir redest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben. Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überlieferte, eine

größere Sünde. Von nun an suchte Pilatus ihn los zu geben. Die Juden aber schrieen und sprachen: Wenn du diesen loslässest, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl an dem Orte, der Lithostroton, auf Hebräisch aber Gabbatha genannt wird. Es war aber der Rüsttag des Osterfestes, ungefähr die sechste Stunde, und er sprach zu den Juden: Sehet, euer König! Sie aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Euern König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König als den Kaiser. Da übergab er ihnen denselben, daß er gekreuzigt würde. Sie übernahmen also Jesum. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm das Purpurkleid und das Rohr ab, zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen. Und er trug sein Kreuz, und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt, auf Hebräisch aber Golgatha. Und da sie ihn hinführten, trafen sie einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Meierhofe kam, und vorüberging, der Vater des Alexander und Rufus, diesen nöthigten sie sein Kreuz zu tragen; und sie legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber eine große Menge Volkes und Weiber, die ihn beklagten und beweinten. Jesus aber wandte sich zu ihnen und sprach: Ihr Töchter Jerusalems! weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren,

und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen! Sie führten aber auch zwei andere, die Missethäter waren, mit ihm aus, daß sie getödtet würden. Und sie kamen an den Ort, welcher Golgatha, das ist Schädelstätte, genannt wird. Da gaben sie ihm Wein mit Myrrhe und Galle gemischt zu trinken. Und als er denselben gekostet hatte, wollte er nicht trinken, und nahm ihn nicht. Es war aber die dritte (große, sechste, kleinere) Stunde. Und sie kreuzigten ihn und sammt ihm zwei Andere, die Straßenräuber waren, Einen zur Rechten, den Andern zur Linken, zu den beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Da ward die Schrift erfüllet, die da spricht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht was sie thun.

Pilatus aber hatte eine Ueberschrift geschrieben, und auf das Kreuz gesetzt. Es war nämlich geschrieben: Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Ueberschrift lasen viele von den Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben auf Hebräisch, Griechisch und Lateinisch. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: der König der Juden, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben! Nachdem nun die Soldaten Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider sammt dem Rocke, und machten aus jenen vier Theile, für jeden Soldaten einen Theil, und warfen das Loos darüber, was

jeder nehmen sollte. Der Rock aber war ohne Naht, von oben an durchaus gewebt; darum sprachen sie zu einander: Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wessen er sein soll; damit die Schrift erfüllet wurde, welche sagt: sie theilten meine Kleider unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Loos. Und die Soldaten thaten dieses, und sie setzten sich und bewachten ihn. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ei, du, der du den Tempel Gottes zerstörest, und in drei Tagen ihn wieder aufbauest, hilf dir selbst; wenn du der Sohn Gottes bist, steige herab vom Kreuze. Und das Volk stand und schaute, und sie, sowie auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten verlachten und verspotteten ihn und sprachen: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er König von Israel, so steige er nun herab vom Kreuze, und wir wollen an ihn glauben. Er helfe sich selbst, wenn er der Christus, der Auserwählte Gottes ist. Christus, der König von Israel, steige nun herab vom Kreuze, daß wir es sehen und glauben. Er hat auf Gott vertraut; er erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn! Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten; sie traten hin, reichten ihm Essig und sprachen: Bist du der König der Juden, so hilf dir! Einer aber von den Straßenräubern, die da hingen, lästerte ihn und sprach: Wenn du der Christus bist, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der Andere, verwies es ihm und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir zwar mit Recht; denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts

Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sag ich dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Base seiner Mutter, Maria, die Frau des Cleophas, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn! Hierauf sprach er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von derselben Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Als aber die sechste Stunde gekommen war, ward eine Finsterniß auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde, und die Sonne ward verfinstert. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eli, Eli, lamma, sabacthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und einige von den Umstehenden, als sie es hörten, sagten: Siehe, er ruft den Elias. Darnach, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sei, damit die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet! Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Und alsbald lief Einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, und gab ihm zu trinken. Die übrigen aber sprachen: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn zu erretten. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und da er dies gesagt, neigte er sein Haupt, und gab den Geist auf[1]).

---

1) Hier fällt der Priester und die ganze Gemeinde auf die Knie nieder, um in tiefer Andacht das Geheimniß des Todes Jesu zu betrachten.

Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß von oben an bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte und die Felsen spalteten sich, die Gräber öffneten sich und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. Und sie gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen. Als aber der Hauptmann, der gegenüber stand, sah, was geschehen war, daß er so laut rufend den Geist aufgab, pries er Gott und sprach: Wahrlich dieser Mensch war der Sohn Gottes! Und da die bei ihm waren das Erdbeben und das, was geschehen war, sahen, erschracken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das bei dem Vorgange zugegen war, und sah, was geschah, schlug an seine Brust, und kehrte zurück. Es standen auch alle seine Bekannten von ferne, und die Frauen, welche ihm, um ihm zu dienen, aus Galiläa gefolgt waren, und sie sahen dieses. Unter diesen waren Maria Magdalena, Maria des Jakobus des Jüngern und Josephs Mutter, und Salome, die Mutter der Söhne des Zebedäus, welche ihm auch nachgefolgt waren, und gedient hatten, da er in Galiläa war; und viele Andere, die zugleich mit ihnen nach Jerusalem gegangen waren. Die Juden aber, damit die Körper nicht am Sabbate am Kreuz blieben, weil es der Rüsttag war (denn jener Sabbat war ein großes Fest), baten den Pilatus, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten, und zerbrachen die Beine des Ersteren und des Andern, der mit ihm gekreuzigt worden war; als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben war, zerbrachen sie seine Beine nicht, sondern einer von den Soldaten öffnete seine

Seite mit einem Speere, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der dies gesehen hat, legt Zeugniß davon ab, und sein Zeugniß ist wahrhaftig. Und er weiß, daß er Wahres sagt, damit auch ihr glaubet. Denn dies ist geschehen, damit die Schrift erfüllet werde: Ihr sollet an ihm kein Bein zerbrechen. Und wiederum eine andere Schriftstelle spricht: Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben[1]).

Nach diesem aber und als es bereits Abend geworden war (es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbate), kam ein reicher Mann, Namens Joseph, ein angesehener Rathsherr, ein guter und gerechter Mann, der in ihren Rath und in ihr Thun nicht einstimmte, aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa, der selbst auch das Reich Gottes erwartete. Dieser kam herbei, und ging herzhaft zu Pilatus hinein und begehrte den Leichnam Jesu, weil er ein Jünger Jesu war, aber ein heimlicher, aus Furcht vor den Juden. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon verschieden sei. Und er ließ den Hauptmann kommen, und fragte ihn, ob er schon gestorben sei. Und da er es vom Hauptmann erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. Er kam also und nahm den Leichnam Jesu ab. Es kam aber auch Nikodemus, welcher vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe gegen hundert Pfund. Joseph aber kaufte Leinwand, nahm ihn ab, und wickelte ihn in die reine Leinwand. So nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn sammt den Spezereien in leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist. Es war aber an dem Orte, wo er

1) Heute betet der Priester das: „Reinige mein Herz 2c." und liest dann das folgende im Tone des Evangeliums.

gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. Dorthin legten sie Jesum wegen des Rüsttages der Juden; denn das Grab war in der Nähe. Joseph legte ihn in das neue Grab, welches er in einem Felsen hatte aushauen lassen, wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und ging weg. Es war der Rüsttag, und der Sabbat brach an. Die Weiber aber, Maria Magdalena und die andere Maria und des Josephs Mutter, welche mit ihm aus Galiläa gekommen waren, folgten nach, setzten sich dem Grabe gegenüber, betrachteten dasselbe, und wie sein Leichnam hineingelegt ward. Und sie kehrten zurück, und bereiteten Spezerei und Salben; am Sabbate aber ruhten sie nach dem Gesetze. Des andern Tages nun, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. Befiehl also, daß man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden! und so der letzte Irrthum ärger würde als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollet eine Wache haben, gehet, haltet Wache, wie es euch dünket. Sie aber gingen hin; verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein.

Gebet der Kirche.

O Gott, siehe gnädig herab auf dein Volk, für welches unser Herr Jesus Christus sich gewürdigt hat, den Händen seiner Feinde überliefert zu werden und den Tod des Kreuzes zu leiden; der mit dir lebt und regieret ꝛc. Amen.

Warum halten die Christen diesen heiligen Charfreitag in Ehren?

Weil Jesus Christus, der eingeborne Sohn des ewigen Vaters, an demselben, nachdem er den Heiden überliefert war, gegeißelt, mit Dornen gekrönt ist, und zu Jerusalem am Stamme des heiligen Kreuzes auf dem Berge Calvarie die Erlösung des menschlichen Geschlechts durch seinen schmählichen Tod vollbracht hat.

Zu welchem Ende begehen wir dieses allerheiligste Gedächtniß?

Damit wir Christo dem Herrn für unsere Erlösung schuldigst danken.

Was bedeutet das Klappern?

Es bedeutet den Schrecken, welchen die Juden den Aposteln eingejagt haben, wie auch das Trauern dieser Zeit.

Wird heute auch Messe gelesen?

Nein; 1. weil Christus an diesem Tage sich selbst aufgeopfert hat. 2. Weil die Apostel zerstreuet waren.

Der Priester erhebt ja die Hostie, und kommuniciret auch?

Das ist zwar wahr; aber weil er nicht konsecrirt, darum liest er keine Messe. Die heilige Hostie, die er empfängt, ist am Tage vorher konsecrirt.

Was bedeutet das leinene Tuch, welches über den Altar ausgebreitet wird?

Es bedeutet das leinene Tuch, in welches Christus nach seinem Tode ist eingewickelt worden.

Warum werden heut Lektionen aus den Büchern Moses und den Propheten gesungen?

Weil das Gesetz und die Propheten Zeugniß geben vom Tode Christi.

Warum wird das heilige Kreuz dreimal erhoben?

Um anzuzeigen, daß Christus dreimal die größte Verspottung erlitten habe: erstlich im Vorhofe des Hohenpriesters, als ihm die Augen verbunden wurden; zweitens bei Pilatus, als er gegeißelt wurde; drittens auf dem Berge Calvarie, da er gekreuziget wurde.

Wenn Ecce Lignum Crucis gesungen wird, so kniet der Chor, Christo zu danken, und ihn für die erlittene

Schande zu ehren. Hernach singt der Chor: Kommet, und lasset uns alle anbeten.

Unter dem Singen geh hinzu, falle auf deine Knie, bete Jesum deinen Heiland am Kreuze an, küsse seine heiligen Wunden und sprich: Tausend und tausendfältig sei geehrt und gelobt, für mich gekreuzigter Jesu.

Hernach sprich folgenden Seufzer:

O Herr! alles Lob; welches dir jetzt die Kirche gibt, spreche ich mit ihr von Grund meines Herzens.

Glaubens- und Lebenslehre.

Wohin ist die Seele Christi, nachdem sie vom Leibe geschieden ist?

Zu der Vorhölle, in welcher die Altväter aufgehalten wurden; sie hat dieselben durch ihre Ankunft erfreuet, und daraus erlöset.

Was für eine Andacht kann man am heiligen Charfreitage am besten üben?

Den Kreuzweg gehen und die Stationen besuchen.

Was ist das: den Kreuzweg gehen?

Es ist, jene Oerter geistlicher Weise besuchen, welche Christus in seinem Leiden betreten, und wo er die größten Verspottungen gelitten hat.

Nützliche Andacht.

Wenn du an einem Krucifixbilde vorbeigehst, so bitte Christum durch die Bitterkeit, welche er empfunden hat, da seine gebenedeite Seele aus seinem heiligen Leibe gefahren ist, er wolle doch deiner armen Seele bei ihrem Ausgange gnädig sein.

Oder sprich:

Erinnere dich, o gütigster Jesu! daß ich eine Ursache deines blutigen Weges sei; und erbarme dich meiner.

Am Charsamstage.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du diese heilige Nacht durch die Auferstehung des Herrn verherrlichst, bewahre in dem erneuten

Geschlechte deiner Angehörigen den von dir verliehenen Geist der Kindschaft, daß sie an Leib und Geist erquickt dir in Reinheit dienen; durch denselben unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einheit desselben heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium des heil. Matthäus XXVIII, 1—7.

Nach dem Sabbate, als der Morgen am ersten Tage der Woche anbrach, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg, und setzte sich darauf. Sein Anblick war wie der Blitz, und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wächter aber bebten aus Furcht vor ihm, und waren wie todt. Und der Engel redete und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht, denn ich weiß, daß ihr Jesum suchet, der gekreuziget worden ist. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat; kommet und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte! Und gehet eilends hin, und saget seinen Jüngern, daß er auferstanden ist; und siehe, er geht vor euch nach Galiläa hin; daselbst werdet ihr ihn sehen. Sehet, ich hab' es euch gesagt.

Warum wird dieser Samstag der heilige Samstag genannt?

Weil Christus Jesus, der Heilige aller Heiligen, an demselben im Grabe geruhet hat; wie auch, weil die Kirche heut das gesegnete neue Licht und das heilige Taufwasser empfängt.

Warum wird das neue Feuer aus einem Steine geschlagen?

Das geschieht zur Bedeutung, daß Christus der Eckstein ist, den die Juden zwar verworfen haben, welcher aber nichts desto weniger die ganze Welt erleuchtet, und ihr ein neues Leben gegeben hat.

Warum werden von dem neuen Lichte alle Ampeln und Lichter in der Kirche angezündet?

Dies bedeutet, daß alle Erleuchtung von Gott, als dem Vater des Lichtes, durch Christum den Herrn, als das Licht der Welt, seinen Ursprung nehme, und durch die Gnade des heiligen Geistes über alle ausgegossen werde.

Was bedeutet die Osterkerze?

Christum unsern Erlöser, dessen Vorbild war die feurige Säule, durch welche die Kinder Israel aus der Dienstbarkeit des Königs Pharao geführt sind; denn so hat uns auch Christus, das wahre Licht, aus der Dienstbarkeit des Teufels geführt. Die fünf Nägel, welche von Weihrauch gemacht werden, bedeuten die fünf Wunden Christi, die er auch an seinem verklärten Leibe uns zum Troste hat behalten wollen.

Was bedeutet das Taufwasser?

1. Das rothe Meer, in welchem der Teufel gleichsam als ein Pharao ertränkt ist. 2. Das Blut Christi, durch welches wir von unseren Sünden gereiniget werden.

Was bedeuten die Ceremonien, die man bei der Segnung des Taufwassers braucht?

Sie bedeuten die verschiedenen Wirkungen der heiligen Taufe.

Was bedeutet, daß der Priester das Wasser kreuzweise an vier Ecken des Taufsteins ausgießt?

Dies zeigt an, daß die heilige Taufe, welche durch das Kreuz und Leiden Jesu Christi die Kraft hat, die Seele von der Erbsünde abzuwaschen, für alle Menschen in allen vier Theilen der Welt eingesetzt ist.

Was bedeutet das dreimalige Anblasen über dem Taufwasser?

Es zeigt an 1. daß die Taufe ihre Kraft habe durch den Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, und durch das Leiden Christi. 2. Daß der Teufel durch das Anblasen des Priesters leicht könne verjagt werden.

Was bedeutet, daß die Osterkerze ins Wasser dreimal heruntergelassen wird?

1. Zeigt dies an, daß alle Kraft, welche das Taufwasser hat, von Christo und seinen Verdiensten herrühre. 2. Bittet

die Kirche den heiligen Geist, daß er diesem Wasser die Wirkung der Heiligmachung mittheilen wolle, so wie er sichtbarer Weise über den Wassern des Jordans erschienen ist, da Christus getauft wurde. Das Erhöhen der Osterkerze bedeutet die Gnade Gottes, die uns aus den Sünden zum Himmel erhöhet.

Die Vermischung mit dem heiligen Oele und Chrysam gibt uns die Vereinigung Christi mit seinem Volke zu verstehen, wie auch die Salbung des heiligen Geistes, welche der Seele des Täuflings die drei göttlichen Tugenden, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe eingießt.

Der ganze Gottesdienst, welcher nach neun Uhr geschieht, gehört zum Ostertage. Früherhin wurde in der Osternacht die heilige Messe gesungen; aber vieler Mißbräuche wegen, die darunter vorfielen, wird sie nicht mehr des Nachts, sondern sie wird nun schon zum Voraus an diesem Samstage gehalten.

Was kann man heut am besten betrachten?

Die Schmerzen der Jungfrau Maria, und zugleich ihre herzliche Begierde, ihren Sohn zu sehen; denn sie glaubte fest, daß er wieder von den Todten auferstehen würde.

Unterricht vom hochzeitlichen Osterfeste.

Was ist das heilige Osterfest?

Es ist der Tag, an welchem Christus Jesus von den Todten auferstanden ist.

Was heißt: Von den Todten auferstanden?

Es heißt, die Seele, die am Charfreitage von dem Leibe geschieden war, hat sich mit demselben wieder vereiniget.

Warum wird dieser Tag auch Pascha, oder Paschen genannt?

Man muß wissen, daß Pascha oder Phase ein hebräisches Wort sei, und auf Latein Transitus, auf Deutsch aber Uebergang heißt. Nun wird dieser Tag so genannt, 1. weil die Kinder Israel, nachdem sie durch das Blut des Lammes, womit sie die beiden Pfosten ihrer Häuser bestrichen, vom Würgengel, der alle Erstgeborne durch ganz Aegypten in

einer Nacht tödtete, befreiet blieben, von der schweren Dienstbarkeit des Königs Pharao befreiet, und in das gelobte Land übergegangen sind. 2. Weil wir durch das Blut Christi des Herrn, der das wahre Lamm ist, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, aus der Dienstbarkeit des höllischen Pharao, des Teufels, befreiet sind, und das Recht in den Himmel einzugehen wieder erlanget haben.

Wie halten wir am besten das Osterfest?

Wenn wir auch, gleichwie Christus vom Tode zum unsterblichen Leben übergegangen ist, vom Tode unserer Sünden zum geistlichen Leben der Gnade übergehen, und nimmermehr sterben, das ist, nimmermehr wieder in eine schwere Sünde fallen.

Was heißt das Wörtchen Alleluja?

Es ist ein hebräisches Wort, und heißt auf deutsch: Lobet Gott.

Was haben wir vornehmlich durch die Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi zu hoffen?

Daß auch unsere zu Staub gewordenen Leiber von den Todten wieder auferstehen werden.

Was bedeutet, daß in dieser Nacht an vielen Orten das Crucifixbild aus dem Grabe erhoben wird?

Es bedeutet, daß Christus aus dem Grabe erstanden ist.

Damit die Kirche Christo Glück wünsche, und ihm danke, singt sie: Sei gegrüßt, du Festtag, an welchem Gott die Hölle überwunden und den Himmel erobert hat.

Zum Eingange der heiligen Messe ruft sie in der Person Christi aus dem 138. Psalm: Ich bin auferstanden, und bin noch bei dir, Alleluja. Du hast deine Hand auf mich gelegt, Alleluja. Deine Wissenschaft ist wunderbar, Alleluja, Alleluja. Herr, du erforschest und kennest mich; dir ist mein Sitzen und mein Aufstehen bekannt. Ehre sei dem Vater rc.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du am heutigen Tage durch deinen Eingebornen nach Ueberwindung des Todes uns die Pforte der Ewigkeit eröffnet hast, gib unseren Bitten, welche du

zuvorkommend uns einflößest, auch hilfreichen Erfolg; durch denselben unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn 2c.

Evangelium des heil. Markus XVI, 1—7.

In jener Zeit kauften Maria Magdalena, Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Spezereien, um hinzugehen, und Jesum zu salben. Und sie kamen am ersten Tage der Woche in aller Frühe zum Grabe, da die Sonne eben aufgegangen war. Und sie sprachen zu einander: Wer wird uns wohl den Stein vor der Thüre des Grabes wegwälzen? Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war; er war nämlich sehr groß. Und da sie in das Grab hineingingen, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, angethan mit einem weißen Kleide, und sie erschraken. Dieser aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, er ist nicht hier; sehet den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten. Gehet aber hin, saget seinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch vorangehe nach Galiläa; daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Das heilige Evangelium stellt uns die Andacht dieser heiligen Frauen vor, deren Liebe gegen Jesum nicht zu erlöschen war, da sie ihn nach seinem Tode noch mit Spezereien zu verehren suchten. Du kannst Christum noch in seinen Gliedern salben, wenn du den Armen, die allzeit bei dir sind, nach dem Rathe Christi leibliche oder geistige Hilfe leistest. Daß die Andacht dieser drei Marien, nämlich der Maria Magdalena, Maria Jakobi und Maria Salome, Gott angenehm gewesen sei, zeigte er, da er sie durch die Erscheinung eines Engels tröstete. Hieraus lerne, daß Gott diejenigen tröstet, die ihn aufrichtig suchen. Der Engel hatte den drei Marien zum Troste den Stein vom Grabe gewälzt; denn Christus hatte dieses nicht nöthig, weil er aus eigener Macht erstanden, und durch den Stein gegangen ist, denn sein Leib war nunmehr verherrlichet.

Der Engel befahl den Frauen ausdrücklich, daß sie dem Petrus die Auferstehung Christi verkündigen sollten; worüber sich alle Büßenden zu erfreuen haben; weil sie hieraus sehen, daß Gott ein demüthiges und zerknirschtes Herz nicht verschmähet.

Der Tag der Auferstehung Christi verursachet den Verstorbenen das Leben, den Sündern die Nachlassung, den Heiden die Freude, sagt der heil. Augustin.

Wodurch hat Christus seine Auferstehung bestätiget?

Dadurch, daß er den andächtigen Weibern, den Aposteln, und mehr als 500 andern erschienen ist.

Wie hat er bewiesen, daß er wahrhaftig erstanden war?

Er ist mit seinen Jüngern sichtbar umgegangen. Er hat sie seinen Leib berühren, und ihre Hände in seine Wunden legen lassen, und hat mit ihnen gegessen und getrunken.

Wodurch zeigen wir, daß wir wahrhaftig vom Tode unserer Sünden erstanden sind?

1. Dadurch, daß wir nicht allein den Sünden, sondern auch der nächsten Gelegenheit zu den Sünden, als nämlich schädlichen Gesellschaften entsagen. 2. Daß wir nach den himmlischen Dingen, und vorzüglich nach jenen Tugenden trachten, die unseren vorigen Sünden entgegengesetzt sind.

Was hat Christus in den vierzig Tagen nach seiner Auferstehung gethan?

Er hat mit seinen Jüngern vom Reiche Gottes geredet, d. i. er hat sie vom Stande der Kirche, welche das Reich Gottes ist, unterwiesen, und sie von der Ausspendung und vom Gebrauche der heiligen Sakramente und von ihrer Wirkung unterrichtet.

Gebet,

wider die bösen Anmuthungen.

O Jesu! der du heut den Tod überwunden, und die Hölle besiegt hast, gib uns durch deine Barmherzigkeit und Allmacht die Gnade, daß wir alle Anmuthungen des Zorns, der unreinen Liebe, der Trägheit, des Fraßes und jede böse Neigung zernichten. Der du mit Gott dem Vater ꝛc. Amen.

Unterricht vom Ostermontage.

Die christkatholische Kirche vergleicht beim Eingange der heiligen Messe Christum, der uns durch seinen Tod und durch seine Auferstehung den Himmel eröffnet hat, mit dem Josue, der das Volk Israel in das gelobte Land eingeführt hat. Sie singt daher:

Der Herr hat euch in das Land geführt, in welchem Milch und Honig fließt, Alleluja; damit das Gesetz allezeit in euerm Munde sei. Alleluja, Alleluja.

Preiset den Herrn, denn er ist gut, und seine Güte währet ewig.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du durch die Osterfeier der Welt Heil verliehen hast, gib gnädig deinem Volke Fülle himmlischer Gaben, damit dasselbe würdig werde, vollkommene Freiheit zu erreichen und zum ewigen Leben zu gelangen; durch unsern Herrn Jesus Christus 2c.

Evangelium des heil. Lukas XXIV, 13—35.

In jener Zeit gingen zwei von den Jüngern Jesu in einen Flecken, der sechzig Stadien von Jerusalem war, mit Namen Emmaus. Und sie redeten mit einander über alles dies, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, als sie miteinander redeten, und sich befragten, nahte Jesus selbst, und ging mit ihnen. Ihre Augen aber waren gehalten, damit sie ihn nicht erkannten. Und er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr miteinander auf dem Wege wechselt, und ihr seid traurig? Da antwortete einer, dessen Namen Kleophas war, und sprach zu ihm: Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem, und weißt nicht, was daselbst geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was? Und sie sprachen: Das mit Jesu von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in That und Rede vor Gott und allem Volke; und wie ihn unsere Hohenpriester und

Vorsteher zur Todesstrafe überliefert und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er würde Israel erlösen. Und nun über dies alles ist heute der dritte Tag, daß dieses geschehen ist. Auch haben uns einige Frauen von den unsrigen in Erstaunen gesetzt, welche vor Sonnen-Aufgang am Grabe waren, seinen Leib nicht fanden, kamen und sagten, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, welche sagten, daß er lebe. Und einige von den unsrigen gingen zu dem Grabe, und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen von langsamer Fassungskraft, um alles zu glauben, was die Propheten gesprochen haben! Mußte nicht Christus dieses leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an von Moses und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm geschrieben steht. Und sie kamen nahe zu dem Flecken, wohin sie gingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Aber sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib' bei uns; denn es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging mit ihnen hinein. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, segnete es, brach es, und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgethan, und sie erkannten ihn; er aber verschwand aus ihren Augen. Und sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, während er auf dem Wege redete, und uns die Schrift aufschloß? Und sie machten sich in der nämlichen Stunde auf und gingen nach Jerusalem zurück, und fanden die Elf, und die mit ihnen waren, versammelt, die da sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen! Und sie erzählten ihnen, was sich auf dem Wege

zugetragen, und wie sie ihn am Brodbrechen erkannt haben.

Christus gesellet sich zu diesen beiden Jüngern, weil ihre Reden über ihn selbst waren, gemäß dem, was er versprochen: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte. Christus erklärte diesen Jüngern, wie er seine Herrlichkeit durch Schmach und Leiden habe verdienen müssen, damit sie sich in Trübsalen und Widerwärtigkeiten mit der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit trösten könnten. Die Herzen dieser Jünger waren von den Reden Jesu so entzündet, daß, als Christus in einer unbekannten Gestalt sich anschickte, als wollte er von ihnen gehen, sie ihn nöthigten, er möchte bei ihnen bleiben. Hieraus lerne, Gott durch ein eifriges Gebet nöthigen, daß er dir seine Gnade mittheile. Lerne Christum, den du diese österliche Zeit in der heiligen Kommunion empfangen hast, bitten, daß er durch seine Gnade bei dir bleibe; denn der Abend des Todes nahet sich allmählich. Hüte dich, daß du Christum nicht durch eine Todsünde von dir treibest.

Wie hat Christus diesen beiden Jüngern die Schrift ausgelegt?

Wir wissen zwar eigentlich nicht, was er ihnen aus der Schrift insbesondere erklärt habe; doch scheint es aus dem Evangelium gewiß zu sein, daß er ihnen die Vorbedeutungen, die von Christo in dem Buche Moses enthalten sind, ausgelegt und gezeigt habe, daß alles erfüllet sei, was in den Weissagungen der Propheten von ihm enthalten ist.

Unterricht vom Osterdienstage.

Die Kirche fährt fort in ihrer Danksagung für die Erlösung, und singt zum Eingange der heiligen Messe: Er hat sie mit dem Wasser der Weisheit getränket, Alleluja; sie werden von ihr gestärkt werden, und nicht wanken, Alleluja, und er wird sie in Ewigkeit erhöhen, Alleluja, Alleluja. Preiset den Herrn, denn er ist gut, und seine Güte währet ewig. Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deine Kirche immer mit neuen Kindern vermehrest, verleihe deinen Dienern, daß sie das Geheimniß, welches sie im Glauben empfangen haben, in ihrem Lebenswandel bewahren mögen — durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Seufzer.

O Herr Jesu! wende gnädig von mir und allen Menschen ab, daß wir die Gnade, die du uns durch dein Leiden verdient hast, niemals verscherzen.

Evangelium des heil. Lukas XXIV, 36—47.

In jener Zeit stand Jesus mitten unter seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch, ich bin es, fürchtet euch nicht! Sie aber erschraken und fürchteten sich, und meinten, einen Geist zu sehen. Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so erschrocken, und warum steigen solche Gedanken in euern Herzen auf? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selbst; betastet und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freude, und sich verwunderten, sprach er: Habt ihr hier etwas zu essen? Da legten sie ihm einen Theil von einem gebratenen Fische und einen Honigkuchen vor. Und nachdem er vor ihnen gegessen hatte, nahm er das Uebrige, und gab es ihnen. Und er sprach zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, da ich noch bei euch war, daß alles erfüllet werden müsse, was im Gesetze Moses, in den Propheten und Psalmen von mir geschrieben steht. Dann schloß er ihnen den Sinn auf, daß sie die Schrift verstanden. Und er sprach zu ihnen: Also steht es geschrieben, und also

mußte Christus leiden, und am dritten Tage von den Todten auferstehen und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden unter allen Völkern.

Der Friede ist eigentlich ein Kennzeichen der Kinder Gottes; wo Friede ist, da ist auch Demuth; denn der Friede kann ohne die Demuth nicht lange bestehen. Gemäß der Lehre des Thomas von Kempen wirst du nicht lange im Frieden sein, wenn du dich nicht bequemest, der Geringste zu sein. Wo die Demuth ist, da ist wahre Einigkeit, und folglich auch Gott. Das letzte vor seinem Hinscheiden, und das erste, was Christus nach seiner Auferstehung gethan hat, ist gewesen, daß er seinen Jüngern den Frieden gewünscht hat. Ein Haus, in welchem der Friede ist, ist gleich einem irdischen Paradiese. Und besser ist ein trockener Bissen mit Frieden, als ein Haus voll von geschlachtetem Viehe mit Zank.

Warum hat Christus die fünf Wundmale behalten wollen?

Aus verschiedenen Ursachen: 1. Zu seiner größern Ehre und Herrlichkeit. 2. Damit er uns dadurch im Glauben stärke, wie hervorgeht aus dem Evangelium, worin es heißt: Christus habe seinen Jüngern die heiligen Wundmale gezeigt, damit sie dadurch im Glauben an seine Auferstehung gestärkt würden. 3. Zum Zeichen seiner überaus großen Liebe gegen uns, damit er seinem himmlischen Vater diese heiligen Wundmale für uns zeigen könnte. 4. Allen bedrängten Menschen zum Troste, damit sie zur Zeit einer schweren Anfechtung zu denselben ihre Zuflucht nähmen, und damit alle armen Sünder dadurch zur Buße aufgemuntert würden. 5. Hat Christus seine heiligen Wundmale den unbußfertigen Sündern zum Schrecken behalten, und er wird sie ihnen am jüngsten Gerichtstage zeigen, und ihnen vorhalten, daß er sie ihretwegen empfangen habe; daß sie aber sich seines Leidens durch würdigen Gebrauch der heiligen Sakramente nicht haben theilhaftig machen wollen.

Gebet.

Durch deine heiligen fünf Wunden, o barmherzigster Jesu! bitte ich dich, gib mir Gnade, daß ich mit meinen Nächsten beständigen Frieden halte.

Glaubenslehre.

Aus Anlaß der Worte:

Er legte ihnen die Schrift aus.

Ist die Schrift so klar, daß ein jeglicher sie verstehen kann?

Nein; sonst wäre es unnöthig gewesen, daß Christus seinen Jüngern die Schrift ausgelegt hätte. Hieraus folgt, daß nicht ein jeder die Schrift nach seinem Gutdünken und nach seiner Ansicht verstehen und auslegen soll, und daß die Schrift allein alle vorfallende Streitigkeiten nicht schlichten kann; denn diese allein spricht für keine Partei ein so klares Urtheil, daß man wissen könne, welche recht oder unrecht habe: und wenn einer darum zu einer andern Sekte übergehen wollte, weil sie sich vertheidigt mit der Schrift, so würde nothwendig folgen, daß er entweder alle anerkennen, oder alle verwerfen müßte.

Warum müßte er sie alle anerkennen?

Weil alle sich auf dieselbe Weise nur mit den Worten der heiligen Schrift, die sie aber bloß nach ihrem Gutdünken auslegen, vertheidigen, und weil sonach die eine nicht mehr Beweise für sich hat, als die andere.

Warum müßte er sie alle verwerfen?

Weil die eine sowohl fehlen kann, als die andere. Alle gründen sich nur auf ihre eigene Meinung, welche eben so wohl bei allen, als bei Einer Sekte irrig sein kann; die eine hat nicht mehr Gewißheit als die andere, und jede spricht sich selbst ihr eigenes Urtheil nur nach ihrem eigenen Gutdünken.

Schlußrede.

So folgt nun ganz natürlich, daß der gütige und gerechte Gott einen Schiedsrichter auf dieser Welt müsse bestimmt haben, der vom heiligen Geiste regiert wird, und worauf wir in so höchst wichtigen Streitigkeiten sicher vertrauen, und in unserm Gewissen ruhig sein können: sonst wäre es uns Menschen unmöglich, den Weg zur Seligkeit zu erkennen, und selig zu werden; und man würde bis an den jüngsten Gerichtstag streiten, und doch nicht zu Ende kommen.

Was für ein Schiedsrichter ist es, worauf man sicher gehen kann?

Kein anderer, als die sichtbare Kirche, welche Christus hier auf Erden versammelt, und der er den immerwährenden Beistand des heiligen Geistes versprochen hat; und darum ist sie auch ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.

Unterricht vom ersten Sonntage nach Ostern (in albis).

Warum wird dieser Sonntag in albis genannt?

Weil vor Zeiten die Neugetauften ihre weißen Kleider, die sie in der Taufe zum Zeichen der Unschuld empfangen hatten, an diesem Tage abzulegen, und ein von weißem Wachse gemachtes, und vom Papste gesegnetes Agnus Dei um den Hals zu hängen pflegten, damit sie dadurch der empfangenen Unschuld erinnert würden.

Im Eingange der heiligen Messe ermahnt die Kirche alle Getauften, daß sie über ihre Unschuld wachen sollen: Trachtet, als neugeborne Kinder, Alleluja, in denen kein Betrug ist, nach der vernünftigen und unverfälschten Milch, Alleluja, Alleluja, Alleluja. Besinget freudig Gott, unsere Stärke; preiset den Gott Jakobs. Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Verleihe gnädig, allmächtiger Gott! daß wir nach Vollendung der Osterfeier deren Früchte durch deine Gnade in Sitten und Leben bewahren; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn rc.

Seufzer.

O Jesu! stärke mich durch einen festen Glauben an die ewigen Dinge, daß ich im geistigen Streite wider das Fleisch, den Teufel und die Welt niemals unterliege und ewig verloren gehe.

Evangelium des heil. Johannes XX, 19—31.

In jener Zeit, als es an demselben Tage, am ersten nach dem Sabbate, Abend war, und die Thüren (des Ortes), wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam

Jesus, stand in ihrer Mitte, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Er sprach dann abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch. Als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. Und nach acht Tagen waren seine Jünger wieder darin, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Lege deinen Finger herein, und sieh meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; selig, die nicht sehen, und doch glauben. Jesus hat zwar noch viele andere Zeichen vor den Augen seiner Jünger gethan, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind; diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Was lernen wir aus diesem Evangelium?

1. Die große Güte Gottes, indem Christus sich eben so viel, den einzigen Thomas auf den rechten Weg zu bringen, als um alle andere Apostel zugleich bemühet hat. 2. Daß Gott überhaupt sich eben so viel um Einen Menschen, als um alle, und so viel um alle, als um Einen bemühet.

Warum wünscht Christus so oft seinen Jüngern beim Eingange den Frieden?

Um dadurch anzudeuten, daß er den Frieden zwischen Gott und den Menschen zuwege gebracht habe, und daß der Friede das Zeichen seiner wahren Jünger und der Kinder Gottes sei.

Warum ließ Gott zu, daß Thomas später, als die andern Jünger, die Auferstehung Christi geglaubt hat?

Damit wir dadurch im Glauben desto mehr gestärket würden. Denn indem Christus dem Thomas den Zweifel benommen, hat er auch uns im Glauben gestärkt, sagt der heil. Gregor.

Was heißt eigentlich, an Gott glauben?

Es heißt, etwas, was Gott geoffenbaret hat, deswegen für wahr halten, weil der unfehlbare Gott es geoffenbaret oder gesagt hat.

Ist dieser Glaube verdienstlich?

Ja; denn man gibt in den Stücken, die man mit natürlicher Vernunft nicht begreifen kann, seinen Verstand zum Dienste Christi gefangen. Es ist demnach nicht verdienstlich, wenn man nicht glauben will, ehe man sieht, d. i. ehe man etwas begreift; denn dann ist es kein Glaube mehr, sondern eine Erkenntniß.

Warum muß man denn glauben, damit der Glaube verdienstlich sei?

Allein darum, weil Gott dasjenige, was uns zu glauben vorgetragen wird, geoffenbart hat.

Wie hatte denn Thomas noch Glaube, da er doch Jesum sah und berührte?

Thomas hat den menschlichen Leib Jesu gesehen und berührt; aber daß er Gott war, das konnte er nicht sehen, und doch hat er das geglaubt und bekannt, weil es Gott geoffenbaret.

Wodurch kann man sicher wissen, daß Gott etwas geoffenbaret hat?

Durch seine Kirche; denn diese ist wegen des immerwährenden Beistandes des heiligen Geistes ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.

Muß alles, was man glauben soll, ausdrücklich geschrieben sein?

Nein; denn der Glaube an Gott und den Messias ist lange zuvor gewesen, ehe Moses das Gesetz geschrieben hat. Auch haben die Apostel Christum und das neue Gesetz geprediget, obwohl noch kein Evangelium geschrieben war; und dennoch war keiner entschuldiget, wenn er deswegen den wahren Glauben verwarf.

Wenn man nichts glauben soll, es stehe denn ausdrücklich in der heiligen Schrift, so fragt man billig: Wo steht denn dies wohl geschrieben, daß man nichts glauben soll, es sei denn ausdrücklich geschrieben? Wo steht ferner geschrieben, daß Moses 5 Bücher geschrieben; daß die Evangelisten 4 Evangelien, und Paulus 14 Episteln geschrieben haben; und daß man diese für Gottes Wort annehmen und halten soll? Ferner wo steht in der heiligen Schrift das Wort Dreifaltigkeit? Wo wird die Taufe ein Sakrament genannt? Und doch glauben dies diejenigen, welche nichts glauben, als was ausdrücklich in der Schrift steht. So folgt denn nicht, daß man nichts glauben solle, es sei denn ausdrücklich in der heiligen Schrift geschrieben. Paulus befiehlt ja auch, daß man die Satzungen, die er mündlich gelehrt hat, halten soll.

Wie soll ein Katholik die Einwürfe beantworten, welche die Andersgläubigen wider die Messe, das Fegfeuer, und die Anrufung der Heiligen machen?

Man soll antworten: Diese und mehrere derlei Artikel glaube ich darum, weil Gott, der die Wahrheit ist, sie gesagt und uns geoffenbaret hat; und daß dem also sei, das weiß ich daher, weil die Kirche, die mir dieselbe zu glauben vorträgt, alle die Kennzeichen oder Merkmale an sich hat, an welchen die wahre Kirche erkannt und von andern unterschieden wird.

Welche sind die Merkmale, an welchen man die wahre Kirche erkennen kann?

Daß sie sei: 1. Einig. 2. Heilig. 3. Katholisch. 4. Apostolisch.

Worin besteht die Einigkeit der Kirche?

Darin, daß sie 1. ein sichtbares Oberhaupt; 2. allenthalben und allzeit Einerlei Lehre; 3. Einerlei Sakramente hat.

Worin besteht die Heiligkeit?

In der reinen Lehre und in den Wunderzeichen, welche diejenigen gethan, die den Glauben geprediget haben, wodurch man versichert wird, daß sie von Gott gesandt sind, und daß Gott solche Lehren anzunehmen befohlen hat.

Was heißt katholisch?

Es heißt allgemein, und zeigt, daß der Glaube nach dem Befehle Christi durch die ganze Welt geprediget worden ist.

Was heißt apostolisch?

Das heißt, daß der allein seligmachende Glaube von den Aposteln bis auf uns gekommen: welches wir Katholiken so klar aus dem ununterbrochenen Verfolge der Päpste und Bischöfe darthun können, wie wir beweisen können, daß eine Erbschaft von einer Hand zur andern bis auf uns komme. Denn der Glaube kömmt von den Aposteln durch die Päpste und andre Bischöfe und Priester endlich auf uns.

Wie kann man den Glauben vermehren und stärken?

1. Wenn man durch ein recht christliches Leben sich befleißt, die Gnade des Glaubens zu bewahren. Denn Gott läßt diejenigen manchmal in Irrthum fallen, die dem Glauben nicht gemäß gelebt haben. — 2. Wenn wir oft mit den Aposteln bitten: Herr! vermehre uns den Glauben. Und mit jenem, dessen Sohn vom stummen Geiste besessen war: Ich glaube, o Herr! hilf meinem Unglauben. Auch soll man täglich den Glauben andächtig erwecken.

Wie erwecket man den Glauben?

Man soll erstlich den Glauben mit Andacht sprechen, und darnach hinzusetzen: Diese und alle andere Glaubensartikel, die mir die römisch-katholische und apostolische Kirche zu glauben vorträgt, glaube ich darum, o mein Gott und

Herr! weil du sie uns durch diese deine Kirche, welcher du den Beistand des heiligen Geistes bis an's Ende der Welt versprochen, geoffenbaret hast. Darum darf ich sagen, o ewige Wahrheit: Ist's ein Irrthum, o Herr! was wir glauben, so sind wir von dir betrogen; denn was wir glauben, das ist mit solchen Wunderzeichen bestätiget, die von keinem andern, als von dir können verrichtet werden.

Unterricht vom zweiten Sonntage nach Ostern (Misericordia Domini).

Die Kirche rühmt die Gnade, die der Heiland uns durch die Auferstehung verdient hat, und singt zum Eingange der heiligen Messe: Die Erde ist voll der Barmherzigkeit des Herrn, Alleluja. Durch des Herrn Wort sind die Himmel befestigt worden, Alleluja, Alleluja. Frohlocket im Herrn, ihr Gerechten! den Aufrichtigen gebühret Lob. Ehre sei.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du durch deines Sohnes Verdemüthigung die tiefgesunkene Welt aufgerichtet hast, verleihe deinen Gläubigen dauernde Freudigkeit, damit du die, welche du dem Sturze in den ewigen Tod entrissen hast, der ewigen Freuden theilhaftig machest; durch denselben unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn 2c.

Evangelium des heil. Johannes X, 11—16.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber, der nicht Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf raubt und zerstreut die Schafe. Der Miethling flieht, eben weil er Miethling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und

ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind; auch diese muß ich herbei führen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird ein Schafstall und ein Hirt werden.

Christus hat durch die That bewiesen, daß er ein guter Hirt war, weil er nicht allein für die, welche ihm nichts vergelten konnten, sondern auch für seine Feinde sich dem Tode hingab.

Woraus kann man erkennen, daß man unter die Schäflein Christi, d. i. unter die Auserwählten gezählt werde?

Wenn man die Stimme des guten Hirten, die alle Sonn- und Feiertage in den Predigten erschallet, gern höret, und ihr gehorsamet. Christus, der gute Hirt, redet durch die Kirche; und wer diese höret, d. i. wer ihr gehorsamet, der gehorsamet Gott selbst. Und derjenige wird Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter haben will.

Auch kann einer wissen, ob er unter die Schäflein Christi gezählt werde, wenn er die Speise des guten Hirten, nämlich die heilige Kommunion, gern und würdig genießt; wenn einer sanftmüthig ist, wie ein Schäflein, und seinen Feinden gern verzeihet; wenn einer wie ein Schäflein seine Wolle, d. i. sein Gut, gern unter die Armen theilt. Dieses sind die Zeichen, woran man ein Schäflein Christi, d. i. einen frommen Christen erkennen kann.

Glaubenslehre von der Hoffnung.

Aus Anlaß der Worte:

Ich gebe mein Leben für meine Schafe.

Was hat Christus, der gute Hirt, uns durch sein Leiden und seinen Tod verdienet?

Die Hoffnung zur Seligkeit, und alle zu derselben nöthigen Mittel.

Worin besteht die Seligkeit?

In der klaren Anschauung Gottes, welche die vollkommenste Liebe gegen Gott nach sich zieht, wodurch die Seelen in Gott entzücket, mit ihm alles, was sie wünschen können, ewig besitzen.

Welches sind die Mittel, die nöthig sind, die ewige Seligkeit zu erlangen?

Der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, worin die Haltung der Gebote Gottes eingeschlossen ist; wie auch die heiligen Sakramente, worin die Gnade, eine wahre Reue aus Liebe gegen Gott zu erwecken, enthalten ist.

Was wird nun von unsrer Seite erfordert?

Daß wir, von der Gnade Gottes geholfen, diese Heilsmittel gut gebrauchen; denn Gott, der uns ohne uns erschaffen hat, wird uns ohne uns, d. i. ohne unsre Mitwirkung nicht selig machen, spricht der heil. Augustin.

Wann soll man vornehmlich die Hoffnung üben?

1. Sobald man seinen völligen Verstand erreicht hat und von dieser Tugend genugsam unterrichtet ist, öfters im Leben. 2. Zur Zeit einer Anfechtung wider diese Tugend. 3. In der Stunde des Todes.

Unterricht vom dritten Sonntage nach Ostern (Jubilate).

Die Kirche singt heut vor Freude zum Eingange in der heiligen Messe: Erfreue dich in Gott, du ganzer Erdboden, Alleluja. Singet Lob seinem Namen, Alleluja. Verherrlichet sein Lob, Alleluja, Alleluja, Alleluja. Sprechet zu Gott: Wie schrecklich sind deine Werke, o Herr! wegen der Größe deiner Macht werden sich dir deine Feinde wie Knechte unterwerfen. Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du den Irrenden, damit sie auf den Weg der Gerechtigkeit zurückkehren können, das Licht deiner Wahrheit zeigest, verleihe allen, welche zum christlichen Bekenntnisse gezählt werden, das zu verabscheuen, was diesem Namen feindlich ist, und das zu suchen, was ihm geneigt ist; durch unseren Herrn Jesus Christus ꝛc.

Evangelium des heil. Johannes XVI, 16—21.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr

sehen; und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen einige von seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen; und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen, und: Denn ich gehe zum Vater? Sie sprachen also: Was ist das, daß er spricht: Noch eine kleine Weile? wir wissen nicht, was er redet. Jesus aber wußte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Ihr fraget unter euch darüber, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen; und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, ihr werdet weinen und weheklagen; aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Das Weib, wenn es gebärt, ist traurig, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, so denkt sie nicht mehr an die Angst wegen der Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren worden ist. Auch ihr habt jetzt zwar Trauer, aber ich werde euch wieder sehen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen.

Was wird hier durch das Wort: Eine kleine Weile verstanden?

Das Leiden Christi.

Warum nennt denn Christus sein Leiden eine kleine Weile, da er doch unaussprechliche Qual gelitten hat?

Damit wir wüßten, daß alles Leiden dieser Zeit nichts mehr sei, als ein Kleines oder Geringes, in Vergleich mit den darauf folgenden himmlischen Freuden, die in alle Ewigkeit dauern werden. Deswegen singen alle die, welche auf dieser Welt sind beängstiget gewesen, dann vor lauter Freude: Wir haben uns erfreuet über die Tage, in welchen

du uns gedemüthiget hast, und über die Jahre, in welchen wir so viele Uebel gesehen haben.

Was kann einen frommen Christen im Leiden trösten?

Die Erinnerung, daß alles Leiden dieser Welt nur augenblicklich und vergänglich sei; daß er dadurch die ewigen Freuden verdienet, wenn er es nur mit Geduld erträgt.

Warum sagte Christus seinen Jüngern die Leiden und Freuden vor, die sie haben sollten?

1. Damit das Leiden ihnen hernach nicht so schwer ankäme, weil vorgesehene Pfeile nicht so hart treffen. 2. Damit sie wüßten, daß ihr Leiden in Ansehung der darauf folgenden immerwährenden Freuden nur etwas Geringes, daß aber das Ende der Freuden der bösen Welt die ewige Unglückseligkeit sei.

Warum erklärt dieses Christus seinen Jüngern in dem Gleichnisse eines gebärenden Weibes?

Damit sie es besser verstünden. Denn gleichwie die Schmerzen eines gebärenden Weibes überaus groß sind, und sie sich doch bald darauf erfreuet, wenn sie sieht, daß ein Mensch zur Welt geboren ist; so werden auch zwar seine Jünger und alle fromme Christen große Verfolgungen leiden; worauf aber eine unaussprechliche Freude, theils hier auf dieser Welt aus ihrem guten Gewissen, theils auch nach diesem Leben im Himmel erfolgen wird, welche kein Tyrann, noch die ganze Hölle ihnen wird benehmen können.

Sag an, spricht der heil. Chrysostomus, wenn du zu einem irdischen Könige erwählt wärest, und du müßtest vor dem Eintritt in deine Residenzstadt, in welcher du zum Könige gekrönt werden solltest, die erste Nacht in einen wüsten stinkenden Stall einkehren, in welchem die höchste Bekümmerniß wäre, sollte dir dies wohl schwermüthige Gedanken machen? würdest du das alles nicht vor Freude verachten, nur allein wegen der Hoffnung zum Königreiche? Warum sollen wir denn nicht gern eine geringe Zeit in diesem Jammerthale in Beschwernissen leben, die wir doch die gewisse Hoffnung zum Reiche des Himmels haben?

Trostlehre in Verfolgung.

Aus Anlaß des Textes:

Ihr werdet weinen und weheklagen.

Es ist ein höchst schädlicher Irrthum, zu glauben, die wahre Glückseligkeit bestehe nur in eiteln Ehren, Reichthümern oder sinnlichen Genüssen, da doch Jesus Christus, die ewige Wahrheit, gerade das Gegentheil geoffenbaret hat. Er pries ja eben die armen und geduldig leidenden Menschen selig, die da oft heulen und weinen vor Betrübniß; die Reichen aber, die nur in den Lüsten dieser Welt, in Fraß und Völlerei, in Unzucht ihren Trost suchen, die nennt er die Unglückseligsten, weil sie in jenem Leben ewig heulen und weinen würden. Denn das Ende solcher Freuden ist Traurigkeit.

Es ist wohl zu bemerken, daß dieser Glaubensartikel, nämlich, daß wir durch viele Trübsale zum Himmelreiche eingehen müssen, nicht nur für einige, sondern für alle geschrieben ist. Der heil. Johannes der Täufer, die heiligen Apostel, alle Heiligen Gottes, selbst Jesus Christus, sind durch Leiden in den Himmel eingegangen. Das Vornehmste, womit sich ein Christ in seinen Widerwärtigkeiten trösten kann, ist, daß er fest glaube, daß, wofern er an Christo Antheil haben will, er zuvor auch mit ihm seines Leidens müsse theilhaftig werden. Christus tröstet die Leidenden auch mit der gewissen Hoffnung der Seligkeit, die diejenigen zu erwarten haben, welche die Trübsale mit Geduld ertragen.

Unterricht vom vierten Sonntage nach Ostern (Cantate).

Die Kirche preiset Gott wegen seiner Macht, die er der Welt gezeigt hat, und singt zum Eingange der heiligen Messe: Singet dem Herrn einen neuen Gesang, Alleluja. Denn er hat Wunder gethan, Alleluja. Vor dem Angesichte der Völker hat er seine Gerechtigkeit geoffenbaret, Alleluja, Alleluja, Alleluja. Seine rechte Hand und sein heiliger Arm hat sich Heil verschaffet. Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du die Gesinnungen der Gläubigen einträchtig machest, gib deinen Völkern, daß sie lieben, was du gebietest, und verlangen, was du verheißest, damit sich unter dem Wechsel der irdischen Dinge unsere Herzen dorthin heften, wo die wahren Freuden sind; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Evangelium des heil. Johannes XVI, 5—14.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe nun zu dem hin, welcher mich gesandt hat, und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? sondern weil ich euch dieses gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen; gehe ich aber hin, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überzeugen von der Sünde und von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte; von der Sünde nämlich, weil sie nicht an mich geglaubt haben; von der Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; und von dem Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist. Ich habe euch noch Vieles zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern, was er hört, wird er reden, und was zukünftig ist, euch verkünden. Derselbe wird mich verherrlichen; denn er wird von dem meinigen nehmen, und es euch verkünden.

Was nützt es uns zu wissen, daß Christus durch sein Leiden und Sterben zum himmlischen Vater gegangen?

Hierdurch werden wir getröstet und belehrt, daß der Weg der Leiden und der zeitliche Tod zu den himmlischen

Freuden führen, wenn wir nur geduldig gelitten und fromm gelebt haben. Obwohl wir täglich der glückseligen oder unglückseligen Ewigkeit näher kommen; so sind doch leider wenige, die sich selbst fragen: Wo gehe ich hin? Ach! daß ein jeglicher des Morgens sich fragte: Wo gehe ich heut hin? Vielleicht durch mein gottloses Leben zur Hölle; oder soll das Leben, das ich führe, mich wohl zum Himmel bringen können?

Warum konnten die Jünger den heiligen Geist vor der Himmelfahrt Christi nicht empfangen?

Weil sie an die leibliche Gegenwart Christi noch mit einer natürlichen Neigung hingen, welche die Ankunft des heiligen Geistes verhinderte. Ach! wenn nur eine kleine natürliche Liebe die Ankunft des heiligen Geistes verhindert, was wird denn nicht die unordentliche Liebe zum Zeitlichen thun?

Womit hat Christus seine Jünger, die wegen seines Hinscheidens betrübt waren, getröstet?

Hiermit, daß er ihnen versprach den heiligen Geist zu senden, der sie in ihrer Traurigkeit trösten, und die Welt, von der sie Verfolgungen leiden würden, strafen, und sie ihrer Gottlosigkeit überführen würde.

Was heißt das: Der heilige Geist wird die Welt überzeugen von der Sünde?

Das heißt, der heilige Geist wird die weltlich gesinnten Menschen, besonders die Juden, überzeugen, daß sie schwer gesündigt haben, da sie, ungeachtet der vielen augenscheinlichen Wunder und erfüllten Weissagungen, doch nicht an Jesus, als den Messias, geglaubt haben.

Was heißt: Der heilige Geist wird die Welt überzeugen von der Gerechtigkeit?

Das heißt: Er wird die Welt überzeugen von der Gerechtigkeit und Unschuld Jesu, indem er ihr zeigen wird, daß Jesus, den sie als einen Missethäter zum Tode des Kreuzes verdammet haben, von den Todten auferstanden und zum Himmel gefahren sei, um dort ewig mit seinem himmlischen Vater zu herrschen.

Was heißt: Der heilige Geist wird die Welt überzeugen vom Gerichte?

Das heißt: Er wird die Welt überzeugen, daß ihnen das Gericht Gottes, die ewige Verdammniß bevorstehe, weil ihr Fürst, der Fürst der Welt, der Satan, schon zu den ewigen Strafen der Hölle verdammt ist.

Wodurch wird der heilige Geist die Welt von diesen Wahrheiten überzeugen?

Durch die Reden der Apostel, als Augenzeugen der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu; wie auch durch viele und große von den Aposteln gewirkte Wunder.

Gebet.

Ach, wo gehe ich hin? Soll das Leben, das ich führe, mich wohl zu Gott leiten? Richte doch mein Gott und Herr! meine Tritte vor deinem Angesichte auf den Weg deiner Gebote, damit ich des Trostes des heiligen Geistes würdig werde. Wende von mir alle Sünden, besonders die Sorglosigkeit in Betreff meines ewigen Heiles gnädig ab, damit der heilige Geist an mir nichts zu strafen finde.

Unterricht vom fünften Sonntage nach Ostern (Vocem jucunditatis).

Zum Eingange der heiligen Messe wird das Lob Gottes gesungen: Verkündiget die angenehmen Worte, und lasset sie hören. Alleluja. Verkündiget sie bis zu den äußersten Grenzen des Erdbodens: Der Herr hat sein Volk erlöset, Alleluja, Alleluja. Jauchzet zu Gott alle Länder; stimmet seinem Namen einen Psalm an, vermehret die Herrlichkeit seines Lobes. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, von dem alles Gute stammt, gib deinen Flehenden, daß wir unter deiner Eingebung denken, was recht ist, und unter deiner Leitung thun, was wir für recht erkannt haben; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Evangelium des heil. Johannes XVI, 23—30.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde. Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet; es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch rede, sondern offenbar vom Vater euch verkünden werde. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder, und gehe zum Vater. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Siehe, nun redest du offenbar, und sprichst kein Gleichniß mehr. Jetzt wissen wir, daß du alles weißt, und nicht nöthig hast, daß dich Jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Warum will Gott von uns gebeten sein?

1. Damit wir erkennen, daß alle Gaben von ihm kommen. 2. Daß wir auch unsre Schwachheit erkennen, indem wir bekennen, daß wir der Hilfe Gottes in allem bedürfen. 3. Will es Gott aus lauter Güte gegen uns, damit wir vermittelst des Gebetes mit den himmlischen Gütern erfüllet werden.

Wann bitten wir um nichts?

Wenn wir nur um irdische Dinge bitten, als um Reichthum, Ehre, Gesundheit rc., die uns doch mehr schädlich als nützlich sein können.

Wann aber um etwas?

Wenn wir um geistliche Güter bitten, als nämlich, um Gnade, seine Sünden aus lauter Liebe zu beweinen, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu vermehren und zu stärken; und dies nicht allein für uns, sondern auch für unsern Nächsten; denn das ist ein sehr verdienstliches Werk der christlichen Liebe. Daher haben wir wohl zu bemerken, daß wir in allen Bitten des heiligen Vater unser gleichzeitig für uns und unsere Nächsten bitten.

Warum verschiebt Gott es manchmal, uns das Gute zu geben, was wir bitten?

Der heil. Augustin sagt, daß es nicht darum geschehe, als wenn Gott uns das weigere, was wir bitten, sondern damit es uns zu einer bequemern Zeit gegeben werde.

Was heißt im Namen Christi bitten?

Es heißt, bitten durch die Verdienste Christi, durch welchen uns alle himmlische Gaben mitgetheilt werden. Dieses ist auch die Ursache, warum die Kirche Gottes ihre Gebete mit diesem Zusatze beschließt: Durch Jesum Christum zc. Darum ist es sehr rathsam, daß wir, wenn wir um etwas bitten, dasselbe durch das vergossene Blut und den Tod Jesu Christi bitten.

Wann soll man vornehmlich beten?

1. Morgens, Mittags und Abends. 2. Wenn man die heiligen Sakramente empfangen will. 3. Zur Zeit einer schweren Anfechtung. 4. Wenn man ein wichtiges Werk anfangen will. 5. In der Stunde des Todes.

Wie kann man nach der Lehre Christi allzeit beten?

Wenn man sein Herz durch eine gute Meinung immer, auch bei jeder Arbeit, zu Gott richtet.

Welches ist das vornehmste unter allen Gebeten?

Das heilige Vater unser; denn Christus selbst hat es gemacht, und uns zu beten anbefohlen. Darum ist es auch das kräftigste, wenn es nur mit Andacht gesprochen wird.

Kurze Auslegung des heiligen Vater unser.

Matth. 6.

Warum sagen wir gleich im Anfange dieses Gebetes: Vater unser?

Diese Worte sind eigentlich eine Vorbereitung zum Gebete, wodurch wir zum Vertrauen zu Gott, als unserm allerliebsten Vater, aufgemuntert werden, daß wir dasjenige, was wir bitten, von ihm erlangen werden; zugleich werden wir dadurch an die Ehrerbietung erinnert, die wir Gott unter dem Gebete erzeigen sollen.

Warum sagen wir: Der du bist in den Himmeln, da doch Gott allenthalben ist?

Dadurch werden wir ermahnt, daß wir unsre Herzen in den Himmel, wo Gott ist und seine Herrlichkeit vorzüglich zeiget, erheben sollen.

Was bitten wir in der ersten Bitte?

Daß der Name Gottes allen Ungläubigen verkündiget, von ihnen erkannt, und also von allen Menschen und Geschöpfen angerufen, geehrt und gepriesen werden möge.

Wodurch heiligen wir den Namen Gottes?

Durch gute Werke und einen erbaulichen Lebenswandel.

Was verlangen wir in der zweiten Bitte?

Das Reich Gottes, d. i. die ewige Seligkeit; dann auch die Mittel, dieselbe zu erlangen, als: die Gnade, einen thätigen Glauben, eine feste Hoffnung und eine eifrige Liebe, eine wahre Reue über die begangenen Sünden 2c.

Was enthält die dritte Bitte?

Wir opfern uns Gott auf, stellen alles in seine Hand und zeigen, daß wir mit seiner Anordnung wohl zufrieden sind; wir bitten ferner um Gnade, den göttlichen Willen hier auf Erden so freudig und fertig zu erfüllen, wie er im Himmel vollbracht wird.

Um was halten wir in der vierten Bitte an?

Um dasjenige, was uns zur Nahrung der Seele und des Leibes nöthig ist: es wird auch hierin eingeschlossen, daß Gott alles Unglück von uns und unsern Gütern gnädig abwenden wolle.

Warum sagen wir: Gib uns heut?

Hiermit deuten wir an, daß wir alle überflüssige Sorgen von uns entfernen und unser Vertrauen auf Gott setzen, daß er uns für einen jeden Tag die Nahrung geben werde. Wir sagen es auch, anzuzeigen, daß wir nicht mehr verlangen, als uns nöthig ist; denn viele verzehren in einem Tage nicht die tägliche, sondern vieler Tage Nahrung, spricht der heil. Chrysostomus.

Was begehren wir in der fünften Bitte?

Daß Gott uns die ihm von uns zugefügten Beleidigungen vergeben wolle, gleichwie wir denen vergeben, die uns beleidiget haben; woraus folgt, daß, wenn wir nicht vergeben werden, Gott auch uns unsre Sünden nicht vergeben werde.

Was begehren wir in der sechsten Bitte?

Wir erkennen unsre Schwachheit, und bitten Gott um Gnade, daß er uns stärken wolle, damit wir nicht versucht werden, d. i. damit wir nicht in die Versuchung einwilligen, sie komme vom Teufel, von der Welt oder vom Fleische; denn es ist nicht möglich, während unsers ganzen Lebens gar keine Versuchung zu haben, wohl aber, dieselbe mit der Gnade Gottes zu überwinden.

Um was bitten wir in der siebenten Bitte?

Daß Gott uns vom Uebel, d. i. vor den Sünden und vor der nächsten Gelegenheit zur Sünde, wie auch vor der Hölle behüten wolle, und daß er Krieg, Hunger und Pest, und alles, was uns schädlich ist, von uns abwenden wolle.

Ausführung des heiligen Vater unser.

Vater unser. Ich danke dir, Vater! daß du von Ewigkeit her mich als dein Kind angenommen hast; mache mich zum gehorsamen und ehrfurchtsvollen Kinde, daß ich deinen Willen in allem verrichte, und mich scheue, dich meinen lieben Vater zu erzürnen. Ich glaube, daß du im Himmel, und zugleich an allen Orten zugegen bist. Denn wohin soll ich gehen, um mich deinem Geist zu entziehen, und wohin soll ich meine Flucht nehmen, um deinem Angesichte zu entfliehen? Fahre ich auf in den Himmel, so bist du

da; fahre ich hinunter in die Hölle, so bist du auch da gegenwärtig. Ich erfreue mich, o Vater! daß du so gütig, so mächtig bist.

1. Bitte. Ich wünsche von Herzen, daß dein Name von mir, den Meinigen, von allen Gläubigen und Ungläubigen, von allen, auch von den gefühl- und leblosen Geschöpfen geheiliget und geehret werde.

2. Bitte. Laß uns dein Reich zukommen, nämlich den Frieden des Gewissens und alle Gerechtigkeit. Regiere mich, o Vater! daß die Sünde über mich nicht herrsche. Treibe mich an, daß ich vor allem das Himmelreich suche, und um die dazu nothwendige Gerechtigkeit bitte, so bin ich gewiß, daß mir alles Zeitliche wird zugeworfen werden.

3. Bitte. Willst du, o Vater! daß ich krank oder arm sein soll? dein Wille geschehe. Willst du, daß ich verspottet oder verfolgt werden soll? wie du es im Himmel beschlossen hast, so geschehe dein Wille auch an mir hier auf Erden. Ich bitte dich aber, mein liebster Vater! du wollest dein Kind im Leiden stärken und trösten.

4. Bitte. Heut, nur für diesen Tag bitte ich, Vater! gib uns unser tägliches Brod und die dazu gehörige Nahrung; denn die Heiden, die keinen Gott erkennen, sorgen ängstlich für den kommenden Tag. Armuth und Reichthum gib mir nicht; gib mir bloß die nothdürftige Speise, damit ich nicht etwa, gesättiget, dich verläugne und sage: Wer ist der Herr? oder durch Armuth gezwungen, stehle, und falsch schwöre.

5. Bitte. Vergib uns unsre großen und täglichen Schulden, gleich wie wir von Herzen vergeben unsern Schuldigern, die uns verfolgen und hassen; denn ich weiß, o Vater! wofern ich nicht von Herzen vergeben werde, so wirst du auch mir in alle Ewigkeit nicht vergeben. Darum will ich denen, die mich beleidigen, dir zu Liebe Gutes thun, wo ich nur kann, damit ich dein liebes Kind sei, o himmlischer Vater! der du deine Sonne sowohl über die Bösen als über die Guten aufgehen lässest.

6. Bitte. Ach! dieses Leben ist anders nichts, als eine immerwährende Versuchung des unreinen Fleisches, der betrüglichen Welt, des hoffärtigen Teufels. Darum bitte ich dich, Vater! stärke uns, und laß uns doch nicht

in die Versuchung einwilligen. Treib uns an, daß wir allzeit wachen und beten, auf daß wir nicht in Versuchung fallen.

7. Bitte. Erlöse uns, o Gott, von dem größten und wahren Uebel, von der Sünde, in Vergleichung deren keine Widerwärtigkeiten für ein Uebel zu schätzen sind. Bewahre uns auch vor der nächsten Gelegenheit zu sündigen, und vor böser Gesellschaft, so werden wir vom schrecklichen Uebel der Hölle erlöset sein. Erlöse uns auch von allen zeitlichen Strafen der Sünden, als von Krieg, Hunger, Pest, Hagel, Ungewitter, und von allen sichtbaren und unsichtbaren Feinden.

Amen. Dadurch bekräftigt man, wie der heil. Hieronymus schreibt, alles, was man zuvor gebetet hat. Es begreift auch wieder in sich das ganze Vater unser.

Wenn du etwas Gutes dir vorbeten hörest, oder wenn andere dasselbe verrichten, so sprich: Amen, damit du dich dessen theilhaftig machest.

Unterricht von den Bettagen,

die am Tage des heil. Markus und in der Kreuzwoche gehalten werden.

Die Prozession am Tage des heil. Markus hat der heilige Papst Gregor erstlich in der Stadt Rom angestellt, und befohlen, daß die Litanei von allen Heiligen sollte gesungen werden, damit Gott, durch die Fürbitte der Heiligen gebeten, seine Güte über uns ausgießen und alles Uebel von uns abwenden möge. Diesen löblichen Gebrauch hat nachher die ganze Kirche angenommen.

Folge heut und an den Kreuztagen den Prozessionen, und sprich um Abwendung der Strafen Gottes die Litanei von allen Heiligen.

Wer hat die drei Prozessionen angeordnet, die vor dem Feste der Himmelfahrt Christi gehalten werden?

Der heil. Mamertus, Bischof zu Vienne in Frankreich. Die Ursache davon war das große Erdbeben, das den Früchten sehr nachtheilig war, und der Anfall der Wölfe, die den Menschen und dem Vieh großen Schaden zufügten. Dieser Brauch ist nachher in der Kirche Gottes geblieben.

Zu welchem Ende hat die Kirche diese Kreuz- oder Bettage angeordnet?

Daß Gott, durch unser Gebet gerührt und besänftiget, seine Geißeln, als Pest, theure Zeiten, Mißwachs der Feldfrüchte, Verheerung der Aecker und Gärten durch Hagel, Platzregen, Frost, Ungeziefer 2c. gnädig abwenden wolle. Auch können diese drei Tage eine Vorbereitung zum heiligen Feste der Himmelfahrt Christi sein.

Was bedeuten die Prozessionen?

Sie bedeuten 1. daß Christus vom Vater in diese Welt gekommen und wieder zum Vater gegangen ist. 2. Daß die streitende Kirche ein Verlangen trage, durch Kreuz und Widerwärtigkeit zu der triumphirenden in den Himmel überzugehen.

Ist es eine neue Einrichtung, Prozessionen zu halten?

Nein; denn wir lesen, daß das Volk mit Moses und Maria, seiner Schwester, durch die Wüste gegangen und Lobgesänge gesungen habe. Gott befahl dem Josue mit dem Volke siebenmal um die Mauern der Stadt Jericho zu gehen. Hat nicht David eine Prozession gehalten, als er dem israelitischen Volke gebot, daß sie die Arche Gottes mit sieben Chören aus dem Hause Abinadabs tragen sollten? Hat nicht Salomon eine Prozession angestellt, als er alle Aeltesten und Fürsten versammelte, daß sie die Arche des Herrn aus der Stadt Davids in den Tempel trügen? Hat nicht auch Christus eine Prozession gehalten, als das Volk ihm mit Palmen entgegen ging, und unterwegs rief: Gebenedeiet sei, der da kömmt im Namen des Herrn.

Wenn bisweilen Mißbräuche dabei vorfallen, so sollten diese abgeschafft, der löbliche Gebrauch aber beibehalten werden.

Evangelium des heil. Lukas XI, 5—13.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer von euch einen Freund hätte, und er käme zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm: Freund, leihe mir drei Brode; denn mein Freund ist von der Reise zu mir gekommen, und ich habe nichts ihm vorzusetzen; und wenn jener von innen ant-

wortete, und spräche: Falle mir nicht zur Last; die Thüre ist schon zugeschlossen, und meine Kinder sind bei mir in der Kammer, ich kann nicht aufstehen, und dir geben; und wenn er doch nicht nachließe, anzuklopfen, so sage ich euch, wenn er auch nicht aufstände und ihm darum gäbe, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines Ungestümes aufstehen, und ihm geben, so viel er nöthig hat. Also sage ich euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Denn Jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan. Und wer von euch bittet seinen Vater um Brod, und erhält von ihm einen Stein? oder um einen Fisch, und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Skorpion darreichen? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euern Kindern gute Gaben zu geben wisset; wie viel mehr wird euer Vater im Himmel guten Geist denen geben, die ihn darum bitten!

Gebet der Kirche um Abwendung der Strafen Gottes.

O Gott! der du durch die Sünde beleidiget und durch die Buße versöhnt wirst, sieh gnädig auf das Gebet deines demüthigen Volkes, und wende ab die Geißel deines Zornes, welche wir für unsre Sünden verdienen. Durch Christum zc. Amen.

Gebet der Kirche in Theuerung und Hungersnoth.

Wir bitten dich, o Herr! gib unserm demüthigen Gebete die gewünschte Wirkung, und wende die Hungersnoth gnädig ab, damit die Herzen der sterblichen Menschen erkennen, daß solche Geißeln von deinem Zorne herkommen, aber auch durch deine Erbarmniß wieder aufhören. Durch unsern Herrn zc.

Gebet der Kirche um Regen.

O Gott! in welchem wir leben, gehen und schweben, gib uns einen nützlichen und erwünschten Regen, damit wir durch gegenwärtige Hilfe genugsam unterstützet, um die ewigen Güter vertraulicher anhalten. Durch unsern Herrn Jesum ꝛc.

Gebet der Kirche um schönes Wetter.

Erhöre, o Herr! unser Geschrei, mit welchem wir zu dir rufen, und verleihe auf unser unterthänigstes Anhalten heiteres Wetter, damit wir, die wir wegen unsrer Sünden billig gezüchtigt werden, durch deine zuvorkommende Barmherzigkeit Gnade und Beistand erfahren mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen.

Gebet der Kirche für alle betrübte Herzen.

Allmächtiger ewiger Gott! du Trost der Betrübten und Stärke der Schwachen, laß das Gebet derjenigen zu dir kommen, die in ihren Trübsalen zu dir schreien, damit sie in ihren Nöthen erfahren, daß deine Barmherzigkeit ihnen behilflich sei. Durch Jesum ꝛc.

Unterricht vom Feste der Himmelfahrt Christi.

Was heißt das: die Himmelfahrt Christi?

Es ist die jährliche Feier des Tages, an welchem Jesus Christus, nachdem er mit seinen Jüngern gegessen und sie mit aufgehobenen Händen gesegnet hatte, auf dem Oelberge, der bei Jerusalem liegt, in ihrer und der 72 Jünger Gegenwart aus eigener Kraft mit Leib und Seele in den Himmel gefahren ist.

Was singt heut die Kirche zum Eingange der heiligen Messe?

Sie erzählt, wie zwei Engel, mit weißen Kleidern, in Gestalt zweier Männer den Aposteln und andern, die vor Verwunderung zum Himmel hinauf sahen, gesagt haben, daß Christus am jüngsten Gerichtstage eben so wieder kommen würde; und sie ermahnet gleich darauf alle Christen, vor Freuden ihre Hände zusammen zu schlagen.

Wohin gingen die Apostel, als Christus zum Himmel gefahren war?

Sie kehrten nach dem Befehle Christi wieder nach Jerusalem zurück; da versammelten sie sich und warteten mit Maria, der Mutter Jesu, auf die Ankunft des heiligen Geistes.

Was für Gutes sollen wir an diesem Tage vornehmlich üben?

Wir sollen unsre Augen und Herzen oft gen Himmel erheben, wo Christus hingefahren ist, und eine inbrünstige Begierde erwecken, ihm durch Kreuz und Leiden zu folgen.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleihe uns, die wir glauben, dein eingeborner Sohn, unser Erlöser sei heut gen Himmel gefahren, daß auch wir mit unserm Sinne und Gemüthe im Himmlischen wohnen. Durch denselben Jesum &c.

Lektion aus der Apostelgeschichte I, 1—11.

In der ersten Erzählung, o Theophilus, habe ich von allem gesprochen, was Jesus zu thun und zu lehren anfing bis auf den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, die er auserwählt hatte, durch den heiligen Geist Befehle gegeben; welchen er auch nach seinem Leiden als lebendig sich darstellte durch viele Beweise, indem er vierzig Tage hindurch ihnen erschien, und vom Reiche Gottes redete. Er aß auch mit ihnen, und befahl ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, sprach er, aus meinem Munde gehört habt. Denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft; ihr aber sollet mit dem heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du wohl in dieser Zeit das Reich Israel wiederherstellen? Er aber sprach zu ihnen: Es steht euch nicht zu, Zeit oder Stunde zu wissen, welche der Vater in seiner Macht festgesetzt hat; aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an die Grenzen der Erde. Und als er dies gesagt hatte, ward er vor ihren Augen

aufgehoben, und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken. Und als sie ihm nachschauten, wie er in den Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewanden, welche auch sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da, und schauet zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn sahet hingehen in den Himmel.

Evangelium des heil. Markus XVI, 14—20.

In jener Zeit erschien Jesus den Eilfen (Aposteln), da sie zu Tische saßen, und er verwies ihnen ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie denen nicht geglaubt hätten, welche ihn gesehen hatten, nachdem er auferstanden war. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Es werden aber denen, die da glauben, diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden. Und nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen, und sitzet zur Rechten Gottes. Sie aber gingen hin, und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch die darauf folgenden Wunder.

Christus machte den Anfang seiner Verherrlichung am Oelberge; an dem Orte nämlich, wo seine größte Betrübniß anfing. Lerne hieraus, daß Betrübniß und Elend, wenn sie Gott zu Liebe ertragen werden, der Anfang der vollkommenen himmlischen Freuden sind. Christus ist im Angesichte seiner Apostel und aller Gläubigen mit großem Jubel in den Himmel gefahren, worüber die Apostel und

die anwesenden Christgläubigen, wie der Papst Leo schreibt, große Ursache sich zu freuen gehabt haben. Erfreue dich auch, meine christliche Seele! denn Christus hat dir den Himmel eröffnet, daß du, wenn du nur willst, durch die guten Werke hinein gehen kannst.

Laßt uns, spricht der heil. Augustin, mit Christo im Herzen auffahren, daß, wenn sein Tag herankommen wird, wir ihm auch mit dem Leibe folgen. Doch müssen wir wissen, liebe Brüder! daß mit Christo keine Hoffart hinauf fahre; kein Geiz, keine Unzucht, kein Laster steigt hinauf mit unserm Herrn.

Als eine Wolke unsern lieben Herrn den Augen der Gläubigen entzogen hatte, gingen die Apostel nach Jerusalem zurück, und nachdem sie dort den heiligen Geist empfangen, vertheilten sie sich durch die ganze Welt und predigten das Evangelium, wie ihnen der Herr Jesus befohlen hatte. Sie bestätigten ihre Lehre durch viele Wunder, trieben die Teufel aus, heilten die Kranken u. s. w. Wenn unsere Neugläubigen ihre Lehre auch mit solchen Zeichen bekräftigten, so könnten wir daraus Anlaß nehmen, derselben einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Lebenslehre des heil. Augustin.

Der heil. Augustin lehrt gar schön, wie man Christo in den Himmel folgen solle, nicht allein durch die Tugend, sondern auch durch die Laster und bösen Anmuthungen.

Wie folgt man Christo durch die bösen Anmuthungen?

Wenn man sich befleißigt, dieselben zu überwinden; und, so zu reden, eine Stiege davon bauet, über welche man in den Himmel geht; alsdann werden sie uns erhöhen, wenn sie unter uns sein werden. Von unsern Lastern machen wir eine Leiter, wenn wir dieselben übermeistern und zertreten; denn mit dem Urheber der Gütigkeit steigt die Bosheit nicht hinauf, noch mit dem Lehrmeister der Demuth die Hoffart, noch mit dem Sohne der Jungfrau die Unzucht.

Seufzer.

O König der Herrlichkeit, Herr der Kräfte! der du als ein Obsieger heut über alle Himmel bist hinaufgefahren,

verlaß doch uns arme Waisen nicht, sondern sende vom Vater den Geist der Wahrheit, den du uns versprochen hast, Alleluja, Alleluja.

Warum wird heut die Osterkerze, sobald das heilige Evangelium in der hohen Messe gesungen ist, ausgelöscht und weggetragen?

Dies geschieht zum Andenken, daß Christus Jesus, der durch die Osterkerze bedeutet wird, heute von seinen Jüngern geschieden ist.

Unterricht vom sechsten Sonntage nach Ostern (Exaudi).

Dieser Sonntag ist gleichsam eine Vorbereitung zum heiligen Pfingstfeste. Zum Eingange der heiligen Messe wird gelesen aus dem 26. Psalm:

Erhöre, o Herr! meine Stimme, womit ich zu dir gerufen habe; erbarme dich meiner und erhöre mich. Alleluja. Mein Herz hat zu dir gesagt, meine Augen haben dich gesucht. Herr! ich will dein Antlitz suchen. Wende dein Angesicht nicht von mir ab. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten. Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! lasse uns immerdar unsern Willen in Ergebenheit gegen dich bewahren, und deiner Majestät mit reinem Herzen dienen; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn rc.

Evangelium des heil. Johannes XV, 26—27. XVI, 1—4.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugniß geben. Und auch ihr werdet Zeugniß geben, weil ihr vom Anfange bei mir seid. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen; ja es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tödtet, Gott einen

Dienst zu thun glauben wird. Und das werden sie euch thun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe.

Der heilige Geist wird ein Tröster genannt, weil er alle, die um der Gerechtigkeit willen leiden, tröstet. So hat er die Apostel und andere Heilige Gottes getröstet, daß sie sogar, als sie gegeißelt und verfolgt wurden, sich erfreueten. Er gibt auch Zeugniß, daß Christus der eingeborne Sohn Gottes sei.

Was heißt: seinen Nächsten ärgern?

Es heißt: 1. ihm Gram oder Verdruß verursachen. 2. Den Seelen=Zustand desselben ärger oder schlechter machen. Dies geschieht, wenn man ihn zum Sündigen bringt. Von dem Aergern im letzten Sinne ist hier die Rede.

Darf man den Nächsten ärgern?

1. Böses thun, wenn ich weiß, daß der Nächste dadurch zum Sündigen verleitet wird, ist doppelt sträflich, erstlich wegen des Bösen, zweitens des Aergernisses wegen.

2. Gutes thun, was die Pflicht von mir fordert, oder was doch einen großen Seelen=Nutzen hat, ist erlaubt, wenn ich auch vorsehe, daß der Nächste dadurch zur Sünde gereizt wird. In diesem Falle aber fordert es die Nächstenliebe, daß ich ihn durch Unterricht oder Belehrung vor dem Aergernisse, d. i. vor der Sünde bewahre. Ein Beispiel hiervon gibt uns Jesus im heutigen Evangelium.

3. Thut man etwas Erlaubtes, wozu man aber nicht verpflichtet ist, und welches auch keinen großen Seelen=Nutzen hat, und man sieht voraus, daß der Nächste dadurch zum Sündigen gebracht wird; so sündigt man wider die Nächstenliebe, wenn man das an sich Erlaubte in diesem Falle thut.

Wie geschieht das Aergernißgeben?

Dies kann auf vielerlei Weise geschehen; denn man gibt allemal Aergerniß, wenn man sich fremder Sünde

theilhaftig macht. Besonders aber macht man sich eines Aergernisses schuldig:

1. Wenn man seinen Nächsten zur Sünde anreizt; z. B. wenn einer mit Worten oder mit Werken einen andern zur Unzucht zu bewegen sucht, oder wenn man einen andern durch übermäßiges Trinken zur Trunkenheit verführt, oder wenn einer durch seine Worte oder Werke einen andern zum Zorne, zum Fluchen und Gotteslästern reizt rc.

2. Wenn man zur Sünde seines Nächsten mitwirkt; z. B. wenn einer seinem Nächsten Gelegenheit an die Hand gibt, wie er eine Sünde vollbringen könne; wenn einer unreine Liebesbriefe schreibt; oder dieselben wissentlich von einer Person zur andern trägt; wenn man einer Person unreine Bücher oder Gemälde schickt; wenn man unzüchtige Reden führt oder dergleichen Lieder singt. Auch sündigen diejenigen, welche unreine Komödien verfertigen, oder dieselben spielen, und durch zweideutige Worte oder durch reizende Gebärden ihren Zuhörern zur Sünde Anlaß geben. Nicht weniger sündigen die, welche sich nicht ehrbar kleiden, oder sich öffentlich sehen lassen, um andre zur unreinen Liebe zu bewegen rc. Endlich wenn man andrer Sünde nicht verhindert, da man sie füglich verhindern könnte; oder wenn man sogar dazu kraft seines Standes verpflichtet ist, wie die Eltern, Hausväter rc.

Wann sündigen die Eltern durch Aergernißgeben?

1. Wenn sie ihren Kindern mit einem bösen Beispiele vorgehen. 2. Wenn sie dieselben nicht gebührlich bestrafen, da sie an ihnen Neigung zum Fluchen, Schwören, Unzucht u. dergl. bemerken, und noch mehr, wenn sie offenbare Laster an ihnen sehen. 3. Wenn sie ihren Kindern mit Unrecht erworbene Güter hinterlassen, wodurch sie Anlaß geben, daß diese, obwohl sie erkennen, daß dieselben mit Unrecht gewonnen sind, dieselben doch nicht wieder zurückgeben.

Wann die Hausväter?

1. Wenn sie ohne wichtige Ursache ihrem Hausgesinde an verbotenen Tagen Fleisch zu essen geben. 2. Wenn sie ihre Hausgenossen von den Lastern nicht abhalten, oder

nicht strafen, wenn sie füglich können. 3. Wenn sie ihre Dienstboten entweder durch ihr Beispiel oder Befehl ohne Ursache an Sonn- und Feiertagen vom Gottesdienste abhalten, oder wenn sie können, nicht dazu anhalten.

Wann die Wirthe?

Wenn sie mit Fleiß Säufer und Spieler anlocken, sie aufhalten, und ob sie zwar sehen, daß sie trunken werden, ihnen nichts desto weniger noch mehr geben, daß sie, gleich dem Vieh, ihre Vernunft ganz verlieren.

Neben dem Aergernißgeben ist es gleichfalls sündhaft, Aergerniß nehmen, d. i. man darf aus andrer Leute Thun und Lassen keinen Anlaß nehmen zu sündigen; man darf an keine verdächtige Oerter gehen, man darf sich nicht in Gesellschaft gefährlicher Leute einlassen, und wenn man wirklich bei solchen Leuten ist, so muß man sie verlassen, wenn man der Gefahr nicht unterliegen will.

Daß die Juden glaubten, Gott einen Dienst damit zu thun, wenn sie die Apostel verfolgten und tödteten; dies war eine sträfliche Unwissenheit, die sie, wenn sie nur gewollt, hätten überwinden können. — Die sträfliche Unwissenheit entsteht daher, wenn man nicht zur Predigt oder zur christlichen Lehre geht, und darum diejenigen Stücke nicht weiß, die uns zur Seligkeit nothwendig sind. In strafbarer Unwissenheit leben auch die, welche zweifeln, ob sie gewisse Güter mit Recht oder Unrecht besitzen, und dennoch aus Furcht, dieselben vielleicht zu verlieren, nicht einmal, um Gewißheit zu erhalten, sich erkundigen.

Unterricht vom hochfeierlichen Pfingstfeste.

Was für ein Gedächtniß begeht die katholische Kirche heut?

Daß der heilige Geist über die Apostel gekommen ist, als sie zu Jerusalem mit Maria der Mutter Jesu im Gebete versammelt waren.

Haben die Juden auch im alten Testamente den Pfingsttag gehalten?

Ja, und zwar am fünfzigsten Tage nach Ostern, zum Andenken, daß ihnen Gott das Gesetz durch Moses gegeben hatte, wodurch unser Pfingsttag oder die Sendung des

heiligen Geistes vorbedeutet ist, an welchem Tage das neue Gesetz ist verkündigt worden.

Warum wird am Pfingstabende das Taufwasser so wie am Osterabende gesegnet?

Um hierdurch anzuzeigen die vortrefflichen Wirkungen der heiligen Taufe. Denn gleichwie durch die Taufe der alte Mensch mit Christo Jesu gleichsam begraben wird, und der neue Mensch, der nach Gott geschaffen ist, mit ihm wieder aufsteht, also gießt der heilige Geist die Fülle seiner Gnaden über diejenigen aus, welche getauft werden. Christus selbst nennt den Empfang des heiligen Geistes eine Taufe, da er seinen Jüngern sagt: Ihr werdet nach wenig Tagen mit dem heiligen Geiste getauft werden.

Die Kirche singt vor Freude über die Ankunft des heiligen Geistes zum Eingange der Messe aus dem Buche der Weisheit 1.: Der Geist des Herrn hat den Erdkreis erfüllt, Alleluja. Und Der, welcher alles in sich begreift, hört alles, was geredet wird, Alleluja, Alleluja, Alleluja. Bestärke das, was du in uns gewirket hast. In deiner Wohnung zu Jerusalem werden dir die Könige Gaben opfern. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du am heutigen Tage die Herzen deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes belehrt hast, verleihe uns, in demselben Geiste das Recht zu erkennen und uns der Tröstungen desselben immerdar zu erfreuen; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einheit desselben heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lektion aus der Apostelgeschichte II, 1—11.

Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zertheilte Zungen, wie Feuer, und es ließ sich auf einen jeden von ihnen nieder. Und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt, und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der

heilige Geist es ihnen gab auszusprechen. Es waren aber zu Jerusalem Juden wohnhaft, gottesfürchtige Männer, aus allen Völkern, die unter dem Himmel sind. Als nun diese Stimme erscholl, kam die Menge zusammen, und entsetzte sich; denn es hörte ein jeder sie reden in seiner Sprache. Es erstaunten aber alle, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie hören wir denn, ein jeder seine Sprache, in der wir geboren sind? (Wir) Parther, Meder, Elamiter und Bewohner von Mesopotamien, Judäa, Kappadocien, Pontus und Asia, von Phrygien und Pamphylien, Aegypten und von den Gegenden Lybiens bei Cyrene, (wir) Ankömmlinge von Rom, (wir) Juden und Judengenossen, (wir) Kreter und Araber, wir hören sie in unsern Sprachen die großen Thaten Gottes aussprechen!

Warum halten wir das Pfingstfest?

Zum Andenken und zur Danksagung, daß Gott die Welt durch den heiligen Geist erleuchtet und gelehrt hat.

Warum ließ der heilige Geist vor seiner Ankunft ein starkes Brausen vorhergehen?

1. Damit die Menschen zu seiner Ankunft ihre Herzen bereiteten. 2. Auf daß alle, die zu Jerusalem waren, dadurch zu diesem großen Wunderwerke berufen würden.

Warum ist der heilige Geist über die Apostel in Gestalt feuriger Zungen gekommen?

Anzuzeigen, daß er käme, sie zu lehren und zu Predigern zu machen.

Warum waren die Zungen feurig?

Anzuzeigen, daß durch das Licht der Lehre Jesu die Apostel die ganze Welt erleuchten und zur innerlichen Liebe entzünden würden.

Wodurch haben die Apostel dieses bewiesen?

Indem sie von allerhand Nationen und Völkern in ihrer Sprache sind verstanden worden; und hernach ist auch das Evangelium in allerlei Sprachen durch die ganze Welt gepredigt worden.

Was wirkte der heilige Geist vorzüglich bei den Aposteln?

Er vertrieb alle eitle Furcht von ihnen und stärkte sie, daß sie alle Schmach nicht allein für nichts achteten, sondern sich auch darin erfreueten und Christum den Gekreuzigten aller Orten unerschrocken predigten.

Was muß man thun, damit man den heiligen Geist empfange?

Man muß sein Gewissen durch eine wahre Buße reinigen, und darnach nach dem Beispiele der heiligen Apostel und der Jungfrau Maria um den Empfang desselben eifrig beten.

Evangelium des heil. Johannes XVI, 23—31.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn mich jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht; und das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Dieses habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch alles lehren, und euch an alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe. Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden geb' ich euch; nicht wie die Welt gibt, geb' ich ihn euch. Euer Herz betrübe sich nicht, und fürchte nicht! Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch; wenn ihr mich liebet, so würdet ihr euch ja freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer, als ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehedenn es geschieht, damit ihr glaubet, wann es geschehen sein wird. Ich werde nun nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt; aber er hat nichts an mir, sondern damit die Welt

erkenne, daß ich den Vater liebe, und thue, wie mir es der Vater befohlen hat.

Woraus kann man am besten erkennen, daß man Gott liebe?

Wenn man seine Gebote hält.

Was wird Gott demjenigen Gutes thun, der die Liebe gegen ihn durch Haltung seiner Gebote beweiset?

Die allerheiligste Dreifaltigkeit wird zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Wie kann Gott zu uns kommen und Wohnung bei uns nehmen, da er doch bei allen durch sein Wesen, Gegenwart und Allmacht ist?

Dies ist zu verstehen von einer neuen und übernatürlichen Wirkung, indem Gott bei einem Menschen, der ihn liebt, als ein Freund ist, und ihn deswegen mit seinen Gnaden ziert, ihn erleuchtet, beschützet, und zur Vollkommenheit führt.

Warum wird der heilige Geist ein Tröster genannt?

Weil er alle diejenigen tröstet, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, wie auch die, welche sich bemühen, auf dem Wege der Gerechtigkeit zu wandeln.

Warum wird er heilig genannt?

Weil er die Seele des Menschen heiligt, d. h. vom Bösen abhält und zum Guten antreibt.

Was wirket der heilige Geist besonders bei den Menschen?

1. Er erleuchtet ihn innerlich, daß er die Glaubenswahrheiten, wie auch die Schönheit der Tugenden erkenne. 2. Er entzündet auch den Menschen, daß er das, was er für gut erkennt, befolge, und theilt ihm dazu seine Gaben mit.

Wie viel Gaben des heiligen Geistes gibt es?

Sieben, und sie sind folgende:

Die erste ist die Gabe der Weisheit; daß man wisse, das Himmlische vor dem Zeitlichen zu schätzen, und durch eine aufrichtige Meinung in guten Werken allzeit darnach ziele. Daß man auch einen geistigen Geschmack oder Wohlgefallen habe an göttlichen Dingen.

Komm, o heiliger Geist, du wahrer Gott! und sende mir einen einzigen Strahl deines göttlichen Lichtes, daß

ich dadurch die Eitelkeit des Zeitlichen erkenne, und verstehe, daß nur das Ewige hochzuschätzen sei. Ach möchte ich zu einer solchen Stufe der Weisheit gelangen, daß ich mit Paulus sagen könnte: Alles Zeitliche habe ich für Koth geachtet, damit ich Christum gewinne. Gib mir ein so inbrünstiges Herz, o süßer Gast der Seelen! daß ich in allen meinen Werken allein Gott zu gefallen suche und also zur wahren Glückseligkeit gelange. Mache, daß ich eine Geringschätzung gegen alles Zeitliche und eine Lust zum Ewigen habe, daß ich schmecke, wie süß der Herr sei.

Die zweite Gabe ist die des Verstandes, wodurch wir erleuchtet die Geheimnisse der christlichen Lehre verstehen; denn keiner kann mit Andacht sprechen: Herr Jesu! als durch den heiligen Geist. Um diese Gabe sollen die Kinder fleißig bitten, besonders vor der christlichen Lehre.

O du allerheiligstes Licht! erfülle das Innerste meines Herzens. Gib mir ein gelehriges Herz, damit ich die Geheimnisse unsers Glaubens, so viel es einem menschlichen Verstande nothwendig und nützlich ist, einsehe, besonders daß ich die Kraft unsrer Heilsmittel, der Sakramente, erkenne und sie oft und gut brauche. Gib mir auch Gnade, daß ich den heiligsten Namen Jesus niemals ohne Andacht anrufe oder ausspreche.

Die dritte ist die Gabe des Raths, daß man in zweifelhaften Sachen wisse, was man thun oder lassen, und auch, was man andern in dergleichen Fällen rathen soll. Diese Gabe ist vor allen nöthig 1. denen, die andern vorstehen. 2. Denen, die in den Ehestand treten wollen. 3. Den Eheleuten, wenn sie in Bekümmerniß sind. 4. Allen, die einen bestimmten Stand erwählen wollen.

Komm, du bester Tröster, du Vater der Armen, du Ausspender der Gaben! sei du mein einziger Rathgeber aus Tausenden, entweder durch deine innerliche Eingebung, oder durch einen, auch den geringsten, deiner Diener.

Die vierte ist die Gabe der Stärke, durch welche der heilige Geist die Seelen stärkt, daß sie weder durch Verspottung, noch durch menschliches Ansehen von Uebung der Tugenden abgehalten werden, und daß sie in Verfolgung starkmüthig und geduldig sind, und dieselbe aus Liebe zu Gott mit Freuden annehmen.

O du Ruhe in der Arbeit, du Kühlung in der Hitze, du Trost in den Betrübnissen! stärke mich, daß mich keine

Furcht vor Armuth und Verspottung, noch menschliches Ansehen von der Uebung der Tugend abhalte, und daß ich alle Beschwernisse geduldig leide.

Die fünfte ist die Gabe der Wissenschaft, daß wir das Gute vom Bösen unterscheiden, und die Abscheulichkeit der Sünde erkennen mögen. Der heilige Geist entdeckt auch durch diese Gabe den Betrug des Teufels, des Fleisches und der Welt. Er gibt uns ein, daß wir wissen, wie wir sie überwinden sollen; er schlägt uns auch die Mittel zur Seligkeit vor.

O du Licht der Herzen! erleuchte mich, daß ich das Gute vom Bösen zu unterscheiden wisse. O himmlischer Lehrmeister! lehre mich die Schönheit der Tugend und die Abscheulichkeit der Sünde erkennen, damit ich die Tugend fleißig übe, und die Sünde meide. O allerseligstes Licht! entdecke mir doch die Anschläge des listigen Teufels, der betrüglichen Welt und des unreinen Fleisches, auf daß ich ihnen entgehe. Begleite mich doch auch, o guter Geist! in das Land der Lebendigen.

Die sechste ist die Gabe der Andacht oder Gottseligkeit, durch welche der heilige Geist macht, daß man gegen Gott, gegen göttliche Dinge, und gegen den Nächsten wohl geneigt sei.

O süße Erquickung der Seele! der du beugest, was hart ist, und begießest, was dürr ist, befeuchte meine Seele, daß ich dich, o Gott! über alles, und alles, was du liebest, um deinetwillen liebe. Beuge mein hartes Herz, daß ich meine Feinde liebe, und denen Gutes thue, die mich hassen, und für die bete, die mich verfolgen.

Die siebente ist die Gabe der Furcht Gottes, daß wir uns scheuen, Gott, einen so lieben Vater, zu beleidigen.

O Gott der Liebe! entzünde doch mein Herz mit deiner allerkeuschesten Liebe, auf daß ich mich scheue, dich, o Gott, meinen liebenswürdigsten Vater und Herrn, zu beleidigen.

Diese Gebete sind nicht allein diese acht Tage, sondern auch täglich das ganze Jahr hindurch zu sprechen nützlich.

Unterricht vom heiligen Pfingstmontage.

Die Kirche singt heut zum Eingange der heiligen Messe: Er hat sie mit dem besten Weizen gespeiset, Alleluja, und er hat sie mit Honig aus dem Felsen ersättigt, Alleluja,

Alleluja, Alleluja. Lobet Gott unsern Helfer, singet dem Gott Jakobs. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du deinen Aposteln den heiligen Geist gegeben hast, verleihe deinem Volke Erhörung seines innigen Gebetes, damit du denen, welchen du den Glauben gewährtest, auch den Frieden spendest; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn 2c.

Seufzer.

O heiliger Geist! der du heut über die gekommen bist, welche das Wort Gottes gehört haben, komme auch über mich, und verzehre in mir alle böse Begierden.

Evangelium des heil. Johannes III, 16—21.

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodemus: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes nicht glaubt. Das aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsterniß mehr liebten, als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Böses thut, hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden; wer aber die Wahrheit thut, kommt an das Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott gethan sind.

Woraus können wir die große Liebe Gottes gegen uns arme Menschen vorzüglich ermessen?

Daraus, daß er uns seinen geliebten und eingebornen Sohn nicht allein zum Lehrmeister, sondern auch zum

Erlöser gegeben hat, der den schmählichsten und grausamsten Tod erleiden mußte.

Wird der nun selig, der an Christum glaubt?

Ja; aber man muß wissen, daß durch den Glauben hier ein solcher Glaube verstanden wird, der durch die Liebe wirkt.

Wie ist das zu verstehen, daß Gott seinen Sohn nicht gesandt habe, die Welt zu richten, da er doch von Gott zum Richter der Lebendigen und Todten gesetzt ist?

Dies ist von seiner ersten Ankunft zu verstehen, die allein zu dem Ende geschehen ist, damit Christus die Sünder selig mache.

Warum werden gleichwohl viele verdammt?

Weil sie Christum, das Licht, (wie viele Juden gethan haben, und wie noch viele Halbchristen thun) verwerfen, d. i. seine Lehre verachten, und seinem Gesetze nicht nachleben, und folglich die Sünden lieben, welche hier durch die Finsternisse verstanden werden können, weil sie gemeiniglich im Geheimen geschehen.

Warum kommen die, welche gute Werke thun, an das Licht, das heißt: Warum scheuen sie sich nicht, daß ihre Werke offenbar werden?

Weil sie wissen, daß dieselben nach dem Willen Gottes geschehen, und Gott gefallen; und weil Christus befiehlt, man solle seine guten Werke vor den Menschen thun, damit der himmlische Vater von ihnen dafür verherrlichet werde.

Wird nicht auch der heilige Geist ein Licht genannt?

Ja; denn er erleuchtet unsre Herzen durch seine Gnade, daß wir alles recht und fest glauben. Und gleichwie das natürliche Licht uns aus den Finsternissen führt, so führt uns der heilige Geist durch seine Gnade aus fast unzählbaren Gefahren der sündigen Welt zur ewigen Seligkeit.

Warum soll man Gott lieben?

Weil er an uns schon gedacht hat, da wir noch nicht waren, und weil er uns geliebt hat, die wir ihm nichts vergelten konnten. Und was noch mehr ist, weil er, da

wir seine Feinde waren, sein Leben für uns hingegeben hat, damit er uns erlösete. Wir lieben doch den, der uns das verlorne Gesicht oder Gehör wieder erstattet, oder der uns einen lahmen Fuß oder eine Hand geheilt hat; müssen wir denn nicht vielmehr Gott lieben, der uns nicht allein die Glieder geheilet hat, sondern der uns aus Nichts erschaffen, und die Glieder gegeben hat? Wir lieben den, der für uns in eine Gefahr gegangen ist; müssen wir denn nicht vielmehr Gott lieben, der für uns nicht allein in die Gefahr, sondern auch in den schmählichsten Tod gegangen ist? Bedenke, o Mensch, Gott ist's, der die Engel zu deinem Schutze bestimmt; Er ist's, der Sonne, Mond und Sterne zu deiner Erleuchtung; das Erdreich zu deiner Wohnung, Ernährung und Erfreuung; alle Thiere, sowohl der Luft und des Wassers, als auch der Erde, zu deiner Speise erschaffen hat. Gott ernährt dich; Gott beschützt dich alle Augenblicke vor fast unzählbaren Gefahren und Uebeln; er erhält dich, daß du nicht zu Nichts werdest; Gott ist es, der allen deinen Sünden gnädig ist, der alle deine Schwachheit heilet, der dein Leben vom Tode erlöset, der dich mit Barmherzigkeit und Erbarmungen krönt. Verdient dieser nicht, daß du ihn liebest? — O liebe ihn, den gegen dich Liebreichen, den Liebenswürdigsten, liebe ihn über alles.

Unterricht vom heiligen Pfingstdienstage.

Die Kirche Gottes ermahnt alle im Eingange der heiligen Messe, Gott für den Beruf zum Himmelreiche zu danken: Freuet euch wegen eurer Herrlichkeit, Alleluja. Saget Gott Dank, Alleluja. Der euch zum Himmelreiche berufen hat, Alleluja, Alleluja, Alleluja. Höre mein Volk meine Lehre, neige dein Ohr zu den Worten meines Mundes. Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß die Kraft des heiligen Geistes bei uns sein, damit sie unsere Herzen gnädig reinige, und uns vor allem Uebel beschütze; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lektion aus der Apostelgeschichte VIII, 14—17.

In jenen Tagen, als die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Als diese gekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.

Durch diese Handauflegung mit dem Gebete hat die christliche Kirche niemals etwas anders verstanden, als das heilige Sakrament der Firmung.

Ist die Firmung denn ein Sakrament?

Ja; denn in derselben wird uns die Gnade Gottes durch ein äußerliches von Christo eingesetztes Zeichen mitgetheilt.

Welches ist das äußerliche Zeichen, durch welches uns die Gnade Gottes mitgetheilt wird?

Die Handauflegung und die Salbung mit dem heiligen Chrysam, wie auch die Worte des Bischofs.

Was wirkt dieses Sakrament in dem Gefirmten?

Die vornehmste Wirkung dieses Sakraments ist die Fülle der Gnaden und Gaben des heiligen Geistes, (d. h. ein größeres Maß derselben, als man durch die Taufe erhält) wodurch ein Getaufter erleuchtet und gestärkt wird, in dem Glauben und allen evangelischen Tugenden beständig zu verharren, und wenn es nöthig wäre, diesen Glauben auch mit Vergießung seines Blutes unerschrocken zu bekennen. Die zweite Wirkung ist das unauslöschliche Zeichen, so dieses Sakrament unsrer Seele eindrückt, weswegen es auch, ohne eine gottesräuberische Sünde zu begehen, nicht mehr als einmal kann empfangen werden. Dies Zeichen wird nach der allgemeinen Meinung bei den Seligen zu ihrer größern Herrlichkeit, und bei den Verdammten zu ihrer größern Strafe ewig verbleiben.

Evangelium des heil. Johannes X, 1—10.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wer nicht zur Thüre

in den Schafstall eingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Mörder. Wer aber zur Thüre hineingeht, der ist ein Hirt der Schafe. Demselben macht der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; er ruft seine Schafe mit Namen, und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe herausgeführt hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. Dieses Gleichniß sagte Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was er zu ihnen redete. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, ich bin die Thüre zu den Schafen. Alle, soviel ihrer kamen, sind Diebe und Mörder, und die Schafe haben auf sie nicht gehört. Ich bin die Thüre. Wenn Jemand durch mich eingeht, der wird selig werden; er wird eingehen, und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu morden und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und überfließend haben.

Was wird hier mit dem Schafstall gemeint?

Die wahre Kirche Christi.

Was mit der Thüre?

Die ordentliche und rechtmäßige Sendung, welche zuerst durch Christus selbst, später aber durch die Apostel und durch diejenigen, die den Aposteln in ihrem Amte rechtmäßig gefolgt sind, geschah. Wie wollen sie sonst predigen, wenn sie nicht gesandt werden?

Wer ist der Thürhüter?

Der heilige Geist, durch dessen Gabe man in die wahre Kirche Christi eingeht, und der die Kirche allzeit regiert.

Warum nennet sich Christus auch eine Thüre?

Weil wir auch durch seine Verdienste zum wahren Glauben und auf den Weg des Heils gelangen müssen; denn er selbst sagt: „Keiner kömmt zum Vater als durch mich.“

Welche sind gleich Dieben und Mördern in den Schafstall, d. i. in die Kirche Christi eingebrochen?

Alle diejenigen, von welchen Gott durch den Jeremias redet: Ich sandte diese Propheten nicht, und sie liefen; ich redete nicht mit ihnen, und sie weissagten. Solche waren Theodas und Judas, die Galiläer, welche das Volk durch betrügerische Lehren an sich zogen; die aber auch mit ihrem ganzen Anhange zu Grunde gingen. Solche waren alle, die sich jemals wider die Lehre Christi, welche im Anfange von den Aposteln und darauf von ihren Nachfolgern in der wahren Kirche gepredigt und allzeit ist beibehalten worden, aufgeworfen haben. Unter diesen sind wahrlich nicht die Geringsten ein Luther und Calvin, welche, von ihren Leidenschaften hingerissen, in spätern Zeiten das Joch des Herrn von sich abschüttelten; welche der reinen Lehre der Kirche aus einem Geiste des Stolzes und Eigensinnes widersprachen; welche sich eine Lehre nach ihrem eigenen Geiste schmiedeten, und welche endlich unter den Gläubigen Spaltungen stifteten, die wir noch jetzt beweinen müssen. Diese gingen nicht in die rechte Thüre ein, denn sie waren weder von Gott noch von seinen Statthaltern gesandt; sie drangen durch Irrwege mit Gewalt in den Schafstall Christi, und rissen viele tausend Unglückliche mit sich in's Verderben.

Wie haben wir durch Christum nicht allein das Leben, sondern ein überflüssiges Leben?

Das Leben der Seele haben wir durch die Taufe und Buße; überflüssiger aber haben wir dasselbe durch das Sakrament der Firmung, des Altars, der letzten Oelung 2c., und zwar allein um der Verdienste Christi des Herrn willen.

Warum wird das Pfingstfest sieben Tage gefeiert?

Zu Ehren der sieben Gaben, die der heilige Geist uns gibt, und um die wir diese sieben Tage hindurch anhalten sollen.

Unterricht vom Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Dieses folgt gleich nach den Pfingsttagen; denn die Apostel fingen, sobald sie durch den heiligen Geist gelehrt und gestärkt worden, gleich an, öffentlich zu predigen, und im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu taufen. Es ist das erste und vornehmste Fest des ganzen Kirchenjahrs.

Warum feiern wir dieses Fest?

Um der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu danken, da alle drei Personen derselben zu unsrer Seligkeit mitgewirkt haben. Denn der Vater hat uns erschaffen; der Sohn hat uns erlöset und vielerlei Gnaden verdient; der heilige Geist ist gekommen, uns zu heiligen und zu lehren, wie wir die Gnaden gebrauchen sollen und uns zugleich wider alle Widerwärtigkeiten zu stärken.

Warum wird dieser Tag denn nicht auch gefeiert, wie andere festliche Tage?

Die Kirche will dadurch zeigen, daß sie dieses Fest nicht würdig genug feiern könne.

Zum Lobe und zur Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit singt die Kirche zum Eingange der heiligen Messe: Gebenedeit sei die allerheiligste Dreifaltigkeit und die unzertheilte Einigkeit; lasset uns sie loben, denn sie hat an uns Barmherzigkeit gethan. Lasset uns loben den Vater, und den Sohn, sammt dem heiligen Geiste. Lasset uns ihn loben und überaus hoch erheben zu aller Zeit. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du deinen Dienern die Gnade gegeben hast, in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit zu erkennen, und in der Macht der Majestät die Einheit anzubeten, wir bitten dich, daß wir durch treue Anhänglichkeit an diesen Glauben gegen alle Widerwärtigkeiten allezeit beschützt werden; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Evangelium des heil. Matthäus XXVIII, 18—20.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.

Was befiehlt Jesus in diesem Evangelium seinen Jüngern?

Sie sollen alle Völker lehren und ihnen das Sakrament der Taufe ertheilen.

Ist die Taufe ein Sakrament?

Ja; denn in derselben empfängt man die Gnade Gottes durch ein sichtbares von Christo eingesetztes Zeichen.

Welches ist das sichtbare Zeichen, durch welches man die Gnade Gottes empfängt?

Die dreifache Uebergießung mit dem Wasser, welche im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes geschieht. Diese Worte müssen immer deutlich ausgesprochen werden.

Was wirkt die Taufe bei dem Menschen?

Daß er durch das Wasser und den heiligen Geist von der Erbsünde, welche wir von unsern ersten Eltern Adam und Eva geerbt haben, und von allen andern Sünden, die er begangen hat, gereinigt, also auf's neue geistiger Weise geboren, zum Kinde Gottes und zum Miterben Christi angenommen wird. Dies Sakrament drückt auch der Seele ein unauslöschliches Zeichen ein; weswegen es nur einmal darf empfangen werden.

Warum werden die, welche das Kind zur Taufe halten, Gevatter genannt?

Weil sie zur geistigen Wiedergeburt behilflich sind; indem sie begehren, daß das Kind möge getauft werden, und weil sie versprechen, das Kind, wenn die Eltern sterben sollten, im Glauben und in allen dahin gehörigen Stücken zu unterrichten.

Glaubenslehre von Gott, der in der Natur einig und in Personen dreifach ist.

Was ist Gott?

Er ist ein unendliches Wesen, das höchste Gut. Er ist der vollkommenste Geist. Er ist der Herr des Himmels und der Erde. Er ist derjenige, in welchem wir leben, durch welchen wir uns bewegen, und in welchem wir sind. Er ist derjenige, der Leib und Seele zugleich verdammen kann.

Was ist die heilige Dreifaltigkeit?

Sie ist einiger unzertheilter Gott, in Einer Natur und Wesenheit, aber dreifach in Personen, mit Namen: Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist.

Ist eine jede Person Gott?

Ja.

Warum sind denn die drei Personen nicht drei Götter?

Weil diese drei Personen nur eine einzige göttliche Natur und Wesenheit haben. Drei geben Zeugniß im Himmel: der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drei sind Eins.

Ist unter diesen drei Personen Eine älter, mächtiger, größer und vornehmer, als die andere?

Nein, sondern sie sind alle drei von Ewigkeit her, in der Allmacht, Größe und Herrlichkeit einander ganz gleich, und auf gleiche Weise zu verehren und anzubeten.

Von wem ist der Vater?

Von keinem.

Von wem ist der Sohn?

Er ist von Ewigkeit her von dem Vater geboren.

Von wem ist der heilige Geist?

Er geht von Ewigkeit her aus von dem Vater und dem Sohne zugleich. Dies ist uns zwar unbegreiflich; aber eben deswegen ist es ein Geheimniß, das wir nicht erkennen, sondern nur glauben sollen.

Unterricht vom Feste des Fronleichnams Christi.

Robertus, Bischof zu Lüttich, befahl um das Jahr 1246, dieses herrliche Fest in seinem Bisthume zu feiern. — Um das Jahr 1264 befahl auch der Papst Urbanus der Vierte, dieses Fest durch die ganze Christenheit mit der größten Feierlichkeit zu begehen, und zwar fast um die Zeit, als die Apostel, durch den heiligen Geist erleuchtet, dieses Geheimniß zu feiern, und die Gläubigen es zu genießen angefangen haben.

Warum werden heut so herrliche Prozessionen gehalten?

1. Unsern Glauben an dieses heilige Sakrament öffentlich zu bekennen. 2. Christum Jesum, den Sohn Gottes, unter den Gestalten des Brodes öffentlich anzubeten. 3. Damit wir die Unbilden und Verunehrungen, die diesem heiligen Sakramente von unsern Widersachern und von den Sündern sind zugefügt worden, vergüten. 4. Damit wir die Hoheit und Vortrefflichkeit dieses Geheimnisses mit einer demüthigen Dankbarkeit erkennen. 5. Damit wir den göttlichen Segen durch die Verdienste Jesu Christi für uns und unser ganzes Land erbitten. Endlich, damit die Andacht, die Liebe und die Ehrfurcht gegen dieses heilige Sakrament in uns vermehrt werde.

Ist es auch in der Schrift gegründet, daß man das allerheiligste Sakrament öffentlich herumtrage?

Ja, im alten Gesetze hat man hiervon schon Bilder und Vorbedeutungen; denn die Arche des Bundes, in welcher das Manna aufbewahrt wurde, ist von den Priestern mehrmals, besonders zu Davids Zeiten, in feierlicher Prozession mit Jubel und Freudengesängen in Jerusalem eingetragen worden.

Die Kirche Gottes singt heut zum Eingange der heiligen Messe die Worte, die David von diesem heiligen Sakramente im Geiste vorhergesagt hat: Er hat sie mit dem besten Weizen gespeiset, mit Honig aus dem Felsen hat er sie ersättiget. Lobet Gott unsern Helfer, singet dem Gott Jakobs. Ehre sei &c.

Gebet der Kirche.

O Gott! der du uns in dem wunderbaren Sakramente das Andenken deines Leidens hinterlassen hast, wir bitten, verleihe uns, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung in uns unaufhörlich empfinden, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Epistel des heil. Paulus I, an die Korinther XI, 23—29.

Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher Er verrathen wurde, das Brod nahm und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird; dieses thuet zu meinem Andenken. Desgleichen (nahm Er) nach dem Abendmahle auch den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in Meinem Blute; thut dies, so oft ihr trinket, zu Meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis Er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

Paulus ermahnt uns, daß wir uns vor dem Empfange dieses heiligsten Sakraments wohl prüfen sollen, ob wir würdig sind, und daß wir uns dabei des Leidens und des Todes Christi erinnern sollen. — Danke Christo für die Einsetzung dieses heiligen Sakraments.

Evangelium des heil. Johannes VI, 56—59.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich um des Vaters willen lebe, so wird auch der,

welcher mich ißt, um meinetwillen leben. Dies ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist; nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben.

Kurze Auslegung des heiligen Evangeliums.

Christus vergleicht seinen Leib, der unter den Gestalten des Brodes und Weines verborgen ist, mit dem Himmelsbrode, welches das israelitische Volk früher in der Wüste gegessen hat. Denn gleichwie das Manna vom Himmel kam, also kömmt auch Christus vom Himmel. Gleichwie das Manna vielerlei herrlichen Geschmack in sich hatte; also ist in diesem heiligen Sakramente alles Gute, was zu erdenken, nämlich Gott selbst, und mit ihm alles, was der Mensch zur Seligkeit verlangen kann. Obwohl einer von denen, die das Manna sammelten, mehr zu sammeln schien, so hatte er doch nicht mehr als ein andrer, der weniger sammelte. Also ist es auch in diesem heiligen Sakramente: obwohl einer eine größere Gestalt empfängt, als ein andrer, so empfängt er doch nicht mehr als dieser, nämlich beide empfangen den Leib und das Blut Christi.

Der Unterschied zwischen diesem heiligen Sakramente und dem Himmelsbrode ist, daß die Väter, die das Manna in der Wüste gegessen haben, alle des zeitlichen, und vielleicht manche auch des ewigen Todes gestorben sind; daß aber diejenigen, die das wahre Himmelsbrod, Christum Jesum, würdig genießen, der Seele nach ewig leben werden.

Warum glauben wir Katholiken, daß Christus in diesem heiligen Sakramente gegenwärtig sei?

Weil es Christus selbst gesagt hat, als er in den Tod ging. Auch, weil die Worte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut", Worte eines Testaments oder letzten Willens waren, die deshalb doch klar sein mußten, damit sie keinen Anlaß zu Streitigkeiten gäben. Damit nun keiner daran zweifeln könnte, daß diese Worte von der wahren, und nicht von einer bildlichen und figürlichen Gegenwart zu verstehen wären, setzt Christus den Worten: Das ist mein Leib, hinzu: Der für euch wird dargegeben; und den

Worten: Das ist mein Blut, setzt er hinzu: Das für euch wird vergossen werden. Da nun aber selbst nach dem Geständnisse der Unkatholischen gewiß ist, daß für unsre Erlösung kein Brod gegeben, noch Wein vergossen sei; so folgt nothwendig, daß der wahre Leib und das wahre Blut Christi in diesem heiligen Sakramente gegenwärtig sind.

Woher wissen wir ferner, daß dies der eigentliche Sinn der anzogenen Worte Christi des Herrn ist?

Außerdem, daß diese Worte selbst, und die Umstände, in welchen sie Christus geredet hat, augenscheinlich anzeigen, daß sie im eigentlichen Sinne müssen genommen werden, (wie einem jeden, der sich selbst nicht verblenden will, oder schon wirklich verblendet hat, in die Augen fällt) hat es uns Gott durch seine Kirche, als die Bewahrerin des wahren Sinnes der Schrift, geoffenbaret. — Von den Zeiten der Apostel ist diese Wahrheit bis auf uns beständig erhalten und gelehrt worden, wie die Kirchenversammlungen und alle heiligen Väter, die vom Anfange der wahren Kirche bis hierher gewesen sind, einhellig bezeugen. Es ist daher eine unleidliche Unverschämtheit, wenn einige falsche Schriftausleger, unter denen auch Luther und Calvin sind, die Kirche eines Irrthums in der Lehre vom Sakramente des Altars beschuldigen. Hierin handeln diese Irrgläubigen wider ihr eigenes Gewissen, indem sie ihren Kopf quälen, um die Schrift in einen andern Sinn zu zwingen und zu verdrehen, da sie doch sonst anders nichts rufen und schreien, als: die Schrift ist so klar, daß jeder sie verstehen kann, und daß sie keine Auslegung nöthig hat.

Entweder zweifeln sie an der Allmacht Gottes, oder sie wollen die Glaubenssachen nicht nach der Offenbarung Gottes, sondern nach ihrem eigenen Kopfe und Sinne abmessen und ordnen.

Hat Gott die Welt aus nichts gemacht, wie vielmehr kann er denn das Brod, welches schon erschaffen ist, in seinen Leib, und den Wein in sein Blut verwandeln, wie er Wasser in Wein verwandelt hat.

Ist es vielleicht eine Ungereimtheit, daß der Leib Christi täglich an so vielen Orten von so vielen Priestern gleichsam von neuem geschaffen, und so oft vermehrt werde? Der Herr selbst hat ja fünf Brode so sehr vermehrt, daß

fünftausend Männer davon sind gesättigt worden, und es sind noch zwölf Körbe voll Brocken übrig geblieben; warum sollte er denn mit seinem Leibe nicht viele Tausende speisen?

Ist es eine Thorheit, daß man Christum esse; warum ist denn das Leiden Christi den Neugläubigen nicht auch eine Thorheit, wie den Heiden, oder ein Aergerniß, wie den Juden?

Sie wollen die Glaubenssachen nicht nach der Offenbarung Gottes, die uns die Kirche bewahrt und auslegt, sondern nach ihrem Eigensinne einrichten; und können im Grunde keine andere Ursache vorwenden, als: Dies gefällt mir, darum will ichs glauben; jenes gefällt mir nicht, darum will ichs nicht glauben.

Wie sind die Worte Christi zu verstehen: Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützet nichts; die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben?

Diese Worte hat Christus geredet um der rohen Capharnaiten willen, welche meinten, man sollte Christum wie ein Thier schlachten, zerhacken, kochen und hernach essen. Darum setzte Christus hinzu: Das Fleisch nützt nichts, d. i. eure fleischlichen Sinne nützen nichts, oder sie sind nicht bequem, dies Geheimniß zu begreifen; denn das Gesicht, das Gefühl und der Geschmack werden zwar betrogen, nicht aber das Gehör, wodurch man glaubt; und denen, die da einfältig glauben, sind die Worte Geist und Leben: „denn wer von diesem Brode ißt, der wird ewig leben", und also nützt ihnen mein Fleisch, aber nicht eure fleischlichen Sinne.

Ist auch ein Christ schuldig, Christum unter beiden Gestalten zu empfangen?

Nein; denn Christus sagt selbst: Wer dieses Brod ißt, der wird ewig leben.

Hat nicht auch Christus von dem Kelche gesagt: Trinket alle daraus?

Ja; aber nur zu den Aposteln. Daß er dies nur den Aposteln befohlen, erklärt genugsam der folgende Text: „Und sie tranken alle daraus." Wenn alle Gläubige hätten daraus trinken müssen, so hätten auch die 72 Jünger,

und alle, die damals den christlichen Glauben angenommen hatten, daraus trinken sollen, was doch nicht geschehen ist, wie auch die Andersgläubigen gestehen müssen.

Daß dies der eigentliche Sinn der Worte und die Meinung Christi gewesen sei, bezeugt uns genugsam die wahre Kirche Gottes, die solches allzeit beständig gelehrt und gehalten hat.

Es ist zu bewundern, daß die Andersgläubigen so stark auf den Genuß beider Gestalten, und nicht auf die Fußwaschung dringen; Christus hat ja doch dieselbe auch eingesetzt, und zu thun befohlen. Gewiß ist es, daß nicht alles, was Christus befohlen, Alle verbindet; sonst müßten auch alle Menschen predigen und taufen; weil Christus den Aposteln auch gesagt: Gehet hin, lehret und taufet. Der heil. Augustin lehrt ausdrücklich, Christus habe den beiden Jüngern in Emmaus die heilige Kommunion nur unter einer Gestalt dargereicht.

Warum wird den Katholiken an einigen Orten nach der heiligen Kommunion ein Becher mit Wein gereicht?

Dies geschieht nur darum, damit die heilige Hostie leichter könne genossen werden?

Unterricht wie man das allerheiligste Sakrament zu den Kranken begleiten soll.

An vielen Orten ist der löbliche Gebrauch, daß wenn der Priester mit dem allerheiligsten Sakramente zu Kranken gehen will, mit der Glocke ein Zeichen gegeben wird, damit die Nachbarn das allerheiligste Gut begleiten. Wenn nun ein solches Zeichen gegeben wird, so soll man denken, es sei ein Zeichen des großen Königs, daß man zu ihm gehe und ihm diene. Oder wenn du siehst, daß der Priester das hochwürdigste Sakrament zu den Kranken trägt, so geh hin, und begleite deinen Gott, den König des Himmels und der Erde, den allerheiligsten Herrn, der uns selig zu machen sich also demüthiget, daß er auch zu seinen Geschöpfen einkehrt.

Erwäge hierbei auch die große Demuth Christi, indem er seinen uns unerträglichen Glanz unter den Gestalten

des Brodes verbirgt, damit wir geringen Kreaturen ihm dienen und aufwarten mögen; und indem Er, unser Herr und König, Er, die unendliche Majestät, in die verwerflichste Hütte einzugehen sich herabläßt. Dies sollte diejenigen beschämen, die mit den Armen umzugehen, und noch mehr, die ihnen hilfreiche Hand zu leisten sich schämen.

Erwäge, wer du seist, dem Gott eine so große Gnade erzeigt, daß du ihm aufwarten könnest; da es bei dir steht, mit diesen Schritten mehr zu verdienen, als wenn dir alle Königreiche der Erde gegeben würden. Bist du ein Feind Gottes, so kannst du ein Freund Gottes werden; bist du aber ein Freund Gottes, so kannst du deine Gnade vermehren.

Erwäge zuletzt, zu wem du gehst: du gehst zu deinem Nächsten, der auf dem Wege ist entweder zu den ewigen Flammen oder zu der ewigen Freude: und wenn er auch auf dem Wege der ewigen Freude ist, so kann er doch in den Peinen des Fegfeuers noch aufgehalten werden. — In diesem so bedenklichen Zustande kann sich der arme Mensch kaum helfen. Darum, mein frommer Christ! erzeige das deinem Nächsten, was du wolltest, daß dir in einem solchen Falle (in welchem du dich doch einmal gewiß befinden wirst) durch Gebet, Fasten, Almosengeben geschehe 2c. Du kannst dazu nach deines kranken Nächsten Tode von diesem, von den Engeln und Heiligen eine freudige Dankbarkeit erwarten.

Unterricht vom zweiten Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe erwecke mit dem Priester ein kindliches Vertrauen zu Gott.

Der Herr ist mein Beschirmer geworden, und er hat mich auf eine Ebene geführt. Er hat mir geholfen, denn er hatte Wohlgefallen an mir. Ich will dich lieben, o Herr! der du meine Stärke bist. Der Herr ist meine Feste, und meine Zuflucht, und mein Helfer. Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Lasse uns, o Herr! ebenso die Furcht wie die Liebe deines Namens immerdar bewahren, weil du nie deine

Leitung denen entziehest, welche du in Beständigkeit deiner Liebe stärkest; durch unseren Herrn Jesus Christus ꝛc.

Evangelium des heil. Lukas XIV, 16—24.

In jener Zeit trug Jesus den Pharisäern folgendes Gleichniß vor: Ein Mensch bereitete ein großes Abendmahl, und lud Viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abendmahls, um den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon alles bereit wäre. Und sie fingen alle einstimmig an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Meierhof gekauft, und muß hingehen, ihn zu sehen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe nun hin, sie zu versuchen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich habe eine Frau genommen, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück, und berichtete dieses seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig, und sprach zu seinem Knechte: Geh' schnell hinaus auf die Gassen und Straßen der Stadt, und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. Und der Knecht sprach: Herr es ist geschehen, wie du befohlen hast; aber es ist noch Platz übrig. Und der Herr sprach zu seinem Knechte: Geh' hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner von den Männern, die geladen waren, mein Abendmahl verkosten soll.

Die himmlische Freude wird einem Abendmahle verglichen. Der Mensch, welcher dies bereitet, ist Christus, der uns die himmlischen Freuden durch sein Leiden erworben hat. Die Stunde der Einladung ist die Zeit unsers Lebens, da Er die Menschen einladet, sich durch Befolgung seiner

Lehre zu der himmlischen Freude fähig zu machen. Diese Stunde dauert bis zum Ende der Welt, darum wird sie auch die letzte Stunde genannt. Die Diener, die er aussendet, einzuladen, sind die Apostel und alle Lehrer bis zum Ende der Welt.

Welche werden verstanden durch diejenigen, die sich auf verschiedene Weise entschuldigten?

1. Durch den, der ein Dorf gekauft hat, werden verstanden die Hoffärtigen; 2. durch den, welcher fünf Joch Ochsen gekauft, die Geizigen; 3. durch den, der ein Weib genommen, und darum kurz ausgesagt: Ich kann nicht kommen, die Unzüchtigen; weil die fleischlichen Wollüste den Menschen ganz von Gott und der Seligkeit abhalten. Weil nun die, welche von Gott durch den wahren Glauben erleuchtet und mit den Sakramenten versehen sind, sich entschuldigen, und also der angebotenen Gnaden unwürdig machen: so schickt Gott seine Lehrer aus, und läßt die Armen, die kein Gesetz und keine gute Werke hatten; die Schwachen, denen die übernatürliche Gnade fehlte; die Blinden, die weder an die Unsterblichkeit der Seele, noch an die Auferstehung der Todten glaubten, und die Lahmen, welche des menschlichen Ansehens wegen die guten Werke vernachlässigten, zusammen einladen, damit sie anstatt jener das himmlische Abendmahl genießen. Auf daß die ganze Welt erkenne, wie heftig Gott verlange, daß alle Menschen selig werden möchten, läßt er auch manche durch Widerwärtigkeiten zur Seligkeit nöthigen. Lerne daraus, daß die Widerwärtigkeiten dem Menschen zur Seligkeit behülflich sind, weil sie ihn antreiben, dieselbe zu suchen.

Lebenslehre wider die Unzucht.

Alle zur Hochzeit Geladene haben sich höflich entschuldigt, der allein ausgenommen, der ein Weib genommen hatte; denn er sagte kurz heraus: Ich kann nicht kommen. Hieraus schließen alle geistreichen Männer, daß die fleischlichen Wollüste den Menschen dergestalt einnehmen und herabwürdigen, daß er kaum, oder doch nur mit der größten Anstrengung, sich zu den himmlischen Dingen erheben könne. Die Unzucht verblendet den Verstand des Menschen so sehr, daß er Widerwillen hat gegen göttliche Dinge, ja, daß er

aus Liebe zu den fleischlichen Wollüsten sich zu sterben fürchtet.

Wie wird die Unzucht begangen?

Durch Gedanken, Reden und Werke, z. B. durch Antasten, Hurerei, Ehebruch, und durch Sünden wider die Natur, welche Sünden Gott oft schrecklich gestraft hat. Wegen der schändlichen wider die Natur verübten Thaten hat Gott nicht allein die Einwohner der Städte Sodoma und Gomorrha sammt den angrenzenden Orten, sondern auch sogar die Städte selbst mit Feuer, Pech und Schwefel verzehren lassen, so daß nichts als die Asche übrig geblieben ist. Onan ist wegen der unflätigen Unzucht wider die Natur mit plötzlichem Tode gestraft. Das ganze Geschlecht Benjamin ist wegen eines einzigen Ehebruchs fast ganz durch Feuer und Schwert vertilgt worden.

Was hat man vorzüglich für Mittel wider die Unzucht?

Das erste ist: Daß man die schrecklichen Strafen Gottes, wovon oben gesagt ist, wohl zu Herzen nehme, damit man dadurch von dem abscheulichen Laster abgeschreckt werde. Zweitens ist es sehr nützlich und nothwendig, daß man das Feuer der Unzucht dämpfe durch Mäßigkeit im Essen, Trinken und Schlafen, und durch Vermeidung leichtfertiger Gesellschaften, oder die unreine Hitze kühle durch Beten, Fasten und andere freiwillige Abtödtungen; so wie man auch gewöhnliches Feuer dadurch löscht, daß man ihm das Holz entzieht oder Wasser darüber gießt. Gewöhne dich, den ersten Anfall der unreinen Gedanken abzuwehren. Läßt du sie einmal durch Nachlässigkeit einschleichen, so werden sie deiner Seele dergestalt ankleben, daß sie hernach schwerlich können vertrieben werden. Meide vor allen den Müßiggang; denn die Sodomiten sind größtentheils durch den Müßiggang in die unflätigsten Sünden gefallen.

Dankgebet für den Beruf zur Seligkeit.

Ich danke dir von Grund meines Herzens, o barmherzigster Jesu! daß du durch dein bitteres Leiden und Sterben mir das große Abendmahl der himmlischen Freude bereitet, und mich durch deine Kirche dazu geladen hast. Ich bitte dich demüthigst, du wollest mir ein bereitwilliges

und starkmüthiges Herz geben, daß keine zeitliche Güter noch fleischliche Wollüste mich von diesem Abendmahle zurückhalten, damit du mir nicht drohen mögest, daß ich dein Abendmahl nicht kosten werde. Damit ich aber dazu bequemer werde, so entzünde in mir einen Eifer, daß ich das hochzeitliche Kleid, die inbrünstige Liebe gegen dich, meinen Gott, und gegen meinen Nächsten anziehe. Würdest du, mein freigebiger Gott! finden, daß ich in diesen Stücken nachlässig sein sollte, so bitte ich dich durch deine Liebe, die du gegen uns trägst, du wollest mich nach deinem Belieben durch Widerwärtigkeiten zu deinem Abendmahle nöthigen.

Unterricht vom dritten Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe bete mit dem Priester, als ein verlorenes Schäfchen: Sieh mich an, o Herr! und erbarme dich meiner; denn ich bin einsam und arm. Sieh an mein Elend und meine Mühe, und verzeihe mir alle meine Sünden. Zu dir erhebe ich meine Seele. Mein Gott! auf dich vertraue ich, ich werde nicht zu Schanden werden. Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott! du Beschützer derer, die auf dich hoffen, ohne welchen nichts Bestand und Heiligung hat, vermehre dein Erbarmen über uns, damit wir unter deiner Leitung und Führung so durch die zeitlichen Güter hindurch gehen, daß wir die ewigen nicht verlieren; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn ꝛc.

Seufzer.

O du allgemeiner Hirt der Kirche, heiliger Petrus! erwerbe mir die Gnade von Christo, daß ich die jetzt von dir gegebenen Lehrstücke wirklich ausübe.

Evangelium des heil. Lukas XV, 1—10.

In jener Zeit naheten sich zu Jesus Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und ißt mit ihnen. Er

sagte zu ihnen dieses Gleichniß, und sprach: Wer von euch, der hundert Schafe hat, und eines davon verliert, läßt nicht die neun und neunzig in der Wüste, und geht dem verlornen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es mit Freude auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude sein über einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen. Oder welche Frau, die zehn Drachmen hat, wenn sie eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an, und kehrt das Haus aus, und sucht genau nach, bis sie dieselbe findet? Und wenn sie dieselbe gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen, und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. Ebenso, sage ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes sein über einen einzigen Sünder, welcher Buße thut.

Warum haben die Pharisäer wider Jesum gemurret?

Dies thaten sie aus Hochmuth; denn sie hielten sich für zu gut, mit den Sündern umzugehen, und verstießen diese: da hingegen Jesus sich nicht allein der Sünder annahm, sondern auch mit ihnen speisete. Eine wahre Gerechtigkeit hat Mitleiden mit denen, die gesündigt haben; eine angemaßte aber zürnt über den Sünder, sagt der heil. Gregor. Liebe Christum wegen seiner überaus großen Güte.

Warum braucht Christus das Gleichniß vom verlornen Schäfchen?

Damit er uns zu verstehen gebe, daß er gekommen sei, das menschliche Geschlecht, welches durch das verlorne Schäfchen verstanden wird, zu suchen und selig zu machen.

Was wird durch die 99 Schafe, die der gute Hirt Jesus Christus verlassen hat, verstanden?

Die neun Chöre der Engel. Diese hat der Sohn Gottes verlassen; er ist aus dem Wohnsitze der ewigen Freuden herabgestiegen, sich mit der menschlichen Natur zu bekleiden. In diesem Aufzuge ist er dem verlornen Menschen nachgelaufen, er hat ihn überall mit vieler Mühe und unsäglicher Beschwerniß gesucht, bis er ihn endlich auf dem Calvarienberge, wo er sich seinem himmlischen Vater für das verlorne Schaf zum Opfer dargab, gefunden hat.

Warum freuen sich die Engel im Himmel über einen Sünder, der Buße thut?

1. Weil die Stellen der abtrünnigen Engel dadurch wieder ausgefüllt werden. 2. Wegen des geistigen Seelennutzens, den die Schutzengel an denen, welche sie beschützen, sehen. 3. Wegen des Nutzens, der aus dem Leiden Christi kömmt.

Wie ist es zu verstehen, daß im Himmel eine größere Freude sei über einen einzigen Sünder, als über 99 Gerechte?

Das ist von einer neu entstehenden Freude zu verstehen. Einer, welcher hundert Ducaten hat, wenn er einen davon verliert, und ihn wieder findet, erfreuet sich mehr um des einen willen, den er wieder gefunden hat, als über die neun und neunzig, die er ruhig besitzt; aber daraus folgt nicht, daß ihm der eine darum lieber sei, als die neun und neunzig. Ebenso erfreuete sich der Vater im Evangelium über den verlornen Sohn, als er wieder kam, mehr als über den gehorsamen Sohn; aber darum folgt nicht, daß der verlorne ihm lieber war, als der arbeitsame Sohn.

O sündhafte Seele! säume nicht, Buße zu wirken, denn dadurch wirst du alle heilige Engel, ja Gott erfreuen.

Gebet.

Ich bin irre gegangen, wie ein Schäfchen, das verloren war. Ich danke dir, o Jesu, du guter Hirt! daß du mich drei und dreißig Jahre gesucht hast. Führe mich zu dir durch eine würdige Buße, damit ich die Engel im Himmel erfreue.

Unterricht vom vierten Sonntage nach Pfingsten.

Mit großem Vertrauen auf Gott sprich mit dem Priester im Eingange der heiligen Messe aus dem 26. Ps.: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich denn fürchten? Der Herr ist ein Beschirmer meines Lebens, vor wem sollte mir grauen? Meine Feinde, die mich plagen, sind kraftlos geworden und zu Boden gefallen. Wenn auch ein Heerlager wider mich aufstände, so wird mein Herz sich nicht fürchten.“ Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Wir bitten, o Herr! verleihe uns, daß sowohl der Lauf der Welt in Frieden für uns nach deiner Anordnung geleitet werde, als auch deine Kirche in Ruhe der Andacht sich erfreue; durch unsern Herrn Jesus Christus 2c.

Evangelium des heil. Lukas V, 1—11.

In jener Zeit, als das Volk Jesu drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See von Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am See stehen; die Fischer waren ausgestiegen, und wuschen ihre Netze. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, von dem Lande etwas abzufahren. Und er setzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Als er aber zu reden aufgehört hatte, sprach er zu Simon: Fahre hinaus in die Tiefe, und werfet eure Netze zum Fange aus. Da antwortete Simon und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich das Netz auswerfen. Als sie dies gethan hatten, fingen sie eine große Menge Fische, so daß ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Genossen, die im andern Schiffe waren, daß sie kommen, und ihnen helfen möchten; und sie kamen und füllten beide Schifflein, so daß sie beinahe versunken wären. Als das Simon Petrus

sah, fiel er Jesu zu Füßen, und sprach: Herr, gehe weg von mir; denn ich bin ein sündhafter Mensch! Denn Staunen hatte ihn ergriffen, und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang den sie gemacht hatten; deßgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Gefährten waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen! Und sie führten ihre Schiffe an's Land, verließen alles, und folgten ihm nach.

Von dem Volke, das sich zum Herrn Jesu drängte, um seine Predigten anzuhören, lernen wir, daß man mit großem Eifer und innerlicher Begierde das Wort Gottes anhören soll, weil der Mensch dadurch das Leben der Seele erhält.

Warum hat Christus aus dem Schifflein Petri gelehrt?

Um dadurch anzudeuten, daß man die reine Lehre von und aus der Kirche annehmen soll, welcher Petrus als Oberhaupt vorgestellt ist. Denn durch das Schifflein Petri wird hier die wahre Kirche Christi auf Erden verstanden. Und obwohl viele Wellen der Verfolgung sich wider dieses Schifflein aufwerfen, so wird es doch niemals versinken.

Lehrt Christus noch aus diesem Schifflein?

Ja, und zwar durch den Papst, als seinen Statthalter, und durch die andern Bischöfe und Prediger, bis zum Ende der Welt.

Welche sind, die nichts fangen, oder durch ihre guten Werke nichts verdienen?

Es sind: 1. die Ketzer. 2. Welche wissentlich im Stand der Todsünde sind. 3. Die, welche ihre guten Werke nur darum verrichten, damit sie von den Menschen gesehen und gepriesen werden. Diese alle arbeiten in der Nacht der Ungnade Gottes, und darum fangen sie nichts, d. i. sie verdienen nichts durch ihre Werke.

Was wird durch den Fischfang Petri verstanden?

Der Fang der Seelen durch das Netz des heiligen Evangeliums, oder durch die Lehre Christi.

Was bedeutet, daß Petrus auf das Wort Christi sein Netz ausgeworfen, und darauf eine große Menge Fische gefangen hat?

Dadurch werden alle Priester unterrichtet, daß sie vermittelst des Gebets das Netz der evangelischen Lehre auswerfen sollen; damit sie Seelen fangen.

Was wird durch die Fische verstanden, die das Netz zerrissen haben?

Die Irrgläubigen und Abtrünnigen, welche durch ihre Lehre die Einigkeit der katholischen Kirche (die durch das Netz kann verstanden werden) zerrissen haben. Auf diese Weise haben, nach der Auslegung des heil. Augustinus, das Netz, nämlich die Kirche, zerrissen die Donatisten in Afrika, die Arianer in Aegypten, die Manichäer in Persien; wie auch hernach die Hussiten in Böhmen, die Lutheraner in Sachsen, die Calvinisten in Holland und Frankreich.

Was wird durch den Fischfang verstanden?

Die Bekehrung der Ungläubigen und der Sünder.

Was lernen wir von denen, die Petrus und den andern Jüngern im Fischfang zu Hilfe gekommen sind?

Daß wir den Predigern und Seelsorgern durch Gebet und andere gute Werke bei Gott helfen sollen, um die Sünder zu fangen, d. i. sie zu bekehren.

Verdienen die bei Gott nichts durch ihre sonst an sich guten Werke, welche dadurch eiteln Ruhm und Lob bei den Menschen suchen?

Gar nichts. Diese arbeiten ja für sich, und nicht für Gott; wie können sie also von ihm einen Lohn erwarten? dies wäre eben so thöricht, als wenn ein Handwerksgesell, der den ganzen Tag für sich selbst gearbeitet, z. B. genähet hätte, des Abends von seinem Meister das Taglohn fordern wollte.

Ein eiteler Mensch trägt durch die Werke, die er thut, um allein den Menschen zu gefallen, gleichsam Stroh und Stoppelwerk zusammen, womit, wenn er im Stande der Ungnade sterben würde, er das ewig brennende Feuer stärker anzünden würde.

Hütet euch, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschen, auf daß ihr von ihnen gesehen werdet, sonst

werdet ihr keinen Lohn haben bei eurem Vater, der im Himmel ist.

Willst du gepriesen werden, so suche die Ehre bei Gott und seinen Heiligen, die edler sind, als alle Menschen. Um die eitle Ehre zu überwinden, ist ein sehr kräftiges Mittel, daß man obige Lehren wohl zu Herzen nehme, und sich auch gewöhne, vor einem jeden guten Werke sein Herz zu Gott zu richten.

Unterricht vom fünften Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe erwecke die Hoffnung mit dem Priester und sprich aus dem 26. Psalm: „Erhöre meine Stimme, o Herr! mit der ich zu Dir gerufen habe: Sei Du mein Helfer, verlaß mich nicht und verachte mich nicht, o Gott, mein Heiland! Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten?" Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du denen, welche dich lieben, unsichtbare Güter zubereitet hast, gieße in unsere Herzen wirksame Liebe zu dir, damit wir dich in allen Dingen und über alle Dinge lieben, und deiner Verheißungen, die über alles Verlangen groß sind, theilhaftig werden; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Evangelium des heil. Matthäus V, 20—24.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch, daß ein jeder, der über seinen Bruder zürnet, des Gerichtes schuldig sein wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raca! wird des Rathes schuldig sein; und wer sagt: Du Narr! wird des höllischen Feuers schuldig

sein. Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringest, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß deine Gabe allda vor dem Altare und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komme, und opfere deine Gabe.

Was ist die pharisäische Gerechtigkeit?

Es ist, nur zum äußerlichen Scheine fromm sein, und diejenigen Laster meiden, die eine zeitliche Schande oder einen zeitlichen Schaden mit sich bringen, unterdessen eine innerliche Bosheit im Herzen behalten, wie die Pharisäer gethan haben.

Erkläre dieses durch ein Beispiel?

Wenn einer etwa ein Almosen gibt, einen Altar aufrichtet, beichtet und kommunicirt, zum Scheine der Andacht, unterdessen aber von den Armen das Geld erpresset, wuchert, oder Haß und Neid in seinem Herzen trägt, und seine Nächsten verfolgt; denn im Herzen wird eigentlich die Sünde begangen, als: Diebstahl, Todschläge, Ehebruch 2c.

Warum hat Christus gesagt, daß der, welcher wider seinen Bruder zürnt, des Raths schuldig sei?

Auf daß ein jeder wüßte, daß die Sünde im Herzen d. i. durch den Willen begangen wird.

Was heißt: Raca?

Es heißt hier so viel, als ein geringes Scheltwort, z. B. wenn man zu seinem Bruder sagt: Dummkopf 2c.

Ist es eine Todsünde, zu einem zu sagen: Narr?

Das Wort: Narr, bedeutet hier (nach Meinung der Gelehrten) ein Schmäh- oder Scheltwort, das die Ehre gröblich verletzt. So hat Semei den David, und die ausgelassenen Kinder den Elisäus gescholten. Ohne böse Meinung aus Eifer sagen: Du Narr, ist nur eine läßliche Sünde. Wenn aber die Eltern oder Schullehrer Ursache hätten, zu den Ihrigen zu sagen: Narr! so wäre es keine Sünde; denn Christus hat die ungläubigen Apostel Thörichte, Paulus die Galater Narren, und Christus Petrum einen Satan genannt.

Ist Beten, Fasten, Almosengeben, oder Kommuniciren Gott auch angenehm, wenn man seinen Nächsten nicht von Herzen verzeihet?

Nein, sondern man muß zuvor denjenigen, die einen beleidigt haben, verzeihen, und dagegen dem, der beleidigt ist, die Ehre, wenn sie gröblich verletzt ist, wiedergeben. Böse Leute sind es, die zur heiligen Kommunion gehen, unterdessen aber ihren Nächsten, der sie beleidiget hat, nicht begrüßen wollen; ja, was ärger ist, sich sogar nicht scheuen, demselben in öffentlichen Gesellschaften allerlei Unbilden anzuthun, oder die mit ihm nicht einmal reden wollen.

Lebenslehre wider den Zorn.

Den Zorn zu überwinden, ist 1. sehr nützlich, die Gelegenheiten, die einen zum Zorn anreizen können, vorhersehen und sich wider denselben befestigen durch einen heiligen Vorsatz, daß man alles um Gottes willen übersehen wolle. 2. Ist dienlich: Man bedenke, daß man durch die Schuld, die man Gott zahlen muß, genug thue. Um dieses besser ins Werk zu richten, ist es nach der Ermahnung Pauli, sehr dienlich, mit Andacht zu bedenken, was Christus für uns gelitten hat.

Ein zorniger Mensch, der seinen Nächsten nicht verzeihen, noch die Unbilden mit Geduld annehmen will, ist jenem gleich, der seiner Schulden wegen in den Kerker geworfen worden, der aber die Lösegelder, die ihm sein Freund anbietet, ihn zu erretten, aus Hochmuth nicht annehmen, und also lieber im Kerker bleiben will; denn der Zornige, statt daß er seine Schulden, die er bei Gott gemacht hat, durch die Verzeihung und Geduld nach der Lehre Christi im heiligen Vater unser austilgen könnte, macht sich durch seine Rachgierde und Ungeduld noch strafwürdiger und schuldiger.

Wie kann man am besten, ehe man Gott ein Opfer bringt, oder zur heiligen Kommunion geht, sich mit dem, den wir beleidigt haben, oder der uns beleidiget hat, wieder versöhnen?

Der heil. Augustin belehrt uns hierüber sehr schön und spricht: Ist derjenige abwesend, den du beleidigt hast, so demüthige dich in Gegenwart dessen, dem du willst ein Opfer bringen. Ist er gegenwärtig, so bitte ihn um

Verzeihung. Hat er dich aber beleidigt, so vergib ihm, und laß den Zorn vom Herzen fahren. Hast du deinen Nächsten mit Gedanken beleidigt, so begehre in Gedanken von ihm Verzeihung; hast du ihn mit Worten beleidigt, so versöhne ihn mit Worten; hast du ihn mit Werken beleidigt, so versöhne ihn wieder durch Werke. „Wer sein Gemüth beherrscht, der ist besser, als der, welcher Städte erobert."

Lebenslehre
wider die böse Gewohnheit, leichtsinnig zu schwören.

Was heißt: Schwören?

Es heißt, Gott zum Zeugen anrufen, daß etwas Gesagtes wahr sei, oder daß man etwas Versprochenes thun wolle.

Was heißt: Fluchen?

Es heißt, jemand Uebels wünschen. Hieraus ergibt es sich, daß Schwören und Fluchen nicht Eins ist.

Ist Schwören zulässig?

Ja, wenn es die Noth erfordert; wenn die Sache, so viel einem bewußt ist, in sich wahr, und eine erlaubte Sache ist. „Du sollst schwören . . . in der Wahrheit, im Gerichte, und in der Gerechtigkeit." Wenn aber die Sache auch nur nach der Meinung des Schwörenden falsch ist, so ist das Schwören eine Todsünde.

Schwört man auch, wenn man sagt: Gewiß! Fürwahr! So wahr ich hier stehe! rc.?

Nein; weil man durch diese Worte nicht Gott zum Zeugen anruft.

Sind diejenigen, welche die böse Gewohnheit, leichtsinnig bei jeder Sache zu schwören, an sich haben, schuldig, diese abzulegen?

Ja, und zwar unter der Strafe einer Todsünde, damit sie sich nicht auch in Gefahr setzen, falsch zu schwören.

Welche sind die kräftigsten Mittel, diese böse Gewohnheit abzulegen?

1. Wohl erwägen, daß man an jenem großen Gerichtstage wird Rechenschaft geben müssen von einem jeglichen müßigen Worte, wie viel mehr denn vom Schwören.

2. Reiflich zu Gemüthe führen, daß ein ehrlicher Mann es als Schimpf aufnehmen würde, wenn er in nichtswürdigen Sachen zum Zeugen würde angerufen werden; wie viel mehr wird denn die allerhöchste Majestät beleidigt werden, wenn dieselbe fast augenblicklich nicht allein zu unnützen, sondern auch wohl zu unwahren oder lasterhaften Sachen als Zeuge angerufen wird. 3. Die Erfahrung, daß man denjenigen, die leichtsinnig schwören, weniger glaube, als andern. 4. Man soll sich selbst eine Buße auflegen, wenn man findet, daß man geschworen hat. Der heil. Chrysostomus gibt den Hausvätern folgenden guten Rath: Wenn sie bemerken sollten, daß jemand von den Ihrigen der bösen Gewohnheit zu schwören zugethan wäre, so sollten sie denselben ernstlich ermahnen, und mit Worten strafen; und wenn das nicht helfen würde, ihn dann ohne Speise schlafen gehen lassen. Diese Strafe sagt gemeldeter heilige Lehrer, wird keinen Schaden, sondern Gewinn bringen.

Unterricht vom sechsten Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe preise mit der christlichen Kirche die Hilfe Gottes, die Er uns in den Widerwärtigkeiten leistet. „Der Herr ist die Stärke Seines Volkes, Er beschirmet das Heil Seines Gesalbten. Hilf Deinem Volke, o Herr! und segne Dein Erbtheil, und regiere sie bis in Ewigkeit. „Zu Dir will ich rufen, Herr, Herr, mein Gott! sei mir nicht unerbittlich; solltest Du zu meinem Gebete schweigen, so würde ich Denen gleich, die in das Grab steigen.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott der Stärke, dem Alles eigen ist, was vollkommen ist, pflanze in unsere Herzen die Liebe deines Namens, und verleihe Wachsthum der Gottesfurcht in uns, auf daß du, was gut ist, pflegest, und was gepflegt wird im Eifer der Andacht, erhaltest; durch unseren Herrn Jesus Christus deinen Sohn ꝛc.

Evangelium des heil. Markus VIII, 1—9.

In jener Zeit, als viel Volk beisammen war, und es nichts zu essen hatte, rief Jesus seine Jünger

zusammen, und sprach zu ihnen: Mich erbarmet das Volk; denn sehet, schon drei Tage harren sie bei mir aus, und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungespeiset nach Hause gehen lasse, so werden sie auf dem Wege verschmachten; denn Einige aus ihnen sind weit hergekommen. Da antworteten ihm seine Jünger: Woher wird jemand hier in der Wüste Brod bekommen können, um sie zu sättigen? Und er fragte sie: Wie viele Brode habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er befahl dem Volke, sich auf die Erde niederzulassen. Dann nahm er die sieben Brode, dankte, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie vorlegten, und sie legten dem Volke vor. Sie hatten auch einige Fischlein; er segnete auch diese, und ließ sie vorlegen. Und sie aßen, und wurden satt; und von den Stücklein, die übrig geblieben waren, hob man noch sieben Körbe voll auf. Es waren aber deren, die gegessen hatten, bei viertausend; und er entließ sie.

Aus diesem Evangelium können wir abnehmen die Fürsehung Gottes und seine große Sorge für die, welche ihm nachfolgen und treu dienen. Hierüber findet man mehr am vierten Sonntage in der Faste.

An dieser Stelle kann man füglich handeln von den heiligen Sakramenten, weil diese die Nahrung sind, womit Gott der Allmächtige unsere schmachtende Seele in der Wüste dieser Welt speiset, damit sie unter so vielen Gefahren nicht zu Grunde gehe.

Glaubenslehre

von der Zahl der heiligen Sakramente.

Was ist ein Sakrament?

Es ist ein sichtbares von Christo selbst eingesetztes Zeichen, durch welches wir die Gnade Gottes empfangen.

Wie viel Sakramente gibt es?

Sieben.

Warum sind denn nicht mehr oder weniger?

Weil Christus nicht mehr oder weniger eingesetzt hat.

Woher beweisen wir das?

Aus der mündlichen Ueberlieferung oder ununterbrochenen Erblehre der Kirche Gottes. Denn die Kirche, von welcher diese Erblehre herrührt, ist ein Pfeiler, und die Grundfeste der Wahrheit. Daß nun dies die beständige Ueberlieferung der Kirche Gottes von den Zeiten der Apostel bis auf uns sei, beweisen wir genugsam aus den hinterlassenen Schriften der heiligen Väter.

Können wir Katholiken auch die Zahl der heiligen Sakramente aus der Schrift beweisen?

Ja freilich, und zwar sowohl nach den sichtbaren Zeichen, als auch nach der Gnade, die sie in der Seele wirken.

Muß man auch, den Buchstaben nach, die Zahl der heiligen Sakramente aus der Schrift beweisen?

Nein, sonst wäre nur ein einziges Sakrament, nämlich die Ehe, welche Paulus ein Sakrament nennet. Und man müßte die Taufe und das Sakrament des Altars aus der Zahl der Sakramente ausstreichen, welche doch die Lutheraner auch für Sakramente halten, obwohl sie nirgends in der Schrift Sakramente genannt werden; und Calvinus nennt auch die Priesterweihe ein Sakrament. Die Neugläubigen können aus der Schrift vielweniger beweisen, daß nur ein, zwei oder drei Sakramente sind, als wir beweisen können, daß sieben sind. So muß man denn in diesem Punkte auf dem ungeschriebenen Worte Gottes, d. i. auf der Erblehre beruhen, die uns die Kirche überliefert.

Kann die Kirche auch Sakramente einsetzen?

Im geringsten nicht; denn das steht Gott allein zu.

Was soll einen antreiben, daß man die heiligen Sakramente oft mit Andacht empfange?

1. Weil Christus uns sie durch so große Mühe, ja durch sein bitteres Leiden und Sterben verdient und zuwege gebracht hat. 2. Weil wir durch die Sakramente uns der Gnade, die uns Christus durch sein Leiden verdient hat, theilhaftig machen. 3. Weil wir in einem jeglichen

Sakramente eine neue zu einem gewissen Ende nothwendige Gnade empfangen.

Woher kömmt es, daß viele, obwohl sie die Sakramente empfangen, gleichwohl keiner oder nur weniger Gnaden theilhaftig werden?

Weil sie die heiligen Sakramente nicht mit gebührender Vorbereitung empfangen, oder doch in ihren Herzen keine eifrige Begierde erwecken, der Wirkung des Sakraments, das sie empfangen wollen, theilhaftig zu werden; und was ärger ist, weil viele nur aus einer kalten Gewohnheit, oder ganz ohne Andacht, d. i. ohne Glauben, Hoffnung und Liebe zu den Sakramenten, z. B. zur Firmung, zur Kommunion, zur Ehe, oder auch wohl ohne wahre Reue zur Beicht gehen. Und wollte Gott, daß nicht viele die heiligen Sakramente gar unwürdig empfingen, und dadurch sich die Ungnade Gottes zuzögen!

Uebung des Glaubens, und zugleich ein Dankgebet für die Einsetzung der heiligen Sakramente.

Weil die wahre allein seligmachende Kirche, welche Christus hier auf dieser Welt gestiftet, und der er den immerwährenden Beistand des heiligen Geistes versprochen hat, mich lehrt, daß Christus Jesus, mein Erlöser und Seligmacher, sieben heilige Sakramente, oder äußerliche Zeichen verordnet habe, durch welche wir uns den Werth seines Leidens zueignen sollen; darum glaube ich dieses fest, und danke dir dafür von Herzen, o süßester Jesu! und bitte dich unterthänigst um Gnade, daß ich durch inbrünstige Begierde und würdige Vorbereitung mich der Wirkung der heiligen Sakramente theilhaftig mache, und also mir den Werth deines bittern Leidens zueigne.

Unterricht vom siebenten Sonntage nach Pfingsten.

Die Kirche ladet im Eingange der heiligen Messe Alle zum Lobe Gottes ein:

„Schlaget die Hände vor Freude zusammen, alle Völker! jauchzet Gott mit fröhlichem Schall. Denn der Herr, der

Allerhöchste, ist erschrecklich; ein großer König über die ganze Erde." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, dessen Vorsehung in ihren Fügungen untrüglich ist, wir bitten dich demüthig, du wollest alles Schädliche von uns abwenden, und Alles, was uns heilsam ist, verleihen; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Gebet.

Stärke mich, o Jesu, daß ich nicht lebe nach den Begierden des Fleisches, sondern daß ich ihnen widerstehe, damit ich nicht des ewigen Todes sterbe.

Evangelium des heil. Matthäus VII, 15—21.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man denn Trauben von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? So bringt jeglicher gute Baum gute Früchte; der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen, und in's Feuer geworfen werden. Darum sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.

Welche sind die falschen Propheten?

1. Die Welt, die dem Menschen Ehre und Reichthum verspricht, und doch zuletzt alle ausgestandene Mühe mit Schande und Spott vergilt. 2. Das Fleisch, welches Ergötzlichkeit verspricht, die anders nicht als Ekel, und den

Wurm des nagenden bösen Gewissens hinterlassen. 3. Der Teufel, der dem Menschen, damit er vermessener sündige, ein langes Leben und dazu am Ende die Buße verspricht, da doch die verstockten Sünder, besonders die mit Betrug umgehen, gemäß der Schrift nicht lange leben, und oft ohne wahre Reue und Leid über ihre Sünden sterben. 4. Sind es die Gleißner, die äußerlich Aufrichtigkeit zeigen, im Herzen aber voller Betrug sind. Solche waren Kain, Joab und Absalom.

Warum vergleicht Christus die Menschen mit einem bösen und guten Baume?

Auf daß man einen guten und bösen Christen aus den guten und bösen Werken erkenne. Denn gleichwie ein böser Baum böse Früchte bringt, so bringt auch ein böser Mensch die bösen Früchte des Zorns, des Neides, der Unzucht ꝛc. Gleichwie aber ein guter Baum gute Früchte, so bringt auch ein guter Mensch die guten und süßen Früchte des Geistes, nämlich Liebe, Geduld, Frieden ꝛc. Ein böser Baum, d. h. ein böser Christ, wird durch den Tod abgehauen, und in das ewig brennende höllische Feuer geworfen.

Werden die denn nicht selig, welche fleißig beten und Gott anrufen, weil Christus sagt, daß nicht ein jeglicher, der sagt: Herr! Herr! zum Himmelreiche eingehen wird?

Durchs Gebet allein werden sie nicht selig, es sei denn, daß ihr Leben mit dem Gebete übereinstimmt, und daß sie die Gebote Gottes und der Kirche halten, und also ihren christlichen Wandel mit guten Werken zieren.

Glaubenslehre von den guten Werken.

Was sind gute Werke?

Es sind die, welche nach dem Willen Gottes geschehen; diejenigen thun also gute Werke, welche aus guter Meinung das thun, was Gott gefällt, und das unterlassen, was ihm mißfällt.

Welche sind die vornehmsten guten Werke?

Das Gebet, Fasten, Almosengeben, welches letzteres auch unter die Werke der Barmherzigkeit gezählt wird.

Wie vielerlei sind die Werke der Barmherzigkeit?

Zweierlei: die geistigen und die leiblichen.

Welche werden die geistigen genannt?

Die zum Seelenheile des Nächsten geschehen, nämlich: Die Sünder strafen; die Unwissenden belehren; den Zweifelhaften recht rathen; für die Lebendigen und Todten Gott bitten; die Betrübten trösten; das Unrecht geduldig leiden; denen, die uns beleidigen, gern verzeihen.

Welche werden die leiblichen genannt?

Die zum leiblichen Besten des Nächsten geschehen, nämlich: Die Hungrigen speisen; die Durstigen tränken; die Nackten bekleiden; den Gefangenen zu Hilfe kommen; die Kranken besuchen; die Fremden beherbergen; die Todten begraben.

Sind alle an sich gute Werke bei Gott verdienstlich?

Nein; nur diejenigen sind verdienstlich, welche im Stande der Gnade Gottes aus guter Meinung geschehen, z. B. um Gott zu gefallen, zur Ehre Gottes, weil Gott es haben will ꝛc.

Kann man auch ohne gute Werke selig werden?

Nein; denn Gott wird einen jeden belohnen nach seinen Werken.

Es ist nicht genug, daß ein Christ nichts Böses thue, sondern er ist auch schuldig, Gutes zu wirken. „Denn ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und nicht darnach gehandelt hat, der wird viel Schläge leiden müssen.“

Unterricht vom achten Sonntage nach Pfingsten.

Der Eingang der heiligen Messe ist ein Dankgebet und Lob der Güte Gottes, nach dem 47. Psalm:

„Wir haben, o Gott, Deine Barmherzigkeit im Innern Deines Tempels empfangen. Wie Dein Name, o Gott! so erstreckt sich auch Dein Lob bis an die Grenzen der Erde. Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit. Groß ist der Herr, und sehr lobwürdig: in der Stadt unseres Gottes auf Seinem heiligen Berge.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, o Herr, den guten Geist, daß wir allzeit denken, was gut, und thun, was recht ist; damit wir, die wir ohne dich nicht sein können, so auch ganz nach dir zu leben vermögen; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Evangelium des heil. Lukas XVI, 1—9.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieser kam in übeln Ruf bei ihm, als hätte er seine Güter verschwendet. Er rief ihn also und sprach zu ihm: Warum höre ich das von dir? Gieb Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du kannst nicht mehr Verwalter sein. Der Verwalter aber sprach bei sich: Was soll ich thun, da mein Herr die Verwaltung mir abnimmt? Graben kann ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich thue, damit, wenn ich von der Verwaltung entfernt sein werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Er rief nun alle Schuldner seines Herrn zusammen, und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Dieser aber sprach: Hundert Tonnen Oel. Und er sprach: Nimm deinen Schuldschein, setze dich geschwind, und schreib fünfzig. Dann sprach er zu dem andern: Wie viel aber bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sagte zu ihm: Nimm deine Handschrift, und schreib' achtzig. Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger, als die Kinder des Lichtes. Auch ich sage euch: Machet euch Freunde mittels des ungerechten Reichthumes, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen.

Durch den reichen Mann wird Gott verstanden, durch den Hausvater der Mensch, welchem Gott den Verstand gegeben hat, die Geheimnisse des Glaubens zu begreifen, den Willen, Gott zu lieben, und das Gedächtniß, daß er sich der Wohlthaten Gottes erinnern könne, ihn darum zu loben und ihm zu danken.

Diese Güter mißbraucht der Mensch, wenn er den Verstand anwendet, unnütze oder schädliche Dinge zu wissen, wenn er den Willen auf die Welt und das Fleisch lenkt, und in dem Gedächtnisse nur eitle, oder auch wohl schädliche Sachen aufbewahrt.

Zu welchem Ende hat sich Christus dieses Gleichnisses bedient?

Um uns zur Freigebigkeit gegen die Armen anzutreiben, damit, gleichwie der Hausvater sich Freunde zu machen suchte, die ihn in ihre Wohnung aufnähmen, wenn er in Noth käme, also auch wir uns Freunde durch die Almosen machen sollen, damit sie uns, wenn wir durch den Tod von unsrer Haushaltung abgefordert werden, in die ewigen Wohnungen, d. i. in den Himmel aufnehmen.

Wer sich über die Armen erbarmet, der leihet dem Herrn auf Wucher, und er wird ihm seinen Lohn wieder geben.

Was sind das für Freunde, die wir uns durch die Reichthümer machen?

Nach der Lehre des heil. Ambrosius sind es die Heiligen Gottes und die Engel. Diese, ja Gott selbst machen wir uns zum Freunde, daß er uns durch ihre Fürbitte in unserm Letzten wahre Reue und Leid verleihe, auf daß wir selig sterben, und in die ewige Wohnung, in den Himmel aufgenommen werden.

Wie machen wir uns solche Freunde?

Durch Almosen. Denn was der Arme bekömmt, das bekömmt Christus. Die Hände der Armen, spricht Petrus Chrysologus, sind die Hände Christi. Wir senden die Reichthümer durch die Hände der Armen in den Himmel, damit wir, wenn wir durch den Tod von hier scheiden, sie dort wieder finden.

Warum lobt der reiche Mann den Hausvater?

Er lobt ihn nicht, als wenn er aufrichtig gehandelt hätte, sondern er lobt nur die listige Weise zu handeln; wodurch er zu verstehen geben wollte, daß die Kinder der Finsternisse (die Weltkinder) klüger sind, d. i. sich mehr um das Zeitliche bemühen, als die Kinder des Lichts (die Gerechten) sich den Himmel zu erwerben befleißigen.

Wie ist das zu verstehen, daß man vom ungerechten Gute Almosen geben soll?

Das ist nicht zu verstehen, als wenn man stehlen, und vom gestohlenen Gute Allmosen geben sollte; sondern daß man von den Reichthümern, die uns manchmal zu unerlaubten Dingen verführen, Almosen geben solle.

Wenn man Gott einmal muß Rechnung ablegen von einem jeden müßigen Worte, wie der Glaube uns lehrt, wie vielmehr denn von den übel angewendeten Gütern? Warum begehrst du denn so viele Güter, wovon du einmal Gott eine so große Rechnung wirst geben müssen?

Gebet.

Verleihe mir doch deine Gnade, o mein gerechter Gott und Richter: daß ich meinen Verstand, meinen Willen, mein Gedächtniß, und die mir anvertrauten zeitlichen Güter auf dieser Welt so gebrauche, daß ich hernach vor dir bestehen könne.

Lebenslehre vom Ehrabschneiden.

Ist Ehrabschneiden eine Todsünde?

Ja, wenn es geschieht in einer Sache, die wichtig ist, und die Ehre des Nächsten gröblich verletzt.

Auf was für eine Art wird diese Todsünde begangen?

1. Wenn man ein Laster, welches unwahr ist, von seinem Nächsten ausstreuet. 2. Wenn man ein Laster, das noch nicht bekannt ist, ausbreitet. Dies ist zugleich wider die christliche Liebe und wider die Gerechtigkeit.

Ist es auch eine Todsünde, eine Sache, die wahr und überall bekannt ist, nachzuerzählen?

Es ist zwar keine Todsünde wider die Gerechtigkeit, es könnte aber wohl eine Sünde sein wider die christliche

Liebe, wenn es geschieht, seinen Nächsten zu beschämen, oder vielmehr, wenn es aus Haß oder Neid geschieht. Es wäre aber eine teuflische That, wenn einer es aus Freude thäte, daß sein Nächster zum Falle gerathen wäre.

Wer betrüglich handelt, der entdeckt heimliche Dinge; wer aber treu von Herzen ist, der verhehlt, was ihm sein Freund vertrauet hat. Hast du ein Wort wider deinen Nächsten gehört, laß es bei dir ersterben, und sei gewiß, daß du davon nicht bersten werdest.

Ist es auch eine große Sünde, einen Ehrendieb anzuhören?

Ja, wenn man durch das Anhören, wie es gemeiniglich geschieht, dem Ehrenschänder zum Ehrabschneiden noch ferner Anlaß gibt. Der heil. Bernard sagt: Ob Ehrabschneiden größer sei, als den Ehrendieb anhören, das werde ich nicht leicht sagen.

Was soll uns vom Ehrabschneiden besonders abschrecken?

Der Gedanke, 1. daß Gott nach seinem gerechten Urtheile zulassen werde, daß dem Ehrenschänder sein guter Name wieder benommen werde. 2. Daß diese Sünde schwerlich vergeben werde, weil die gestohlene Ehre nicht leicht erstattet werden kann. 3. Daß alle Sünden, welche diejenigen begehen, die das, was ein Ehrendieb ausgestreuet hat, weiter erzählen, auf ihn selbst zurückkommen.

Es ist schrecklich, was die heiligen Väter lehren, daß nämlich die meisten jungen Leute um der Unzucht willen, die Alten aber wegen des Ehrabschneidens verdammet werden.

Gebet.

Behüte mich, o liebreichster Jesu! daß ich weder durch Haß, noch durch Neid oder Mißgunst verblendet, meinem Nächsten übel nachrede; laß mich einer so großen Sünde nicht schuldig werden.

Unterricht vom neunten Sonntage nach Pfingsten.

Rufe zu Gott um Hilfe und Beistand wider alle Anfechtungen der sichtbaren und unsichtbaren Feinde und sprich mit dem Priester zum Eingange der heiligen Messe:

„Sieh, Gott steht mir bei und der Herr nimmt auf meine Seele. Wende ab das Böse auf meine Feinde und

vertilge sie in Deiner Wahrheit, mein Herr, mein Beschützer. Hilf mir, o Gott! in Deinem Namen und verschaffe mir Recht in Deiner Kraft." Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Laß, o Herr, die Ohren deiner Barmherzigkeit den Bitten der Flehenden offen stehen, und damit wir gewiß erhalten, was wir verlangen, so leite du unser Flehen, daß wir nur das verlangen, was dir wohlgefällt; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn rc.

Evangelium des heil. Lukas XIX, 41—47.

In jener Zeit, da Jesus Jerusalem näher kam, und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du es erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde mit einem Walle dich umgeben, dich ringsum einschließen, und von allen Seiten dich beängstigen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden schmettern, und in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Und als er in den Tempel kam, fing er an, die Käufer und Verkäufer, die darin waren, hinauszutreiben, und er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Und er lehrte täglich im Tempel.

Warum hat Jesus über die Stadt Jerusalem geweint?

Um anzudeuten, daß Gott den Tod des Sünders nicht begehre. Auch gab er zu erkennen, daß er einmal gezwungen sein werde, die gottlose Stadt zu bestrafen, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkennen wolle.

Was war die Zeit ihrer Heimsuchung?

Die Zeit, in welcher Christus die Stadt durch vortreffliche Ermahnungen und Wunderzeichen zur Besserung

antrieb; wobei sie dennoch in ihrer Bosheit verharrete. Es war die Zeit der Heimsuchung, da Gott ihr so viele Propheten sandte, die sie aber verlachte und verspottete, steinigte und tödtete.

Hier ist wohl zu beobachten, daß ein jeder Tag, ja eine jede Stunde dem Sünder zum Frieden, d. i. zur Bekehrung und Buße verliehen sei. Wenn die verdammten Seelen eine Viertelstunde von der Zeit hätten, die wir mit unnützem Geschwätze verschwenden, so würden sie sich alle von den höllischen Qualen erretten. Alle, die in der Hölle sind, werden ewig gestraft, weil sie die Zeit der Gnaden sich nicht haben zu Nutze machen wollen. Alles kann wieder ersetzt werden, nur nicht die verlorne Zeit.

Verbirgt Gott die ewigen Dinge vor den Augen der Gottlosen?

Nein, sondern die Gottlosen bewirken durch ihr sündiges Leben, daß die Eingebungen Gottes bei ihnen keinen Raum finden. Daher geschieht es, daß sie sich selbst die ewigen Dinge verbergen, und derselben nicht achten.

Welche ist die Zeit, wann der Teufel die verstockten Sünder beängstigen wird?

Es ist die Zeit des Todes. Alsdann plagen und beängstigen die höllischen Geister am meisten die unbußfertigen Sünder durch ihr eigenes böses Gewissen, und halten ihnen vor, daß sie die Eingebungen Gottes so oft in den Wind geschlagen, und die Zeit der Gnaden so leichtsinnig verscherzt haben. Oft wird ihnen dann die Gnade, die sie zur Zeit ihrer Gesundheit verworfen haben, nach dem gerechten Urtheile Gottes versagt.

Hat Christus die Verkäufer von Sachen, die man wohl zum Gottesdienste brauchte, sammt den Käufern aus dem Tempel getrieben, wie wird Gott dann einst jene strafen, die in der Kirche lachen, Narrenspossen machen, und was ärger ist, mit ihren Augen und Gedanken Unzucht treiben.

Gebet.

O Herr Jesu, der du über die Stadt Jerusalem geweint hast, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannt hat; ich bitte dich, erleuchte mein Herz, damit ich die Zeit der Gnade erkenne, und mir dieselbe zu Nutze mache.

Verleihe auch, daß ich mich ehrerbietig in der Kirche verhalte, und die Zierde deines Hauses liebe.

Lebenslehre
von der späten Buße der Kranken.

Darf ein Sünder sich wohl fest darauf verlassen, daß er, obwohl er fortfährt zu sündigen, noch am Ende seines Lebens wahre Reue über seine Sünden erwecken könne, und also selig werde?

Durchaus nicht; das wäre vermessen auf Gottes Barmherzigkeit sündigen; und das ist eine Sünde wider den heiligen Geist. Gott straft auch gemeiniglich solche freventliche Sünder, daß sie am letzten Ende ihrer selbst vergessen, weil sie in gesunden Tagen Gottes vergessen sind. Lächerlich ist es, alsdann aufhören wollen zu sündigen, wenn dir die Macht zu sündigen benommen wird; denn im Tode verläßt du die Sünden nicht, sondern die Sünden verlassen dich.

Was soll man von denen hoffen, die an ihrem Ende noch beichten?

Alles Gute; aber die Seligkeit kann man solchen nicht für gewiß versprechen; denn nach der Lehre des heil. Hieronymus wird aus Hunderttausend, deren Leben gottlos gewesen, kaum Einer in seinem Letzten sich recht bekehren.

Wann soll man denn Buße thun?

Wenn man noch gesund ist, denn die Buße, sagt der heil. Augustin, die von einem Kranken geschieht, ist gemeiniglich auch krank: und eine späte Buße ist selten eine wahre Buße.

Warum ist es schwerer, Buße zu thun zur Zeit der Krankheit, als der Gesundheit?

Weil der Mensch zur Zeit der Krankheit so von den Schmerzen eingenommen wird, daß er kaum an etwas anders, als an sie denken kann. Nun sage mir doch einmal, deiner Seligkeit begieriger Christ! Wenn es dir schwer vorkommt, Buße zu thun, da du noch gesund bist, und da deine Kräfte noch stark genug sind, dein Herz zu Gott zu erheben; wie viel schwerer wird es dir denn vorkommen, wenn dein Haupt und der ganze Leib nicht allein wird schwach sein, sondern wenn dieselben vor Hitze vielleicht

brennen werden, oder wenn sie mit so scharfen Stichen, als mit Messerstichen werden durchdrungen werden. Man hat auch von mehreren Kranken, die wieder genesen sind, gehört, daß sie von allem dem nichts wußten, was sich bei der Empfangung der heiligen Sakramente während der Krankheit mit ihnen zugetragen habe: und obwohl es geschienen, als hätten sie gebeichtet, so haben sie doch nachmals nichts davon gewußt. „Darum suchet den Herrn, da er kann gefunden werden; ruft ihn an, der er nahe ist.“

Nützliche Anmerkung.

Hat man das Unglück gehabt, in eine Todsünde zu fallen, so ist es sehr rathsam, daß man gleich eine vollkommene Reue darüber erwecke, und so bald man kann, dieselbe beichte.

Warum ist dies rathsam?

Weil Gott nach seinem gerechten Urtheile zulassen kann, daß man vor seinem Tode in einen langwierigen Schlaf falle, oder daß man von dem Tode übereilt werde, ehe man eine vollkommene Reue über seine Sünden erweckt hat, oder ehe der Beichtvater ankömmt. Vielen ist dies widerfahren. Laßt uns also, die wir Zeit haben, Gutes thun, damit der Spruch des heil. Augustinus an uns nicht erfüllet werde: Wer nicht gewollt hat, da er konnte, der wird vielleicht nicht können, da er wollte; nicht zwar aus Mangel der Gnade Gottes, sondern des Gebrauchs der Gnade. Wenn du nun in solchem unglücklichen Stande sterben würdest, so würdest du die Ursache deiner Verdammniß keinem, als dir selbst aufbürden können.

Unterricht vom zehnten Sonntage nach Pfingsten.

Preise mit der Kirche zum Eingange der heiligen Messe die Hilfe und den Beistand, die uns Gott wider unsere Feinde gibt:

„Als ich den Herrn anrief, hat Er meine Stimme erhört und mich von denjenigen errettet, die mir feindlich naheten. Er hat sie gedemüthigt, der vor allen Zeiten ist und in Ewigkeit sein wird. Wirf deine Sorge auf den

Herrn und Er wird dich erhalten. Gott, erhöre mein Gebet und verschmähe mein Flehen nicht; habe Acht auf mich und erhöre mich.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du am herrlichsten deine Allmacht durch Schonen und Erbarmen offenbarest, vermehre über uns deine Barmherzigkeit, damit wir nach dem Ziele deiner Verheißungen muthig fortstreben, und der himmlischen Gaben durch dich theilhaftig werden; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Gebet um die Demuth.

O mein Erlöser! treibe den Geist der Hoffart von mir, und verleihe mir gnädig den Schatz deiner Demuth; denn ohne dich bin ich nicht vermögend, etwas Gutes zu denken, sondern all mein Vermögen ist von dir. Du bist auch derjenige, der in mir wirkt, das Gute zu wollen, um es zu vollbringen.

Evangelium des heil. Lukas XVIII, 9—14.

In jener Zeit sprach Jesus zu einigen, die sich selbst zutrauten, daß sie gerecht seien, und die übrigen verachteten, dieses Gleichniß: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin, und betete bei sich selbst also: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht; denn ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.

Was soll man thun, ehe man in die Kirche geht?

Man soll wohl bedenken, wohin man gehe; denn Gott ruft uns zu: „Wenn ich euer Gott bin, wo ist meine Furcht? Wenn ich euer Vater bin, wo ist meine Ehre?“

Warum sündigte der Pharisäer?

1. Weil er seine guten Werke nicht zur Ehre Gottes, sondern aus lauter Ruhmsucht erzählte. 2. Weil er sich selbst, nicht Gott, die guten Werke zuschrieb. 3. Weil er seine Hoffart mit dem Scheine der Heiligkeit bedecken wollte. 4. Weil er den nunmehr gerechten Zöllner verachtete und freventlich verurtheilte, und weil er andere Leute für Räuber, Ungerechte und Ehebrecher erklärte.

Was lernen wir hieraus?

Daß man keinen Menschen richten, vielweniger verdammen soll; denn derjenige, den man jetzt richtet und verdammet, kann sich vielleicht schon bekehrt haben, so wie der arme Zöllner sich schon bekehrt hatte, da er vom Pharisäer freventlich verurtheilt wurde.

Wie zeigte der Zöllner seine Bekehrung?

Er demüthigte sich vor Gott, und stand fern von den andern Leuten, wodurch er zu erkennen gab, daß er sich unwürdig halte ihrer Gesellschaft. Er schlug seine Augen nieder, wagte wegen seiner vielen Sünden nicht den Himmel anzuschauen, und klopfte an seine Brust flehend: Herr sei mir Sünder gnädig!

Warum schlagen wir beim Gebete und bei der heiligen Messe auch auf unsre Brust?

Zum Zeichen der Buße, und zum demüthigen Bekenntniß, daß wir vor Gott arme Sünder sind, und unsre Sünden bereuen.

Was lernen wir weiter aus dem Evangelium?

Daß Gott auf die Demüthigen sehe, und weit sei von den Hoffärtigen. Und daß an diesen beiden der Ausspruch Christi wahr geworden: „Wer sich erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich erniedriget, der wird erhöhet.“ Der Pharisäer, der seiner Meinung nach reich an Verdiensten in die Kirche kam, ging leer hinaus, weil er durch seinen

Ehrgeiz alles Gute abgelegt hatte. Der Zöllner aber ging gerechtfertigt nach Hause, weil er seine Sünden durch eine wahre Reue getilgt hatte. So ist denn vor Gott besser ein demüthiger Sünder, als ein Hoffärtiger, der sich gerecht dünkt.

Unterricht vom elften Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe preiset der Priester Gott, weil Er uns Gnade gibt, daß wir friedlich zusammen leben können: „Gott ist an Seinem heiligen Orte; Gott, der die Gleichgesinnten zusammen wohnen macht in einem Hause. Es wird Seinem Volke Kraft und Stärke geben. Es erhebe sich Gott, daß zerstreut werden Seine Feinde und fliehen, die Ihn hassen, vor Seinem Angesichte.“ Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du im Reichthume deiner Barmherzigkeit die Verdienste und Bitten der Flehenden überbietest, gieße deine Erbarmung über uns aus, damit du erlassest, was das Gewissen beängstigt, und was wir zu verlangen nicht wagen können, das verleihe uns, durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn 2c.

Evangelium des heil. Markus VII, 31—37.

In jener Zeit ging Jesus weg von den Grenzen von Tyrus, und kam durch Sidon an das galiläische Meer, mitten in's Gebiet der zehn Städte. Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm, und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen möchte. Und er nahm ihn von dem Volke abseits, legte seine Finger in seine Ohren, und berührte seine Zunge mit Speichel, sah zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Ephpheta, das ist: Thu' dich auf! Und sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge ward gelöst, und er redete recht. Da gebot er ihnen, sie sollten es niemanden sagen. Aber je mehr er es

ihnen gebot, desto mehr breiteten sie es aus; und desto mehr verwunderten sie sich, und sprachen: Er macht alles wohl! die Tauben macht er hörend und die Stummen redend.

Welche kann man überhaupt durch die Tauben und Stummen verstehen?

Diejenigen, die das Wort Gottes nicht gern anhören, vielweniger davon reden wollen.

Warum nahm Christus den Taubstummen beiseits?

Um zu lehren, daß, der sich bekehren will, sich von dem Geräusch der Welt entfernen müsse.

Warum legte er seine Finger in die Ohren des Tauben?

Uns dadurch zu verstehen zu geben, daß durch die Gnade des heiligen Geistes, welcher der Finger der rechten Hand Gottes genannt wird, die Ohren der Seele eröffnet werden, um das Wort Gottes aufmerksam anzuhören.

Warum berührte er die Zunge des Stummen mit seinem Speichel?

Anzudeuten, daß wir durch Christum, der die Weisheit selbst ist, lernen, von Gott und den Nächsten recht reden.

Warum sah Christus gen Himmel?

1. Uns zu unterrichten, daß alle Güter von oben herabkommen. Er seufzete, uns zu belehren, daß wir mit den Sündern Mitleid tragen sollen. 2. Um zu zeigen, wie schwer es sei, einen verstockten Sünder (wie diejenigen sind, die von Gott nichts hören noch reden wollen) zu bekehren. 3. Um zu beweisen, wie kräftig die Gnade Gottes sei; denn auf das einzige Wort Christi: Werde geöffnet! wurden die Ohren und der Mund dieses Menschen geöffnet, daß er Gott preisete und recht redete.

Warum verbot Christus, es jemand zu sagen?

Um uns zu belehren, daß wir menschlichem Lobe nicht nachstreben sollten.

Lerne von denen, die den Tauben zu Christo führten, die Liebe gegen den Nächsten. Lerne auch von diesem Volke, die Werke Gottes offenbaren; denn zu dem Ende wirkt Gott noch viele Wunderzeichen, besonders durch seine

Heiligen, auf daß seine Allmacht und Gütigkeit von uns gepriesen werde.

Die Neugläubigen, welche die Ceremonien (die die Kirche bei ihren heiligen Handlungen, besonders bei Austheilung der heiligen Sakramente, bei Auflegung der Hände auf die Kranken, und bei Segnung anderer Sachen gebraucht) verachten und verspotten, werden hier von Christo Jesu selbst zu recht gewiesen; denn da er den Tauben und Stummen heilen wollte, nahm er ihn aus dem Geräusche des Volkes weg, er legte seine Finger in die Ohren des Kranken, er spie aus und berührte seine Zunge; endlich sah er auf gen Himmel, seufzete, und sprach mit einer gebietenden Stimme: „Werde eröffnet"! Und alsbald ward der Taubstumme gesund. Aus diesem Beispiele Christi läßt sich leicht schließen, was man von den heiligen Ceremonien halten solle.

Gebet,

um die Gnade, den Namen Gottes zu heiligen, und die eitle Ehre gering zu achten.

O Jesu, der du umhergingst, alle Kranke gesund zu machen; ich bitte dich, du wahrer Seelenarzt! eröffne meine Ohren und meine Zunge, deinen Willen zu hören, und deine Wunderthaten allenthalben auszubreiten und zu loben. O allerdemüthigster Jesu! wende gnädig von mir ab, daß ich, nicht um das eitle Lob der Menschen zu erhalten, Gutes thue, oder meine guten Werke offenbare, und mich des Lohnes bei meinem himmlischen Vater beraube.

Unterricht vom zwölften Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe rufe Gott an um Hilfe wider die Versuchung und sprich mit dem Priester: „O Gott! habe Acht auf meine Hilfe; Herr! eile mir zu helfen. Es sollen sich schämen und zu Schanden werden, die meiner Seele nachstreben. Es sollen zurückweichen und beschämt werden, die mir Uebels wollen." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, barmherziger Gott, von dessen Gnade es kommt, daß dir von deinen Gläubigen würdig und wohlgefällig gedient wird, laß auch uns diese Gabe zu theil werden, daß wir, ohne anzustoßen, zu deinen Verheißungen gehen; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Evangelium des heil. Lukas X, 23—37.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, welche sehen, was ihr sehet! Denn ich sage euch, daß viele Propheten und Könige sehen wollten, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört. Und siehe, ein Gesetzgelehrter trat auf, ihn zu versuchen, und sprach: Meister, was muß ich thun, um das ewige Leben zu erwerben? Er aber sprach zu ihm: Was steht geschrieben im Gesetze? Wie liesest du? Jener antwortete und sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und von deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst. Da sprach er zu ihm: Du hast recht geantwortet; thu' das, so wirst du leben! Jener aber wollte sich als gerecht zeigen, und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da nahm Jesus das Wort und sprach: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho, und fiel unter die Räuber. Diese zogen ihn aus, schlugen ihn wund, und gingen hinweg, nachdem sie ihn halbtodt liegen gelassen hatten. Da fügte es sich, daß ein Priester denselben Weg hinabzog; er sah ihn, und ging vorüber. Deßgleichen auch ein Levit; er kam an den Ort, sah ihn, und ging vorüber. Ein reisender Samaritan aber kam zu ihm, sah ihn, und

ward von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, verband seine Wunden, und goß Oel und Wein hinein; dann hob er ihn auf sein Lastthier, führte ihn in die Herberge, und trug Sorge für ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirthe und sprach: Trag' Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Welcher nun von diesen dreien scheint dir der Nächste von dem gewesen zu sein, der unter die Räuber gefallen war? Jener aber sprach: Der, welcher Barmherzigkeit an ihm gethan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Geh' hin, und thue desgleichen!

Warum nennt Christus im heutigen Evangelium seine Jünger glückselig?

Weil sie ihn und seine Werken sahen, und seine Lehren aus seinem Munde hörten, welches vielen Propheten und Königen, so sehr sie auch darnach verlangten, doch nicht widerfahren ist.

Warum wird das Gebot der Liebe Gottes das vornehmste genannt?

Weil alle andere darin begriffen sind.

Was heißt: Gott über alles lieben?

Es heißt, Gott mehr und höher achten, als sich selbst, und alles, was erschaffen ist, und Gottes Willen in allem den Vorzug geben. Gott verdient es, so über alles geliebt zu werden, weil er das allerhöchste, vollkommenste, Gut ist.

Was heißt: Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe?

Es heißt, alle seine Neigungen, die Kräfte der Seele, den Verstand, den Willen, das Gedächtniß, und seine Wünsche dazu anwenden, um Gott zu lieben.

Wann wendet man den Verstand an, um Gott zu lieben?

Wenn man sich so viel man kann bemüht, die liebenswürdigsten Eigenschaften Gottes zu erkennen, um ihn über alles zu lieben.

Wann wendet man den Willen an, um Gott zu lieben?

Wenn man eine solche Neigung zu Gott hat, daß man lieber alles, was erschaffen ist, verlieren, als ihn wegen des Erschaffenen im mindesten beleidigen will. Auf diese Weise haben die Heiligen Gottes die Liebe gar vortrefflich geübt, indem sie nicht allein ihr Hab und Gut, sondern auch das Leben unter den grausamsten Qualen lieber verlieren, als das Geringste begehren wollten, was wider die Gebote Gottes wäre.

Wie kann man diese Liebe mehr üben?

Wenn man sich freuet, daß Gott in sich, und durch sich selbst so glücklich ist; daß er von den Engeln und Menschen, von Sonne, Mond und den Sternen gelobt werde. Und diese Liebe kann auf diese Weise vornehmlich im heiligen Vater unser geübt werden. Denn wenn man spricht: Geheiliget werde dein Name, so soll man von Herzen wünschen, daß der Name Gottes von den Heiden, Türken, und allen Ungläubigen erkannt und geehrt, von allen Menschen angebetet, ja auch von allen Geschöpfen ohne Ausnahme gepriesen werde. Auch kann man diese Liebe üben, wenn man sich in allen widrigen Zufällen ganz in den Willen Gottes ergibt. Auch dies kann im heiligen Vater unser geübt werden, wenn man bei den Worten: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden“, sich ganz in den Willen Gottes ergibt, und sich bereit zeigt, alle Widerwärtigkeit von seiner väterlichen Hand anzunehmen.

Wann wendet man das Gedächtniß an, Gott zu lieben?

1. Wenn man allzeit und überall, wo man geht und steht, sich vorstellt, daß man in der Gegenwart Gottes wandele. 2. Wenn man sich der Wohlthaten Gottes erinnert, und ihn dafür lobt und ihm danket. Wenn man die Güte Gottes, die er uns, die wir es gar nicht verdienen, erweiset, erzählt; und wenn man seine Wohlthaten hochschätzt, sie bekennt, und ihn selbst dafür preiset.

Was heißt: Gott lieben aus allen Kräften?

Es heißt, die Kräfte des Leibes, die fünf Sinne, Hände, Füße, Zunge, und alle andere Glieder des Leibes zur Ehre Gottes gebrauchen und anwenden.

Wie kann man das thun?

Wenn man seine Handarbeit, als Schreiben, Spinnen, Nähen, Graben rc., ja auch sogar Essen und Trinken zur Ehre Gottes verrichtet, und ihm alles aufopfert.

Wie kann man zur Ehre Gottes essen oder trinken?

Wenn man dabei die Gutthaten Gottes lobt, und selbige darum genießt, daß man Gott desto länger und besser dienen könne, und wenn man ihm deswegen dankt.

Wie können Handwerks- oder Ackersleute auf diese Weise die Liebe gegen Gott üben?

Wenn sie ihre Handarbeit darum verrichten, weil Gott es haben will, und wenn sie ihm dieselbe zu seiner Ehre aufopfern.

Kann man auch wohl müßige Reden, oder überflüssiges Essen und Trinken Gott aufopfern?

Im geringsten nicht; denn durch solche Dinge wird Gott nicht geehrt, sondern verunehrt.

Wenn einer darum Gott liebte, weil er Gutes von ihm zu gewarten hätte, wäre das auch eine wahre Liebe?

Obwohl dies gut und löblich ist, so ist es doch keine vollkommene Liebe, weil bei dieser die Selbstliebe zum Grunde liegt.

Welche ist denn die vollkommene Liebe?

Gott darum lieben, weil er an sich das höchste Gut, und deswegen aller Liebe würdig ist. Die rechte Weise, Gott zu lieben, ist, daß wir ihn so lieben, wie er uns geliebt hat. Er liebte uns, da er nichts von uns zu erwarten hatte; er liebte uns sogar, da wir seine Feinde waren. So sollen auch wir ihn nur seiner selbst wegen lieben, ohne etwas von ihm dafür zu erwarten; wir sollen ihn lieben, wenn er uns auch Widerwärtigkeiten zuschickt.

Welches ist das beste Mittel, eine solche reine Liebe zu erlangen?

Gott eifrig bitten, daß er den Geist seiner Liebe in unsre Herzen eingießen wolle.

Gebet um die Liebe Gottes.

Ich liebe dich, o mein Gott! mit wahrer Liebe, und begehre, dich noch mehr zu lieben. Gib mir Gnade, daß ich dich allzeit lieben könne, so viel ich will, und daß ich dich liebe, so viel ich schuldig bin, damit ich mein ganzes Streben und alle meine Gedanken auf dich allein richte. Laß mich dich den ganzen Tag ohne Unterlaß vor Augen haben; laß mich deine Gegenwart auch in der Ruhe spüren. Des Nachts soll mein Geist mit dir reden und mein Gemüth sich mit dir unterhalten. Erleuchte mein Herz mit dem Lichte deiner heiligen Anschauung, damit ich ganz von deiner Liebe durchdrungen werde.

Wann ist der Mensch schuldig, die Liebe gegen Gott zu üben, oder den Act der Liebe Gottes zu erwecken?

1. Sobald er seinen völligen Verstand erreicht hat, muß dies oft im Leben, besonders zur Zeit einer schweren Anfechtung wider die Liebe geschehen. 2. In einer jeden wahrscheinlichen Gefahr des Todes. Endlich verpflichtet uns auch das Heil unsrer Seele, daß wir, wenn wir irgend eine Todsünde sollten begangen haben, gleich nach Erkenntniß derselben uns bemühen, durch Uebung der Liebe wieder zur Freundschaft Gottes zu gelangen.

Was heißt: Seinen Nächsten lieben, als sich selbst?

Es heißt, dasjenige seinem Nächsten nicht thun, was man nicht gern hätte, daß es uns von ihm geschehe; dagegen seinem Nächsten das erzeigen, was man wollte, daß uns von ihm erzeigt werde. Eine solche aufrichtige Liebe hat der Samaritan vor dem Priester und Leviten demjenigen, der unter die Mörder gefallen und verwundet war, bewiesen.

Wodurch kann man vornehmlich die Liebe gegen den Nächsten üben?

Durch die Werke der geistigen und leiblichen Barmherzigkeit; besonders auch, wenn man 1. sich erfreuet wegen der Wohlfahrt, Gaben und Gnaden, sowohl der Seele als des Leibes, die Gott dem Nächsten mitgetheilt hat; dagegen sich betrübt über dessen Unglück. 2. Wenn man Gott bittet für ihn, daß er ihm solche Gnaden mittheilen

wolle. So bat Paulus mit gebogenen Knien den Vater unsers Herrn Jesu, daß die Epheser mit der Erkenntniß Christi und aller Vollkommenheit erfüllet würden. 3. Wenn man die Mängel und Gebrechen seines Nächsten, als Krankheiten, Schwachheiten 2c. gern erträgt und übersieht. Hierzu ermahnt uns Paulus: Einer trage des andern Bürde, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Was ist dazu nöthig, daß die Liebe des Nächsten bei Gott verdienstlich sei?

Daß man obige Stücke darum übe, weil unser Nächster ein Ebenbild Gottes ist, und weil Gott diese Liebe von uns fordert.

Wäre es auch verdienstlich, wenn einer seinem Nächsten nur darum Gutes erzeigte, weil er dafür wieder Gutes von ihm zu gewarten hat?

Nein; denn das thun auch die Heiden, welche diejenigen grüßen, welche sie wieder grüßen; diejenigen zu Gaste laden, von denen sie wieder geladen werden, wie Christus sagt. Ja die Hunde lieben auch diejenigen, die ihnen Gutes thun.

Gebet um die Liebe des Nächsten.

O mein Gott! ich bitte dich durch deinen lieben Sohn, gib mir Gnade, die Werke der Barmherzigkeit auszuüben, mit kummervollen Menschen Mitleid zu tragen; die Irrenden zu unterweisen; den Elenden behilflich zu sein; den Armen beizustehen; die Traurigen zu tröften, den Unterdrückten zu helfen; die Armen zu erquicken; die Schwachen zu stärken; niemand zu verachten, sondern alle zu ehren, und den Frommen nachzufolgen.

Was kann man durch den Menschen, der unter die Mörder gefallen ist, verstehen?

Das menschliche Geschlecht, welches durch den Ungehorsam Adams in diese Gewalt des Teufels gefallen, der ersten Gerechtigkeit beraubt und noch dazu am Verstande, am Willen, und an dem Gedächtniß verwundet und geschwächt ist. Der Samaritan, der uns Menschen geheilet hat, ist Christus Jesus, der die wahre Liebe gegen das menschliche Geschlecht erzeigt hat.

Unterricht vom dreizehnten Sonntage nach Pfingsten.

Rufe Gott an um Hilfe in Widerwärtigkeiten und sprich mit dem Priester zum Eingange der heiligen Messe: „Sieh auf Deinen Bund, und vergiß nicht gänzlich die Seelen Deiner Armen. Steh auf, o Gott und richte Deine Sache. Vergiß nicht die Stimme Derer, die Dich suchen. Gott! warum verwirfst Du uns gänzlich? Warum ist Dein Zorn ergrimmt über die Schafe Deiner Weide?" Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger ewiger Gott! laß uns an Glauben, Hoffnung und Liebe stets zunehmen, und damit wir fähig werden, das zu erlangen, was du verheißest, so laß uns lieben, was du gebietest; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn rc. Amen.

Evangelium des heil. Lukas XVII, 11—19.

In jener Zeit, als Jesus nach Jerusalem reiste, ging er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er zu einem Flecken kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von ferne stehen blieben. Und sie erhoben ihre Stimme, und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er: Gehet hin, zeiget euch den Priestern! Und es geschah, indem sie hingingen, wurden sie rein. Als aber einer von ihnen sah, daß er rein sei, kehrte er um, lobte Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm; und dieser war ein Samaritan. Da antwortete Jesus, und sprach: Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo sind denn die neun? Keiner findet sich, der zurückkäme, und Gott die Ehre gäbe, als dieser Ausländer. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Was kann man durch den Aussatz verstehen?

Unterschiedliche Sünden.

Wie vielerlei war der Aussatz?

Vornehmlich dreierlei: Der Aussatz der Häuser, des Fleisches und der Kleider. Geistiger Weise kann man durch den Aussatz der Häuser diejenigen Häuser verstehen, in welchen böse Leute ihren Aufenthalt haben, in welchen garstige Reden geführt und ärgerliche Thaten verübt werden, wodurch viele unschuldige Seelen verführt, und in den Abgrund der Hölle gestürzt werden. Durch den Aussatz des Fleisches die Unzüchtigen. Durch den Aussatz der Kleider aber besonders diejenigen, die mit fremden unanständigen Trachten der Kleidung ganze Gemeinden anstecken, d. i. zur bösen Nachahmung solcher Ueppigkeiten anreizen.

Was lernen wir daraus, daß die Aussätzigen von ferne standen?

Daß man obgesagte ärgerliche Häuser, unzüchtige Gesellen und Erfinder ärgerlicher Trachten eben als die Aussätzigen meiden soll. Denn wer Pech berührt, der wird besudelt.

Warum fragte Christus, wo die neun wären, die gereinigt worden waren?

Anzuzeigen, wie sehr ihm die Undankbarkeit mißfalle. Die Undankbarkeit ist ein Feind der Seele, ein trocknender Wind, der den Brunnen der Güte, der Barmherzigkeit und der Einflüsse Gottes austrocknet. Darum seid dankbar.

Warum fordert Gott von uns die Dankbarkeit?

Diese Frage beantwortet schön der heil. Chrysostomus, und spricht: Gott fordert das nicht, als wenn er unsre Dankbarkeit vonnöthen habe; sondern damit aller Nutzen wieder auf uns komme, und wir uns durch unsere Dankbarkeit neuer Gnaden würdig machen.

Was heißt dankbar sein?

Es heißt, die Wohlthaten Gottes zu Gemüthe führen, dieselben hoch schätzen, und sie nach dem Wohlgefallen Gottes zu gebrauchen. Danke Gott Morgens und Abends, vor und nach dem Essen. So oft du in deinem Hause, an deinen Kindern, an deinem Acker oder Vieh Segen

verspürest, so danke Gott. Besonders danke, wenn du die Früchte der Erde eingesammelt hast; denn durch die Dankbarkeit macht sich der Mensch neuer Gaben Gottes fähig. Nichts können wir nützlicher im Gemüthe führen, mit dem Munde sprechen, oder schreiben, als: „Gott sei Dank“! spricht der heil. Augustin.

Gebet um Dankbarkeit gegen Gott.

O dankbarer Herr Jesu, der du uns zum Beispiele, deinem himmlischen Vater, so lange du auf dieser Welt wandeltest, allzeit gedankt hast; ich bitte dich durch deine so große Dankbarkeit um Gnade, daß ich allzeit Gott, unserm himmlischen Vater, in allem und für alles danke.

Glaubenslehre von der Priesterweihe.

Aus Anlaß der Worte: Zeiget euch den Priestern.

Was ist die Priesterweihe?

Sie ist ein von Christo eingesetztes Sakrament, in welchem den Priestern und andern Dienern der Kirche die Gnade ertheilt wird, ihre Kirchenämter gottselig zu verrichten.

Welches ist das äußerliche Zeichen, wodurch den Priestern diese Gnade mitgetheilt wird?

Die Auflegung der bischöflichen Hände, und die Ueberreichung des Kelchs mit Wein und Brod, sammt der mündlichen Verleihung der Gewalt Brod und Wein in den wahren Leib und Blut Christi zu wandeln, und die Sünden nachzulassen.

Wann hat Christus dieses Sakrament eingesetzt?

Beim letzten Abendmahle, als er nach der Consekration oder Verwandlung des Brodes in seinen wahren Leib, und des Weins in sein Blut, zu seinen Jüngern sprach: Das thut zu meinem Andenken.

Haben die Apostel die Priesterweihe auch für ein Sakrament gehalten?

Ja; denn Paulus redet seinen Jünger also an: „Versäume die Gnade nicht, die dir durch Weissagung mit Auflegung der Hände der Aeltesten gegeben ist.“ Und: „Ich erinnere dich, daß du die Gnade Gottes, die durch

die Auflegung meiner Hände in dir ist, wieder aufweckest." Beachte, daß durch die Auflegung der Hände und die Weissagung, d. i. durch die heiligen Worte, die der Bischof spricht, den Priestern die Gnade Gottes mitgetheilt werde, und hierin besteht das Wesen eines Sakraments.

Bitte Gott oft inbrünstig, daß er fromme Leute zum priesterlichen Stande berufe, und ihnen Gnade verleihe, auferbaulich darin zu leben.

Fürchte den Herrn von deiner ganzen Seele, und halte seine Priester in Ehren, denn sie sind Engel des Herrn der Heerschaaren.

Unterricht vom vierzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Erwecke heute ein inbrünstiges Verlangen nach der himmlischen Ruhestätte und sprich mit dem Priester zum Eingange der heiligen Messe: „Gott, unser Beschirmer! schaue doch und sieh an das Angesicht Deines Gesalbten; denn Ein Tag in Deinen Vorhöfen ist besser als tausend. Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Du Herr der Heerschaaren! Meine Seele sehnt sich und schmachtet nach den Vorhöfen des Herrn." Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Beschirme gnädig, o Herr! deine Kirche mit beständiger Gnade, und weil ohne dich die menschliche Hinfälligkeit erliegt, so befreie sie durch deine Hilfe immerdar von Unheil und geleite sie zum Heile; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn 2c.

Gebet.

O Gott! der du den Hoffärtigen widerstrebst, und den Demüthigen Gnade gibst, verleih uns die Tugend der Demuth, wovon uns dein eingeborner Sohn ein Vorbild hinterlassen hat; damit wir nicht aufgeblasen deinen Zorn wider uns aufwecken, sondern vielmehr demüthig deine Gaben zu empfangen verdienen. Durch Jesum 2c.

Evangelium des heil. Matthäus VI, 24—32.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zwei Herren dienen: denn entweder

wird er den einen hassen, und den andern lieben; oder er wird sich dem einen unterwerfen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie? Wer unter euch kann mit seinen Sorgen seiner Leibeslänge eine Elle zusetzen? Und warum sorget ihr ängstlich für die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, und spinnen nicht; und doch sag' ich euch, daß selbst Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, welches heute steht, und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie vielmehr euch, ihr Kleingläubigen! Sorget also nicht ängstlich, und saget nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach allem diesem trachten die Heiden. Denn euer Vater weiß, daß ihr alles dessen bedürfet. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses alles zugegeben werden.

Welche dienen den Reichthümern?

Die Geizigen, welche als Sklaven ihrer Begierde dem Gelde und Gute dienen, und sich deswegen nicht scheuen, Gott zu beleidigen.

Welchen dienen und nutzen die Reichthümer?

Denjenigen, die den Himmel mit ihren Reichthümern durch die Werke der Barmherzigkeit kaufen. Auf diese

Weise haben die Reichthümer vielen Heiligen Gottes gedient.

Warum kann man Gott und dem Mammon, d. i. dem Geizteufel, zugleich nicht dienen?

Weil sie einander zuwider sind, und entgegengesetzte Dinge befehlen. Gott befiehlt, man soll nicht stehlen oder wuchern: der Geizteufel aber treibt an zum Wuchern, Rauben und Stehlen. Gott gebietet, man soll die Sonn- und Feiertage heiligen, und dem Gottesdienste beiwohnen; der Geizteufel aber reizt den Menschen an, daß er den Gottesdienst versäume, und dem Zeitlichen nachlaufe; er macht den Menschen unruhig, daß er nur mit dem Leibe in der Kirche, mit dem Herzen aber bei dem Zeitlichen und in der Welt sei.

Warum hält uns Christus die Vögel und die Lilien auf dem Felde vor?

Auf daß er unser Vertrauen zu der göttlichen Vorsehung, die sogar auch die Vögel erhält, stärke. Wenn Gott die Vögel ernährt, die weder säen noch ernten, wie vielmehr wird er denn sorgen für die Menschen, die er nach seinem Ebenbilde erschaffen hat, wenn sie nur ein kindliches Vertrauen zu ihm haben. Beherzige, o Mensch! wie weit kostbarer die Seele sei, als der Leib. Wer das Pferd gibt, sollte der nicht auch den Zaum dazu geben? Hat dir Gott die Seele gegeben, die tausendmal kostbarer ist, als der Leib; warum sollte er denn, zum Nutzen der Seele, dem Leibe nicht auch die Nahrung geben?

Sollen wir uns denn um nichts anders bekümmern, weil Christus spricht: Ihr sollt nicht sagen, was sollen wir essen, trinken, oder womit sollen wir uns bekleiden?

Ja; denn Gott hat ausdrücklich befohlen, daß der Mensch im Schweiße seines Angesichts sein Brod gewinnen soll. Die Worte Christi aber sind zu verstehen von der ängstlichen, übermäßigen Sorge, die zum Nachtheile der göttlichen Ehre gereicht.

Kann das übermäßige Sorgen auch etwas nutzen?

Eben so wenig, als einer durch Nachdenken seiner Länge eine Elle, ja ein Strohbreit zusetzen kann; denn ohne den göttlichen Segen vermögen wir gar nichts.

Was kann die überflüssige Sorge von uns wegnehmen?

Der lebhafte Glaube und das feste Vertrauen, daß Gott uns helfen könne und wolle. Daß er es könne, ist klar, weil er allmächtig ist. Daß er uns helfen wolle, ist auch gewiß, weil er gütig und freigebig ist, und weil er uns die Nahrung versprochen hat. Traue ich einem meiner Freunde, wenn er vermögend und freigebig ist; warum denn nicht Gott, dessen Allmacht alles unterworfen ist, und der uns mehr liebt, als eine Mutter ihre Kinder?

Was kann uns behilflich sein, daß wir einen festen Glauben auf die Allmacht, und ein Vertrauen gegen die Gütigkeit Gottes erlangen?

Man muß diesen Glauben und das Vertrauen täglich erwecken, besonders wenn man betet: Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer &c.; und wenn man im heiligen Vater unser spricht: Unser tägliches Brod gib uns heute, so soll man eben diesen Glauben und Vertrauen zu Gott erwecken, daß er uns das zeitliche und ewige Gut mittheilen werde.

Wenn man sein Hab und Gut, Glück und Ehre dem Fleiße und der Gelehrtheit eines Advokaten anvertraut; warum sollten wir uns denn nicht ganz und gar auf Gott verlassen, dessen Allmacht und Weisheit alles unterworfen ist, und der uns aus allen Nöthen erretten kann und will.

Ernährt Gott so viele Heiden und Türken, die seinen Namen lästern und schmähen, wie vielmehr wird er dann diejenigen ernähren, die seinen Namen anrufen und ehren.

Trostlehre in Armuth.

Fürchte dich nicht, mein Kind! wir führen wohl ein armes Leben, aber wir werden Gutes genug haben, wenn wir Gott fürchten, uns aller Sünde enthalten und Gutes thun.

Gebet um einen festen Glauben.

O Jesu! gib mir ein festes Vertrauen, und vermehre solches in mir, damit ich in allen Beschwernissen glaube, daß, wenn ich vor allem meinen himmlischen Vater um das Himmelreich und die christliche Gerechtigkeit bitte, mir alles Zeitliche zugeworfen werde.

Lebenslehre wider das Wuchern.

Was ist Wuchern?

Von dem Nächsten, der uns schuldig ist, etwas über die Gebühr erpressen oder fordern. — Dies ist eine schwere Sünde wider das siebente Gebot, wenn es geschieht in Sachen, die wichtig sind; weil Gott den Wucherern den ewigen Tod drohet.

Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, und an seiner Seele Schaden leidet.

Unterricht vom fünfzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Der Eingang der heiligen Messe ist ein inbrünstiges Gebet aus dem 85. Psalm, welches auch allzeit in Widerwärtigkeiten gesprochen werden kann: „Herr! neige Dein Ohr zu mir und erhöre mich. Hilf Deinem Knechte, mein Gott! der auf Dich vertrauet. Erbarme Dich meiner, o Herr! denn zu Dir ruf' ich den ganzen Tag. Erfreue die Seele Deines Knechtes; denn zu Dir, o Herr, erheb' ich meine Seele." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Reinige und schütze, o Herr! deine Kirche durch unablässiges Erbarmen, und weil sie ohne dich nicht in Wohlfahrt bestehen kann, so regiere du sie immerdar durch deine Gnade; durch unsern Herrn Jesus Christus ꝛc.

Gebet.

O himmlischer Vater meines Herrn Jesu Christi! nach dem Beispiele des heil. Paulus bitte ich dich mit gebogenen Knieen, du wollest uns allen Gnade geben, daß wir, im innern Menschen gestärkt, erkennen mögen, was unser Herr Jesus für uns gethan und gelitten hat, auf daß wir ihn lieben, ihm danken, ihn loben und seiner in Ewigkeit genießen.

Evangelium des heil. Lukas VII, 11—16.

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß; und es gingen mit Ihm seine Jünger

und viel Volk. Als Er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war; und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward Er von Mitleiden über sie gerührt und sprach zu ihr: Weine nicht! Und Er trat hinzu, und rührte die Bahre an (die Träger aber standen still). Und Er sprach: Jüngling, Ich sage dir, stehe auf! Da richtete sich der Todte auf und fing zu reden an. Und Er gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber Alle eine Furcht, und sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Auslegung.

Welche sind die Sünden, die den jungen Leuten das Leben verkürzen?

1. Der Fraß und die Völlerei; denn es sind schon mehrere durch den Fraß, als durch's Schwert umgekommen. 2. Die Unzucht. „Diese ist ein Feuer, das zum Verderben verzehrt.“ Dadurch sind Her und Onan umgekommen. In Sodoma und Gomorrha sind viele in ihrer Jugend durch das Feuer der Geilheit verzehrt worden. 3. Der Zorn. „Wenn ihr euch unter einander naget, sehet zu, daß einer vom andern nicht verzehrt werde.“ Von Stichelworten kommen die jungen Leute zum Zanken, und wohl gar zum Morden. 4. Der Ungehorsam. Man hat viele schreckliche Beispiele, in welchen Gott gezeigt hat, daß er die Kinder des Ungehorsams wegen zeitig von der Welt genommen, wie den Absalon und andere. „Ehre Vater und Mutter, auf daß du lange lebest auf Erden.“

Was lernen wir vornehmlich aus diesem Evangelium?

1. Von denen, die des Jünglings Leiche begleiteten, lernen wir, daß man den Verstorbenen die letzte Ehre erzeigen soll, weil es ein Werk der Barmherzigkeit ist. 2. An Christo, der diese Wittwe getröstet hat, sehen wir, daß

Gott ein Tröster betrübter und verlassener Wittwen ist. Diejenigen also, welche trostlose Wittwen unterdrücken, haben Ursache sich zu fürchten; denn die Thränen der Wittwen schreien wider diejenigen, die sie ihnen auspressen, und von den Wangen steigen sie hinauf zu Gott. 3. Vom Volke, dem dieses Wunderzeichens wegen Furcht ankam, lerne Gott fürchten.

Was heißt: Gott fürchten?

Es heißt, sich scheuen, Gott zu beleidigen oder zu erzürnen.

Wie vielerlei ist die Furcht Gottes?

Zweierlei: die kindliche und die knechtliche.

Was ist die kindliche Furcht?

Wenn man sich fürchtet, Gott als den allerliebsten Vater zu beleidigen, selbst nicht um alle Güter der Welt. Wahrlich wenn der Mensch die große Freigebigkeit und Güte Gottes erwägt, so soll er sich billig scheuen, einen so gütigen und lieben Vater zu erzürnen.

Was ist die knechtliche Furcht?

Wenn man sich scheuet, Gott zu beleidigen, weil er die Sünden hier zeitlich und einst ewig bestrafen wird.

Was nützt diese Furcht?

Sehr viel; denn gleichwie der Wächter (spricht der heil. Chrysostomus) den Dieb vertreibt, so vertreibt die Furcht Gottes die Sünde.

Sollen die sich auch fürchten, welche keine schwere Sünden begangen, oder die, welche dieselben nach ihrem Vermögen abgebüßt haben?

Ja; denn weil ein Gerechter durch seinen freien Willen wieder sündigen und böse werden kann, darum soll er sich billig noch fürchten. Wer steht, der sehe zu, daß er nicht falle. Und weil der, welcher hofft, daß er reumüthig gebeichtet, und darum seine Sünden abgebüßt habe, nicht gewiß wissen kann, ob er dieselben aus natürlichem oder übernatürlichem Beweggrunde bereuet hat, deshalb kann er sich auch noch fürchten, denn er weiß nicht, ob er des Hasses oder der Liebe würdig sei. Darum muß er ferner sein

Heil mit Furcht und Zittern wirken. Wer den Herr fürchtet, dem wird es wohl gehen, und er wird an den Tagen seiner Auffahrt Segen haben.

Nach dem Beispiele des frommen alten Tobias sollen die Eltern ihre Kinder von Jugend an lehren, Gott zu fürchten, und ihnen erklären, daß man Gott auch um aller Welt Gut nicht erzürnen soll.

Unterricht

von den Ceremonien, welche die katholische Kirche bei dem Begraben ihrer Todten gebraucht.

Warum wird dem Leichenzuge das Kreuz vorgetragen?

Dadurch geben wir zu verstehen, daß der Todte Christum den Gekreuzigten bekannt habe, und im wahren Glauben verschieden sei.

Warum werden brennende Lichter und Fackeln dabei getragen?

Dadurch zeigen wir an, daß wir dem Verstorbenen nunmehr das Licht wünschen.

Ist es schon lange gebräuchlich gewesen, daß man die Todten mit Lichtern zum Grabe begleitet?

Ja; der heil. Cyprian, der vor mehr als tausend fünfhundert Jahren um Christi willen enthauptet worden, ist mit Lichtern und mit Chorgesängen zum Grabe begleitet worden.

Warum besprengen wir den Sarg des Todten mit Weihwasser?

Dadurch wünscht die Kirche Gottes dem Todten, im Falle er noch im Fegfeuer aufgehalten würde, die Erquickung.

Was bedeutet der Weihrauch, der an verschiedenen Orten gebraucht wird?

Dadurch geben wir zu verstehen, daß der Verstorbene durch seinen auferbaulichen Wandel der gute Geruch Christi gewesen sei, und darum wünschet ihm auch die Kirche Gottes die himmlischen Freuden.

Warum singen wir Psalmen oder andere heilige Gesänge?

Das thun wir, der Lehre Pauli uns zu erinnern, damit wir über den Tod unsers Geliebten uns nicht so betrüben,

wie die Heiden und Juden sich betrübten, als wenn wir keine Hoffnung zur Seligkeit hätten. Wir deuten auch dadurch an, daß wir dem Verstorbenen wegen seiner Ruhe nunmehr Glück wünschen.

Ist es schon ein alter Gebrauch, daß man die Todten mit geistlichen Gesängen begleitet?

Ja; er stammt von den Aposteln her, die nach dem Zeugnisse des heil. Hieronymus den heil. Stephanus mit Psalmen und Lobgesängen zum Grabe begleitet haben.

Warum werden die Glocken geläutet?

Damit alle Gläubigen dadurch zum Gebete für den Verstorbenen ermahnt werden.

Warum werden wir geladen, die Todten zum Grabe zu begleiten?

1. Damit wir ihnen die letzte Ehre erzeigen; denn dies ist ein Werk der Barmherzigkeit. 2. Damit wir für die Verstorbenen beten mögen; diejenigen thun daher nicht wohl, welche dies ganz vergessen, und sich bei dem Leichenzuge nur von andern Gegenständen unterhalten.

Warum werden Denkmäler aufgerichtet, z. B. ein Kreuz, oder ein Stein mit einer Ueberschrift?

Das thun wir, um uns unsrer lieben Freunde zu erinnern, und derselben im Gebete eingedenk zu sein. Wenn wir ein Kreuz aufrichten, so thun wir es auch, um anzuzeigen, daß der Verstorbene ein wahrer Christ gewesen sei.

Unterricht vom sechszehnten Sonntage nach Pfingsten.

Rufe die Barmherzigkeit Gottes mit großem Vertrauen an und sprich mit dem Priester zum Eingange der heiligen Messe: „Erbarme Dich meiner, o Herr! denn zu Dir rufe ich den ganzen Tag. Denn Du, o Herr! bist gütig und sanftmüthig und von großer Erbarmung gegen Alle, die Dich anrufen. Herr! neige Dein Ohr zu mir und erhöre mich, denn ich bin elend und arm.“ Ehre sei rc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr! daß deine Gnade uns immer zuvorkomme und begleite, auf daß sie uns stets das Streben nach guten Werken verleihe; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn 2c.

Gebet

um die Gnade, seinem christlichen Berufe gemäß zu leben.

Ich bitte dich, o Herr Jesu! gib uns Gnade, daß wir würdig wandeln, wie es sich gebührt, nach dem christlichen Berufe mit aller Demuth, Sanftmuth und Geduld. Mache, daß einer den andern in Liebe ertrage, und daß wir sorgfältig seien, die Einigkeit im Geiste zu bewahren durch das Band des Friedens. Schaffe, o Gott des Friedens! daß wir Ein Leib und Ein Geist seien, wie wir berufen sind zu Einer Hoffnung, das himmlische Erbtheil zu besitzen. Ich bekenne mit Mund und Herzen, daß nur Ein Herr, Ein Glaube, Ein Gott und Ein Vater unser aller ist, der da ist über uns alle, und in allen; der gebenedeit ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium des heil. Lukas XIV, 1—11.

In jener Zeit, als Jesus in das Haus eines Obersten von den Pharisäern am Sabbate ging, um da zu speisen, beobachteten auch sie ihn genau. Und siehe, ein wassersüchtiger Mensch war vor ihm. Und Jesus nahm das Wort, und sprach zu den Gesetzgelehrten und Pharisäern: Ist es erlaubt, am Sabbate zu heilen? Sie aber schwiegen. Da faßte er ihn an, heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und er redete sie an, und sprach zu ihnen: Wer von euch, dessen Esel oder Ochs in eine Grube gefallen, würde ihn nicht sogleich herausziehen am Tage des Sabbates? Und sie konnten ihm darauf nicht antworten. Er sagte aber zu den Geladenen ein Gleichniß, als er bemerkte, wie sie sich die ersten Plätze auswählten, und sprach zu ihnen: Wenn du zu einem Gastmahle geladen wirst, so setze dich nicht auf den ersten Platz, damit,

wenn etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen wäre, derjenige, welcher dich und ihn geladen hat, nicht komme, und zu dir sage: Mache diesem Platz! und du alsdann mit Schande untenan sitzen müßtest. Sondern, wenn du geladen bist, so gehe hin, und setze dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich geladen hat, kommt, er zu dir spreche: Freund, rücke weiter hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit zu Tische sitzen. Denn ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöhet werden.

Lehrstücke.

Als Christus bei den Pharisäern zu Gaste war, gaben sie Acht auf ihn, damit sie etwas an ihm zu tadeln fänden. Dies geschieht leider noch bei vielen, die, aus Neid getrieben, ihren Nächsten einladen, auf ihn Acht geben, um ihn nur tadeln zu können. Dies zeigt ein boshaftes Gemüth an, und geschieht nur von denen, welche keine christliche Liebe in ihren Herzen haben.

Was verstehen die Gelehrten durch den Wassersüchtigen?

Einen geizigen Menschen. Denn gleichwie ein Wassersüchtiger, je mehr er trinkt, immer noch mehr trinken will; also verlangt auch ein Geiziger, je mehr er hat, immer noch mehr zu haben. Gleichwie die Wassersucht schwerlich zu heilen ist, also auch der Geiz, der mit dem Alter täglich zunimmt.

Warum wird der Geiz unter die sieben Hauptsünden gerechnet?

Weil er der Ursprung vieler andern Sünden ist; denn der Geiz verursachet Wuchern, Stehlen rc. Er ist auch oft Ursache, daß die Gerechtigkeit in den Gerichtshäusern unterdrückt wird, und daß die Kaufleute falsche Ellen und zu leichtes Gewicht gebrauchen, welches vor Gott ein Gräuel ist, daß sie schlechte verlegene Sachen für gute verkaufen rc. Kurz nichts ist schalkhafter, als ein Geiziger, denn er hat auch seine Seele feil, die er um des zeitlichen Gewinnes willen, gleichsam dem Teufel verkauft. Daher geschieht es,

daß viele Eltern ihren Kindern zu nützen, lieber zum Teufel fahren, als die mit Unrecht an sich gebrachten Güter zurückgeben wollen. Darum nennt Paulus den Geiz einen Strick, womit der Teufel unzählige Seelen fängt und zur Hölle zieht.

Es ist ein kräftiges Mittel wider den Geiz, wohl zu erwägen, daß man nicht Eigenthümer seiner Güter, sondern nur Verwalter derselben sei, und Gott strenge Rechenschaft geben müsse. Warum suchest du denn so viele Güter, wofür du dich verbindest, Gott eine so große Rechenschaft zu geben?

Lehre von der Haltung des Sonntags.

Kein einziges Gebot hat Gott mit solchem Nachdruck gegeben, als eben das dritte: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligest.“ Auch sind keinem Gebote so starke Bedrohungen beigefügt, als eben diesem, drohet Gott den Uebertretern die Vermaledeiung über ihre Scheuern und Früchte der Erde, ja, daß er ihnen die ärgsten Krankheiten zuschicken wolle. — Hier kann man nützlich nachlesen den Unterricht vom Sonntage Seite 1.

Wenn unsre Gegner sehen, wie wir heut zu Tage unsern Sabbat mit Fressen, Saufen, Herumlaufen und Handeltreiben entheiligen, werden sie nicht über unsern Sabbat hohnlachen?

Diejenigen, welche die Zeit, die Gott sich ganz zu seinem Dienste vorbehalten hat, zu ihren weltlichen Geschäften und zeitlichem Nutzen anzuwenden suchen, können versichert sein, daß Gott nach seinem gerechten Urtheile nicht zulassen werde, daß sie ihnen zu ihrer zeitlichen Wohlfahrt gedeihen. Begehrst du den göttlichen Segen über deine Kinder, Haus, Acker und Vieh zu erhalten, so heilige die Sonn- und Feiertage durch gute Werke, dann kannst du Gottes zeitlichen und ewigen Segen zuversichtlich hoffen. Siehe den Unterricht vom Sonntage Seite 1.

Gebet wider den Neid, Geiz und die Trägheit.

O Gott der Liebe! bewahre mich vor einem neidischen Gemüthe. Neige mein Herz vor deinen Gerichten, und nicht zum Geize. Leite mich auf den Weg deiner Gebote,

die du strenge befohlen hast zu halten, besonders, daß ich den Sonntag recht heilige, damit ich über mich und die Meinigen nicht den Fluch, sondern den Segen herabziehe. Durch Jesum Christum unsern Herrn, der uns mit allem himmlischen Segen gesegnet hat.

Unterricht vom siebenzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe wird die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gepriesen: „Herr! Du bist gerecht und recht ist Dein Gericht. Handle mit Deinem Knechte nach Deiner Barmherzigkeit. Glückselig, die in Unschuld dahingehen und wandeln im Gesetze des Herrn.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Verleihe gnädig, o Herr! deinem Volke, den Nachstellungen des Satans zu entgehen, und dir, dem alleinigen Gotte mit reinem Herzen zu folgen; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn ꝛc.

Evangelium des heil. Matthäus XXII, 34—46.

In jener Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus; und einer von ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, fragte ihn, um ihn zu versuchen: Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dies ist das größte und das erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus, und sprach: Was glaubet ihr von Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Da sprach er zu ihnen: Wie nennt ihn aber David im Geiste

einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe. Wenn nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten; und Niemand wagte es von diesem Tage an, ihn noch etwas zu fragen.

Auslegung.

Vom Gebote der Liebe Gottes und des Nächsten handelt die Auslegung des Evangeliums am 12. Sonntage nach Pfingsten. Dies Gebot hat Gott dringend anbefohlen, wie aus folgendem Texte erhellet: Diese Worte (Du sollst Gott deinen Herrn lieben ꝛc.) sollen sein in deinem Herzen, und du sollst sie deinen Kindern erzählen. Wenn du in deinem Hause sitzest, wenn du über Feld gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst, sollst du sie betrachten. Du sollst sie zum Zeichen an deine Hand binden, und sie sollen vor deinen Augen schweben, und du sollst sie über die obersten Schwellen und über die Thüre deines Hauses schreiben. Mein Christ! bedenke wohl, ob du dieses Gebot deines Herrn also in deinem Herzen tragest.

Erfüllt der nun alles, was in der heiligen Schrift geschrieben ist, der Gott liebt über alles, und seinen Nächsten wie sich selbst?

Ja; denn wer Gott rechtschaffen liebt, der geht nicht von Gott zu den Wahrsagern und Zauberern oder Teufelsbannern; der murret nicht wider die Anordnungen Gottes; er verunehrt den Namen Gottes nicht durch Fluchen, Schwören, und Uebertretung des Sabbats; denn er weiß, daß das alles Gott mißfällt. Hingegen thut er das, wovon er weiß, daß es Gott, den er liebt, von ihm verlangt. Er lobt und dankt Gott für seine Wohlthaten; er hofft auf ihn; in Widerwärtigkeiten ergibt er sich ganz in den Willen Gottes; er heiligt die Sonn- und Feiertage, weil ihm bewußt ist, daß Gott es so haben will; er übertritt auch die Gebote der Kirche nicht, weil Gott will, daß man die Kirche hören soll. Er ehrt seine Eltern, weil es Gott gebietet. — Wer seinen Nächsten liebt, als sich selbst, der schlägt oder tödtet niemand; begeht keinen Ehebruch; er

stiehlt nicht; er benimmt keinem die Ehre; er redet kein falsches Zeugniß; er richtet nicht freventlich, weil auch er nicht will, daß ihm solches geschehe. Hingegen bittet er für seinen Nächsten; er verzeiht ihm; er besucht ihn, wenn er krank ist; wenn er hungert oder dürstet, so speiset und tränkt er ihn; er gönnt und thut ihm alles Gutes, weil er will, daß auch ihm solches von andern in dem Falle geschehe.

Wessen Sohn ist Christus?

Nach der göttlichen Natur ist er ein Sohn des ewigen Vaters, nach der menschlichen aber ist er ein Sohn der Jungfrau Maria.

Gebet.

O Herr Jesu! erwecke mein Herz, dasjenige zu lernen, was mir zu meiner Seligkeit nothwendig ist, auf daß ich, wenn ich dich durch den Glauben erkenne und bekenne, auch von dir erkannt werde.

Lebenslehre

oder Beweggründe, warum man seinen Nächsten lieben soll.

1. Soll uns nicht allein zu dieser Liebe bewegen, daß wir unter einander, dem Fleische nach, leibliche Brüder und Schwestern sind, von einem Vater, dem Adam abstammend; sondern vielmehr, daß wir der Gnade und dem christlichen Berufe nach alle Brüder sind, welche von einem Vater, Gott selbst, angenommen sind, die himmlische Erbschaft zu besitzen, und die durch das Blut Jesu Christi erkauft sind, und mit dessen Fleisch und Blut gespeiset werden. Darum sind wir alle Eins, und wir sollen uns angelegen sein lassen, die Einigkeit im Geiste zu erhalten durch das Band des Friedens. 2. Soll uns dazu antreiben, daß unser liebster Heiland Jesus Christus, ehe er in den Tod ging, uns dieses Gebot so theuer anbefohlen hat. 3. Soll uns dazu bewegen das Beispiel Christi des Herrn, der uns geliebt hat, da wir noch seine Feinde waren; der für uns in den Tod gegangen, und für diejenigen gebeten hat, die ihn kreuzigten. Dann auch die Beispiele so vieler Heiligen, des heil. Stephanus, des Apostels Jakobus und anderer, welche selbst für ihre Feinde

gebeten haben. 4. Soll uns zu dieser Liebe nöthigen, weil wir ohne sie nicht können selig werden, und weil der, der seinen Nächsten liebt, das Gesetz erfüllt. 5. Soll uns dazu aufmuntern, daß diejenigen, die auf dieser Welt anfangen, den Nächsten wie sich zu lieben, und in dieser Liebe verharren, auch hernach im Himmel in alle Ewigkeit dieselbe Liebe fortsetzen, und Gott (um dessentwillen sie ihren Nächsten lieben) ewig genießen werden.

Unterricht vom achtzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Die Kirche Gottes betet zum Eingange der heiligen Messe um den Frieden, den Gott durch die Propheten versprochen hat: „Gib, o Herr! den Frieden Denen, die auf Dich harren, damit Deine Propheten wahrhaft befunden werden. Erhöre das Gebet deiner Knechte und Deines Volkes Israel. Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn!" Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten, o Herr, daß die Kraft deiner Erbarmung unsere Herzen leiten möge, weil wir dir ohne dich nicht wohlgefällig sein können; durch unsern Herrn Jesus Christus ꝛc.

Gebet.

O Herr! gib mir Gnade, daß ich meinen Geist durch andächtige Uebungen erneuere und durch Besserung meines Lebens einen neuen Menschen anziehe, der nach Gott geschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit.

Evangelium des heil. Matthäus IX, 1—8.

In jener Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, fuhr über, und kam in seine Stadt (Kapharnaum). Und siehe, sie brachten zu ihm einen Gichtbrüchigen, der auf einem Bette lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen

bei sich selbst: Dieser lästert Gott! Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr Böses in euern Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle umher? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, die Sünden zu vergeben auf Erden, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Steh' auf, nimm dein Bett, und geh' in dein Haus! Und er stand auf, und ging in sein Haus. Da aber das Volk dieses sah, fürchtete es sich, und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Welches war die Stadt Christi?

Kapharnaum. Diese wird darum seine Stadt genannt, weil er sich oft darin aufhielt, und viele Wunder that. — Wir sehen, das die Fürbitte der Gerechten bei Gott viel vermöge; denn der andächtige Glauben derjenigen, die den Gichtbrüchigen zu Christo brachten, bewog ihn, denselben die Sünden zu verzeihen und die Gesundheit wieder zu geben.

Warum vergab Christus dem Gichtbrüchigen die Sünden, ehe er ihn gesund machte?

Um dadurch anzuzeigen, daß die Sünden oftmals Ursache der Krankheit sind. Ein andermal sprach Christus zu dem, den er gesund gemacht hatte: Nun geh hin, und sündige nicht mehr, damit dir nicht Aergeres widerfahre. Alle Fromme werden auch hier erinnert, daß, wenn sie freventlich gelästert werden, sie sich an Christo trösten können, der von einigen Schriftgelehrten für einen Gotteslästerer gehalten wurde.

Was ist eine Gotteslästerung?

Eine Schmachrede wider Gott oder seine Heiligen; und dies ist eine große Sünde wider das erste Gebot.

Wir lernen auch aus diesem Evangelium, daß man auch mit Gedanken sündigen könne; denn Christus sagte zu den freventlichen Urtheilern: Was denket ihr Böses

in euern Herzen? Denn um der Gedanken willen sind die Werke böse oder gut, je nachdem die Gedanken böse oder gut sind.

Wenn einer böse Gedanken ungern hätte, wären sie dann auch Sünde?

Nein, sondern durch das Widerstehen verdiente er noch eine Krone im Himmel.

Zu welchem Ende hat Christus den Gichtbrüchigen gesund gemacht?

1. Damit alles Volk erkenne, daß er die Macht habe, die Sünden nachzulassen. 2. Damit durch dieses, wie auch durch alle Wunderwerke der Name Gottes geheiliget und gepriesen werde, und das Volk Gott wegen dieser Wohlthat danke.

Gebet der Kirche, wider die bösen Gedanken.

Allmächtiger und mildester Gott! sieh gnädig auf unser Gebet, und befreie unsre Herzen von den Anfechtungen der bösen Gedanken, damit wir verdienen, eine Wohnung des heiligen Geistes zu werden. Durch Jesum ꝛc.

Glaubenslehre vom Ablasse.

Was ist der Ablaß?

Es ist die Nachlassung zeitlicher Strafen, welche der Mensch entweder in diesem oder in jenem Leben für seine Sünden hätte ausstehen müssen. Um dies besser einzusehen, muß man wissen, daß bei der Sünde zwei Dinge zu bemerken sind: die Schuld und die Strafe. Die Schuld und die ewige Strafe wird in der Beicht nachgelassen, aber nicht allzeit die zeitlichen Strafen: von diesen erhalten wir Erlassung durch den Ablaß.

Zeige aus der Schrift, daß mit der Schuld nicht allzeit die zeitlichen Strafen nachgelassen werden.

Nachdem Adam und Eva gesündigt hatten, erließ Gott ihnen zwar die Schuld, aber nicht die zeitliche Strafe für ihre Sünden; denn Adam mußte mit allen seinen Nachkommen sein Brod im Schweiße seines Angesichts gewinnen, und Eva mit allen Weibern ihre Kinder in Schmerzen gebären. Den Kindern Israel, welche in der Wüste wider Gott gemurret hatten, wurde zwar die Schuld auf Anhalten

des Moses nachgelassen, aber nicht die Strafe; denn keiner von ihnen ist in das gelobte Land gekommen. Dasselbe widerfuhr auch dem Moses wegen eines geringen Mißtrauens, so auch dem David.

Wer hat nun Gewalt, diese zeitliche Strafe nachzulassen?

Der römische Bischof, als ein rechtmäßiger Nachfolger des heil. Petrus, und Statthalter Christi, dem Christus alle Gewalt, zu binden und zu lösen, ohne Vorbehalt hinterlassen hat, indem er zu ihm sprach: Alles, was du lösen wirst auf Erden, das soll auch gelöset sein im Himmel.

Woraus gibt der Papst solchen Ablaß?

Aus dem Schatze der unendlichen Verdienste und der Genugthuung Christi des Herrn, dessen Ausspender er ist.

Welchen wird der Ablaß oder die Nachlassung der zeitlichen Strafen vergönnt?

Denjenigen, die sich durch die im Ablaßbriefe vorgeschriebenen Werke zum Empfange fähig machen.

Welche gute Werke werden gemeiniglich vorgeschrieben?

Die Beicht und Kommunion, und ein Gebet für Erhöhung der christkatholischen Kirche, für Ausrottung der Ketzereien und für Friede und Einigkeit der christlichen Fürsten und Potentaten.

In welchen Kirchen muß man beichten, kommuniciren und da Gebet verrichten?

Es ist gewöhnlich gleich, wo man beichtet und kommunicirt, wenn nur das Gebet in der Kirche geschieht, welcher der Ablaß vergönnt ist.

Was, oder wie viel muß man beten?

Obwohl das heilige Vater unser das vornehmste Gebet ist, so kann man doch auch wohl neben diesem sehr nützlich die Litanei vom Namen Jesu, oder von allen Heiligen Gottes beten; und es ist ohne Zweifel ein langes Gebet wirksamer und Gott angenehmer, als ein kurzes, wofern es nur auch mit größerer oder gleicher Andacht verrichtet wird.

Unterricht vom neunzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe spricht Gott, daß Er Sein Volk in allen Anliegen erhören wolle, wenn es die Worte Seines Gesetzes anhören und befolgen werde. „Ich bin das Heil des Volkes, sagt der Herr; in welcher Noth auch sie zu Mir rufen werden, werde Ich sie erhören und Ich werde ihr Herr bleiben in Ewigkeit. Mein Volk! habe Acht auf Mein Gesetz, neiget euer Ohr zu den Worten Meines Mundes.“ Ehre sei &c.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger und barmherziger Gott, wende gnädig alles Widrige von uns ab, damit wir gesund an Leib und Seele, was dein Wille ist, mit freiem Geiste vollbringen; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn &c. Amen.

Evangelium des heil. Matthäus XXII, 1—14.

In jener Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharisäern folgende Gleichnißrede vor: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Diener aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Diener aus, und sprach: Saget den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit, kommt zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht, und gingen ihre Wege; einer auf seinen Meierhof, der andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen aber ergriffen seine Diener, thaten ihnen Schmach an, und ermordeten sie. Als dies der König hörte, ward er zornig, sandte seine Kriegsvölker aus, und ließ jene Mörder umbringen, und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Dienern: Das Hochzeitmahl ist zwar bereitet, allein die Geladenen waren dessen nicht werth. Gehet also auf die offenen Straßen, und

ladet zur Hochzeit, wen ihr immer findet. Und seine Diener gingen aus auf die Straßen, und brachten alle zusammen, die sie fanden, Gute und Böse; und die Hochzeit ward mit Gästen ganz besetzt. Der König aber ging hinein, um die Gäste zu beschauen, und er sah daselbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid an hatte. Und er sprach zu ihm: Freund! wie bist du da hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid hast? Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.

Wer wird im Evangelium durch den König verstanden?

Gott Vater, der seinen eingebornen Sohn der menschlichen Natur im Schoße der reinsten Jungfrau Maria vermählte, wodurch uns der Sohn Gottes die himmlische Freude verdient hat.

Warum wird die himmlische Freude einer Hochzeit verglichen?

Wegen der vielfältigen Freuden, die man ewig im Himmel genießen wird; auch darum, damit der Mensch durch die sichtbaren Dinge zum Verlangen nach den unsichtbaren gereizt werde.

Was wird durch das hochzeitliche Kleid, das einem der Gäste mangelte, verstanden?

Die Liebe Gottes und des Nächsten.

Warum verstummte der Geladene?

Damit alle erkennen, daß kein Mensch den Mangel an Liebe, die ein jeder haben kann, wenn er sie nur von Gott verlangt, und sie üben will, bei Gott werde entschuldigen können. Ist einer krank, so kann er sich entschuldigen, daß er nicht fasten, noch die Kirchen, noch die Kranken besuchen könne. Ist einer arm, der kann sich entschuldigen, daß er keine Almosen geben kann. Keiner aber wird bei Gott entschuldigen können seinen Mangel an Liebe, die der Aermste und Kränkste sowohl üben kann,

als der Reichste und Gesundeste. Wenn nun einer vor Gott ohne das hochzeitliche Kleid, ohne die Liebe erscheinen wird, der wird in die Hölle geworfen werden. — Welche diejenigen sind, die der König ausgesandt hat, einzuladen, und jene, die sich entschuldigt haben, siehe am 2. Sonntage nach Pfingsten S. 180.

Seufzer.

O Herr Jesu! ich danke dir, daß du mir durch deine Menschwerdung die ewige Freude verdient hast. Gib mir dadurch Gnade, daß ich das hochzeitliche Kleid, nämlich die wahre Liebe anziehe, damit ich, der himmlischen Hochzeit würdig, nicht in die äußerste Finsterniß verstoßen werde.

Viele, d. i. alle sind von Gott zur Seligkeit berufen, aber wenige sind auserwählt; weil sehr wenige sind, die mit der Gnade Gottes ihre bösen Anmuthungen bezwingen und Gutes wirken wollen.

Trostreiche Lehre
von den himmlischen Freuden.

Kann wohl ein Mensch die himmlischen Freuden beschreiben?

Nein; denn kein Auge hat gesehen, kein Ohr hat gehört, noch ist es in eines Menschen Herz gestiegen, was Gott denen bereitet hat, die ihn von Herzen lieben. Alles, was das menschliche Herz wird vernünftig verlangen können, wird es da besitzen. Gelehrte meinen, daß die äußern Sinne im Himmel ihre Ergötzlichkeit haben werden. Das Gesicht wird sich erfreuen in der Anschauung Christi, seiner Mutter und so vieler Heiligen, deren Angesicht wie die Sonne leuchten wird. Das Ohr wird die lieblichen Gesänge der Engel und der seligen Geister hören. Der Geruch wird seine Freude haben vom Geruche, der von den Leibern der Seligen herkömmt. Wenn jetzt, wie es die Erfahrung lehrt, die Leiber mancher Heiligen einen guten Geruch von sich geben, wie viel mehr werden sie es denn thun im Himmel. Dem Geschmack wird Gott eine unaussprechliche Süßigkeit geben. Das Gefühl wird frisch und gesund sein. — Doch kann man am besten beschreiben, was nicht im Himmel sein wird. Es wird da keine Armuth, keine Krankheit, keine Begierlichkeit, kein Verlangen nach Speisen,

kein Ehrgeiz, keine Furcht vor Tod oder Hölle, noch ein anderes Uebel sein. Die Heiligen im Himmel sind so einig, als hätten alle nur Eine Seele. Alles ist da Ruhe und lauter Freude. Es ist dort ein immerwährender Glanz: denn Christus selbst erleuchtet den Himmel mit allen Heiligen, die wie die Sterne leuchten. Darum sind auch da keine Finsternisse, weder Kälte noch Hitze; dies alles ist auf ewig verbannt ꝛc. Mit einem Worte: im Himmel ist so große Freude, daß dieselbe durchaus nicht kann beschrieben werden.

Wie lieblich sind deine Hütten, du Herr der Heerschaaren! Meine Seele hat Verlangen, und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz und mein Fleisch frohlockt in dem lebendigen Gott.

Unterricht vom zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Der Eingang zur heiligen Messe ist ein demüthiges Gebet, worin wir bekennen, daß wir billig um unsers Ungehorsams willen von Gott gestraft werden.

„Alles, was Du uns gethan hast, o Herr! das hast Du nach wahrhaftigem Urtheile gethan, weil wir gesündigt haben und Deinen Geboten ungehorsam gewesen sind. Aber gib Deinem Namen die Ehre und thue mit uns nach der Größe Deiner Barmherzigkeit. Glückselig, die in Unschuld dahingehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Verleihe deinen Gläubigen, o Herr, gnädige Vergebung und Frieden, damit sie zugleich von allem, was dir mißfällig ist, gereinigt werden, und dir mit ruhigem Herzen dienen mögen; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Gebet.

O mein Gott! der du getreu bist, gestatte doch nicht, daß ich über mein Vermögen versucht werde, laß mir vielmehr die Versuchungen, dadurch daß ich sie überwinde, zum Nutzen gereichen. Durch Jesum ꝛc.

Evangelium des heil. Johannes IV, 46—53.

In jener Zeit lebte ein königlicher Beamter, dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag. Da dieser gehört hatte, daß Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu ihm, und bat ihn, daß er hinabkomme, und seinen Sohn heile; denn er war daran, zu sterben. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der königliche Beamte sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe mein Sohn stirbt. Jesus sprach zu ihm: Geh' hin, dein Sohn lebt. Und der Mann glaubte dem Worte, welches ihm Jesus gesagt hatte, und ging hin. Und da er hinabging, begegneten ihm seine Diener, verkündeten ihm, und sagten, daß sein Sohn lebe. Da erforschte er von ihnen die Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern, um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, daß es um dieselbe Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Auslegung.

Wir lernen aus diesem Evangelium, daß Gott oft die Krankheiten als Mittel gebraucht, durch welche er den Menschen an sich zieht. So hat Gott durch die Krankheit den Beamten an sich gezogen, welcher vielleicht nie zur Erkenntniß des wahren Messias gelangt wäre, wenn sein Sohn nicht krank geworden. Hiervon sagt David: „Ihre Schwachheiten haben sich vermehrt; da sind sie (zu Gott) geeilet.“

Gott schickt oft den frommen Menschen Krankheiten zu, um ihre Geduld und Liebe gegen ihn dadurch zu bewähren. So hat er die Geduld und Liebe des Job und des alten Tobias der ganzen Welt durch ihre Leiden bekannt gemacht. Den Gerechten schickt Gott auch wohl Krankheiten zu, da=

mit die Herrlichkeit Gottes dadurch kund gemacht werde, wie Christus selbst sagt von dem Blindgebornen.

Was soll man thun, wenn man krank wird?

Man soll vor allem sein Gewissen fleißig erforschen, ob man auch gesündiget habe wider die Gebote Gottes oder der Kirche. Eben dies sollen die Eltern thun, wenn ihre Kinder krank werden; denn Gott pflegt um die Sünden der Eltern auch wohl die Kinder heimzusuchen. Findet nun jemand, daß er sich wider Gott versündiget habe, so bitte er ihn um Verzeihung: denn die Sünden sind oft Ursache der Krankheiten. — Die Wahrsager um Rath fragen, ist nichts anders, als sich von Gott zum Teufel kehren, und dies ist eine schwere Sünde.

Seufzer des heil. Augustinus für die Kranken.

O Herr! hier schneide, hier brenne, auf daß du meiner in Ewigkeit verschonest.

Eine Lehre für die Hausväter und Mütter.

Das heutige Evangelium zeigt, wie viel das gute Beispiel der Hausväter vermag. Wenn der königliche Beamte sich nicht zum wahren Glauben bekehrt hätte, so wären die seinigen auch wohl niemals dazu gekommen. Wenn die Hausväter und Mütter fleißig zur Kirche, zu den heiligen Sakramenten gehen, Morgens, Mittags und Abends vorbeten, so folgen gemeiniglich die Dienstboten nach. Von denen, die für ihre Hausgenossen keine Sorge tragen, sagt der Apostel Paulus, daß sie den Glauben verleugnen, und ärger sind als die Heiden.

Lebenslehre,

von der Sorge, die man für die Kranken tragen soll.

Der böse Geist sucht auf allerlei Weise denjenigen, der sich dem Tode nahet, zu verschlingen; besonders durch die Vernachlässigung der heil. Sakramente, die er gemeiniglich durch die Versprechung eines längern Lebens verursacht. Diesem zuvorzukommen, ist nothwendig, daß die Kranken bei Zeiten mit den heiligen Sakramenten versehen werden, welches ihnen einen überaus großen Nutzen bringen wird. Denn wenn der Kranke ohne die heiligen Sakramente stirbt,

so kann ihm dies an seiner Seligkeit hinderlich sein; ist er aber versehen, und er erhält seine vorige Gesundheit, so wird es ihm viel genutzt haben; denn er hat sein Gewissen durch wahre Buße gereiniget.

Kann es auch wohl dienlich sein, um die Gesundheit wieder zu erlangen, wenn man bei Zeiten reumüthig beichtet?

Ja freilich; denn die Sünden, wie gesagt ist, sind manchmal die Ursache der Krankheit. Und die Arznei wird nichts helfen, es sei denn, daß Gott seinen Segen dazu gebe, den er den unbußfertigen Sündern weigert.

Wie soll man die Kranken besuchen?

Man soll sie durch tröstliche Gebete zu einer kindlichen Zuversicht zu Gott aufmuntern, durch geistreiche Gespräche trösten, und wider alle schwermüthige Gedanken, die ihnen der böse Geist einzublasen pflegt, stärken. Es ist auch sehr heilsam, sie öfters die heiligen Namen: Jesus, Maria, Joseph, oder folgende Worte: Jesu! du Sohn Davids! erbarme dich meiner, u. dgl. sprechen zu lassen. Diejenigen thun nicht wohl, welche, wenn sie Kranke besuchen, sie mit weltlichen Gesprächen und unnützen Fragen belästigen! solche Krankenbesucher sind dem Kranken mehr schädlich als nützlich. Es ist keine Sicherheit groß genug, wenn die Ewigkeit in Gefahr steht.

Unterricht vom einundzwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe wird das Gebet des Mardochäus gesprochen, das auch in allen Bedrängnissen gesprochen werden kann:

„In Deine Gewalt, o Herr! ist Alles gelegt, und es ist Niemand, der Deinem Willen widerstehen kann. Du hast Himmel und Erde gemacht und Alles, was in des Himmels Umkreis enthalten ist. Du bist der Herr von Allem. Glückselig, die in Unschuld gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn.“ Ehre sei 2c.

Gebet der Kirche.

Beschütze gnädig, o Herr! deine Angehörigen in beständiger Gnade, damit sie unter deinem Schirme vor allem Unheile bewahrt seien, und durch gute Werke deinen Namen andächtig verehren können; durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn ꝛc.

Evangelium des heil. Matthäus XVIII, 23—35.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der mit seinen Dienern Rechenschaft halten wollte. Als er zu rechnen anfing, brachte man ihm einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen, und zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor ihm nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Und es erbarmte sich der Herr über diesen Diener, ließ ihn los, und schenkte ihm die Schuld. Als aber dieser Diener hinausgegangen war, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war; und er packte ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist! Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin, und ließ ihn in's Gefängniß werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte. Da nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt, und sie gingen hin, und erzählten ihrem Herrn alles, was sich zugetragen hatte. Da rief ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! die ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hast; solltest denn nicht

auch du deines Mitknechtes dich erbarmen, wie auch ich mich deiner erbarmte? Und sein Herr ward zornig, und übergab ihn den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt haben würde. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein jeder seinem Bruder, von Herzen verzeihet.

Wer wird durch den König, der rechnen wollte, verstanden?

Gott; durch die Knechte aber ein jeder Mensch.

Was wird durch die große Schuld, die der Knecht nicht bezahlen konnte, verstanden?

Eine jede Todsünde: denn für diese kann keine einzige Kreatur, nicht die Mutter Gottes selbst mit allen heiligen Engeln genug thun, wenn sie auch Leiber annähmen und ihr Blut vergössen; denn Gott, der durch die Todsünde beleidiget wird, ist die unendliche Güte und Gerechtigkeit, welcher, wenn sie verletzt ist, keine einzige Kreatur genug thun kann. Nun ist aber doch Gott so barmherzig, daß er dem Menschen, wenn er reumüthig um Nachlassung einer so großen Schuld bittet, wenn es ihm leid thut, daß er das höchste Gut beleidiget hat, alles gern verzeihet.

Was wird durch die hundert Denare, die der Knecht seinem Mitknechte nicht nachlassen wollte, verstanden?

Eine Beleidigung, die ein Mensch dem andern zufügt; denn diese ist in Ansehung der Beleidigung Gottes eine geringe Schuld. Nun gehen wir undankbare Menschen hin, nachdem uns Gott eine so große Schuld nachgelassen hat, und würgen gleichsam unsern Nächsten, der uns in etwas beleidiget hat, d. i. wir fordern ihn vor Gericht, wir thun ihm Schimpf und Schande an, und, was ärger ist, wir rächen uns heimlich selbst durch Ehrabschneiden, mit Schlägen, auch dann sogar, wenn er um Verzeihung bittet.

Welche sind vornehmlich jene, die ihren Nächsten würgen?

1. Die Obrigkeiten, die ihre Unterthanen über ihr Vermögen beschweren. 2. Jene, die die Armen unterdrücken. 3. Die ihren Nächsten vor Gericht muthwillig arm machen.

Welche verklagen die feindseligen Menschen vor Gott?

Unsre Schutzengel, unser eigenes Gewissen, ja die feindselige That schreiet zu Gott.

Was heißt, seinem Nächsten von Herzen vergeben?

Ihm so vergeben, daß man wegen der Beleidigung ihn hinfort nichts mehr empfinden lasse; sondern ihm alle mögliche Zeichen und Dienste der christlichen Liebe erzeige, wie zuvor.

Was sind das für Zeichen und Dienste?

Es sind jene, welche ein Bürger oder ein Verwandter dem andern zu erzeigen pflegt. Darum ist es nicht recht, und ein Zeichen der innerlichen Feindschaft, wenn man seinen Nächsten ausschließt vom allgemeinen Gebete, Almosen, Wiedergrüßen, vom Ein- und Auskaufen gemeiner Waaren; ferner wenn man alle Anverwandte und Nachbarn begrüßt, besucht oder zu Gaste ladet, und nur den einzigen ausschließt, der uns beleidigt hat. Oder wenn man nicht an den Ort gehen will, an welchem der, der uns erzürnt hat, sich aufhält u. s. w.

Beherzige wohl, o christliche Seele! daß du alle Tage dir selbst dein eignes Urtheil fällest, indem du sprichst: Vergib uns, wie wir vergeben. Wirst du nicht von Herzen vergeben, so wird dir auch Gott nun und in alle Ewigkeit niemals vergeben.

Lebenslehre.

Diejenigen Menschen sind von Gott verflucht, welche Wittwen, Waisen und geringe Standespersonen mit ungerechten Prozessen so lange hinzuhalten suchen, bis sie endlich ganz ausgesogen, aus Noth gezwungen, von ihrem Rechte abstehen müssen.

Ihr, die ihr, auch in rechtmäßigen Prozeßsachen, so strenge und genau mit euerm Nächsten verfahret, daß ihr nicht das Geringste nachgeben wollet, bis ihr das Eurige habet; sehet wohl zu, daß nicht Gott es auch mit euch so strenge nehme, da ihr doch von ihm begehret, er wolle euch so vergeben, wie ihr vergebet. Ein Rachgieriger zeigt Gott, wie er mit ihm verfahren solle. Gott nämlich soll an ihm keine große Dinge dulden und übersehen, weil er

an seinem Nächsten nicht mal geringe leiden will. Um die Rachgierde zu überwinden, ist sehr nützlich zu bedenken, was andere von uns zu leiden haben, und wie viel Sünden Gott an uns dulde und übersehe.

Gebet um Geduld.

O Gott! der du durch die Geduld deines eingebornen Sohnes die Hoffnung des alten Feindes vernichtet hast, wir bitten flehentlich, verschaffe, daß wir dasjenige andächtig betrachten, was er für uns gelitten hat, auf daß wir alles, was uns zuwider ist, ihm zu Liebe geduldig leiden. Durch denselben Jesum ꝛc.

Unterricht vom zweiundzwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Im Eingange der heiligen Messe bete mit dem Priester um Vergebung deiner Sünden aus dem 129. Psalm:

„Wenn Du Acht haben wolltest, Herr! wer könnte dann bestehen, o Herr? Aber bei Dir ist Versöhnung, o Herr Gott Israel! Aus der Tiefe rufe ich zu Dir, o Herr! Herr! erhöre meine Stimme.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, unsere Zuflucht und Stärke, erhöre die frommen Gebete deiner Kirche, du selbst der Urquell der Frömmigkeit, und verleihe, daß wir das wirklich erhalten, um was wir gläubig bitten; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Gebet
um die Abtödtung seiner selbst.

Es sei fern von mir, daß ich mich rühme, als allein im Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, in welchem ist unser Heil, unser Leben und unsre Auferstehung, durch welchen wir sind errettet, und selig geworden. Ach, daß ich mit dem heil. Paulus sagen könnte: Durch Christum ist mir die Welt, und ich der Welt gekreuzigt.

Evangelium des heil. Matthäus XXII, 15—21.

In jener Zeit gingen die Pharisäer hin, und hielten Rath, wie sie Jesus in einer Rede fangen

könnten. Und sie schickten ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm, und sagten: Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrest, und dich um niemand kümmerst; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen; sag' uns nun, was meinest wohl du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben, oder nicht? Da aber Jesus ihre Bosheit kannte, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Denar hin. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Welche sind eigentlich Gleißner?

Die anders reden, als sie denken; wie es die Pharisäer sammt des Herodes Dienern thaten, die Jesum nur zum Scheine fragten, als wenn sie von ihm die Wahrheit vernehmen wollten, da sie ihn aber nur in seinen Reden zu fangen suchten.

Diese losen Gesellen sind ein rechter Spiegel der jetzigen Welt, die Betrüger hat, und mit doppeltem Herzen redet. In gegenwärtiger Zeit ist nichts gewöhnlicher, als Menschen, welche anders reden als sie denken. Aber ein zweizüngiger Mund ist ein Gräuel vor Gott. Besser ist ein offenbarer Feind, vor dem man sich hüten kann, als ein gleißnerischer Freund. Listige Leute sind von Gott verflucht.

Da Jesus ihre Schalkheit erkannte, forderte er ihre Münze; er fragte, wessen dieses Bildniß wäre, und befahl, sie sollten dem Kaiser geben, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Mein Christ! frage dich öfters, wessen Bildniß du seist? ob dein Leben das Bildniß Gottes oder des Teufels in dir ausdrücke: denn die Sünde macht den Menschen dem Teufel gleich.

Lerne die Gerechtigkeit üben, welche die Tugend ist, die einem jeden, sowohl geist- als weltlichen Personen gibt,

was ihnen zukömmt: denn Gott hat verordnet, daß diejenigen, welche dem Evangelium dienen, auch von dem Evangelium leben sollen, doch gemäß der Gerechtigkeit.

Gebet.

Hilf mir, o Herr! denn die Heiliggesinnten sind dahin, und unter den Menschenkindern sind wenige, welche die Wahrheit reden. Ein jeder redet mit seinem Nächsten unnütze Dinge. O Herr! befreie meine Seele von ungerechten Lippen und von der betrügerischen Zunge. Gib mir Gnade, daß ich dein Bildniß in mir bewahre. Lenke mein Herz zur Gerechtigkeit, und nicht zum Geize; daß ich einem jeden das Seine gebe und lasse.

Glaubenslehre von Verehrung der Bilder.

Beten wir katholische Christen die Bilder an?

Mit nichten: und wenn solches ausgestreuet wird, so ist's nur eine grobe Lüge und unverschämte Schmachrede der Neugläubigen. Wir halten die Bilder in Ehren nicht ihrer selbst wegen, als wenn etwas Göttliches darunter verborgen wäre, sondern um derjenigen willen, die dadurch vorgestellt werden.

Bei allen Völkern gilt die Meinung, daß die Ehre oder Schmach, die man einem Bildnisse anthut, demjenigen angethan sei, der dadurch vorgestellt wird. Deswegen hatte der Kaiser Theodosius beschlossen, die Stadt Antiochia zu schleifen, weil sie seinem Bildnisse Schmach angethan hatte. Die Fürbitte des Bischofs Flavianus hat die Stadt noch gerettet, sagt Nicephorus.

Hat man auch Beweise aus der heiligen Schrift, daß es erlaubt sei, Bilder zu machen?

Ja; denn Gott hat befohlen, zwei Cherubim zu machen. Auch befahl Gott dem Moses, er sollte eine eherne Schlange aufrichten, zur Genesung derer, die wider den Herrn und wider den Moses gemurret, und deswegen von giftigen Schlangen gebissen waren.

Es steht ja geschrieben: Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen?

Ja freilich; aber es steht dabei geschrieben: um dasselbe anzubeten. Wenn diese Worte so wörtlich zu nehmen

wären, so müßten die Neugläubigen alle Bildhauer vertreiben, ja die Kunst verbieten; sie thun aber das Gegentheil, indem sie in den Städten, worin sie die Oberhand haben, viele künstliche Bildhauer unterhalten, die täglich Bilder machen.

Nun frage ich: Ist Bildermachen böse? oder ist es böse, dieselben in Ehren zu halten?

Das erste kann kein Neugläubiger behaupten, denn sie selbst lassen tausenderlei Stücke machen. Ist es aber böse, dieselben in Ehren zu halten, so thun sie gewiß sehr übel, daß sie die Bildnisse ihrer Fürsten und Vorfahren in großen Ehren halten, und diejenigen, welche selbige verunehren, scharf bestrafen.

Es ist wahrlich Unsinn, die Bildnisse Christi und seiner Heiligen, die in uns gottselige Gedanken erwecken, verbieten; hingegen allerhand Narrenspossen verfertigen lassen, die manchmal den Weg zu Lastern bahnen.

Wozu dienen uns Katholiken die Bilder Christi und seiner Heiligen?

Sie dienen 1. den Einfältigen zu einem Buche, woraus die, welche nicht lesen können, abnehmen, was Christus für uns gethan und gelitten hat, und was die Heiligen Gottes um Christi willen gelitten haben. 2. Sie dienen uns zur Erinnerung an die Wohlthaten Gottes. 3. Sie sollen uns aufmuntern, Gott zu danken und zu preisen, und dem Tugendwandel der Heiligen nachzufolgen.

Können die Bilder auch Wunderzeichen thun?

Nein; wenn Wunderzeichen dabei geschehen, so wirket sie Gott allein, bewogen durch die Fürbitte der Heiligen, welche uns diese Bildnisse vorstellen. Es ist auch ein Zeichen, daß Gott an einem solchen Orte entweder in seinem oder der Heiligen Bildnisse wolle geehrt und gepriesen werden.

Unterricht vom dreiundzwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

In dem Eingange der heiligen Messe ermuntert uns die heilige Kirche zum Vertrauen auf Gott, der stets unser Bestes will. „Ich sinne Rathschläge zum Frieden und

nicht zur Trübsal, spricht der Herr. Ihr werdet Mich anrufen, und Ich werde Euch erhören und zurückführen Eure Gefangenen aus allen Völkern. Du hast gesegnet, o Herr, Dein Land, hast weggenommen die Gefangenschaft Jakobs.“ Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Vergib, o Herr, wir bitten dich, die Uebertretungen deiner Völker, damit wir von den Banden unserer Sünden, die wir in unserer Schwachheit geknüpft haben, durch deine Güte befreiet werden; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Sprich oft mit Paulus und David:

Herr! was willst du, das ich thun soll? Thu mir kund den Weg, den ich wandeln soll: denn zu dir habe ich meine Seele erhoben. Herr! gib mir Gnade, daß ich geduldig, langmüthig, und standhaft im Guten sei.

Evangelium des heil. Matthäus IX, 18—26.

In jener Zeit, da Jesus zu den Juden redete, siehe, da trat ein Vorsteher (der Synagoge) herzu, betete ihn an, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komme, und lege deine Hand auf sie, so wird sie leben. Und Jesus stand auf, und folgte ihm sammt seinen Jüngern. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre lang am Blutflusse litt, trat von hinten hinzu und berührte den Saum seines Kleides; denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid berühre, so werde ich gesund. Jesus aber wandte sich um, sah sie, und sprach: Tochter, sei getrost! dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund von derselben Stunde an. Und als Jesus in des Vorstehers Haus kam, und die Flötenspieler und das lärmende Volk sah, sprach er: Weichet; denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Da verlachten sie ihn. Nachdem aber das Volk hinausgeschafft war, ging er hinein, und

nahm es bei der Hand. Und das Mägdlein stand auf. Und der Ruf davon ging aus in derselben ganzen Gegend.

Auslegung.

Aus diesem Evangelium erhellet die überaus große Leutseligkeit, Güte und Freundlichkeit Christi des Herrn, der auf die Welt gekommen ist, den Schwachen und Kranken zu helfen, und sie gesund zu machen: auf daß durch ihn erfüllet würde, was durch den Propheten Isaias ist vorgesagt: „Gott selbst wird kommen; alsdann werden die Augen der Blinden aufgethan, und die Ohren der Tauben eröffnet werden u. s. w." Diese Gütigkeit hat Christus an der Tochter des Obersten, die er vom Tode erweckte, und am Weibe, das zwölf Jahre den Blutfluß gehabt hatte, bewiesen. Hierdurch werden wir aufgemuntert, daß wir in unsern Aengsten und Nöthen, sowohl des Leibes als auch der Seele, ein festes Vertrauen zu Christo haben sollen.

Glaubens- und Lebenslehre vom Tode.

Es ist allen Menschen gesetzet, einmal zu sterben. — Dieses lehret der Glaube, und die Erfahrung bezeugt es. Der Ort ist ungewiß; die Zeit ist ungewiß; die Weise ist ungewiß; ob es nach einer Krankheit, oder unversehens geschehen werde; ob du einen Beichtvater, und wahre Reue und Leid haben werdest oder nicht, ist auch ungewiß. Dieses betrachte emsig, o christliche Seele! und bringe dein Haus bei Zeiten in Ordnung. Gedenke, daß die Welt für dich sich endigen werde; und niemand wird sich nach dir viel mehr umsehen. Beherzige, was dir alsdann die Wollust und Eitelkeit, worauf du jetzt so viel hältst, nützen werden. Die unordentlichen Neigungen zu den zeitlichen Dingen werden dir alsdann wie Gespenster oder finstre Schatten vorkommen. Alsdann wirst du erst erkennen, daß du Gott um nichts erzürnet hast; alsdann wirst du wünschen: Hätte ich mich doch in der Andacht und in guten Werken geübt! Dann werden dir die Sünden als große Berge, und die Andacht gar klein erscheinen.

Erwäge, wie dir dann werde zu Muthe sein, wenn die Seele von deinem Leibe, worin sie so lange gewohnt, scheiden, alle Eitelkeit, alle Ergötzlichkeiten, alle Freunde, Nachbarn, Eltern, Weib und Kinder, und die ganze Welt verlassen, und deinen Leib gelb, bleich, abgemergelt und verwesend liegen lassen wird.

Ach wäre ich so glückselig, daß ich mit Paulus sagen könnte: „Ich sterbe alle Tage"; alle Tage verläugne ich mich selbst; ich versage meiner Seele jetzt alle schädliche Wollüste, damit, wenn ich sterben muß, es mir nicht schwer vorkomme.

Wer stirbt, ehe er stirbt, der stirbt nicht, wenn er stirbt. Ach daß wir uns dessen oft erinnerten, besonders wenn wir zu unziemlichen Wollüsten gereizet werden. Wollte Gott, daß wir ihnen durch die christliche Abtödtung bei Zeiten abstürben, damit es uns nicht schwer vorkomme, wenn wir sterben und die Wollüste verlassen müssen.

Seufzer des heil. Franziscus von Sales.

O Welt! weil ich die Stunde nicht wissen kann, worin ich dich verlassen muß, so will ich dir auch nicht anhangen. O ihr lieben Freunde und Angehörigen! lasset mich euch nicht anders lieben, als in wahrer heiliger Freundschaft und Verwandschaft, welche in Ewigkeit nicht zertrennet wird. Denn wozu nützte eine Liebe und Freundschaft, deren Band so bald zerrissen und aufgelöset werden sollte.

Lebenslehre wider das Spotten.

Ist es auch eine große Sünde, andere zu verspotten?

Ja; wenn man dadurch andern zum Fluchen, Verwünschen oder zum Schelten Anlaß gibt, oder wenn eines andern guter Name dadurch sehr verletzet wird. Es ist auch eine große Sünde, wenn man die Ceremonien der Kirche, oder das Wort Gottes verspottet. Auch begeht man eine Todsünde durch's Spotten, wenn man die verlachet, welche sich an verbotenen Fasttagen des Fleischessens oder der zweiten Mahlzeit enthalten, wodurch man ihnen Anlaß gibt oder geben könnte, die gebotenen Fasttage zu übertreten. Jeder Spötter ist ein Gräuel vor Gott.

Was soll uns vom Spotten abhalten?

Der Gedanke, daß Gott den Spöttern zeitliche, auch wohl ewige Strafen zubereitet habe, wie solches denen widerfuhr, die mit den Verkündigern des Wortes Gottes Spott trieben. Die Kinder, welche den Propheten Elisäus verspotteten, und ihn Kahlkopf nannten, wurden von den Bären zerrissen. Wirst du verspottet, mein frommer Christ! so tröste dich an Christo deinem Seligmacher, der auch ist verspottet worden.

Seufzer.

Ich weiß, o liebster Herr Jesu! daß der Knecht nicht mehr sein müsse, als sein Herr. Wenn sie nun dich verlachet haben, warum soll es mir denn seltsam vorkommen, wenn ich wegen Andacht, Enthaltung vom Fleischessen und anderer christlichen Werke ausgelacht werde.

Glaubenslehre von der Verehrung der heiligen Reliquien.

Warum verehren wir Katholiken Reliquien, d. h. die Gebeine, Kleider u. s. w. der Heiligen?

Die Kirchenversammlung von Trient gibt uns davon eine schöne Ursache an, wie auch einen Ausspruch der ganzen Kirche und der heiligen Väter, und spricht: Weil die Leiber der Heiligen lebendige Glieder Christi und Wohnungen des heiligen Geistes gewesen sind, die durch ihn wieder sollen auferwecket werden, und durch welche Gott uns viele Wohlthaten erzeiget, darum halten wir dieselben in Ehren.

Hat man auch Beweise davon in der heiligen Schrift?

Ja freilich: denn 1. hat Moses die Gebeine des Joseph mit sich aus Egypten geführt. 2. Hat Gott befohlen, das Himmelbrod zu bewahren zum Andenken. 3. Elisäus hat den Mantel des Elias bewahrt, und damit die Wässer des Jordans zertheilt. 4. Die Gebeine des Elisäus haben einen Todten erwecket. Das Weib des heutigen Evangeliums rührt nur den Saum des Kleides Christi an, und wird gesund. Der Schatten des heil. Petrus machte gesund. Dasselbe thaten die Schweißtücher des heil. Paulus.

Unterricht vom vierundzwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Der Eingang zur heiligen Messe und das Gebet der Kirche sind wie am 21. Sonntage S. 248.

Gebet der Kirche.

Wir bitten, o Herr! belebe den Willen deiner Gläubigen, daß sie die Frucht der göttlichen Gnadenwirkung freudig erstreben, und stets reichere Hilfe deiner Barmherzigkeit erlangen; durch unseren Herrn Jesus Christus deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium des heil. Matthäus XXIV, 15—35.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr den Gräuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet; — wer das liest, der versteh' es wohl! — dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um seinen Rock zu holen. Und wehe den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen! Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbate geschehe. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch fernerhin sein wird. Und wenn diese Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden. Wenn alsdann Jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus, oder dort! so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten auferstehen, und sie werden große Zeichen und Wunder thun; so daß auch

die Auserwählten (wenn es möglich wäre) in Irrthum geführt würden. Siehe, ich habe es euch vorgesagt! Wenn sie euch also sagen: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgeht, und bis zum Untergange leuchtet, ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein. Wo immer ein Aas ist, da versammeln sich die Adler. Sogleich aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter der Erde weheklagen, und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel mit der Posaune senden, mit großem Schalle, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammen bringen. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichniß: Wenn sein Zweig schon zart wird, und die Blätter hervorwachsen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dies alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thüre ist. Wahrlich, sag' ich euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Auslegung.

Obwohl viele Schriftgelehrte dieses Evangelium von der Zerstörung der Stadt Jerusalem verstehen, so wird es gleichwohl von vielen heiligen Vätern vom Antichristen verstanden, von dem Christus selbst gesagt hat, daß er am

Ende der Welt kommen werde: denn viele Sachen sind im heutigen Evangelium enthalten, welche nicht auf die Zerstörung Jerusalems, sondern nur auf den Antichrist können bezogen werden.

Lehre vom Antichrist.

Der Antichrist wird geboren werden aus dem Geschlechte Dan; doch weiß man nicht, von welchen Eltern. Er wird von den Propheten und von den Aposteln als der gottloseste Mensch, und als das Haupt aller Gottlosen geschildert. Paulus nennet ihn einen Menschen der Sünde, einen Sohn des Verderbens, weil er suchen wird, durch die abscheulichsten Sünden alle Menschen, auch sogar die Gerechten in's Verderben zu stürzen. Er wird seinen Thron zu Jerusalem aufrichten. Seine Gesandten werden vor ihm hergehen, und seine Macht predigen. Aus Zulassung Gottes wird er die wahre Kirche, und alle, die sich zu ihr bekennen, grausam verfolgen; er wird den Gottesdienst abzuschaffen suchen; er wird sich zu einem Gott aufwerfen, sich in den Tempel setzen, und als Gott verehren lassen; er wird sich Könige und Reiche unterwerfen; er wird dem Scheine nach solche Wunder wirken, daß auch die Auserwählten, wenn es Gott zulassen würde, in Irrthum fallen und verführt werden könnten.

Warum wird Gott zulassen, daß ein solches Ungeheuer zur Welt gebracht werde?

Um der Gottlosigkeit willen, die um diese Zeit wird überhand genommen haben. Der größte Theil der Menschen wird so gottlos leben, als wenn weder Gott noch Hölle wäre. Darum hat uns Christus gesagt: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird, glaubst du wohl, daß er auf Erden Glauben finden werde?“ Auch hat Paulus vorhergesagt, daß zu den letzten Zeiten viele vom Glauben abfallen würden.

Trost für die armen Christen zur Zeit des Antichristen.

Es ist ein großer Trost, daß Christus uns auf diesen so sündhaften und verführerischen Menschen so deutlich und umständlich aufmerksam gemacht und auf die Weissagung

Daniels hingewiesen hat, damit man sich davor hüten könnte.

Gott wird zum Troste der frommen Christen den Enoch und Elias senden; diese werden den Antichrist aus den Propheten und aus der Schrift überzeugen, daß er der Mensch der Sünden sei, den schon Christus und die Schrift vorgesagt hat.

Diese heiligen Propheten werden große Wunderzeichen thun, wodurch die bedrängten Christen werden getröstet werden. Um dieselben mehr zu stärken, werden sie zu den Orten, wohin die Christen geflüchtet sind, reisen. Drei und ein halbes Jahr werden sie wider den Antichrist streiten; zuletzt auch von demselben umgebracht werden, und zu Jerusalem drei und einen halben Tag vor allem Volke todt liegen. Dann aber werden sie vor den Augen Aller zum Troste der Christen auferstehen.

Weiter wird Gott die Christen dadurch trösten, daß er die Tage des Bösewichts verkürzt, damit auch die Gerechten nicht verführt werden; denn der Antichrist wird nicht länger als drei und ein halbes Jahr regieren.

Dann wird Gott vor der ganzen Welt zeigen, daß der Antichrist ein verfluchter Mensch gewesen sei: denn, sobald dieser durch Hilfe der bösen Geister sich in die Luft erschwingen wird, in der Meinung, die heil. Enoch und Elias zu verfolgen, so wird er plötzlich aus der Luft in die Hölle gestürzet werden. Hieraus wird bei den standhaften Christen eine solche Freude entstehen, daß sie vor Freuden ihre Hände zusammen schlagen, sie gen Himmel erheben, und Gott, der sie durch seine Gnade erhalten hat, danken werden.

Gebet.

O Herr Jesu! der du mich und alle Menschen gewarnet hast, wir sollen uns hüten, damit unsre Herzen nicht beschweret werden von Fraß und Völlerei; auf daß dein Zorn nicht plötzlich über uns komme. Bewahre uns auch vor Sünden, damit wir nicht verdienen, vom Antichrist verleitet zu werden.

Anmerkung.

Wenn mehr als 24 Sonntage nach Pfingsten fallen, so werden die betreffenden Lektionen und Evangelien von jenen Sonntagen

entnommen, welche nach dem Feste der heiligen drei Könige folgen: jedoch so, daß die Lektion mit dem Evangelium „vom Gräuel der Verwüstung" jedes Mal am letzten Sonntag nach Pfingsten gelesen wird.

Fällt daher ein Sonntag mehr über 24 nach Pfingsten, so nimmt man dafür die Lektion und das Evangelium des 4. Sonntags nach heiligen drei Könige; für zwei, die Lektionen und Evangelien des 4. und 5. Sonntags u. s. w.; so daß also, wenn 28 Sonntage nach Pfingsten sind, die Lektionen und Evangelien des 3., 4., 5. und 6. Sonntags nach dem Feste der heiligen drei Könige vor denen des letzten Sonntags nach Pfingsten eingeschaltet werden.

Unterricht vom Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Den 8. December.

An diesem Tage feiert die christkatholische Kirche das Andenken der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria. Dieses Fest wurde von den Griechen im zwölften Jahrhundert schon gehalten. Der heil. Bernhard bezeuget auch, daß es im nämlichen Jahrhundert in Frankreich gefeiert worden sei. Papst Clemens der Elfte hat endlich befohlen, dieses Fest in der ganzen Christenheit acht Tage hindurch feierlich zu begehen. — Diese unbefleckte Gebärerin Gottes ist die wahre Arche des Bundes, die im allgemeinen Sündflusse der Erbsünde allein erhalten ist. Sie ist die keusche Esther, welche allein vom allgemeinen Gesetze des Todes und von der Erbsünde befreiet blieb. Und billig ist sie von der Erbsünde ausgenommen, denn es wäre Gott nicht anständig genug gewesen, daß seine Mutter jemals eine Sklavin des Teufels gewesen sein sollte.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau deinem Sohne eine würdige Wohnung bereitet hast: wir bitten dich, daß du, der du sie in der Voraussicht des Todes dieses deines Sohnes vor aller Makel bewahrt hast, auch uns durch ihre Fürsprache rein von Schuld zu dir gelangen lassest. Durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Evangelium des heil. Lukas I, 26—28.

In jener Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas gesendet, deren Name Nazareth ist, zu einer Jungfrau, die verlobt war einem Manne, dessen Name Joseph war, aus dem Hause David, und der Name der Jungfrau war Maria. Und als der Engel zu ihr eintrat, sprach er: Gegrüßt seist du, Gnadenvolle! der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern.

Unterricht vom Feste Mariä Reinigung, oder Lichtmeß.

Den 2. Februar.

Dieses Fest wird Mariä Lichtmeß genannt von den Kerzen, die an diesem Tage gesegnet werden.

Warum werden an diesem Tage die Kerzen gesegnet?

Zur Gedächtniß, daß die Jungfrau Maria ihren Sohn Jesus, das wahre Licht der Heiden, an diesem Tage im Tempel zu Jerusalem seinem himmlischen Vater aufgeopfert hat, und daß Jesus von dem alten Simeon auf die Arme genommen, und ein Licht zur Erleuchtung der Heiden genannt ist.

Zu welchem Ende werden die Kerzen gesegnet?

1. Daß diejenigen, die sie bei sich tragen, an Leib und Seele zu Wasser und zu Lande bewahrt werden. 2. Daß aus den Orten, in welchen sie angezündet werden, die Fürsten der Finsterniß, sammt ihren Anhängern, mit Furcht und Zittern weichen. 3. Daß unsere Herzen durch das unsichtbare Licht des heil. Geistes erleuchtet werden. 4. Daß das Feuer der Liebe in unsern Herzen angezündet werde.

Warum tragen wir an diesem Tage die geweihten Lichter in der Prozession?

1. Zu bezeugen, daß Christus das wahre Licht sei. 2. Zum Zeichen der Freude, daß Christus, das wahre Licht, heut dem alten Simeon erschienen ist. 3. Damit

wir uns dadurch erinnern, daß wir mit den weisen Jungfrauen Christo mit brennenden Lichtern der guten Werke entgegen gehen sollen.

Zum Eingang der heiligen Messe singt die Kirche Gottes vor Freude: Wir haben, Gott, deine Barmherzigkeit empfangen mitten in deinem Tempel. Gleichwie dein Name, o Gott! also erstrecket sich auch dein Lob bis zum Ende der Erde: deine rechte Hand ist voller Gerechtigkeit. Der Herr ist groß, und überaus lobwürdig in der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berge.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! wir bitten dich demüthig, daß, gleichwie dir heute dein eingeborner Sohn als wahrer Mensch im Tempel ist aufgeopfert worden, du auch uns mit ganz reinem Herzen dir wollest aufopfern lassen; durch ebendenselben Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Evangelium des heil. Lukas II, 22—32.

In jener Zeit, da die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Moses erfüllt waren, brachten sie Jesus nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiliget werden; und um ein Opfer darzubringen, wie es im Gesetze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben. Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. Es war ihm von dem heiligen Geiste geoffenbart worden, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er kam aus Antrieb des Geistes in den Tempel; und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um da zu thun, was nach dem Gesetze Gewohnheit war, nahm

er es auf seine Arme, pries Gott, und sprach: Nun entlässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.

In dem heutigen Evangelium gibt uns die allerseligste Jungfrau Maria zwei vortreffliche Beispiele der Demuth. Sie stellte sich, obschon sie, da sie keinen Mann erkannte, nach dem Gesetze dazu nicht verbunden war, wie jede andere Frau im Tempel dar. Hieraus sollen wir lernen, den Geboten der Kirche immer zu gehorsamen, und durch Uebertretung derselben kein Aergerniß zu geben. Sie achtete sich zweitens den armen Leuten gleich, und opferte nur zwei junge Tauben; uns zum Beispiele, daß wir die Armen und die Armuth nicht verschmähen.

Sprich heute zu Ehren der Mutterschaft der Jungfrau Maria mit Andacht: Selig ist der Leib, o Jesu, der dich getragen hat, und die Brüste der Jungfrau Maria, die du gesogen hast.

Unterricht vom Feste des heil. Joseph.

Den 19. März.

Es ist ein großer Ruhm des heil. Joseph, daß er mit der Jungfrau Maria ist vermählt gewesen; denn hieraus folgt, daß er in der Liebe, Keuschheit, Geduld, Demuth und andern Tugenden der Jungfrau Maria sehr ähnlich war. Weil der heil. Joseph ein Mann Mariä war, darum hat ihn Gott durch einen Engel von der Menschwerdung Christi unterrichten lassen. Er hat die Ehre gehabt, bei Christo im Stalle zu Bethlehem zu sein, ihn zu tragen, zu küssen, mit ihm zu essen und zu schlafen, ein Vater Christi genannt zu werden; ja Christus, der wahre Gott, war ihm in allem gehorsam.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner seligsten Mutter geholfen werden, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch

seine Fürbitte geschenkt werde; der du lebest und regierest rc. Amen.

Evangelium des heil. Matth. I, 18—21.

Als die Mutter Jesu, Maria, mit Joseph vermählet war, fand sich's, ehe sie zusammen kamen, daß sie empfangen hatte vom heiligen Geiste. Joseph aber, ihr Mann, weil er gerecht war und sie nicht in üblen Ruf bringen wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen. Als er aber mit diesem Gedanken umging, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Schlafe und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Gemahlin, zu dir zu nehmen; denn was in ihr geboren ist, das ist vom heiligen Geiste; sie wird einen Sohn gebären, Dem sollst du den Namen Jesus geben; denn Er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden.

Ermahnung.

Der heil. Joseph ist, wie die Jungfrau Maria, ein mächtiger Fürbitter bei Gott. Der heil. Thomas von Aquin sagt, daß alle Gnaden, die andern Heiligen theilweise gegeben sind, dem heil. Joseph gleichsam zusammen seien gegeben worden, daß man also auch in allen Nöthen zu ihm gehen, und ihn um seine Fürbitte bei Gott ersuchen solle. Die heil. Theresia versichert, daß sie alles erhalten habe, was sie durch die Fürbitte des heil. Joseph von Gott begehrt habe. Darum lasset uns den heil. Joseph fleißig verehren, besonders weil er ein mächtiger Patron und Fürbitter der Sterbenden ist.

Gebet zum heil. Joseph.

O keuschester Joseph! du jungfräulicher und würdigster Bräutigam der allerseligsten Jungfrau Maria! du Pflegvater Christi des Herrn! der du die Ehre gehabt hast, ein Vater Christi genannt zu werden; dir ist Christus, der wahre Gott, um uns ein Beispiel der Demuth zu hinterlassen, unterthänig geworden. Durch diese große Gnade

bitte ich dich, du wollest den Hausvätern und Hausmüttern die Gnade erhalten, ihre Kinder gottselig zu erziehen; erbitte allen betrübten und verlassenen Eheleuten in Armuth und Widerwärtigkeit Trost; erlange allen Unverheiratheten, und denen, die Gott ihre Keuschheit gelobt haben, die Reinigkeit des Leibes und des Herzens, damit sie Gott mit unbefleckter Seele dienen. Endlich halte bei Gott an, er wolle allen Sterbenden Gnade geben, daß sie zu deinem Pflegekinde Christo Jesu gelangen mögen. Amen.

Unterricht vom Feste der Verkündigung Mariä.

Den 25. März.

Verkündigung Mariä ist der Tag, an welchem der Erzengel Gabriel Mariä verkündiget oder die Botschaft gebracht hat, daß sie den Sohn Gottes empfangen und gebären sollte.

Die Kirche Gottes begeht auch vorzüglich an diesem Tage das Andenken, daß der Sohn Gottes vom heiligen Geiste im jungfräulichen Leibe Mariä empfangen, d. i. daß er durch die Wirkung des heiligen Geistes von ihr die menschliche Natur angenommen habe, und also Mensch geworden sei, damit er uns durch sein Leben, durch sein Leiden und durch seinen Tod vom ewigen Tode erlösen könnte.

Warum hat Gott der Jungfrau Maria seinen Willen durch den Erzengel Gabriel erklären lassen, und ihre Einwilligung gleichsam begehrt?

1. Uns zu unterrichten, daß Gott keinen weder zum Bösen noch zum Guten zwinge, sondern alles dem freien Willen eines jeden anheimstelle. 2. Damit wir lernen, daß auch zu den guten Werken, wenn sie bei Gott verdienstlich sein sollen, unsere Einwilligung und gute Meinung erfordert werde.

Wo hat die Jungfrau Maria gewohnt?

Ihre Wohnung hatte sie in einer kleinen Stadt, Nazareth, in der Landschaft Galiläa. Da ist das ewige Wort (nämlich der Sohn Gottes) Fleisch geworden, das ist: er

hat da die menschliche Natur aus Maria der Jungfrau angenommen.

Hat die Jungfrau Maria auch einen Mann gehabt?

Ja, denn sie war mit dem heiligen und keuschen Joseph vermählt.

War Joseph denn der Vater Christi?

Nein; obwohl die Schrift ihn seinen Vater nennet, so war er doch nur sein Pflegvater; denn beide, Joseph und Maria, hatten ihre Jungfrauschaft Gott aufgeopfert und verlobet, wie genug erhellet aus der Antwort, die Maria dem Engel gab: „Wie soll das zugehen, weil ich keinen Mann erkenne?“

Hat Christus denn keinen Vater gehabt?

Es ist zu bemerken, daß in Christus zwei Naturen sind, nämlich die göttliche und die menschliche. Nach der göttlichen hat er einen Vater im Himmel, aber keine Mutter; nach der menschlichen hat er eine Mutter auf Erden gehabt, die allerreinste Jungfrau Maria, aber keinen Vater; denn Joseph war nur sein Pflegvater.

Wie ist er denn empfangen?

Nicht aus dem Willen des Mannes oder des Fleisches, sondern die Jungfrau Maria empfing auf wunderbare Weise vom heiligen Geiste, der über sie kam, und die Kraft des Allerhöchsten überschattete sie. Es ist unnöthig, mein christlicher Leser! diesem vorwitzig nachzuforschen: glaube nur einfältig dem göttlichen Worte, welches sagt, daß Christus durch die Wirkung des heiligen Geistes empfangen sei.

Auslegung des englischen Grußes.

Wer hat den englischen Gruß gemacht?

Die allerheiligste Dreifaltigkeit.

Warum wird er denn der englische Gruß genannt?

Weil der Erzengel Gabriel mit demselben zuerst die Jungfrau Maria begrüßte.

War sie voll der Gnade Gottes?

Ja; denn Gott hat alle Gaben, die er allen Engeln und Menschen theilweise schenkte, in ihr zusammen gehäufet.

Warum sagte der Engel, daß Gott mit ihr wäre, da doch Gott an allen Orten und mit allen Gerechten ist?

Obwohl Gott an allen Orten ist durch seine Gegenwart, und mit allen Gerechten durch seine Gnade, so ist er doch mit der Jungfrau Maria auf eine vorzügliche Weise. Mit ihr ist Gott der Vater als seiner geliebtesten Tochter; der göttliche Sohn als mit seiner jungfräulichen Mutter; der göttliche Geist als mit seiner unbefleckten Braut; denn in und bei ihr hat die allerheiligste Dreifaltigkeit die größten, unbegreiflichsten Wunder seiner Allmacht, Weisheit und Liebe zum Heile der Menschen gewirket. Dadurch nämlich, daß der Sohn Gottes aus ihr Fleisch angenommen, daß sie die höchste Ehre empfangen hat, die zu erdenken ist, da sie mit dem Gottmenschen in Blutsverwandtschaft getreten ist. Deswegen ruft der heil. Bernard in herzlicher Andacht aus: „Sie hat nicht höher können erhoben werden, als daß sie eine Mutter Gottes genannt worden ist.“ Zwar ist die Jungfrau Maria, was die menschliche Natur betrifft, andern Weibern gleich; aber der Gnade nach, die sie auf eine besondere Weise von Gott erlangt hat, ist sie nicht allein über alle Menschen, sondern auch über alle Engel erhaben.

Wer hat die Worte gesprochen: Du bist gebenedeiet unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes?

Die heil. Elisabeth, als die demüthige Jungfrau sie besuchte. Die übrigen Worte hat die christliche Kirche hinzugesetzt.

Diesen Gruß soll man oft mit Andacht zu der Jungfrau Maria sprechen, besonders um eine glückselige Stunde des Todes zu erhalten.

Gebet der Kirche.

O Gott! nach dessen Willen aus dem Schoße der allerseligsten Jungfrau Maria bei der Verkündigung des Engels dein Wort Fleisch angenommen hat, verleihe uns auf unser Flehen zu dir, daß wir, die wir sie wahrhaft als Gottesgebärerin verehren, durch ihre Fürsprache bei ihr unterstützt werden; durch denselben unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn ꝛc.

Evangelium des heil. Lukas I, 26—38.

Zu derselben Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause David verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dies hörte, erschrak sie über seine Rede und dachte nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden; Gott, der Herr, wird Ihm den Thron seines Vaters David geben, und Er wird herrschen im Hause Jakob ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten; darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen, und das ist der sechste Monat für sie, welche unfruchtbar genannt wird; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte!

Nachdem Maria diesen außerordentlichen Gruß empfangen und den Willen des Allerhöchsten vernommen, (daß sie

eine Mutter des Sohnes Gottes, und folglich eine Königin Himmels und der Erde werden sollte) erhob sich die allerseligste und zugleich so demüthige Person nicht allein nicht im geringsten, sondern sie demüthigte sich noch mehr, und nannte sich eine Dienstmagd Gottes. Der heil. Bernard ruft vor Verwunderung aus, und sagt: „Sie wird erwählt zu einer Mutter Gottes, und nennet sich eine Magd; dies ist eine Tugend, die selten gefunden wird, — die wahre Demuth."

Uebung der Liebe
zu der Mutter Gottes.

Gegrüßet seist du Maria! du bist voll der Gnaden Gottes; ich freue mich deswegen und wünsche dir Glück von Grund meines Herzens, daß du aus allen Geschöpfen zu der Mutter des Allerhöchsten und zur Königin des Himmels und der Erde erwählt bist. Mit dir ist der Vater, der den geboren hat, den du empfängst; mit dir ist der Sohn, den du empfängst; mit dir ist der heilige Geist, von welchem du denjenigen empfängst, der Himmel und Erde erschaffen hat; und den diese nicht begreifen können, den hast du in deinem jungfräulichen Schoße getragen. Darum sei gebenedeit unter allen, und über alle Frauen: denn solche Ehre ist keinem widerfahren, als nur dir: du bist die Freude des Himmels, die Zierde der Kirche Gottes und die Ehre des christkatholischen Volkes.

Unterricht vom Feste der beiden Apostelfürsten, des heil. Petrus und Paulus.

Den 29. Juni.

Simon, ein Galiläer, aus Bethsaida gebürtig, war des Jonas Sohn, und ein Bruder des Andreas, durch welchen er auch zu Christus geführt ward. Nachdem er von Christus zum apostolischen Amte berufen war, wurde er Petrus genannt. Er war Christus vor allen andern Aposteln der Liebste, welches daraus erhellet, daß einst Christus aus dem Schifflein Petri lehrte, daß er ihm befahl, das Netz auszuwerfen, welches darauf eine große Menge Fische ent-

hielt, wodurch der Menschenfang vorbedeutet wurde. Er wurde allen andern Aposteln vorgezogen und zu ihrem Haupte gesetzt, obgleich andere vor ihm zum apostolischen Amte berufen waren. Er ging Christus über das Meer entgegen, und Christus reichte ihm, da er anfing zu sinken, die Hand. Er gab vor allen andern Aposteln Christus ein herrliches Zeugniß, daß dieser der Sohn des lebendigen Gottes sei; worauf Christus ihm versprach, daß er seine Kirche auf ihn bauen und ihm die Schlüssel des Himmels überreichen wollte. Er war mit Christus auf dem Berge Tabor, als derselbe verklärt wurde, wie auch im Garten Gethsemani. Christus zahlte für Petrus den Zins, indem er ihn zum Meere sandte, aus dem Munde eines Fisches das Zollgeld zu holen. Petrus wollte aus Demuth nicht zulassen, daß ihm Christus die Füße wasche. Aus Liebe gegen Christus sagte er, daß, wenn auch alle sich an ihm ärgern würden, er sich doch nicht ärgern wollte. Christus betete besonders für ihn, daß sein Glaube nicht abnehme; denn er als Oberhirt sollte alle andern stärken. Seine Verleugnung Christi beweinte er bitterlich. Als er im Kerker gefangen lag, betete die ganze Kirche für ihn, als für ihr Oberhaupt. Er ging auf Bitten der Christen aus Rom, damit er von Nero nicht getödtet werde. Christus aber erschien ihm auf dem Wege; und als Petrus ihn fragte: Wohin er ginge? antwortete Christus: Ich gehe nach Rom, um wieder gekreuziget zu werden. Petrus verstand gleich, daß er um Christi willen würde gekreuziget werden. Er ging nach Rom zurück, und wurde von Nero um des christlichen Glaubens willen den 29. Juni gekreuziget.

Paulus, aus dem Geschlechte Benjamin, wurde von dem Lehrer Gamaliel in der Schrift unterrichtet. Er ward von Christus, als er auf dem Wege nach Damaskus war, zum apostolischen Amte berufen. Es ist fast unglaublich, wie eifrig er Christum in Ketten, in Kerkern, unter Schlägen, Geißeln und Steinigungen, in Hunger, Durst, Kälte und Blöße, und in steten Todesgefahren geprediget hat. Und was dabei zu bewundern ist: Er freuete sich in allen seinen Trübsalen und lobte Gott. Seine Arbeit und Mühe, die er für Christum ausgestanden, war so groß,

daß sie der Welt, den Engeln und den Menschen ein Schauspiel geworden. Er ward um Christi willen für den Abschaum und für den Unflat der Welt gehalten. Nach vollendetem Kampfe wurde er an demselben Tage, als der heilige Petrus gekreuziget wurde, auf Geheiß des Kaisers Nero enthauptet. In seinem Leben und nach seinem Tode leuchtete er mit vielen Wunderzeichen. Der Name Jesus war in seinem Herzen so tief eingeschrieben, daß er denselben in seinen Briefen zweihundert neunzehnmal niedergeschrieben hat.

Evangelium des heil. Matthäus XVI, 13—19.

In jener Zeit kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, fragte seine Jünger und sprach: Wofür halten die Leute den Menschensohn? Und sie sprachen: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elias, andere für Jeremias oder einen aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein.

Christus fragte seine Jünger, was für eine Meinung sie von ihm hätten, wer er wohl sei? Petrus antwortete ihm im Namen aller Apostel, und sagte, daß er der wahre Sohn Gottes sei. Um uns nun zu erkennen zu geben,

daß der Glaube eine Gabe Gottes sei, durch welche wir erleuchtet dasjenige für wahr halten, was Gott uns durch seine Kirche geoffenbaret hat, sagt Christus, daß Petrus nicht durch schwache menschliche Gründe überredet, sondern durch die Eingebung und Gnade seines himmlischen Vaters das für wahr halte, was er selbst den Aposteln von seiner Gottheit geoffenbart hatte. Damit Christus ferner zeigte, wie gefällig vor Gott ein lebhafter Glaube sei, und was man damit verdiene, so verspricht er dem Petrus die höchste Gewalt, und den Vorzug vor allen Aposteln, mit der Zusage, daß er seine Kirche auf den beständigen Glauben Petri gründen und bauen wollte, welche die Gewalt der Hölle durch ihre Anschläge und schweren Verfolgungen nicht sollte überwältigen können. Wenn nun die Kirche in Glaubenssachen geirret hätte, wie die Neugläubigen vorgeben, so hätten die Pforten der Hölle sie überwältiget, und die Versprechung Christi wäre unwahr geworden, welches ohne Gotteslästerung nicht darf gesagt werden.

Glaubenslehre

vom Papste, dem Oberhaupte der Kirche.

Was verstehen wir Katholiken durch den Papst?

Das allgemeine und auf Erden sichtbare Haupt der wahren Kirche Christi.

Haben wir auch Beweise in der Schrift, daß Christus auf Erden ein Oberhaupt ernannt habe?

Ja; im abgelesenen Evangelium finden wir, daß Christus dem Petrus die Obergewalt versprochen habe, als er zu ihm sagte: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen." Durch diesen Felsen hat die katholische Kirche, nach dem Zeugniß der heiligen Väter, allezeit den Petrus verstanden. Denn gleichwie der Grundstein die Last des ganzen Gebäudes tragen muß, also sollte Petrus, als ein Statthalter Christi, die ganze Last der Kirche tragen und erhalten. Dieses Versprechen hat Christus erfüllet, und hat Petrus befohlen, die Schafe, d. h. die Bischöfe; und die Lämmer, d. h. die Laien, zu weiden. Merke, daß das Wörtchen: Weide, in der Schrift so viel heiße als regiere; denn es steht geschrieben: „Du

(nämlich David) sollst mein Volk Israel weiden; d. i.: Du sollst es regieren."

Warum hat Christus ein Oberhaupt ernannt?

Der heil. Hieronymus gibt uns hievon eine schöne Ursache an und spricht: Darum wird Einer von den Zwölfen erwählt, damit durch ein bestimmtes Haupt alle Gelegenheit zur Zertrennung benommen würde. Und, vernünftig davon zu reden, wer hat sein Leben lang gesehen oder gehört, daß eine Gemeinde, wie klein und gering sie auch immer gewesen ist, ohne ein Haupt hätte bestehen können? Lieber! Wenn eine Zertrennung entstünde, wie leider viele entstanden sind, woher sollte man wissen, welche Partei Recht hätte? und womit sollte man halten, wenn kein sichtbares Haupt wäre? Und wenn bisher keines gewesen wäre, wie sollte die Kirche Gottes bestanden haben?

Hat Petrus von der Obergewalt auch jemals Gebrauch gemacht?

Ja; denn Petrus, als bevollmächtigter Statthalter Christi, schritt zur Wahl eines neuen Apostels, und hatte dabei den Vortrag. Er redete zuerst im Namen aller Apostel am heiligen Pfingsttage. Er sprach, als der höchste Richter, das Urtheil über Ananias und Saphira. Er war der Erste, welcher in dem Kirchenrathe zu Jerusalem redete, und der ganzen Versammlung erklärte, daß Gott seinen Mund gewählt hätte, durch welchen die Heiden das Wort Gottes hören sollten. Zu dieser Versammlung, als dem Oberrathe der Kirche, waren die Gläubigen gereiset, dort die Entscheidung zu hören, welche Petrus vor allen Aposteln und Aeltesten ausgesprochen hatte. Diese evangelische Wahrheit wird noch dadurch bestätiget, daß, wenn die Namen der Apostel genannt werden, Petrus ausdrücklich oben an steht, obzwar sein Bruder Andreas früher, als er, zum apostolischen Amte berufen war.

Welche folgten dem Petrus im Papstthume nach?

Die römischen Bischöfe. Denn Gott hat es also angeordnet, daß Petrus seinen Sitz zuletzt in Rom hatte; und die Kirche hat den römischen Bischof auch allzeit als Oberhaupt der ganzen Kirche anerkannt.

Woher beweisen wir dieses?

Aus dem ungeschriebenen Worte Gottes, welches uns die Kirche überliefert hat, wie es die heiligen Väter bezeugen.

Sind alle Christen schuldig, den römischen Bischof für das Oberhaupt zu erkennen, und ihm zu gehorsamen?

Ja; denn wer sich ihm widersetzt, der widersetzt sich Gott selbst; und wer ihn hört, d. i. wer ihm gehorsamet, der hört und gehorsamet Gott selbst.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den heutigen Tag durch den Martyrertod deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus geheiliget hast, verleihe deiner Kirche, daß wir in allem der Lehre derjenigen nachleben, durch die deine heilige Religion ihren Anfang nahm; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Gebet zum heil. Petrus.

O heil. Petrus, Bischof und Papst der römisch-apostolischen Kirche! Christus hat dir wegen deiner großen und beständigen Liebe die ganze Heerde zu weiden, und seine allgemeine Kirche zu regieren anbefohlen, als er dir sagte: „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer.“ Ich bitte, erhalte uns Gnade von dem obersten Bischofe Christo Jesu, dessen Statthalter du auf Erden gewesen bist, daß wir dir und allen deinen Nachfolgern im allgemeinen Hirtenamte, als Christo unserm obersten Bischofe selbst gehorsamen. Amen.

Gebet zum heil. Paulus.

O glorwürdiges Licht aller Kirchen, du großer Verehrer des süßen Namens Jesu, heil. Paulus! dich hat kein Schwert, kein Tod von dem Glauben und von der Liebe Christi scheiden können. Durch diese starke Liebe, die der Herr Jesus in dir entzündet hat, bitte ich dich, o liebreicher Apostel! du wollest für uns anhalten, daß der Glaube, den du gelehrt hast, in uns vermehrt werde, und daß keine Widerwärtigkeit uns von der Liebe Christi Jesu scheide. Amen.

Unterricht vom Feste der Heimsuchung Mariä.

Den 2. Juli.

Dieses Fest wird darum Mariä Heimsuchung genannt, weil Maria an diesem Tage ihre Base, die Elisabeth besuchte, nachdem sie vom Engel Gabriel erfahren hatte, daß Elisabeth in ihrem bis dahin noch unfruchtbaren Alter einen Sohn empfangen habe.

Maria hat durch die Frucht ihres Leibes, nämlich durch Christum unsern Herrn, bei ihrer Ankunft den Johannes, der noch im Mutterleibe war, von der Erbsünde befreiet, wodurch er schon im Mutterleibe geheiliget wurde. Zudem hat die demüthige Jungfrau Maria der Elisabeth drei Monate gedient, uns allen zum Beispiele, daß der größte auch der demüthigste sein solle.

Evangelium des heil. Lukas I, 36—47.

In derselben Zeit machte sich Maria auf, und ging eilends auf das Gebirg in eine Stadt (des Stammes) Juda. Und sie kam in das Haus des Zacharias, und grüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind freudig auf in ihrem Schoße, und Elisabeth ward erfüllet von dem heiligen Geiste, und sie rief mit lauter Stimme, und sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Und woher geschieht mir dies, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erscholl, hüpfte das Kind freudig auf in meinem Schoße. Und selig, die du geglaubt hast; denn was dir von dem Herrn gesagt worden ist, wird in Erfüllung gehen! Und Maria sprach: Hochpreiset meine Seele den Herrn und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande.

Aus diesem Evangelium lernen wir schon wieder die Demuth der Jungfrau Maria, die, obschon sie zur

Mutter des Allerhöchsten erwählt war, doch eine weite schwierige Reise antrat und ihre Base, die alte Elisabeth, zuerst besuchte und begrüßte. Hieraus sollen die Jüngern lernen, zuerst die Alten begrüßen und einer dem andern mit Ehrerbietigkeit vorkommen, gemäß der Lehre Pauli. Hierzu soll uns noch bereitwilliger machen, was der heil. Ambrosius zu diesem Evangelium bemerkt, nämlich, daß die Obern zu den Niedrigen, Maria zur Elisabeth, Christus zum Johannes reiseten. Bemerke auch, daß die Jungfrau Maria, als sie von der Elisabeth gepriesen wurde, Gott die Ehre gab, und ihm alles Gute zuschrieb; hieraus sollen wir lernen, daß wir, so oft wir etwas thun, was lobenswürdig ist, immer Gott, und nicht uns die Ehre geben sollen.

Auslegung des Lobgesanges:

Meine Seele macht groß den Herrn, oder das Magnificat.

Was enthält dieser Lobgesang?

Die Demuth Mariä; sie gibt Gott alles Gute, was sie von ihm empfangen hat, in demselben wieder; sie erfreuet sich in Gott, und bekennet, daß er in ihr alles Gute gewirkt, und ihre Niedrigkeit angesehen habe. Sie erklärt darin, daß die Barmherzigkeit Gottes sich von einem Geschlechte zum andern erstrecke, über die, welche ihn fürchten; daß Gott die Hoffärtigen verstoße und die Demüthigen erhöhe. Sie lehrt auch, daß diejenigen, die nach den himmlischen Gütern hungern, auch mit denselben erfüllt werden. Zuletzt preiset sie die Güte Gottes, der durch die Menschwerdung Christi dasjenige erfüllt hat, was er dem Abraham und den Altvätern versprochen hatte. Gott ist hoch erhaben; erhebst du dich, so weicht er von dir: demüthigst du dich, so steigt er zu dir hinab, sagt der heil. Augustin.

Gebet.

O Jesu, du Sohn des ewigen Vaters! der du neun Monate im Schoße der reinsten Jungfrau geruhet, und sie mit den höchsten Gnaden erfüllet hast; der du, da du noch im Mutterleibe warst, den Johannes geheiliget hast. Ver-

leih uns allen Gnade, daß wir durch Uebung guter Werke uns der Früchte deiner Menschwerdung theilhaftig machen. Amen.

Gebet zu der Jungfrau Maria.

O allerdemüthigste Jungfrau! die du deine Base Elisabeth aus Demuth besucht, ihr drei Monate lang gedient, und den heil. Johannes noch im Mutterleibe erfreuet hast; erhalte uns Gnade, daß wir nach deinem Beispiele das süße Joch deines lieben Sohnes mit Lust auf uns nehmen, und von ihm und dir lernen, von Herzen demüthig zu sein, damit wir für unsere Seele Ruhe finden mögen. Amen.

Unterricht vom hochfeierlichen Feste der Himmelfahrt Mariä.

Den 15. August.

Es wird dieser Tag von einigen Mariä Krautweihe genannt, weil an demselben verschiedene Kräuter und Zweige zum Andenken des glorwürdigen Triumphs, den die seligste Jungfrau über Teufel, Fleisch und Welt erhalten hat, gesegnet werden.

Warum werden solche Kräuter gesegnet?

Diese Kräuter werden von einem Priester unter Anrufung des Namens Gottes gesegnet, 1. damit diejenigen, welche dieselben tragen, sowohl die Gesundheit des Leibes als der Seele dadurch erlangen. 2. Damit der Teufel und seine Anhänger von allen Orten, wo diese Kräuter aufbewahrt werden, entfernt bleiben, und daß weder den Menschen noch dem Vieh, denen sie gegeben werden, Schaden zugefügt werden möge.

Von dem Tode und der Himmelfahrt Mariä.

Die jungfräuliche Mutter Maria sah gewiß, aus inbrünstigem Verlangen, die Herrlichkeit ihres göttlichen Sohnes im Himmel zu sehen, mit Wonne dem Tode entgegen. Christus Jesus hat sie auch in den Himmel aufgenommen, und weil sie, nicht sowohl durch ihre göttliche Mutterschaft als durch die treue Mitwirkung mit den ihr

verliehenen Gnaden, die größten Verdienste sich erwarb, so ist sie auch im Himmel über alle Seligen, und über alle Engel erhoben, und genießt die größten Freuden, deren ein Geschöpf fähig sein kann.

Der heil. Johannes Damascenus schreibt in einer Rede von der Entschlafung der Mutter Gottes, daß die Apostel, die durch die ganze Welt vertheilt waren, in einem Augenblicke zu Jerusalem zusammen gekommen seien, wo sie einen Gesang der Engel hörten, unter welchem die seligste Jungfrau ihre heilige Seele in die Hände Gottes aufgegeben habe. Ihr Leichnam, welcher Gott auf eine unaussprechliche Weise empfangen hat, sei unter englischem und apostolischem Gesange ausgetragen, und im Garten Gethsemani in einen Sarg gelegt, wo der Gesang aufgehört habe. Als nun Thomas, der nicht bei dem Hinscheiden der Jungfrau Maria zugegen gewesen, nach drei Tagen angelangt sei, um den Leichnam, der Gott verdient hatte zu tragen, zu verehren, sei der Sarg eröffnet worden, aber den Leichnam habe man nicht mehr gefunden, sondern bloß die Tücher, in welche er eingewickelt gewesen. Aus denselben kam ein unaussprechlich lieblicher Geruch, mit welchem alle, die gegenwärtig waren, erfüllt wurden: darauf wurde der Sarg wieder zugemacht. Ueber dieses Geheimniß haben sich alle verwundert, und daraus geschlossen, daß demjenigen, dem es gefallen hat, aus Maria die menschliche Natur anzunehmen, und ihre Jungfrauschaft auch nach der Geburt zu bewahren, auch gefallen habe, ihren unbefleckten Leib durch die Aufnahme in den Himmel vor der allgemeinen Auferstehung zu verehren. Bei den Aposteln war auch Timotheus, der erste Bischof zu Ephesus, und Dionysius Areopagita, wie er selbst bezeuget.

Damit du die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, die nun im Himmel der ewigen Freuden genießt, erhalten mögest, so unterlaß nicht, ihrem Wandel nachzufolgen.

Vergiß auch nicht, Maria oft zu verehren, und das Gegrüßet seist du Maria rc., oder andere Gebete zu sprechen.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, verzeihe die Verschuldungen deiner Diener, damit wir, die wir durch unsere Werke

dir nicht gefallen können, durch die Fürbitte der Gebärerin deines Sohnes, unsers Herrn, selig werden; durch ebendenselben Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Evangelium des heil. Lukas X, 38—42.

In jener Zeit kam Jesus in einen Flecken (Bethania), und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn reichlich zu bedienen, trat hinzu, und sprach: Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schwester mich allein dienen läßt? Sag' ihr doch, daß sie mir helfe! Und der Herr antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du machst dir Sorge, und bekümmerst dich um sehr viele Dinge. Eines nur ist nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.

Durch Martha werden wir, nach der Lehre des heil. Augustinus, an die Mühseligkeiten dieses irdischen Lebens erinnert; durch Maria aber, welche zu den Füßen Jesu das Wort Gottes anhörte, und die Süßigkeit des zukünftigen Lebens verkostete, wird uns jenes Leben vorgestellt, in welchem wir Gott in alle Ewigkeit genießen werden. Weil nun die allerseligste Jungfrau Maria am heutigen Tage den besten Theil, nämlich die ewige Ruhe und Glückseligkeit erwählt hat, darum wird uns zu ihrer Gedächtniß dieses Evangelium heut vorgelesen.

Unterricht vom Feste der heiligen Schutzengel.

Am 1. Sonntage im September.

Dieses Fest hat die christkatholische Kirche auf Anhalten des gottesfürchtigen Kaisers Leopold des Ersten angestellt, weil Gott der Allmächtige ihn durch den Schutzengel oft aus augenscheinlicher Lebensgefahr errettet hat.

Warum ist dieses Fest angestellt?

1. Damit wir Gott danken, daß er einem jeden von uns einen besondern Engel gegeben hat, der uns durch die Welt führe und begleite, auf daß wir zum Himmel gelangen. 2. Daß wir auch gegen diesen Engel, der uns so getreu bewahret, dankbar seien. Tobias der Jüngere, als er vom Engel nur auf einer einzigen schweren Reise bewahrt worden war, sprach zu seinem Vater: Was sollen wir ihm für eine Belohnung geben? Oder womit könnten wohl seine Wohlthaten nach Gebühr vergolten werden? Er hat mich gesund aus und wieder heim geführt. Wie dankbar müssen denn wir ihm sein, da er uns in so vielen Gefahren und schon so viele Jahre allezeit bewahret hat, und immer zu bewahren aus Liebe bereit ist.

Hat denn ein jeder Mensch einen Schutzengel?

Ja; Ihre Engel, spricht Christus, schauen allezeit an das Angesicht des Vaters, Matth. 18.: woraus der heil. Chrysostomus schließt, daß ein jeder Mensch einen Schutzengel bei sich habe. Diese Wahrheit ist schon von den ersten Christen geglaubt; denn in der Apostelgeschichte finden wir, daß die Gläubigen, als Petrus anklopfte, sprachen: Es ist sein Engel.

Was thut der Schutzengel bei uns?

Er beschützt uns auf allen Wegen, damit wir nicht etwa anstoßen, d. i. sündigen, oder Arm, Bein, oder den Hals zerbrechen, dem gemäß, was David sagt, „Er hat dich seinen Engeln anbefohlen, daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren, damit du nicht etwa an einen Stein anstoßest." Gott allein ist bekannt, wie oft wir vielleicht am Leibe Schaden gelitten hätten, wenn uns nicht der Schutzengel bewahrt hätte; in wie viele Sünden wir gefallen wären, wenn nicht der Schutzengel durch seine guten Eingebungen uns davon abgehalten hätte. Durch den Schutzengel hat Gott die Kinder Israels geführt, die Judith und den Tobias glücklich aus- und heimgeführt, den Sennacherib erschlagen, und die Juden unter dem Könige Ezechias gerettet; den Daniel in der Löwengrube erhalten und gespeiset. Die heiligen Schutzengel steigen, wie auf der Leiter Jakobs, zu Gott hinauf und opfern ihm unsere

Gebete; und steigen herab, um uns Gottes Gnade und Segen zu bringen. Ein jeglicher Mensch höre Gott folgender Weise zu ihm reden: „Sieh! ich sende meinen Engel, daß er vor dir hergehe, und dich auf dem Wege bewahre, und an den Ort führe, den ich dir bereitet habe. Habe Acht auf ihn, und höre seine Stimme, und laß dir nicht einfallen, daß du ihn verachtest; denn wenn du sündigen wirst, das wird er dir nicht nachlassen."

Lebenslehre vom heiligen Schutzengel.

O eine große Würdigung Gottes, spricht der heil. Bernard, o eine große Liebe! Gott ist's, der befohlen hat. Und wem hat er befohlen? Seinen Engeln, nämlich den seligen Geistern hat er dich zu bewahren anbefohlen. O Herr! was ist doch der Mensch, daß du seiner gedenkest?

Was sollen wir daraus lernen, daß wir einen Schutzengel bei uns haben?

Daß wir in seiner Gegenwart ehrerbietsam, und für seine Sorge dankbar sein sollen. An einem jeden Orte, in einem jeden Winkel erzeige deinem Engel Ehrfurcht, Dank und Folgsamkeit. Darfst du in seiner Gegenwart wohl thun, was du vor mir nicht thun dürftest? vermeinst du vielleicht, er sei nicht gegenwärtig, weil du ihn nicht siehst? Wie wäre es aber, wenn du ihn sehen, begreifen und ihn riechen würdest, spricht der heil. Bernard.

Was für Trost bringt uns der heilige Schutzengel?

Daß wir uns sowohl in Gefahren des Leibes, als auch der Seele auf ihn verlassen und ihn anrufen können. Der heil. Bernard sagt weiter: So oft du schwer angefochten oder betrübt wirst, so rufe deinen Helfer und Hüter an und sprich: Herr! hilf mir, denn ich gehe zu Grunde.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du in unaussprechlicher Vorsehung dich würdigest, deine heiligen Engel zu unserem Schutze zu senden, verleihe uns auf unser Flehen, daß wir durch ihren Schutz immer gesichert werden, und uns ihrer ewigen

Gesellschaft erfreuen; durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Evangelium des heil. Matthäus XVIII, 1—10.

In jener Zeit traten die Jünger zu Jesus, und sprachen: Wen hältst du für den größten im Himmelreiche? Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr euch nicht bekehret, und wie die Kinder werdet, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Wer sich also demüthiget, wie dieses Kind, der ist der größte im Himmelreiche. Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber eines aus diesen kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenket würde. Wehe der Welt um der Aergernisse willen! Es müssen zwar Aergernisse kommen, wehe aber dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue sie ab, und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß du verstümmelt oder hinkend in das Leben eingehest, als daß du zwei Hände oder zwei Füße habest, und in das ewige Feuer geworfen werdest. Und wenn dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du mit einem Auge in das Leben eingehest, als daß du zwei Augen habest, und in das höllische Feuer geworfen werdest. Sehet zu, daß ihr keines aus diesen kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel schauen immerfort im Himmel das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.

Unterricht vom Geburtstage der allerseligsten Jungfrau Maria.

Den 8. September.

Die allerseligste Jungfrau Maria wurde von den heiligen Eheleuten Joachim und Anna an diesem Tage zur Welt gebracht. Weil sie heilig auf diese Welt kam, darum wird ihr Geburtstag von der Kirche mit Freuden gehalten. Dieser Tag ist ihr zu Ehren schon sehr lange gefeiert, und nicht ohne besondere Anordnung Gottes, wie das römische Märtyrerbuch meldet. An diesem Tage soll sich die ganze Welt billig erfreuen, weil diejenige geboren ist, aus welcher sollte geboren werden, der die Welt erlösen sollte. Die Väter in der Vorhölle erfreueten sich, weil sich nunmehr die Zeit ihrer Erlösung nahete. Der Himmel erfreuete sich, weil durch diese Jungfrau die Stellen der abtrünnigen Engel sollten ersetzt werden. Darum singt die Kirche Gottes heut vor Freuden: Dein Geburtstag, o Jungfrau, o Gottesgebärerin! hat der Welt Freude verkündiget; denn aus dir ist die Sonne der Gerechtigkeit, Christus unser Gott, ausgegangen, der den Fluch aufgelöset und uns den Segen mitgetheilt hat; der den Tod zu Schanden gemacht, und uns das ewige Leben gegeben hat.

Evangelium des heil. Matthäus I, 1—16.

Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte Isaak; Isaak aber zeugte Jakob; Jakob aber zeugte Judas und seine Brüder. Judas aber zeugte Phares und Zara von der Thamar; Phares aber zeugte Esron; Esron aber zeugte Aram; Aram aber zeugte Aminadab; Aminadab aber zeugte Naasson; Naasson aber zeugte Salmon; Salmon aber zeugte Booz von der Rahab; Booz aber zeugte Obed aus der Ruth; Obed aber zeugte Jesse; Jesse aber zeugte David, den König; David aber, der König, zeugte Salomon von der, welche des Urias (Weib) gewesen war. Salomon aber zeugte Roboam; Roboam aber zeugte

Abias; Abias aber zeugte Asa; Asa aber zeugte Josaphat; Josaphat aber zeugte Joram; Joram aber zeugte Ozias; Ozias aber zeugte Joatham; Joatham aber zeugte Achaz; Achaz aber zeugte Ezechias; Ezechias aber zeugte Manasses; Manasses aber zeugte Amon; Amon aber zeugte Josias; Josias aber zeugte Jechonias und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Und nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jechonias den Salathiel; Salathiel aber zeugte Zorobabel; Zorobabel aber zeugte Abiud; Abiud aber zeugte Eliakim; Eliakim aber zeugte Azor; Azor aber zeugte Sadok; Sadok aber zeugte Achim; Achim aber zeugte Eliud; Eliud aber zeugte Eliazar; Eliazar aber zeugte Mathan; Mathan aber zeugte Jakob. Jakob aber zeugte Joseph, den Mann Mariä, von welcher geboren wurde Jesus, der genannt wird Christus.

Auslegung.

Der heil. Johannes Damascenus vergleicht die selige Jungfrau einem Buche, in welchem Gott auf eine besondere Weise alle göttliche und sittliche Tugenden, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe Gottes und des Nächsten rc. geschrieben hat. Die heil. Elisabeth pries ihren Glauben, da sie sagte: Selig bist du, die du geglaubt hast. Ihre Hoffnung und Liebe gegen Gott zeigte sie in den grausamen und schimpflichen Verfolgungen zu Bethlehem, in Egypten und zu Jerusalem, als ihr eingeborner Sohn wie ein Mörder durch das Kreuz hingerichtet wurde. Kein menschlicher Verstand kann erreichen, was für Armuth und Elend diese allerheiligste Person in Egypten (wohin sie wegen der Mordsucht des Herodes, der ihren Sohn bis zum Tode verfolgte, fliehen mußte) ausgestanden hat.

Erwäge, o christliche Seele! Gott hat seine eigene Mutter, die niemals mit einer Sünde befleckt gewesen ist, so große Widerwärtigkeiten ausstehen, und so große Leiden über sie kommen lassen: und du willst von allen Leiden

frei sein? Meinst du, daß du den Himmel mit geringerer Mühe verdienen wirst, als selbst die Mutter Gottes? Erwäge, ob wohl eine Mutter gewesen sei, die ihres unschuldigen Kindes wegen mehr Schmerzen erlitten habe, als diese? Denn sie hat ihren Sohn unter den Mördern, gleich einen Mörder, sterben sehen. Lerne von ihr, als aus einem geistlichen Buche, in allen betrübten Zufällen dich in den Willen Gottes zu ergeben. — Lasset uns mit dem Herzen und Gemüthe Christo danken an diesem heiligen Geburtstage der vortrefflichsten Gottesgebärerin Maria.

Unterricht vom Feste Maria de Vittoria, oder des heiligen Rosenkranzes genannt.

Am 1. Sonntage im October.

Dieses Fest wird de Vittoria oder vom Siege genannt, weil die Christen an demselben das Andenken an einen herrlichen Sieg feiern, den sie durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria unter dem heiligen Papste Pius dem Fünften wider die Türken erfochten. Darum hat auch dieser Papst an demselben Sonntage das Fest des heiligen Rosenkranzes zu halten angeordnet.

Gebet der Kirche.

O Gott, dessen Eingeborner uns durch das Leben, den Tod und seine Auferstehung den Lohn des ewigen Lebens erworben hat, verleihe gnädig, daß wir nebst der Verehrung dieser Geheimnisse durch den heiligen Rosenkranz der allerseligsten Jungfrau Maria auch das nachahmen, was sie enthalten, und das erreichen, was sie verheißen; durch denselben Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn rc. Amen.

Unterricht vom Rosenkranze.

Worin besteht der Rosenkranz?

Er besteht in der Uebung der vortrefflichsten Tugenden: 1. Des Glaubens und der Anbetung, beim: Ich glaube an Gott den Vater rc. und beim: Ehre sei dem Vater rc. 2. Der Hoffnung, Liebe und Dankbarkeit, bei Betrachtung

der Geheimnisse. 3. Der Bitten, im heiligen Vater unser und im englischen Gruße.

Wie vielerlei ist der Rosenkranz?

Vornehmlich dreierlei: Der freudenreiche, der schmerzhafte und der glorreiche.

Was enthält der freudenreiche?

Die Freuden, welche die Mutter Gottes hier auf dieser Welt von ihrem lieben Sohne empfangen hat.

Welche sind diese Freuden?

1. Die Empfängniß Christi. 2. Die Heimsuchung Mariä. 3. Dessen Geburt. 4. Die Aufopferung. 5. Die Wiederfindung Christi im Tempel zu Jerusalem.

Warum wird der zweite Rosenkranz der schmerzhafte genannt?

Weil man sich darin erinnert der Schmerzen Christi und der seligsten Jungfrau Maria.

Welche sind diese Schmerzen?

1. Die Blutschwitzung Christi im Garten. 2. Die Geißelung. 3. Die Krönung mit Dornen. 4. Die Kreuztragung. 5. Die Kreuzigung Christi. Hierbei erinnern wir uns zugleich der Schmerzen, welche die Mutter Gottes Maria wegen ihres Sohnes empfunden hat.

Warum wird der dritte Rosenkranz der glorreiche genannt?

Weil wir uns darin erinnern der glorwürdigen und herrlichen Geheimnisse Christi und Mariä.

Welche sind diese?

1. Die glorreiche Auferstehung Christi. 2. Seine Himmelfahrt. 3. Die Sendung des heiligen Geistes. 4. Die Himmelfahrt Mariä. 5. Die Krönung Maria.

Auf welche Weise gebraucht man den Rosenkranz?

Am Kreuze muß man lebhaft den Glauben mit Mund und Herzen sprechen; an den großen Körnern mit einer großen Zuversicht das heilige Vater unser; an den kleinern Körnern spricht man den englischen Gruß; und im freudenreichen Rosenkranze wird im ersten Zehner, nach den Worten: Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes Jesus, jedesmal hinzugesetzt:

Den du Jungfrau empfangen hast;
im 2. Den du in Besuchung der Elisabeth getragen hast;
im 3. Den du Jungfrau geboren hast;
im 4. Den du im Tempel aufgeopfert hast;
im 5. Den du im Tempel wiedergefunden hast.

Im schmerzhaften sprich nach dem Namen Jesus:
im 1. Der im Garten Blut geschwitzet hat;
im 2. Der für uns gegeißelt ist;
im 3. Der für uns mit Dornen gekrönt ist;
im 4. Der für uns sein Kreuz getragen hat;
im 5. Der für uns gekreuziget ist.

Im glorreichen sprich nach dem Namen Jesus:
im 1. Der vom Tode auferstanden ist;
im 2. Der gen Himmel gefahren ist;
im 3. Der den heiligen Geist gesandt hat;
im 4. Der dich in den Himmel aufgenommen hat;
im 5. Der dich gekrönet hat.

Ist es genug, wenn man diese Worte nur obenhin spricht?

Nein; sondern man muß sie mit Andacht aussprechen, und dadurch Gott herzlich danken für diese Wohlthaten, z. B. daß er für uns empfangen und geboren sei; daß er für uns Blut geschwitzet habe; daß er gegeißelt und gekrönet sei; daß er sein Kreuz getragen habe, und endlich für uns am Kreuze gestorben sei. Im glorreichen muß man sich besonders erfreuen wegen der Ehre und Glorie, die Christo und seiner glorwürdigen Mutter widerfahren sind, und ihnen darum Glück wünschen und danken.

Ein Vater unser und englischer Gruß, mit Andacht gesprochen, sind Gott angenehmer, als hundert, die nur so obenhin hergesagt werden.

Unterricht vom Feste der Heiligen Gottes.

Den 1. November.

Da Papst Bonifacius der Vierte den abgöttischen Tempel Pantheon, in welchem alle heidnische Götzen verehrt und angebetet wurden, zu einer Kirche geweihet hatte, befahl er zugleich, daß ein Fest zur Ehre der Mutter Gottes und aller heiligen Märtyrer jährlich mit großer Feierlichkeit

sollte gehalten werden. Gregor der Vierte hat nachher verordnet, daß dieser Festtag, der bereits auf mancherlei Weise in verschiedenen Kirchen gehalten wurde, zur Ehre aller Heiligen an diesem Tage von der ganzen allgemeinen Kirche zu ewigen Zeiten sollte gehalten werden, damit, was durch menschliche Schwachheit an den Festtagen der Heiligen verabsäumt wäre, an diesem Tage ersetzt würde.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du uns verleihest, die Verdienste aller Heiligen in einer Festfeier zu verehren, wir bitten, daß du uns die ersehnte Fülle deiner Erbarmung durch die Menge der Fürsprecher gewährest; durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, 2c.

Evangelium des heil. Matthäus V, 1—12.

In jener Zeit, als Jesus die Schaaren sah, stieg er auf einen Berg, und als er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrte sie, und sprach: Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel.

Warum wird uns heut das Evangelium von den acht Seligkeiten vorgelesen?

Weil die Heiligen durch dieselben, als durch Staffeln, zu Gott gelangt sind.

Warum werden diese Staffeln acht Seligkeiten genannt?

Weil die Heiligen Gottes auf denselben zur ewigen Seligkeit gelangt, und weil diese Staffeln acht vornehme Tugenden sind, die einen jeden Christen zu Gott führen.

Welche sind diese acht Tugenden?

Die erste ist die Armuth im Geiste, durch welche die Demüthigen, das ist: die, welche von sich selbst eine geringe Meinung haben, verstanden werden.

Die zweite ist die Sanftmuth; daß man eine erlittene Unbill geduldig ertrage.

Die dritte ist die Traurigkeit, die man wegen der begangenen Sünden hat.

Die vierte ist der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, d. i. wenn man Gott so eifrig bittet um die Demuth, Sanftmuth und andere Tugenden, als um Speise und Trank.

Die fünfte ist die Barmherzigkeit; denn diejenigen werden gewiß von Gott Barmherzigkeit erlangen, welche diese ihrem Nächsten erzeigen.

Die sechste ist die Reinigkeit des Herzens, d. i. ein reines und gutes Gewissen; denn welche dieses haben, die werden Gott anschauen.

Die siebente ist der Frieden: denn diejenigen, die zum Frieden rathen, und ihn lieben, werden Kinder Gottes genannt werden, weil Gott ein Vater des Friedens ist. Hingegen sind diejenigen, die Unheil und Zank anstiften, Kinder des Satans.

Die achte ist die Geduld in der Verfolgung, die wir um der Gerechtigkeit willen leiden.

Auf den Staffeln dieser Tugenden ist der größte Theil der Heiligen zu Gott gelangt.

Unterricht vom Aller-Seelentage.

Den 2. November.

Das Andenken aller gläubigen Seelen, die im wahren Glauben und in der Liebe Gottes gestorben sind, zu be-

gehen, ist keine neue Erfindung, wie unsere Widersacher vorgeben; denn der alte Tertullian spricht schon: Wir halten das jährliche Andenken der Verstorbenen. Daß aber die katholische Kirche einstimmig am Tage nach dem Feste aller Heiligen das Andenken der Verstorbenen begeht, stammt her vom heil. Odilo, Abt zu Cluni in Frankreich. Dieser heilige Abt befahl ungefähr im Jahre 998 allen Klöstern, die unter seiner Aufsicht waren, jährlich am Tage nach dem Feste aller Heiligen einen Buß= und Bettag zum Troste aller abgestorbenen Christgläubigen zu halten. Diesem Beispiele folgten hernach mehrere Kirchen, bis endlich dieser Gebrauch in der ganzen Christenheit angenommen wurde. In der Stadt Trier soll schon 200 Jahre vor dem Abt Odilo das Andenken der Abgestorbenen an diesem Tage gehalten worden sein.

Gebet der Kirche.

Gott, du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Nachlassung aller Sünden, damit sie durch frommes Gebet die Verzeihung, die sie immer ersehnt haben, erlangen mögen; der du lebest und regierest ꝛc. Amen.

Evangelium des heil. Johannes V, 25—29.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn gleich wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben; und er hat ihm die Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt die Stunde, in der alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.

Anderes Gebet.

Ewiger Gott! in dessen Gewalt der Menschen Wesen steht, wir bitten flehentlich, du wollest die Seelen aller Gläubigen von allen Sünden freisprechen, damit sie die Früchte der Buße, welche sie zu thun gewünscht haben, nicht verlieren, wenn sie auch durch den Tod übereilt worden.

Der du, am Kreuze hangend, den Schächer, obwohl er so spät Buße gethan hat, angenommen hast, wir bitten dich, du wollest ihre Sünden auslöschen, damit sie die Früchte der Buße nicht verlieren, wenn sie auch durch den Tod übereilt worden.

Von der Pforte der Hölle erlöse, o Herr! ihre Seelen. Laß sie im Frieden ruhen, Amen.

Herr! erhöre mein Gebet. Und mein Geschrei komme zu dir.

Glaubenslehre vom Fegfeuer.

Was ist das Fegfeuer?

Es ist der Kerker, in welchem die Seelen (welche die verdiente Strafe ihrer Sünden in diesem Leben durch Bußwerke nicht genug abgebüßt haben, oder die in läßlichen Sünden gestorben sind) so lange leiden müssen, bis sie, nach dem Ausspruche Christi, den letzten Heller bezahlt, d. h. bis sie ihre Schuld vollkommen abgebüßt haben; und also werden sie, nach der Lehre des heil. Paulus, selig, aber so, als durch's Feuer.

Ist diese Lehre beständig von der Apostel Zeiten bis auf uns beständig gelehrt und gehalten?

Ja; dies kann aus den heiligen Vätern genug bewiesen werden, weil sie es einhellig bezeugen. Der heil. Augustin, da er von der Sorge für die Todten redet, sagt: Wenn auch in der Schrift nichts davon gelesen würde, so wird es doch durch das Ansehen der allgemeinen Kirche, in welcher diese heilige Gewohnheit bewahrt wird, bestätiget: denn bei den Gebeten, welche die Priester am Altare zum Herrn ihrem Gott schicken, geschieht auch das Andenken der Abgestorbenen. Und eben dieser heilige Vater hält den Arius für einen Ketzer, weil er das Fegfeuer leugnet.

Was hat die Häupter der Sektirer angetrieben, das Fegfeuer zu leugnen?

Sie hatten die milden Stiftungen für die Abgestorbenen weggenommen, und die Fürsten überredet, daß sie dieselben

behalten könnten. Damit nun sie und ihre Fürsten keine Gewissensbisse darüber litten, so mußten sie lehren: Es sei kein Fegfeuer, und die Seelen der Stifter, und derer, für welche die Stiftungen gemacht waren, hätten in der andern Welt davon gar keinen Nutzen.

Können wir auch aus der Schrift beweisen, daß ein Fegfeuer sei?

Ja. Im Buche der Machabäer finden wir, daß Judas zwölftausend Drachmen Silbers nach Jerusalem gesandt habe, daß dafür ein Opfer für die Abgestorbenen gebracht werde. Christus erklärt auch im neuen Testamente, daß einige Sünden weder in dieser noch in jener Welt vergeben werden. Woraus der heil. Augustin den Schluß macht, daß nicht mit Wahrheit könne gesagt werden: Einige Sünden würden in jener Welt nicht vergeben, wenn nicht auch einige Sünden in jener Welt vergeben werden. Und den Ort, an welchem sie vergeben werden, nennen wir das Fegfeuer.

Durch welche Mittel kann den Seelen geholfen werden?

Durch alle guten Werke, als: durch Fasten, durch eifriges Gebet, durch Almosen geben, durch andächtige Kommunion rc. Besonders aber kann man ihnen zu Hilfe kommen durch das heilige Meßopfer, in welchem der Priester, im Namen der ganzen Kirche, nicht allein für die Lebendigen betet, sondern auch Gott anruft, daß er, durch die Verdienste des für alle Menschen vergossenen Blutes Christi Jesu, die Seelen aller verstorbenen Christgläubigen zur ewigen Erquickung, und in den Ort des ewigen Lichtes und Friedens aufnehmen wolle.

Lasset uns diese Lehren vom Fegfeuer mit den Worten des heil. Augustinus schließen, die auch unsere Widersacher sich wohl merken mögen: „Dieses hält die allgemeine Kirche, da es ihr von den Vätern übergeben worden: daß man für die, welche in der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi abgeschieden sind, und welche im Opfer genannt werden, bete und sich erinnere, daß auch für sie das Opfer geopfert werde. Wenn man aber, um sie Gott zu befehlen, die Werke der Barmherzigkeit übet, wer will zweifeln, daß diese auch denen helfen, für welche die Gebete bei Gott nicht eitel und ohne Frucht verrichtet werden.“


LIBRARY OF CONGRESS
0 017 317 379 9